WOLFGANG AMADEUS MOZART

Serie VIII

Kammermusik

WERKGRUPPE 19
ABTEILUNG 1: STREICHQUINTETTE

VORGELEGT VON
ERNST HESS UND ERNST FRITZ SCHMID (†)

BÄRENREITER KASSEL · BASEL · PARIS · LONDON · NEW YORK
1967

Internationale Stiftung Mozarteum. Online Publications (2006)

En coopération avec le Conseil international de la Musique
Editionsleitung: Wolfgang Plath · Wolfgang Rehm

Die wissenschaftlichen Editionsarbeiten zu diesem Band
wurden gefördert mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk

Zuständig für:

BRITISH COMMONWEALTH OF NATIONS
Bärenreiter Ltd. London

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
Bärenreiter-Verlag Kassel

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK
VEB Deutscher Verlag für Musik Leipzig

ÖSTERREICH
Österreichischer Bundesverlag Wien

SCHWEIZ
und alle übrigen hier nicht genannten Länder
Bärenreiter-Verlag Basel

Als Ergänzung zu dem vorliegenden Band erscheint: Ernst Hess und Ernst Fritz Schmid (†). Kritischer Bericht zur *Neuen Mozart-Ausgabe*, Serie VIII, Werkgruppe 19, Abteilung 1.

Gleichzeitig sind Stimmenausgaben und Taschenpartituren zu den sechs Streichquintetten dieses Bandes erschienen: KV 174 (BA 4760 und TP 153), KV 515 (BA 4720 und TP 15), KV 516 (BA 4761 und TP 154), KV 406/516b (BA 4721 und TP 38), KV 593 (BA 4706 und TP 11), KV 614 (BA 4707 und TP 12).

Alle Rechte vorbehalten / 1967 / Printed in Germany

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

INHALT

Vorwort VI
Zum vorliegenden Band VII
Faksimile: Blatt 1[r] aus dem Autograph des Quintetts in B KV 174 XIII
Faksimile: Seite 32 aus der Kopie des Quintetts in B KV 174 XIII
Faksimile: Blatt 1[r] aus dem Autograph des Quintetts in C KV 515 XIV
Faksimile: Blatt 1[v] aus dem Autograph des Quintetts in g KV 516 XV
Faksimile: Blatt 1[r] aus dem Autograph des Quintetts in c KV 406 (516[b]) . . XVI
Faksimile: Blatt 15[r] aus dem Autograph des Quintetts in D KV 593 . . . XVII
Faksimile: Blatt 7[r] aus dem Autograph des Quintetts in Es KV 614 XVIII
Faksimile: Blatt 1[r] aus dem Autograph des Quintett-Fragments in a KV Anh. 79 (515[c]) XIX
Faksimile: Autograph des Quintett-Fragments in D KV Anh. 83 (592[b]) . . XX

1. Quintett in B KV 174 3
2. Quintett in C KV 515 27
3. Quintett in g KV 516 63
4. Quintett in c KV 406 (516[b]) 91
5. Quintett in D KV 593 113
6. Quintett in Es KV 614 143

Anhang

I: Zum Quintett in B KV 174
1. Erste, verworfene Fassung des Menuett-Trios 175
2. Erste, verworfene Fassung des Finalsatzes 176

II: Zum Quintett in C KV 515
Gestrichener erster Entwurf der Takte 212 ff. aus dem 4. Satz (Allegro) . . 183

III: Zum Quintett in g KV 516
1. Klavierauszug (Fragment) des 3. Satzes (Adagio ma non troppo) . . . 184
2. Skizze zum 4. Satz (Allegro), T. 38[b]–46 184
3. Skizze zu einer angeblichen Urfassung des 4. Satzes 184

IV: Zum Quintett in D KV 593
Erste, verworfene Fassung der Triotakte 14[b]–28 185

V. Sonstige Quintett-Fragmente
1. Fragment eines ersten Quintettsatzes in B KV Anh. 80 (514[a]) 185
2. Fragment eines Quintettsatzes (Andante) in F KV Anh. 87 (515[a]) . . 190
3. Fragment eines ersten Quintettsatzes (Allegro moderato) in a KV Anh. 79 (515[c]) 190
4. Fragment eines Quintettsatzes (Rondo?) in g KV Anh. 86 (516[a]) . . . 194
5. Fragment eines ersten Quintettsatzes in D KV Anh. 83 (592[b]) 195
6. Fragment eines ersten Quintettsatzes in Es KV Anh. 81 (613[a]) 196
7. Fragment eines ersten Quintettsatzes in Es KV Anh. 82 (613[b]) 198

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

VORWORT

Die *Neue Mozart-Ausgabe* (NMA) bietet der Forschung auf Grund aller erreichbaren Quellen — in erster Linie der Autographe Mozarts — einen wissenschaftlich einwandfreien Text, der zugleich die Bedürfnisse der musikalischen Praxis berücksichtigt. Die NMA erscheint in zehn Serien, die sich in 35 Werkgruppen gliedern:

I: Geistliche Gesangswerke (Werkgruppe 1—4)
II: Bühnenwerke (Werkgruppe 5—7)
III: Lieder und Kanons (Werkgruppe 8—10)
IV: Orchesterwerke (Werkgruppe 11—13)
V: Konzerte (Werkgruppe 14—15)
VI: Kirchensonaten (Werkgruppe 16)
VII: Ensemblemusik für größere Solo-Besetzungen (Werkgruppe 17—18)
VIII: Kammermusik (Werkgruppe 19—23)
IX: Klaviermusik (Werkgruppe 24—27)
X: Supplement (Werkgruppe 28—35)

Zu jedem Notenband erscheint gesondert ein Kritischer Bericht, der die Quellenlage erörtert, abweichende Lesarten oder Korrekturen Mozarts festhält sowie alle sonstigen Spezialprobleme des betreffenden Werkes bzw. Bandes behandelt.

Innerhalb der Werkgruppen und Bände werden die vollendeten Werke nach der zeitlichen Folge ihrer Entstehung angeordnet. Skizzen, Entwürfe und Fragmente werden als Anhang an den Schluß des betreffenden Bandes gestellt. Skizzen etc., die sich nicht werkmäßig, sondern nur der Gattung bzw. Werkgruppe nach identifizieren lassen, werden, chronologisch geordnet, in der Regel an das Ende des Schlußbandes der jeweiligen Werkgruppe gesetzt. Sofern eine solche gattungsmäßige Identifizierung nicht möglich ist, werden diese Skizzen etc. innerhalb der Serie X, Supplement (Werkgruppe 30: *Studien, Skizzen, Entwürfe, Fragmente, Varia*), veröffentlicht. Verschollene Kompositionen werden in den Kritischen Berichten erwähnt. Werke von zweifelhafter Echtheit erscheinen in Serie X (Werkgruppe 29: *Werke von zweifelhafter Echtheit*). Werke, die mit größter Wahrscheinlichkeit unecht sind, werden nicht aufgenommen.

Von verschiedenen Fassungen eines Werkes oder Werkteiles wird dem Notentext grundsätzlich die als endgültig zu betrachtende zu Grunde gelegt. Vorformen bzw. Frühfassungen und gegebenenfalls Alternativfassungen (bei Opern z. B. Einlagestücke für spätere Aufführungen) werden im Anhang des betreffenden Bandes wiedergegeben.

Die NMA verwendet die Nummern des Köchel-Verzeichnisses (KV); die z. T. abweichenden Nummern nach der dritten und ergänzten dritten Auflage von A. Einstein (KV³ bzw. KV^{3a}) sind in Klammern beigefügt; entsprechend wird auch die z. T. abweichende Numerierung der sechsten Auflage (KV^{6}) vermerkt.

Mit Ausnahme der Werktitel, der Vorsätze, der Entstehungsdaten und der Fußnoten sind sämtliche Zutaten und Ergänzungen des Bandbearbeiters in den Notenbänden gekennzeichnet, und zwar: Buchstaben (Worte, dynamische Zeichen, *tr*-Zeichen) und Ziffern durch kursive Typen; Hauptnoten, Akzidenzien vor Hauptnoten, Striche, Punkte, Fermaten, Ornamente und kleinere Pausenwerte (Halbe, Viertel etc.) durch Kleinstich; Bogen und Schwellzeichen durch Strichelung; Vorschlags- und Ziernoten, Schlüssel, Generalbaß-Bezifferung sowie Akzidenzien vor Vorschlags- und Ziernoten durch eckige Klammern. Bei den Ziffern bilden diejenigen zur Zusammenfassung von Triolen, Sextolen etc. eine Ausnahme: sie sind stets kursiv gestochen, wobei die ergänzten in kleinerer Type erscheinen. In der Vorlage irrtümlich oder aus Schreibbequemlichkeit ausgelassene Ganztaktpausen werden stillschweigend ergänzt.

Der jeweilige Werktitel sowie die grundsätzlich in Kursivdruck wiedergegebene Bezeichnung der Instrumente und Singstimmen zu Beginn eines jeden Stückes sind normalisiert, die Partituranordnung ist dem heutigen Gebrauch angepaßt; der Wortlaut der originalen Titel und Bezeichnungen sowie die originale Partituranordnung sind im Kritischen Bericht wiedergegeben. Die originale Schreibweise transponierend notierter Instrumente ist beibehalten. Die alten c-Schlüssel sind, soweit sie in den Vorlagen für Singstimmen oder Tasteninstrumente verwendet werden, durch die heute üblichen Schlüsselzeichen ersetzt, jedoch zu Beginn der ersten Accolade im Vorsatz angegeben. Mozart notiert einzeln stehende 16tel, 32stel etc. stets durchstrichen (d. h. , statt ,); bei Vorschlägen ist somit eine Unterscheidung hinsichtlich kurzer oder langer Ausführung von der Notationsform her nicht möglich. Die NMA verwendet in all diesen Fällen grundsätzlich die moderne Umschrift , etc.; soll ein derart wiedergegebener Vorschlag als „kurz" gelten, wird dies durch den Zusatz „[ ]" über dem betreffenden Vorschlag angedeutet. Fehlende Bögchen von Vorschlagsnote bzw. -notengruppen zur Hauptnote sowie zu Nachschlagsnoten, ebenso Artikulationszeichen bei Ziernoten sind grundsätzlich ohne Kennzeichnung ergänzt. Dynamische Zeichen werden in der heute gebräuchlichen Form gesetzt, also z. B. *f* und *p* statt *for:* und *pia:* Die Gesangstexte werden der modernen Rechtschreibung angeglichen. Der Basso continuo ist in der Regel nur bei Secco-Rezitativen in Kleinstich ausgesetzt.

Die hier festgehaltenen Editionsgrundsätze der NMA haben für den vorliegenden Band ausnahmsweise nur beschränkt Geltung; man vergleiche dazu die *„Vorbemerkung der Editionsleitung"* (S. VII).

Die Editionsleitung

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

ZUM VORLIEGENDEN BAND

Vorbemerkung der Editionsleitung

Bereits im Mozartjahr 1956 hatte Ernst Fritz Schmid, der verdienstvolle erste Editionsleiter der *Neuen Mozart-Ausgabe* (NMA), vier der sechs Streichquintette in eigener Revision vorlegen können: KV 515, 406 (516[b]), 593 und 614, deren Autographe durchweg erhalten sind, erschienen als verkleinerte Vorabdrucke (Taschenpartituren)[1] aus dem geplanten, nach elf Jahren hiermit nun vorgelegten Band *Streichquintette* der NMA.

Von einer entsprechenden Neuausgabe der beiden restlichen Quintette KV 174 und 516 mußte damals Abstand genommen werden, denn die zur Edition unentbehrlichen Autographe dieser Werke waren zusammen mit anderen ausgelagerten Musikhandschriften der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin seit Kriegsende verschollen. In der — Mitte der 50er Jahre — durchaus berechtigten Hoffnung, daß die verlorenen Autographe in absehbarer Zeit wieder zum Vorschein kommen könnten, hielt Schmid es für geraten, die Arbeit an dem von ihm übernommenen Band *Streichquintette* der NMA bis auf weiteres zu unterbrechen. Nach dem frühen Tod Ernst Fritz Schmids (20. Januar 1960) erklärte sich Ernst Hess, Zürich, dankenswerterweise sofort bereit, die Edition der Streichquintette zu Ende zu führen.

Inzwischen hatte sich aber manches gewandelt. Die Quellenlage war günstiger geworden: Als Ersatz für das verschollene Autograph des Quintetts in g KV 516 konnte immerhin ein in der Library of Congress Washington befindlicher Film nach Originalphotos aus dem Nachlaß des berühmten Geigers Adolf Busch herangezogen werden. Für die Edition des Quintetts in B KV 174 bot sich als weitgehend zuverlässige Basis eine Kopie des 19. Jahrhunderts[2] aus der Sammlung Otto Jahns an, die dem Autograph offenbar peinlich genau folgt, und die auch die verworfenen Erstfassungen (Menuett-Trio und Finale) enthält. Gewandelt hatte sich in der Zwischenzeit vor allem aber auch die Editionstechnik der NMA: War es ursprünglich die Absicht gewesen, den Text des Autographs bis in die Feinheiten der Schreibweise Mozarts wiederzugeben (was — abgesehen von einem ungewohnten Stichbild — zur Folge hatte, daß Mehrdeutigkeiten bzw. Inkonsequenzen, besonders artikulatorischer Art, belassen wurden), so mußte es später immer mehr darauf ankommen, ein klares, den modernen Regeln des Notenstichs weitgehend entsprechendes Notenbild und einen möglichst eindeutigen Text zu gewinnen. Auch für bestimmte typographische Probleme wurden neue Lösungen gefunden: z. B. Kennzeichnung zugesetzter Akzidenzien durch Kleinstich statt wie früher durch eckige Klammern; strichähnliche Staccatozeichen statt wie früher keil- oder tropfenförmige Zeichen.

Es verstand sich für den hinzugetretenen neuen Bandbearbeiter und die Editionsleitung im Zusammenhang mit den abschließenden Editionsarbeiten am vorliegenden Band von selbst, den gewichtigen Anteil E. F. Schmids nochmals genau nach den Autographen zu kollationieren. Dabei wurden u. a. Artikulation und dynamische Zeichensetzung überprüft, stehengebliebene Druckfehler ausgemerzt sowie verschiedene Zusätze von fremder Hand in den Autographen im Notentext nicht mehr berücksichtigt und in den Kritischen Bericht verwiesen. Bei dieser Arbeit mußte auch die inzwischen fortgeschrittene Forschung berücksichtigt werden — so etwa die Untersuchungen, die Ernst Hess zum Finale von KV 593 angestellt hat (vgl. weiter unten, S. XII, insbesondere Anmerkung 21) —, die es von selbst unmöglich werden ließen, den Text der vier von Schmid 1956 edierten Quintette unverändert zu übernehmen. Da alle notwendigen Änderungen jedoch ohne weiteres in den vorhandenen Stichplatten der Vorabdrucke ausgeführt werden konnten, einer Aufnahme der vier Quintette KV 515, 406 (516[b]), 593 und 614 in ihrer durch die geschilderten Änderungen erweiterten Revision von 1956 mit der alten Typographie und auch mit der alten, nur leicht modifizierten Editionspraxis nichts im Wege stand, hat die Editionsleitung, um aus naheliegenden Gründen einen totalen Neustich des Bandes zu vermeiden, Ernst Hess gebeten, seinen Anteil (KV 174 und 516 sowie Anhang I, III und V) entgegen den zur Zeit gültigen Richtlinien (vgl. Vorwort der Editionsleitung, S. VI) entsprechend „auf alte Art" zu bearbeiten.

Die sich über mehr als ein Jahrzehnt hinziehende Entstehungsgeschichte des Streichquintettbandes möge sein anachronistisches Äußeres rechtfertigen. Seinem wissenschaftlichen Wert wird dadurch kein Abbruch getan.

Einleitung

Die sechs Streichquintette des vorliegenden Bandes nehmen innerhalb Mozarts Kammermusikschaffen eine besondere Stellung ein. Das Quintett KV 174 entstand

[1] KV 515: Bärenreiter-Taschenpartitur 15; KV 406 (516[b]): Bärenreiter-Taschenpartitur 38; KV 593: Bärenreiter-Taschenpartitur 11; KV 614: Bärenreiter-Taschenpartitur 12.

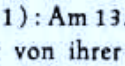
[2] Aus dem Besitz der ehem. Preußischen Staatsbibliothek Berlin, jetzt Berlin-Dahlem (SPK), Signatur: *Mus. ms. 15421*.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

1773 in Salzburg und gehört nach Anlage und Charakter noch eher zur Gattung der Divertimenti. KV 406 (516[b]) ist eine von Mozart selbst — vermutlich 1787 oder 1788 — vorgenommene Umarbeitung der Ende Juli 1782 komponierten Bläser-Serenade KV 388 (384[a]). Die vier weiteren Quintette KV 515, 516, 593 und 614 stammen aus Mozarts letzten Wiener Jahren 1787—1791; sie gehören zum Vollkommensten, was auf dem Gebiet der Kammermusik je geschaffen worden ist, und nehmen selbst im Werk Mozarts einen besonderen Platz ein. Leider wissen wir über die Ursache ihres Entstehens nichts Genaues; Einstein meint: „*Will man nach einem äußeren Anlaß suchen, so war es vielleicht der Tod Friedrichs des Großen und die Thronbesteigung eines violoncellspielenden Dilettanten in Berlin . . . Mozart schreibt vom April 1787 bis 1791 vier Streichquintette, vermutlich um sie dem König* [von Preußen] *zu dedizieren*" [3]. — Für die Quintette KV 593 und 614, deren Erstausgaben im Mai 1793 bei Artaria & Comp. in Wien erschienen sind, gibt der auf dem Titelblatt von KV 593 angebrachte Vermerk *composto per un amatore ongarese* vielleicht einen gewissen Hinweis: Es könnte sich — wie E. F. Schmid vermutet hat [4] — um den Geiger und „Großhandels-Gremialisten" Johann Tost [5] handeln, dem Joseph Haydn seine zwölf Streichquartette op. 54, 55 und 64 gewidmet hat. Doch sind diese Erklärungsversuche zur Entstehung der Quintette reine Hypothese. — Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß das in den beiden ersten Auflagen des *Köchel-Verzeichnisses* unter der Nummer 46 angeführte Streichquintett in B eine stümperhafte Bearbeitung von vier Sätzen aus der großen Bläser-Serenade KV 361 (370[a]) ist, die keinesfalls von Mozart selbst stammt [6].

Einzelbemerkungen

KV 174 (= Nr. 1): Am 13. März 1773 kehrten Vater und Sohn Mozart von ihrer dritten Italienreise nach Salzburg zurück. Vier Wochen zuvor, am 17. Februar, hatte Michael Haydn sein erstes Streichquintett (in C-dur) komponiert [7]. Wahrscheinlich hat dieses Werk den 17jährigen Mozart dazu angeregt, kurz darauf ein Stück in gleicher Besetzung zu schreiben. Die Kompositionen tragen gemeinsame Züge, so z. B. das reizvolle Wechselspiel zwischen erster Geige und erster Bratsche. Im Dezember des gleichen Jahres hat Mozart seinem Werk eine andere Gestalt gegeben: Die ersten beiden Sätze blieben zwar unverändert, das Trio hingegen wurde ganz neu als „Echostück" konzipiert und das Finale unter teilweiser Verwendung der originalen Themen ebenfalls vollkommen umgearbeitet. Diese Umformung ist vielleicht unter dem Eindruck des am 1. Dezember 1773 vollendeten zweiten Streichquintettes (G-dur) [8] von Michael Haydn entstanden [9]. Die ursprünglichen Fassungen der beiden Sätze sind im Anhang I des vorliegenden Bandes (S. 175—183) wiedergegeben, wobei die Fassung des Finale zum ersten Male im Druck erscheint.

Das B-dur-Quintett — von Mozart selbst wohl besonders geschätzt, da er es noch 1778 in einem Brief aus Paris an den Vater in Salzburg erwähnt [10] — kann mit den anderen fünf Quintetten Mozarts nicht in eine Reihe gestellt werden. Neben Partien wirklicher Kammermusik weist es auch solche ausgesprochen divertimentoartigen Charakters auf und zeigt überdies Züge symphonischer Gestaltung. Ein besonderes Problem bildet die Ausführung der Baßstimme, die im verschollenen Autograph mit *Baßo* bezeichnet ist (vgl. Faksimile, S. XIII oben). Ob sie durch Kontrabaß, Violoncello oder beide zusammen ausgeführt werden soll, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden [11]. Auch die Ausführung der Verzierung in Takt 11 des ersten Satzes und allen analogen Stellen (T. 22, 131, 142, 174), in Takt 21 des zweiten (und entsprechend in T. 22, 49, 50) sowie in Takt 69 des letzten Satzes (und entsprechend in T. 75, 237, 243) ist nicht eindeutig festzulegen. Neben der auf S. 3, 13 und 19 jeweils als Fußnote angegebenen Möglichkeit  bzw. erscheint uns die Interpretation der alten Mozart-Aus-

[3] Alfred Einstein, *Mozart. Sein Charakter, sein Werk*, Stockholm 1947, S. 263.

[4] Vgl. die Vorworte zu den in Anmerkung 1 genannten Taschenpartituren von KV 593 und 614.

[5] Zum Problem, ob der Geiger Tost und der „Großhandlungs-Gremialist" Tost identisch sind, vgl. Jens Peter Larsen, *Die Haydn-Überlieferung*, Kopenhagen 1939, S. 114 f., sowie *Joseph Haydn. Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*, zusammengestellt von Anthony van Hoboken, Band 1, Mainz 1957, S. 414 und 420, wo nähere Angaben und Literaturhinweise zu finden sind.

[6] Vgl. *Köchel-Verzeichnis*, 6. Auflage, bearbeitet von Franz Giegling, Alexander Weinmann, Gerd Sievers, Wiesbaden 1964 (= KV[6]), *Anhang B*, S. 780.

[7] Das Datum 17. 2. 1773 nach: Lothar Herbert Perger, *Thematisches Verzeichnis der Instrumentalwerke von Michael Haydn*, in: DTÖ Jahrgang XIV/2, Wien 1907, Nr. 108.

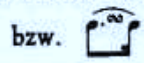
[8] Perger, a. a. O., Nr. 109.

[9] Daß Mozart die Quintette M. Haydns gekannt und auch gespielt hat, entnehmen wir seinem Brief vom 6. Oktober 1777 aus München: „*wir machten gleich zu erst die 2 quintetti von Hayden*"; vgl. *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen*, Gesamtausgabe, hrsg. von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, gesammelt und erläutert von Wilhelm A. Bauer und Otto Erich Deutsch (= Bauer-Deutsch), 4 Bände, Kassel etc. 1962/63; II, Nr. 345, S. 40, Zeile 48.

[10] Vgl. Bauer-Deutsch II, Nr. 439 (24. März 1778), S. 326, Zeile 18.

[11] Vgl. zu dieser Frage: Carl Bär, *Zum Begriff des „Basso" in Mozarts Serenaden*, in: *Mozart-Jahrbuch 1960/61*, Salzburg 1961, S. 133 ff.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

gabe, ein zwischen die beiden Hauptnoten gesetzter Doppelschlag bzw.  , stilistisch durchaus ebenso richtig, wobei dann allerdings in allen genannten Fällen ein Notationsfehler — d. h. eine fehlende Note — in den Quellen anzunehmen ist, was zumindest hinsichtlich der offenbar genau dem Autograph folgenden Kopie aus dem Besitz von Otto Jahn (vgl. oben *„Vorbemerkung der Editionsleitung"*, S. VII) als fraglich erscheint.

Die alte Mozart-Ausgabe, der das Autograph zu KV 174 noch vorgelegen hatte, bringt als Tempobezeichnung für den dritten Satz *Menuetto ma allegretto*; in der Jahn-Kopie, die unserer Ausgabe zugrunde liegt, heißt es jedoch eindeutig *Menuetto ma All°* (= Allegro).

KV 515 (= Nr. 2): Mozart hat in seinem eigenhändischen *Verzeichnüß aller meiner Werke* das C-dur-Streichquintett am 19. April 1787 eingetragen. Das Werk ist eines der drei am 2., 5. und 9. April 1788 in der *Wiener Zeitung* zur Subskription angebotenen Quintette. Die Anzeige lautet: *„Musikalische Nachricht. Drey neue Quintetten a 2 Violini, 2 Viole, e Violoncello, welche ich, schön und korrekt geschrieben, auf Subskripzion anbiete. Der Preis der Subskripzion ist 4 Dukaten, zu 18 fl. Wienerkurent. — Die Subskriptionsbillets sind täglich bey Herrn Puchberg*[12]*, in der Sallieizischen Niederlagshandlung am hohen Markte zu haben, alwo vom 1. Julius an auch das Werk selbst zu haben seyn wird. Ausländische Liebhaber ersuche ich, ihre Bestellungen zu frankiren. Wien den 1. April 1788. Kapellmeister Mozart in wirkl. Diensten Sr. Majestät"*[13]. Die drei angekündigten Kompositionen waren die Quintette in C KV 515 und in g KV 516 sowie die Umarbeitung der Bläser-Serenade in c KV 388 (384[a]) zum Streichquintett KV 406 (516[b]). Der erhoffte Subskriptionserfolg blieb leider aus, so daß Mozart am 25. Juni eine weitere Anzeige in der *Wiener Zeitung* erscheinen ließ: *„Musikalische Nachricht. Da die Anzahl der Herren Subscribenten noch sehr geringe ist, so sehe ich mich gezwungen, die Herausgabe meiner 3 Quintetten bis auf den 1. Jäner 1789 zu verschieben. Die Subscriptionsbillets sind noch immer gegen Bezahlung* [von] *4 Dukaten, oder 18 fl. Wien Korrent bey Hrn. Puchberg in der Salietzischen Niederlagshandlung am hohen Markt zu haben. Wien den 23. Juni 1788. Kapellmeister Mozart, In wirkl. Diensten Sr. Majestät"*[14]. Ob diesem zweiten Aufruf mehr Erfolg beschieden war, ist nicht bekannt. Jedenfalls konnte sich Mozart mit dem Verlagshaus Artaria einigen, das 1789 mit der Herausgabe des C-dur-Quintettes begann, ein Jahr später folgte das zweite in g-moll und 1792, ein halbes Jahr nach Mozarts Tod, das dritte in c-moll.

In der 1956 als verkleinerter Vorabdruck aus dem vorliegenden Band erschienenen Taschenpartitur (vgl. oben, S. VII, Anmerkung 1) und den dazugehörenden Stimmen (BA 4720) hat der damalige Editionsleiter Ernst Fritz Schmid († 1960) entgegen dem 1789 bei Artaria erschienenen Erstdruck die Mittelsätze umgestellt, das Andante also vor das Menuett gesetzt. Schmid stützt sich dabei auf den heutigen Zustand des Autographs (Library of Congress Washington), in dem die beiden Sätze, die — wie auch die Ecksätze — jeweils mit einem neuen Bogen beginnen, in der Reihenfolge Andante — Menuetto angeordnet sind. Während der erste Satz autograph foliiert ist (1—10), stammen die fortlaufenden Folio-Zahlen 11—14 des zweiten (dritter und vierter Satz sind nicht gezählt) von einer anderen alten Hand — vielleicht von Maximilian Stadler. Darüber hinaus nimmt Schmid an, daß die zweite alte Hand die Blätter des Andante vielleicht entsprechend Mozarts Willen foliiert habe, was allerdings dann erst nach seinem Tode, nämlich bei der Ordnung der offenbar weitverstreuten Manuskriptteile, geschehen sein kann. *„Eine solche Satzfolge"* (also das Andante an zweiter und das Menuett an dritter Stelle), so schreibt Schmid im Vorwort zur erwähnten Taschenpartitur von KV 515, *„zeigen mit Ausnahme des charakteristisch abweichenden Streichquintetts in g* [KV 516] *laut den Originalquellen auch sämtliche anderen Quintette aus Mozarts Spätzeit, soweit sie viersätzig sind: das Quintett in c (KV 406/516[b]), das Klarinettenquintett KV 581 und die Quintette in D und Es (KV 593, 614)."* — Der unterzeichnende Bandbearbeiter ist nun im Hinblick auf die Satzfolge in KV 515 anderer Meinung als E. F. Schmid: Einmal glaubt er, daß durch den Verleger der noch zu Mozarts Lebzeiten erschienenen Erstausgabe keine andere als die vom Komponisten gewollte Satzfolge geboten wurde, selbst wenn man angesichts der zahlreichen

[12] Johann Michael Puchberg, Inhaber der Textilfirma Michael Salliet, hat Mozart als Freund und Freimaurerbruder in dessen letzten Lebensjahren immer wieder mit ansehnlichen Beträgen aus der Not geholfen. Daß Mozart mit den eingehenden Subskriptionsgeldern einen Teil seiner Schulden begleichen wollte, ist zwei seiner Briefe an Puchberg vom Juni 1788 zu entnehmen (vgl. Bauer-Deutsch IV, Nr. 1076, S. 65, Zeile 7 ff., und Nr. 1077, S. 66, Zeile 20 ff.).

[13] Anhang zur *Wiener Zeitung* Nr. 27 vom 2. April 1788, S. 802; vgl. *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*, zusammengestellt und erläutert von O. E. Deutsch (NMA X/34), S. 274. In den Wiederholungen der Anzeige am 5. und 9. April wurde anstelle der Geschäftsadresse Puchbergs die seiner Wohnung am selben Ort angegeben: *„in dem gräfl. Walseggischen Hause Nr. 522 auf dem Hohen Markt."*; vgl. *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*, S. 275.

[14] Vgl. *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*, S. 280 f.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

Fehler der Ausgabe mit Schmid annehmen kann, daß Mozart keine Korrekturen gelesen hat. Zum anderen ist er im Gegensatz zu Schmid der Auffassung, daß die Satzfolge Menuetto—Andante, wie sie der Erstdruck gibt, gerade als Abweichung von der gewohnten Anordnung und in Übereinstimmung mit dem unmittelbar nachher entstandenen g-moll-Quintett KV 516 weitaus glaubwürdiger erscheint. Wenn daher bei der Wiedergabe von KV 515 im vorliegenden Band entsprechend dem Wunsch der Editionsleitung der NMA die von Schmid umgestellte Satzfolge belassen bleibt, so sei ausdrücklich darauf verwiesen, daß die beiden Sätze durchaus auch in der traditionellen Folge Menuetto—Andante gespielt werden können.

KV 516 (= Nr. 3): Das vor oder während der Arbeit am *Don Giovanni* entstandene, in Mozarts *Verzeichnüß* am 16. Mai 1787 eingetragene Quintett in g ist ohne Zweifel das bedeutsamste der sechs Quintette des Meisters, ein Bekenntniswerk persönlichster Prägung. Jedes Mozartbuch versucht denn auch, seinen Gehalt in gleichnishafter Sprache einzufangen, zu erklären oder zu deuten. Es wird von Melancholie, von Depression und Pessimismus gesprochen, vom Gebet eines Einsamen, vom Garten Gethsemane, von Schwermut und hoffnungsloser Tragik, und dann — in bezug auf das Finale — von der Überwindung des Leides durch die Heiterkeit. Inwieweit diese Bilder, Vergleiche und Deutungen zum Verständnis der Komposition beitragen, möge offen bleiben. Doch gehen wir wohl nicht fehl, wenn wir das Entstehen dieses Werkes ausschließlich „inneren Gründen" zuschreiben, um so mehr, als irgendein äußerer Anlaß zu seiner Entstehung nicht bekannt geworden ist.
Die Erstausgabe erschien 1790 bei Artaria als Nr. 2 der erwähnten Quintettreihe und wurde vom Verlag in der *Wiener Zeitung* vom 21. August wie folgt angekündigt: *„In der Kunsthandlung Artaria u. Komp. am Kohlmarkt sind folgende Stücke ganz neu zu haben: . . . Mozart grand Quintetto per 2 Violini, 2 Viole e Violoncello Nr. 2 2 fl"* [15].
In der Bibliothèque nationale Paris, Département de la Musique (früher Bibliothèque du Conservatoire de Musique), befindet sich ein autographes Blatt Mozarts (Signatur: *Ms. 253*), das — neben einem musikalischen Würfelspiel (KV^6: 516^f) — die ersten sechs Takte des Adagios dieses Quintettes enthält. Ob die im Klaviersatz auf zwei Systeme aufgezeichnete Fassung als eine erste Niederschrift oder als später angefertigter Klavierauszug angesehen werden muß (letzteres wahrscheinlicher), kann nicht entschieden werden. Das Fragment ist als Anhang III/1 dieses Bandes (S. 184) zum ersten Male im Druck wiedergegeben.
Auf einem Skizzenblatt Mozarts im Besitz der Mayeda Ikutoku Foundation Tokio finden sich (neben anderen Entwürfen und Fragmenten) zwei Melodieskizzen im $\frac{6}{8}$-Takt, deren eine mit dem Thema des Finales von KV 516 bis auf wenige Töne übereinstimmt; sie dürfte die erste Niederschrift des Einfalls sein. Das zweite Thema steht in g-moll. E. F. Schmid hat darin eine Vorform des oben erwähnten Dur-Themas gesehen. Näher aber liegt die Verwandtschaft mit dem ersten Thema der g-moll-Sinfonie KV 550, dessen Urzelle es sein könnte. Beide Themen liegen als Anhang III/2 und 3 des vorliegenden Bandes (S. 184) erstmalig gedruckt vor.
Ob das Quintett-Fragment KV Anh. 86 (516^a) — im Besitz der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg — tatsächlich, wie Alfred Einstein annimmt [16], als Entwurf zum Finale des g-moll-Quintettes anzusehen ist, erscheint fraglich. Diese offensichtlich in ungarischer Manier geschriebene Melodie könnte auch im Zusammenhang stehen mit den beiden letzten Quintetten Mozarts (KV 593 und 614), die er 1791 für den schon erwähnten *amatore ongarese* geschrieben hat. Auch dieses Fragment liegt im Anhang dieses Bandes (V/4, S. 194) erstmalig im Druck vor.

KV 406 (516^b = Nr. 4): Das Streichquintett in c ist — wie schon erwähnt — eine von Mozart selbst vorgenommene Umarbeitung der Bläser-Serenade in c für je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte (KV 388 (384^a), die Ende Juli 1782, kurz nach Vollendung der *Entführung aus dem Serail* in aller Eile für einen uns unbekannten Auftraggeber geschrieben wurde. Diese *„Nacht Musique"*, wie Mozart sie in seinem Brief vom 27. Juli 1782 an den Vater nennt, weicht aber nicht nur im Formalen vom üblichen Serenadentypus ab, sondern geht auch gehaltsmäßig (sie ist die einzige Moll-Serenade Mozarts) über eine konventionelle Ständchenmusik weit hinaus. Es ist deshalb durchaus verständlich, daß Mozart das Werk mit nur geringfügigen Änderungen zum Kammermusikstück hat umformen können. Wann diese Bearbeitung vorgenommen wurde, wissen wir nicht, und da es sich dabei eben lediglich um die Bearbeitung eines früher komponierten Werkes handelt, hat sie Mozart auch nicht in seinem *Verzeichnüß* eingetragen. Wahrscheinlich steht sie (wenn man von Einsteins Hypothese einer Widmung an den preußischen König absieht) im Zusammenhang mit Mozarts oben zitierten (S. IX) Subskriptionsaufruf in der *Wiener Zei-*

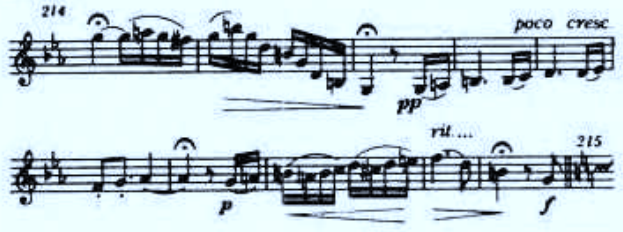
[15] Vgl. *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*, S. 325 f.

[16] Vgl. *Köchel-Verzeichnis*, 3. Auflage, Leipzig 1937, S. 656, *Anmerkung* zu KV Anh. 86 (516^a).

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

tung vom 2., 5. und 9. April 1788. — In einer Zeit empfindlicher Not hat Mozart der Öffentlichkeit drei Streichquintette in Abschrift angeboten und dabei für eines dieser Stücke auf eine frühere, zur Umarbeitung geeignete Komposition zurückgegriffen, deren Umformung ihn sicher weniger Zeit und Mühe gekostet hat, als die Herstellung einer neuen Komposition. Doch läßt sich diese Umarbeitung keinesfalls — wie Einstein meint — auf rein *„geschäftliche"* Gründe zurückführen[17] und sicher hat Mozart die Umschrift auch nicht *„wider sein künstlerisches Gewissen"* vorgenommen[18]. Ein Vergleich der beiden Fassungen zeigt, daß sich Mozart ziemlich genau an die Vorlage gehalten und — im Gegensatz zu anderen Bearbeitungen — in diesem Fall darauf verzichtet hat, das thematische Material wesentlich zu modifizieren. Zuweilen sind liegende Töne der Bläser in Synkopen aufgelöst, ab und zu belebende Triller dazugekommen, Tonrepetitionen als Oktavsprünge gesetzt, die kleinere Stimmenzahl verlangte manchen Verzicht auf klangfüllende Verdoppelungen, und unmittelbar vor dem Schluß des letzten Satzes (T. 236/237) wurden die nur für Hörner sinnvollen Klopfrhythmen ganz einfach weggelassen. Formal hat Mozart nur im langsamen Satz eine kleine Änderung angebracht: Ein einziger Takt wurde herausgenommen, der (so will es uns nachträglich scheinen) tatsächlich entbehrlich ist. Die Verkürzung des Finales um einen Takt (T. 214/215) hat formal keine Konsequenzen, da es sich um einen ausgehaltenen Dreiklang handelt, der in der Bläserfassung als Halbe mit angebundener Viertel, in der Streicherfassung als eine mit einer Fermate versehene Viertelnote geschrieben wurde. — Die Umarbeitung ist, als Ganzes gesehen, ein mit höchstem Kunstverstand ausgeführtes Meisterwerk. Dem Wissenden bleibt die bläserische Herkunft des Tonmaterials natürlich nicht verborgen.

Zur Aufführungspraxis sei angemerkt, daß die Fermate in Takt 214 des Finales nach Meinung des Unterzeichneten einen improvisatorischen Eingang zum Maggiore-Schlußteil andeutet. Dafür sei hier folgende, durch die Violine I auszuführende Fassung vorgeschlagen:



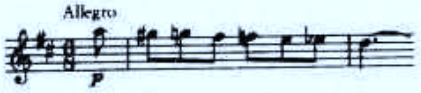
[17] Einstein, *Mozart. Sein Charakter, sein Werk*, Stockholm 1947, S. 268.

[18] Einstein, a. a. O., S. 263.

KV 593 (= Nr. 5): Das Streichquintett in D ist laut Mozarts eigenhändigem *Verzeichnüß* im Dezember 1790, also nach einer dreieinhalbjährigen Pause im Quintettschaffen entstanden. Der Titel der im Mai 1793 bei Artaria erschienenen Erstausgabe trägt den Vermerk *composto per un amatore ongarese*. Zur gleichen Zeit kündigte der Verlag das Werk (zusammen mit dem Streichquintett in Es KV 614) in der *Wiener Zeitung* vom 18. Mai 1793 mit der Bemerkung an, daß diese beiden Quintette *„auf eine sehr thätige Aneiferung eines Musikfreundes"* entstanden seien. Wer dieser ungarische Musikliebhaber und Gönner Mozarts war, wissen wir nicht. Vielleicht handelt es sich um den schon erwähnten, aus Ungarisch Hradisch in Mähren stammenden „Großhandlungs-Gremialisten" Johann Tost, der ein guter Geiger und begeisterter Musikfreund war[19]. Doch ist diese Annahme eben nur reine Vermutung. Das Werk selber enthält keinerlei Anklänge an ungarische Themen oder Motive; es ist in Mozarts ganz persönlichem Spätstil geschrieben, in dem die „galante" und die „gelehrte" Schreibweise zu völliger Einheit verschmolzen sind.

Zwei speziell zu erwähnende Probleme finden sich im Trio des Menuetts und im Finale: 1. Mozart hat im zweiten Teil des Trios die Cellostimme ursprünglich sehr hoch hinaufgeführt, nachträglich aber um eine Sexte tiefer gelegt. Ob diese Änderung mehr aus spieltechnischen oder aus rein musikalischen Gründen erfolgt ist, kann kaum entschieden werden. Die ursprüngliche Version ist als Anhang IV dieses Bandes (S. 185) zu finden. — 2. Das Finale ist leider in allen vor 1956 erschienenen Ausgaben in entstellter Form publiziert worden. In Mozarts Autograph sind von fremder Hand Änderungen vorgenommen worden, die keinesfalls auf Mozart zurückgehen. Diese Änderungen betreffen das acht Töne umfassende Anfangsmotiv. Im Autograph wurde an neunzehn Stellen in plumper und grober Schrift die ursprünglich chromatisch absteigende Figur in eine Zickzackform umgebogen.

Originale, chromatische Form:



Spätere, nicht auf Mozart zurückgehende „Zickzackform":

In den beiden, erst nach Mozarts Tod erschienen Drucken von Artaria und André wurde an weiteren elf Stellen

[19] Über Johann Tost siehe das in der *„Einleitung"* auf S. VIII Gesagte.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

auch die chromatisch aufsteigende Form analog verändert. Durch diese Änderungen hat der Satz ein völlig anderes Gesicht bekommen: Die stark ausgeprägte Chromatik ist in dreißig Takten — einem Zehntel des ganzen Satzes — in Diatonik verwandelt, wodurch das Stück spieltechnisch wohl einfacher, inhaltlich aber belangloser geworden ist. Im übrigen sind die Änderungen keineswegs konsequent angebracht: Wo es der Satz nicht ohne weiteres zuließ, blieb die chromatische Gestalt unangetastet. — Einstein glaubte irrtümlich an eine Korrektur durch Mozart selbst[20] und noch E. F. Schmid hat in der oben (Anmerkung 1) zitierten Taschenpartitur und ihrer Stimmenausgabe (BA 4706) beide Versionen geboten, in der im Vorwort festgehaltenen Meinung, daß diese *„an sich recht geschickten Änderungen möglicherweise von einem Schüler oder Freund des Meisters auf dessen eigene Anweisung vorgenommen worden sein könnten"*. Daß die Eliminierung der Chromatik nicht von Mozart stammt, konnte in einer 1961 erschienenen Studie nachgewiesen werden[21]. Die „diatonische Fassung" ist deshalb in diesen Band nicht mehr aufgenommen worden.

KV 614 (= Nr. 6): Das Streichquintett in Es ist in Mozarts *Verzeichnüß* unter dem 12. April 1791 eingetragen. Der Verleger Artaria hat — wie schon bei KV 593 erwähnt — die Erstausgabe dieses Quintettes am 18. Mai 1793 in der *Wiener Zeitung* mit der Bemerkung angekündigt, es sei (wie das D-dur-Quintett) auf die *„sehr thätige Aneiferung eines Musikfreundes entstanden"*. Auf dem Titelblatt dieser Ausgabe fehlt aber der beim Quintett KV 593 vorhandene Vermerk *composto per un amatore ongarese*. Auch hier bleibt die Frage nach dem Besteller offen[22].
Das Es-dur-Quintett ist das letzte große Kammermusikwerk Mozarts. Im Hinblick auf das „im Hornsatz" erklingende Anfangsmotiv der beiden Bratschen zu Beginn des ersten Satzes könnte das Werk als „Jagd-Quintett" bezeichnet werden. Wie beim sogenannten „Jagd-Quartett" KV 458 ist auch hier der Eingangssatz ein vom Hörnerklang inspiriertes Allegro in schnellem $\frac{6}{8}$-Takt. Vom langsamen Satz erschienen sehr früh schon verschiedene Klavierarrangements, die als *Andante variée* oder *Andante variato* beim klavierspielenden Publikum anscheinend großen Anklang gefunden haben.
Daß Mozart — wie bei anderen Werken — auch zu diesem Quintett verschiedene Anläufe genommen hat, zeigen uns zwei Fragmente, deren Autographe sich im Besitz der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg befinden (KV Anh. 81/613[a] und Anh. 82/613[b]). Beide Bruchstücke tragen Mozarts eigenhändige Überschrift *Quintetto*, was zeigt, daß es sich um Anfänge zu ersten Sätzen handelt. Von beiden Handschriften existieren übrigens geschickt gefälschte Nachbildungen, die offensichtlich zu unredlichen Zwecken angefertigt wurden, und bei denen sogar der Originalstempel des „Dom-Musikvereins und Mozarteums" verwendet wurde. Die beiden Fragmente sind ebenfalls im Anhang dieses Bandes (V/6 und 7, S. 196—198) gedruckt.

Zu den Fragmenten: Im Anhang V dieses Bandes (S. 185—198) sind die sieben Fragmente zusammengestellt, die Köchel seinerzeit mit den Anhangnummern 79—83, 86 und 87 versehen hat. Einstein hat in der 3. Auflage des *Köchel-Verzeichnisses* den Versuch unternommen, diese Bruchstücke als Skizzen und Vorstufen zu den vier großen Quintetten einzureihen und sie mit den neuen Nummern 515[c], 514[a], 613[a], 613[b], 592[b], 516[a] und 515[a] versehen. Er stellte dabei vorwiegend auf die Gleichheit der Tonarten ab, was im Prinzip durchaus richtig, im Einzelfall (z. B. bei KV Anh. 79/515[c]) aber problematisch erscheint. Mit Ausnahme der beiden Stücke KV 80 (514[a]) und KV 81 (613[a]) erscheinen diese Fragmente hier zum erstenmal im Druck.

*

Als Vorlagen für die Werke dieses Bandes standen (neben Erst- und Frühdrucken) zumeist Filme und Photokopien von Mozarts Eigenschriften zur Verfügung. Lediglich beim Streichquintett KV 174 mußte nach einer aus Otto Jahns Besitz stammenden handschriftlichen Kopie des 19. Jahrhunderts gearbeitet werden (vgl. dazu oben, S. VII, *„Vorbemerkung der Editionsleitung"*), soweit nicht die alte Mozart-Ausgabe, die das Autograph noch benutzt hat, als Vorlage dienen konnte. Nähere Angaben über die Quellenunterlagen und alle anderen, mit den Streichquintetten zusammenhängenden Probleme wird der Kritische Bericht bringen.

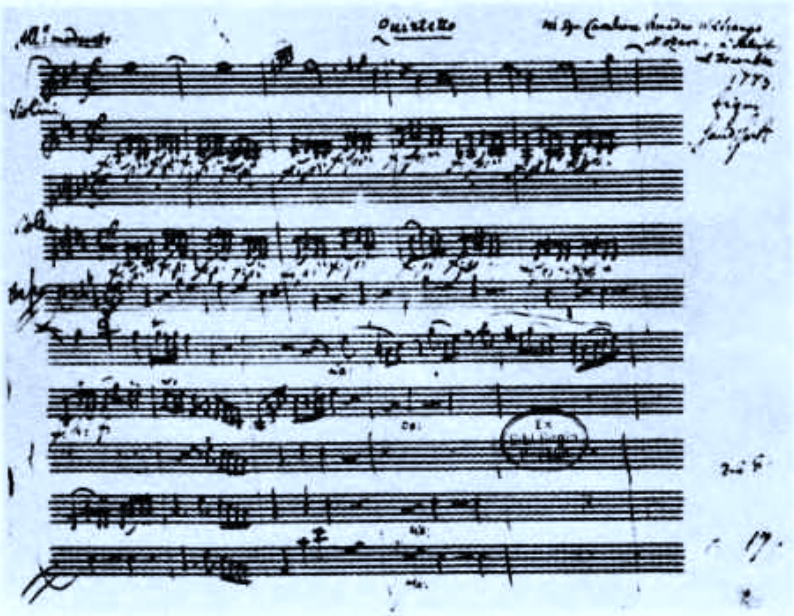
*

Für Bereitstellung von Quellenmaterial, für Auskünfte und wertvolle Hinweise bei der Edition des vorliegenden Bandes sei an dieser Stelle neben den im Kritischen Bericht genannten Archiven und Bibliotheken aufrichtig gedankt: Frau Eva Alberman (London); Frau Olga Hirsch (Cambridge); Prof. Dr. Hellmut Federhofer (Mainz); Dr. h. c. Anthony van Hoboken (Ascona) sowie den Herren der Editionsleitung der NMA, Dr. Wolfgang Plath und Dr. Wolfgang Rehm.

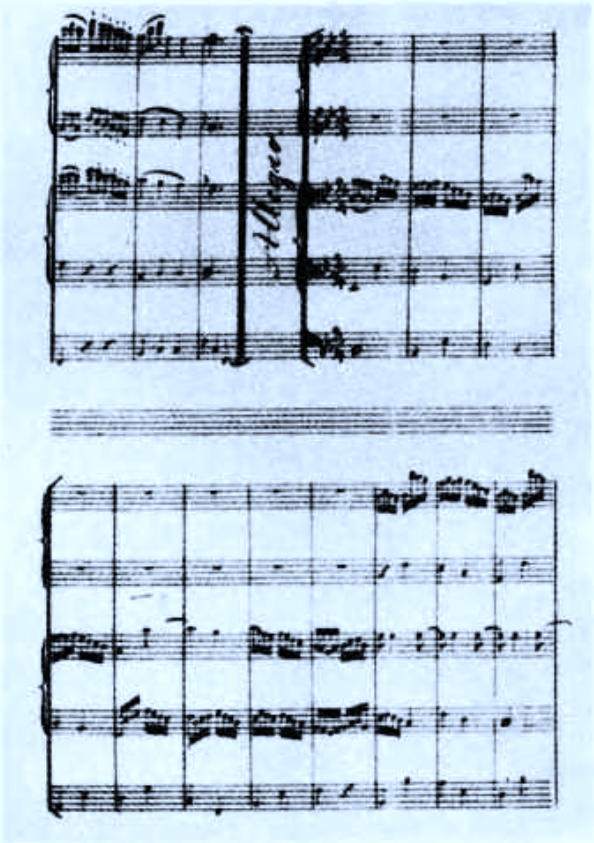
Egg bei Zürich, im April 1967 Ernst Hess

[20] KV³, S. 758, und *Mozart. Sein Charakter, sein Werk*, S. 267.
[21] Ernst Hess, *Die „Varianten" im Finale des Streichquintettes KV 593*, in: *Mozart-Jahrbuch 1960/61*, Salzburg 1961, S. 68 ff.
[22] Vgl. das bei KV 593 und in der *„Einleitung"*, S. VIII, Gesagte.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

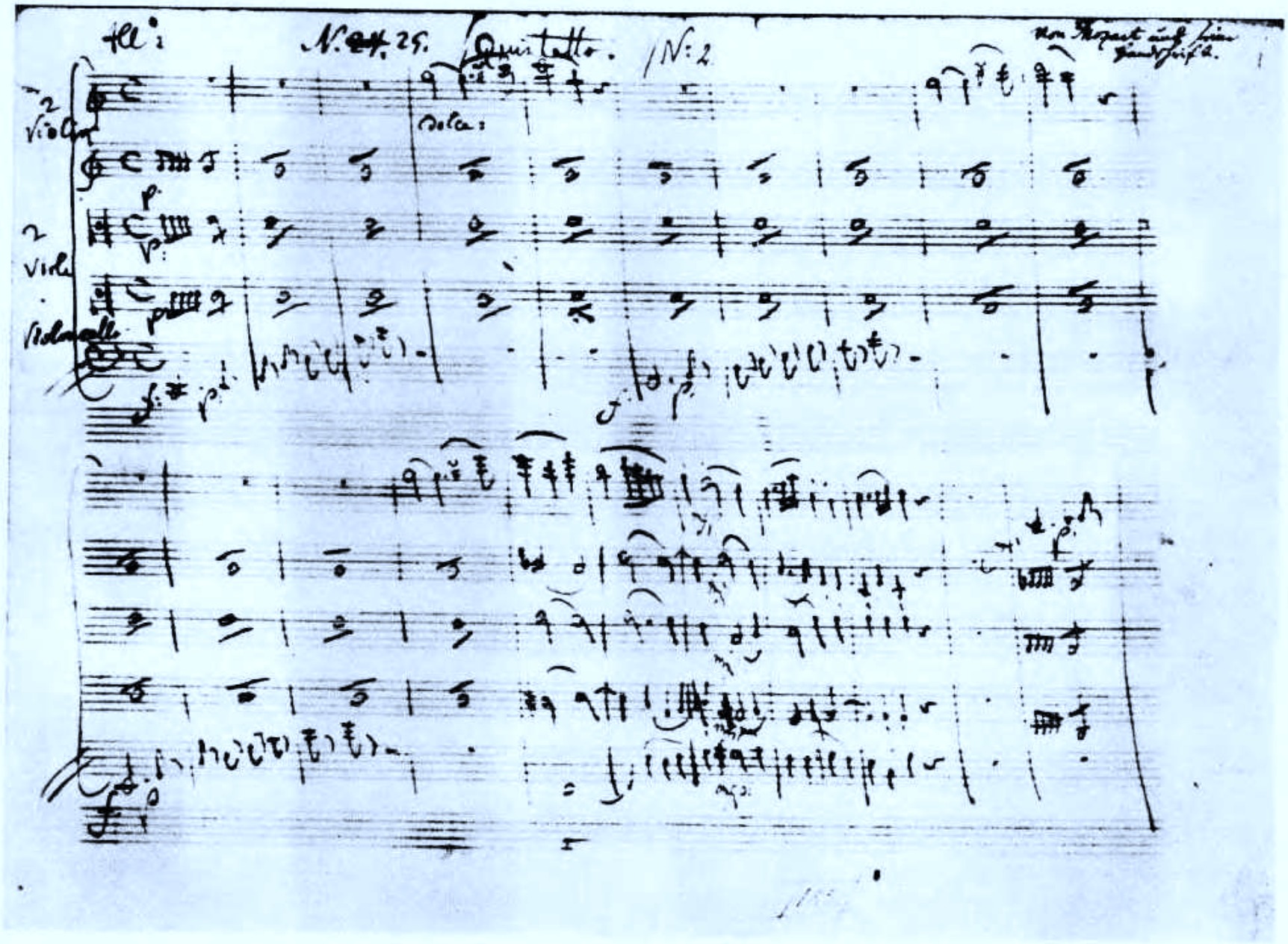


Quintett in B KV 174 = Nr. 1: Blatt 1' des z. Z. verschollenen Autographs aus dem Besitz der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin nach dem Faksimile dieser Seite, dem einzigen des Autographs, in: *Musikerhandschriften von Palestrina bis Beethoven*, eingeleitet und kommentiert von Walter Gerstenberg, Zürich 1960, Nr. 104. Vgl. Seite 3, Takte 1–10.



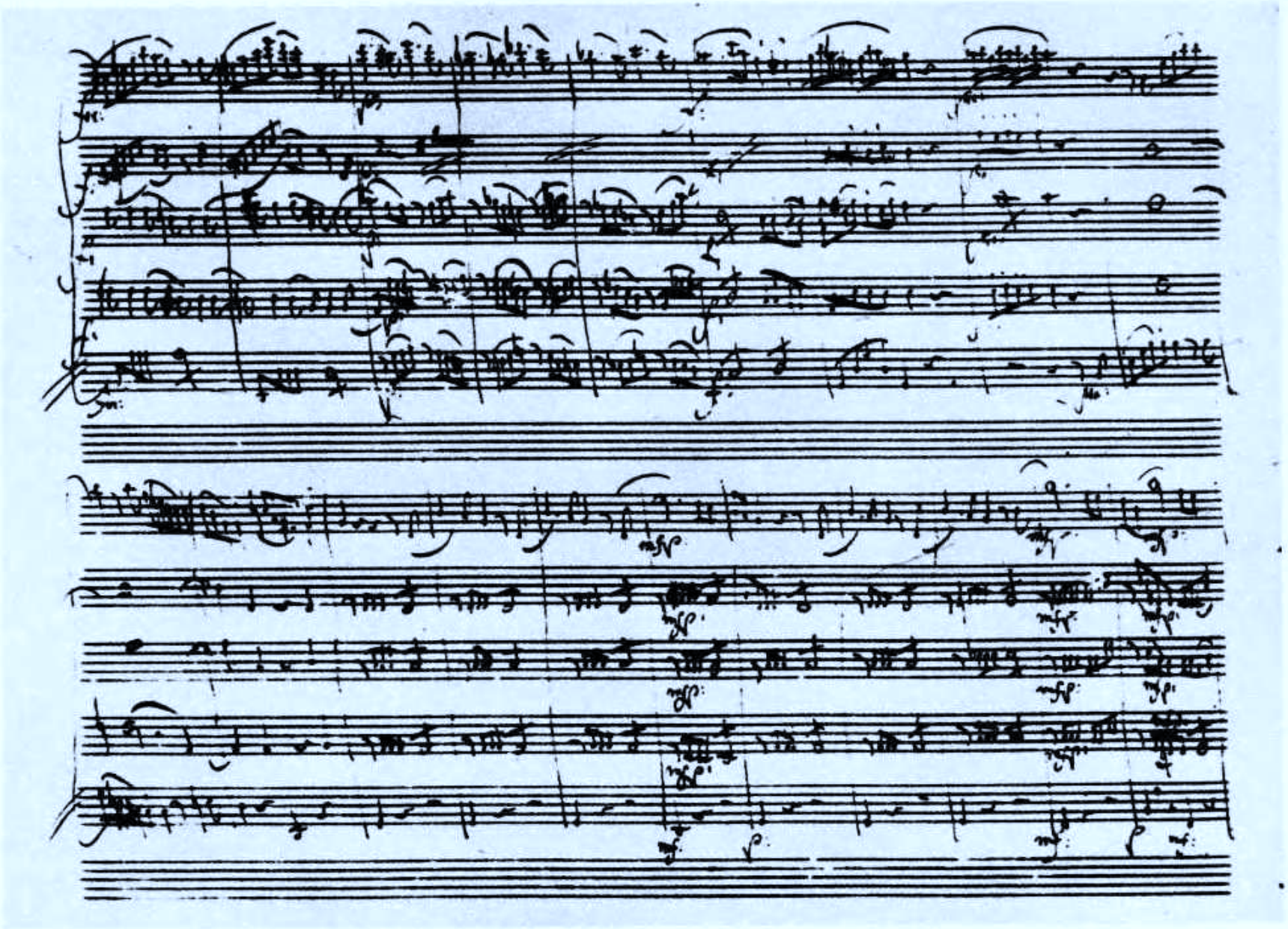
Quintett in B KV 174 = Nr. 1: Seite 32 der Kopie aus dem Besitz der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin, jetzt Berlin-Dahlem (SPK), Signatur: *Mus. ms.* 15421, mit dem Schluß der ersten, verworfenen Fassung des Menuett-Trios und dem Beginn der ersten, verworfenen Fassung des Finalsatzes. Vgl. Seite 175, Takte 22–24, und Seite 176, Takte 1–11.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



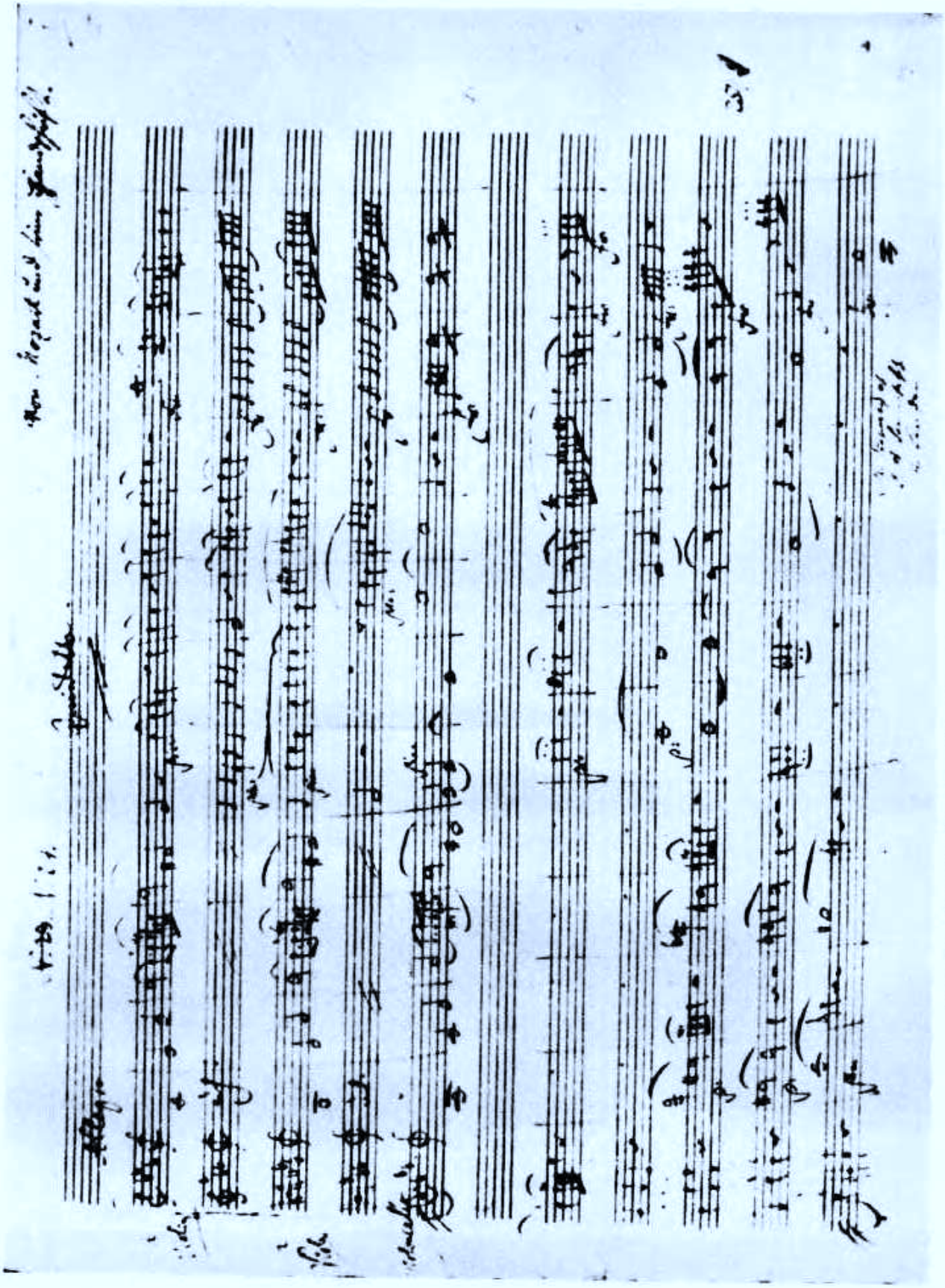
Quintett in C KV 515 = Nr. 2: Blatt 1r des im Besitz der Library of Congress Washington befindlichen Autographs. Vgl. Seite 27, Takte 1–21.

Internationale Stiftung Mozarteum. Online Publications (2006)



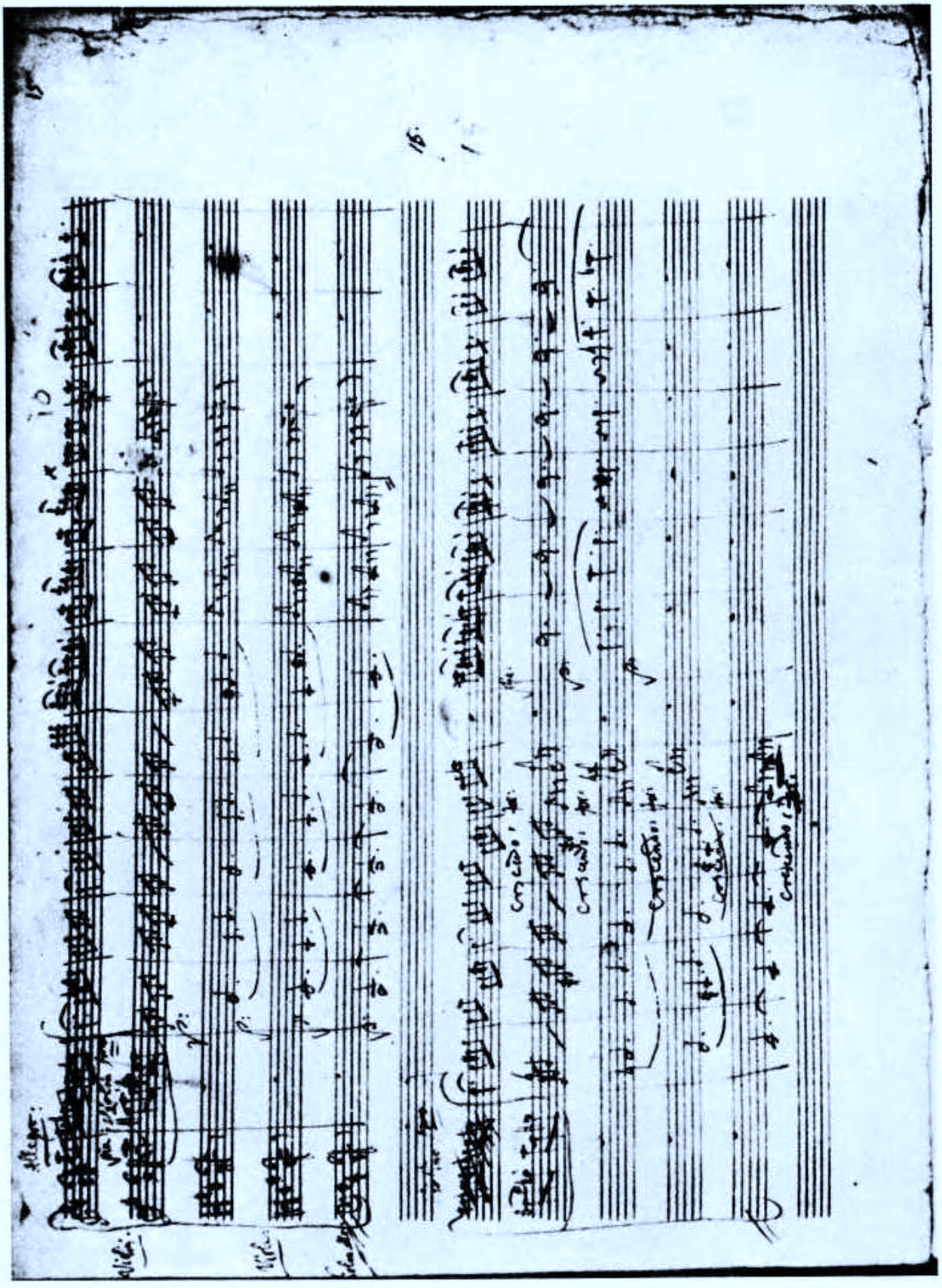
Quintett in g KV 516 = Nr. 3: Blatt 1[v] des z. Z. verschollenen Autographs aus dem Besitz der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek Berlin nach einem Mikrofilm in der Library of Congress Washington, dessen Vorlage Originalphotos aus dem Nachlaß von Adolf Busch bilden. Vgl. Seite 64, Takte 18—37.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



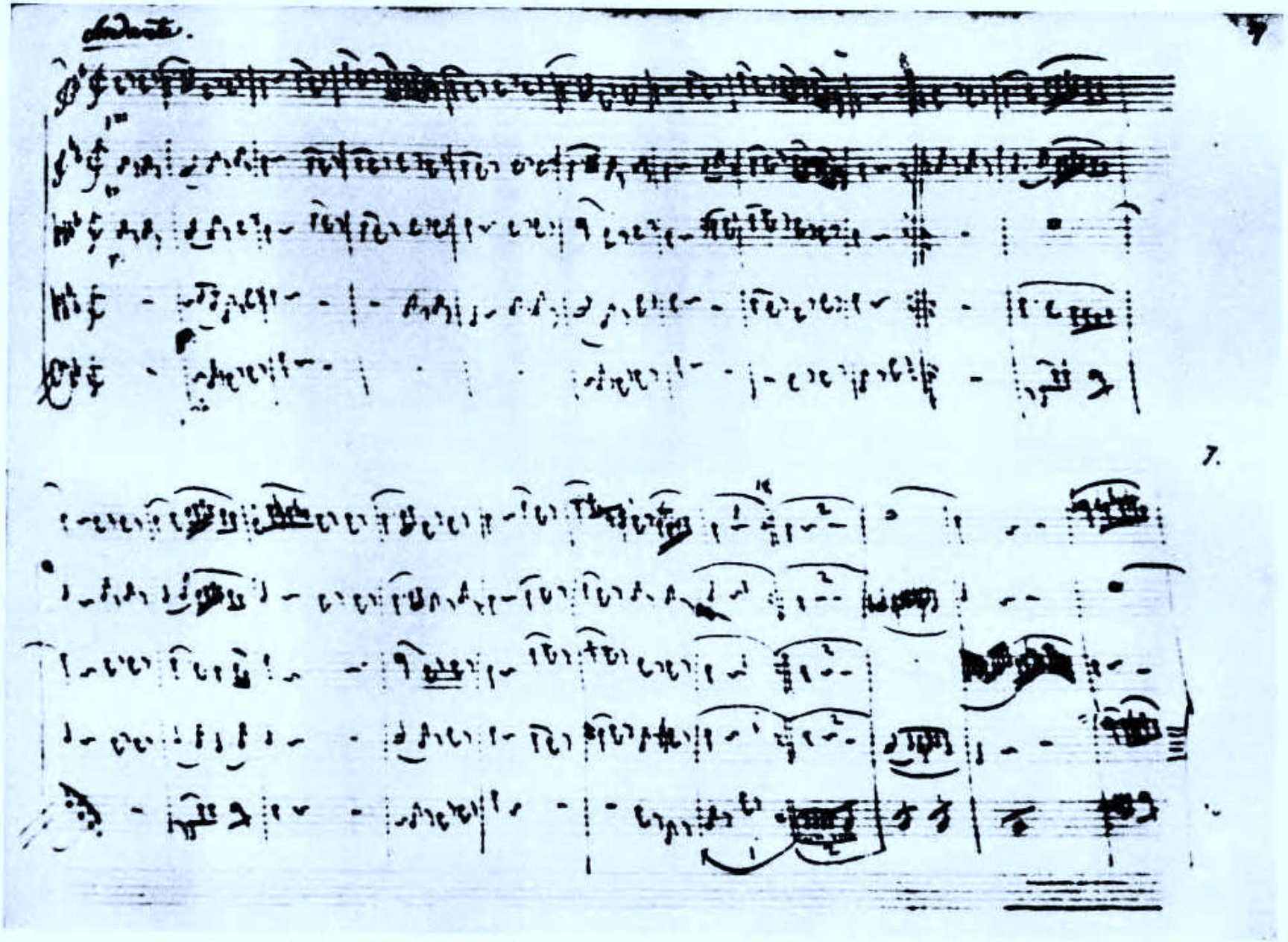
Quintett in c KV 406 (516b) = Nr. 4: Blatt 1' des im Besitz des British Museum London befindlichen Autographs. Vgl. Seite 91, Takte 1–22.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



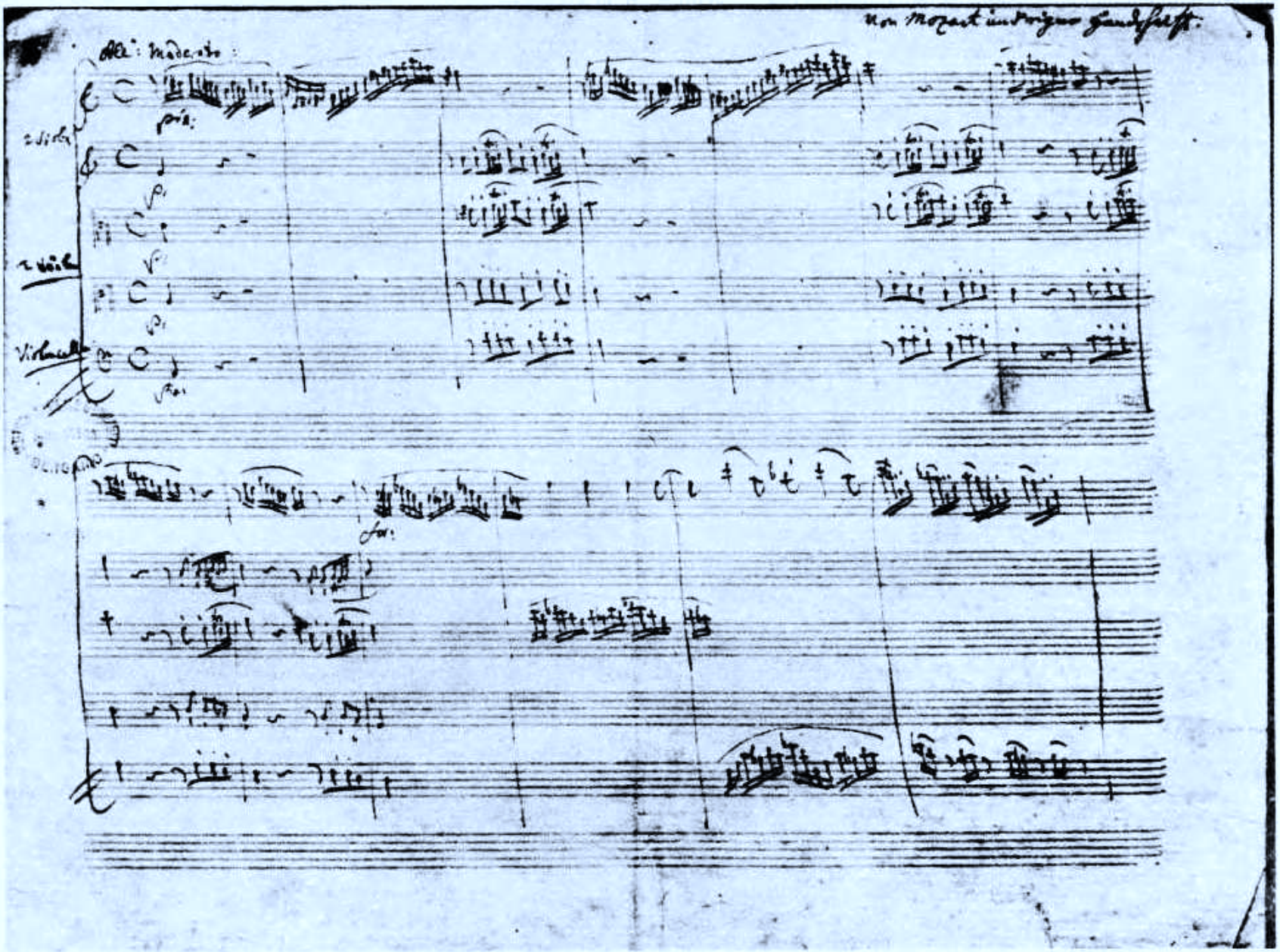
Quintett in D KV 593 = Nr. 5: Blatt 15r des im Besitz von Olga Hirsch, Cambridge, befindlichen Autographs. Vgl. Seite 133, 1–25 (mit Eintragungen von späterer fremder Hand).

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



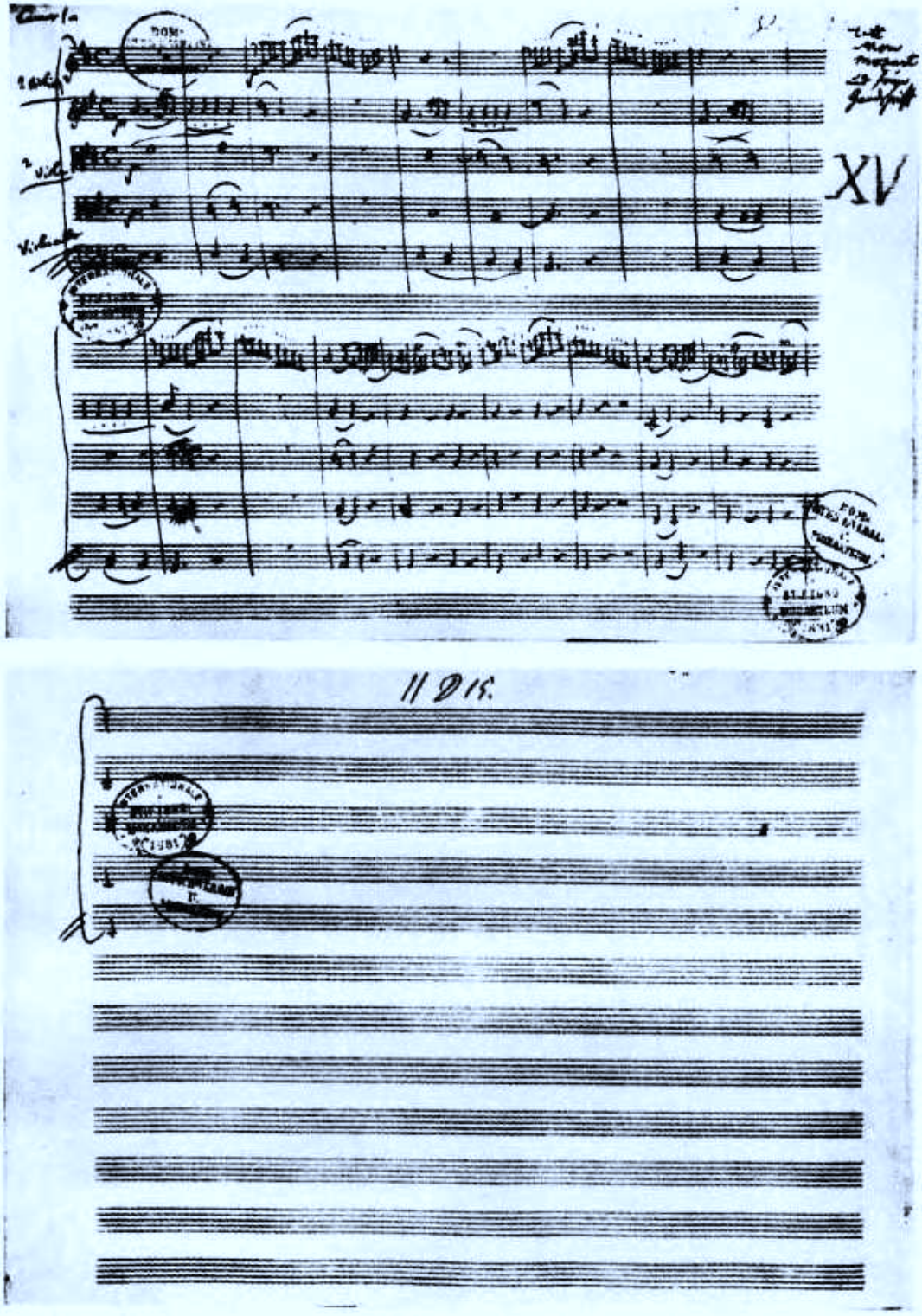
Quintett in Es KV 614 = Nr. 6: Blatt 7r des Autographs im Besitz von Stefan Zweig Erben, London. Vgl. Seite 153, Takte 1–19.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



Fragment eines ersten Quintettsatzes (Allegro moderato) in a KV Anh. 79 (515c) = Anhang V/3: Blatt 1r des im Besitz der Biblioteca dell' Istituto Musicale „G. Donizetti" Bergamo befindlichen Autographs. Vgl. Seite 190–191, Takte 1–13.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



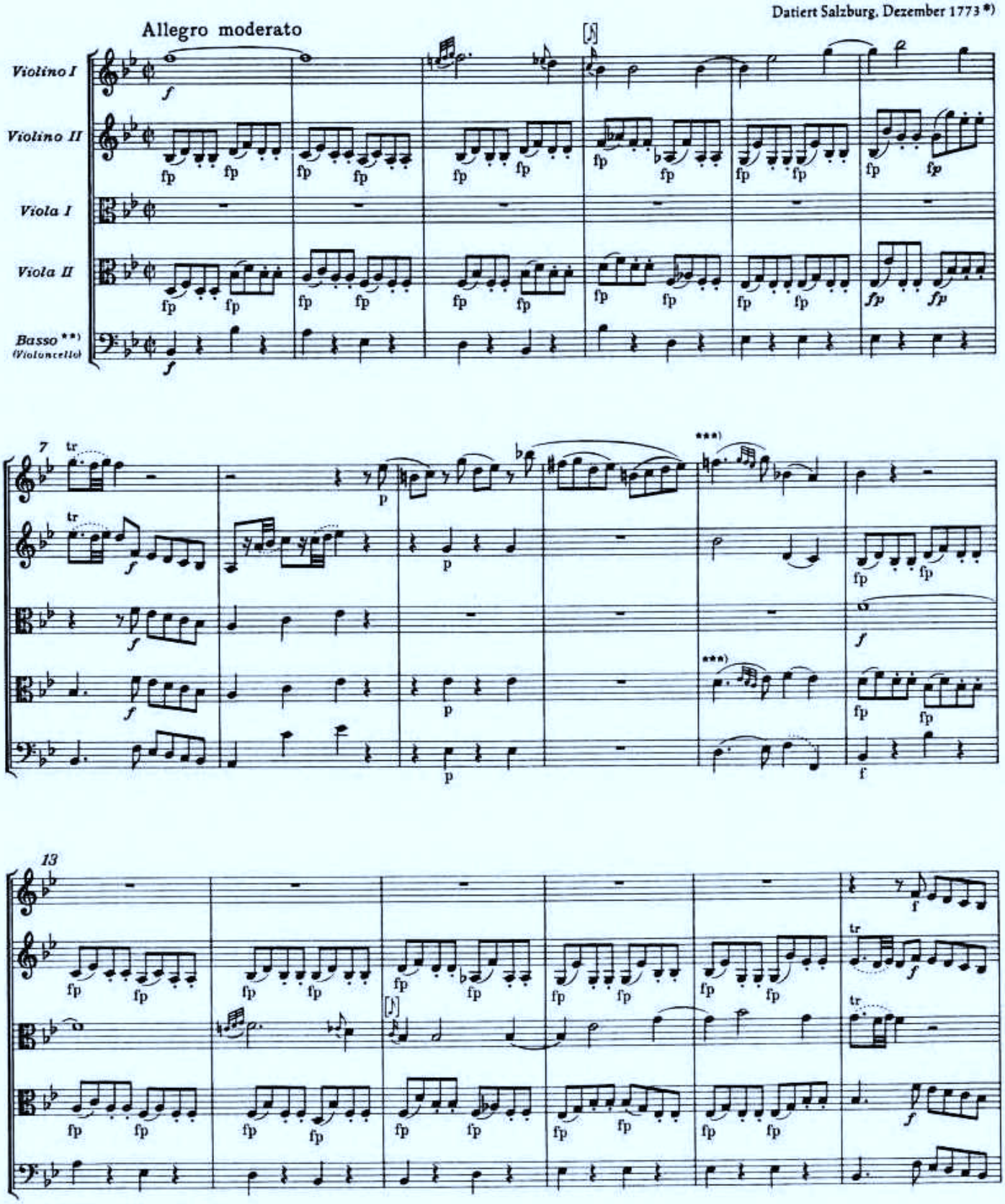
Fragment eines ersten Quintettsatzes in D KV Anh. 83 (592^{b}) = Anhang V/5: Autograph im Besitz der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Vgl. Seite 195.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

1. Quintett in B

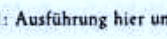
KV 174

Datiert Salzburg, Dezember 1773 *)



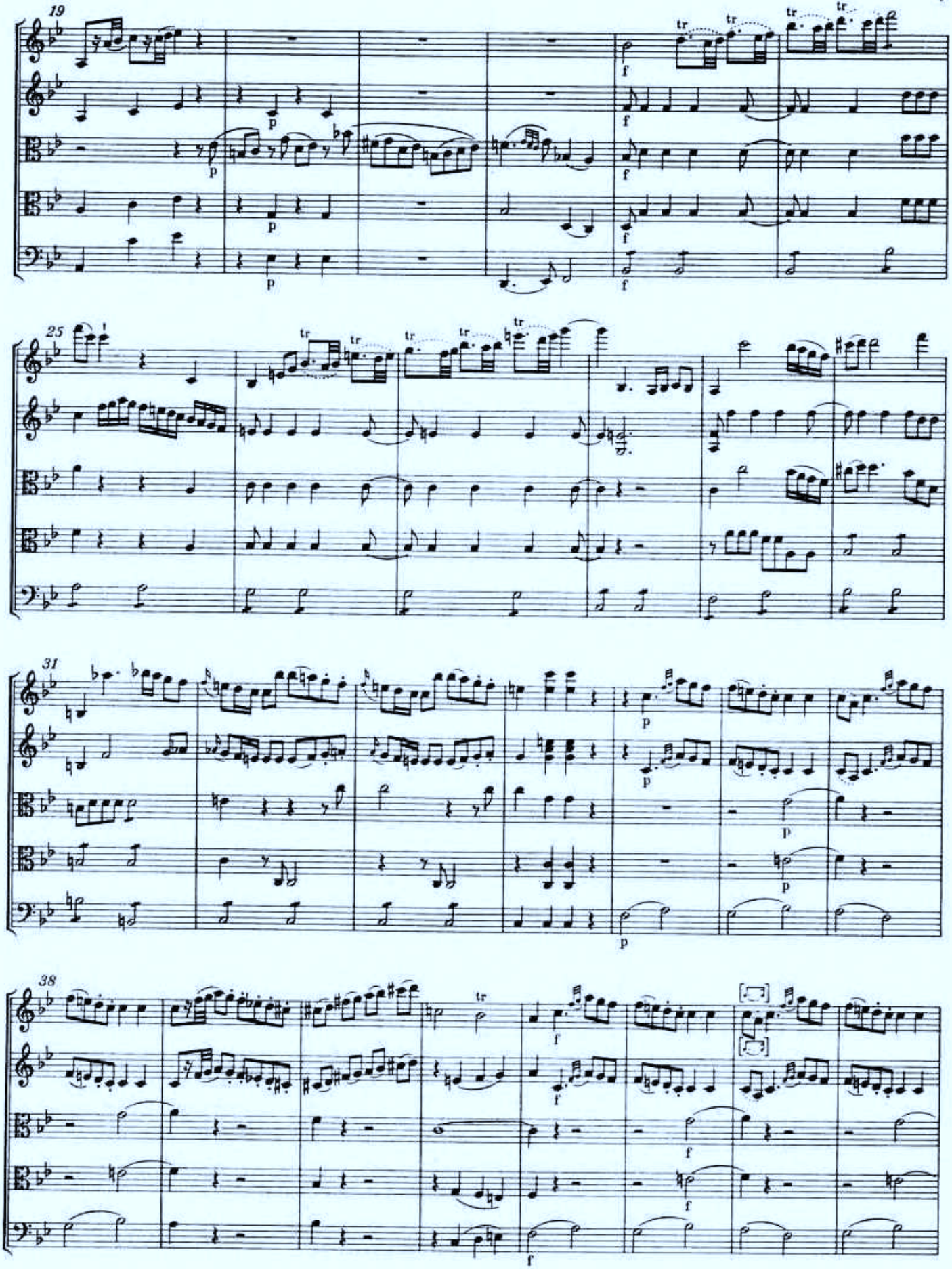
*) Vgl. jedoch auch Vorwort, S. VIII.

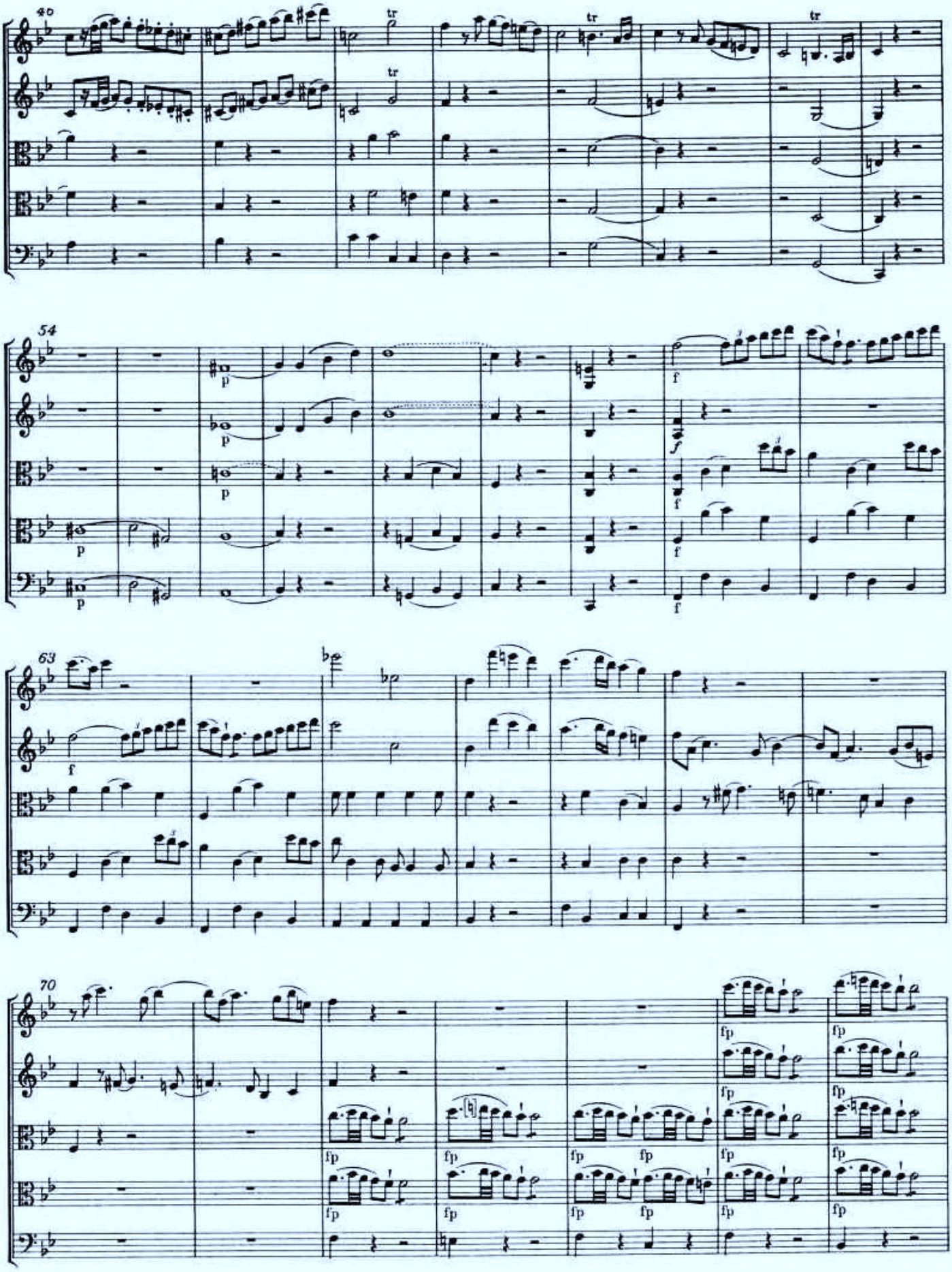
**) Vgl. Vorwort, S. VIII.

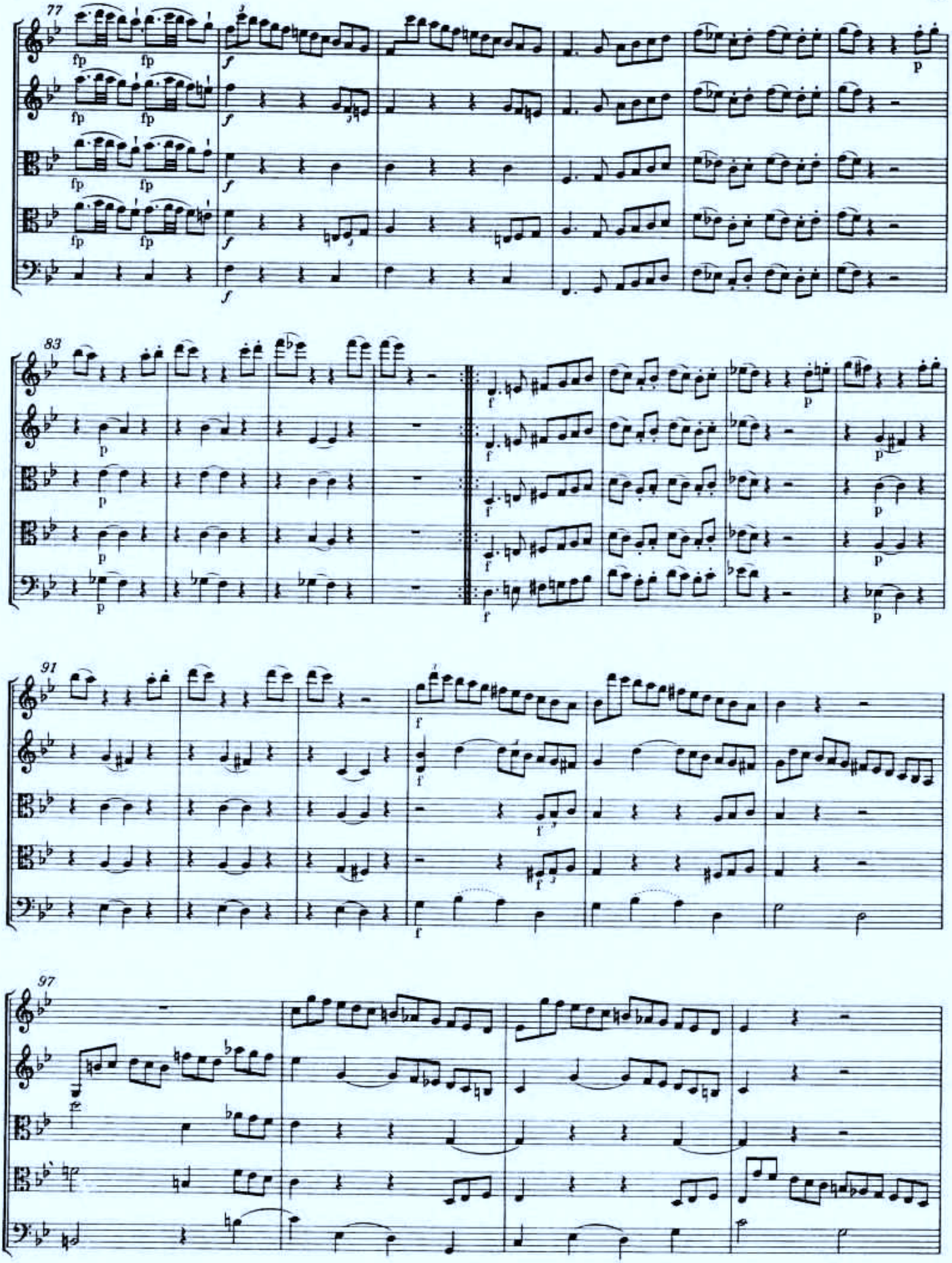
***) T. 11, Violine I, Viola II: Ausführung hier und in allen analogen Fällen  ; vgl. jedoch Vorwort, S. VIII f.

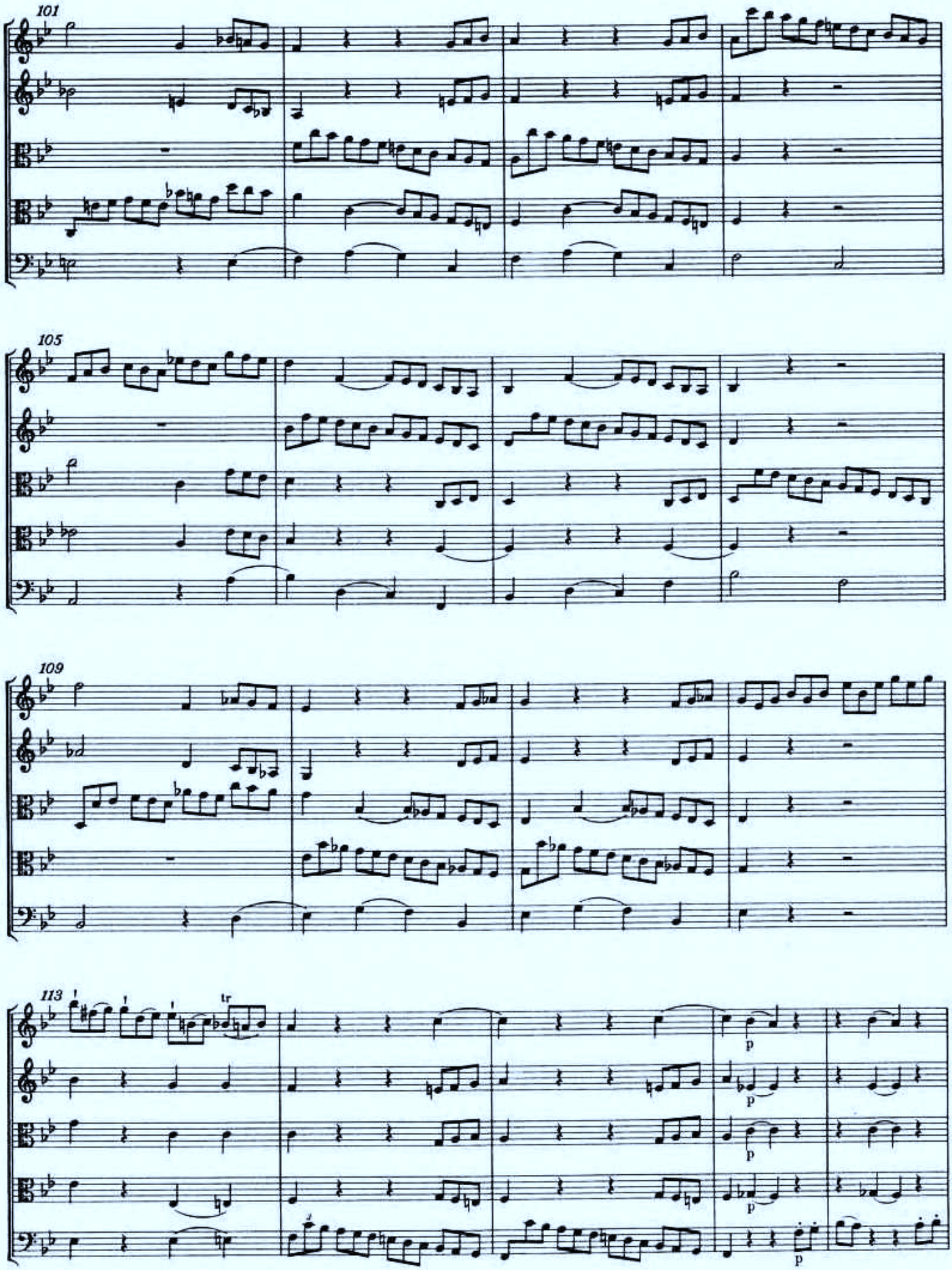
© 1967 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

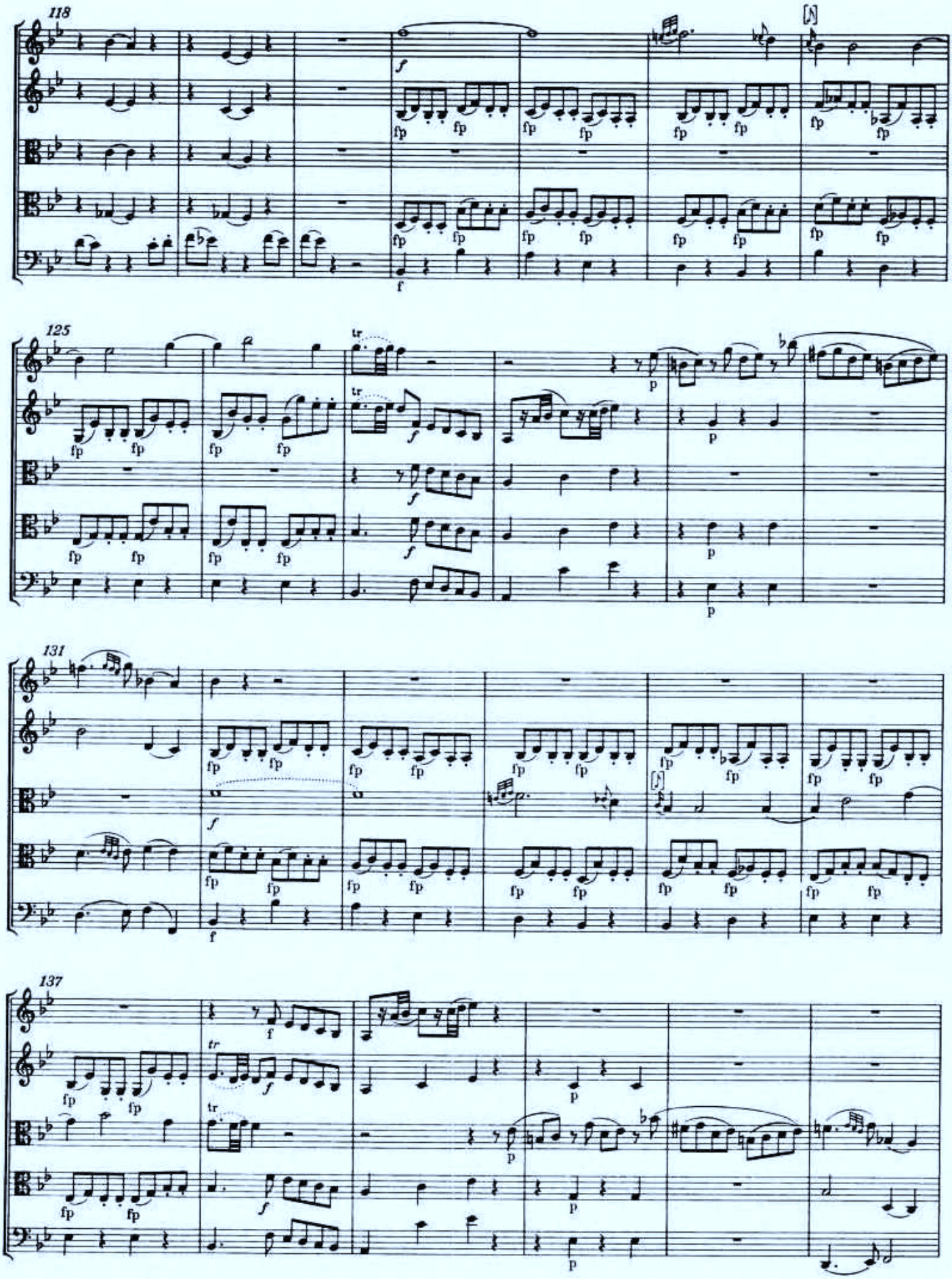
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

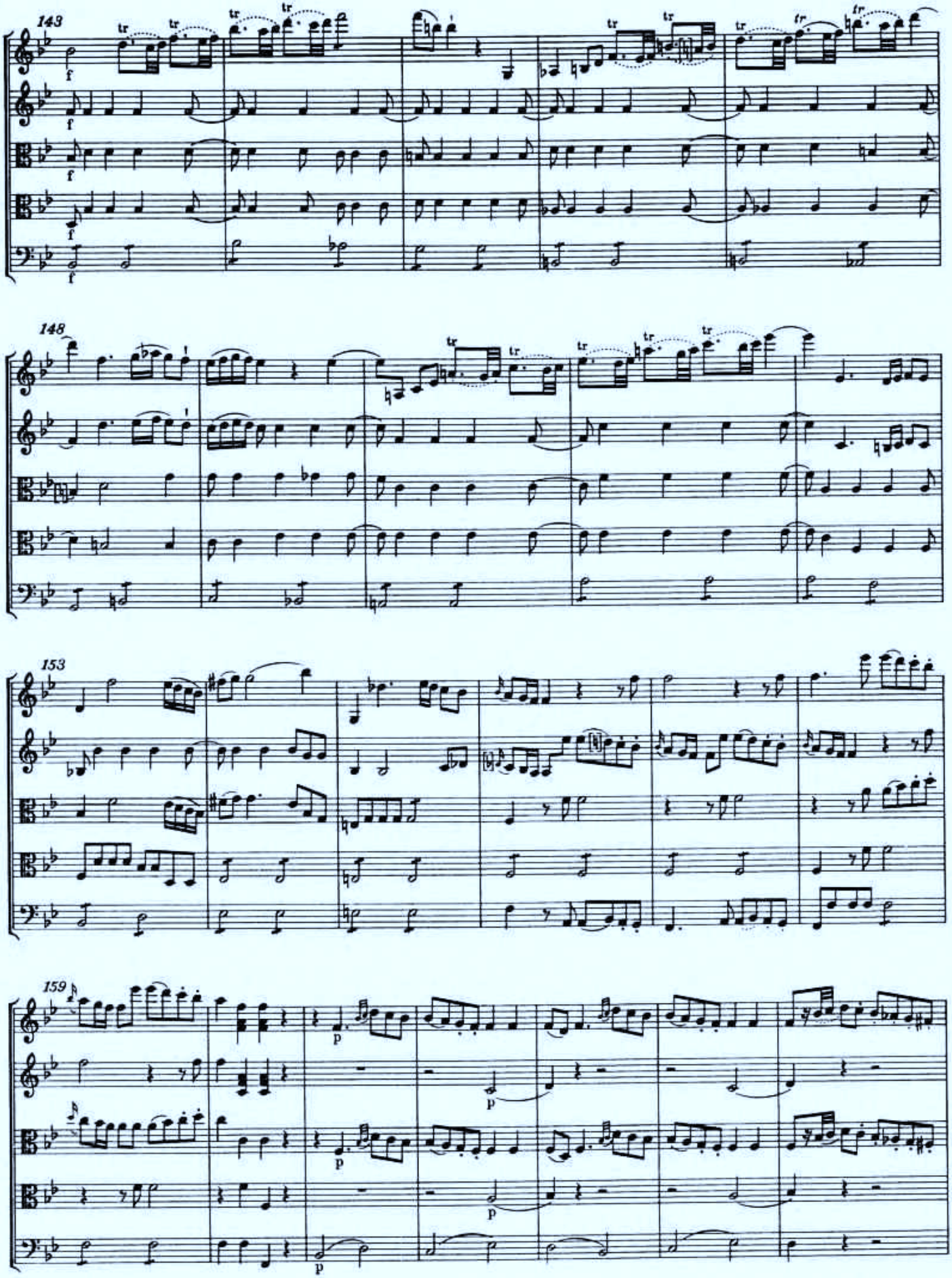

19
25
31
38

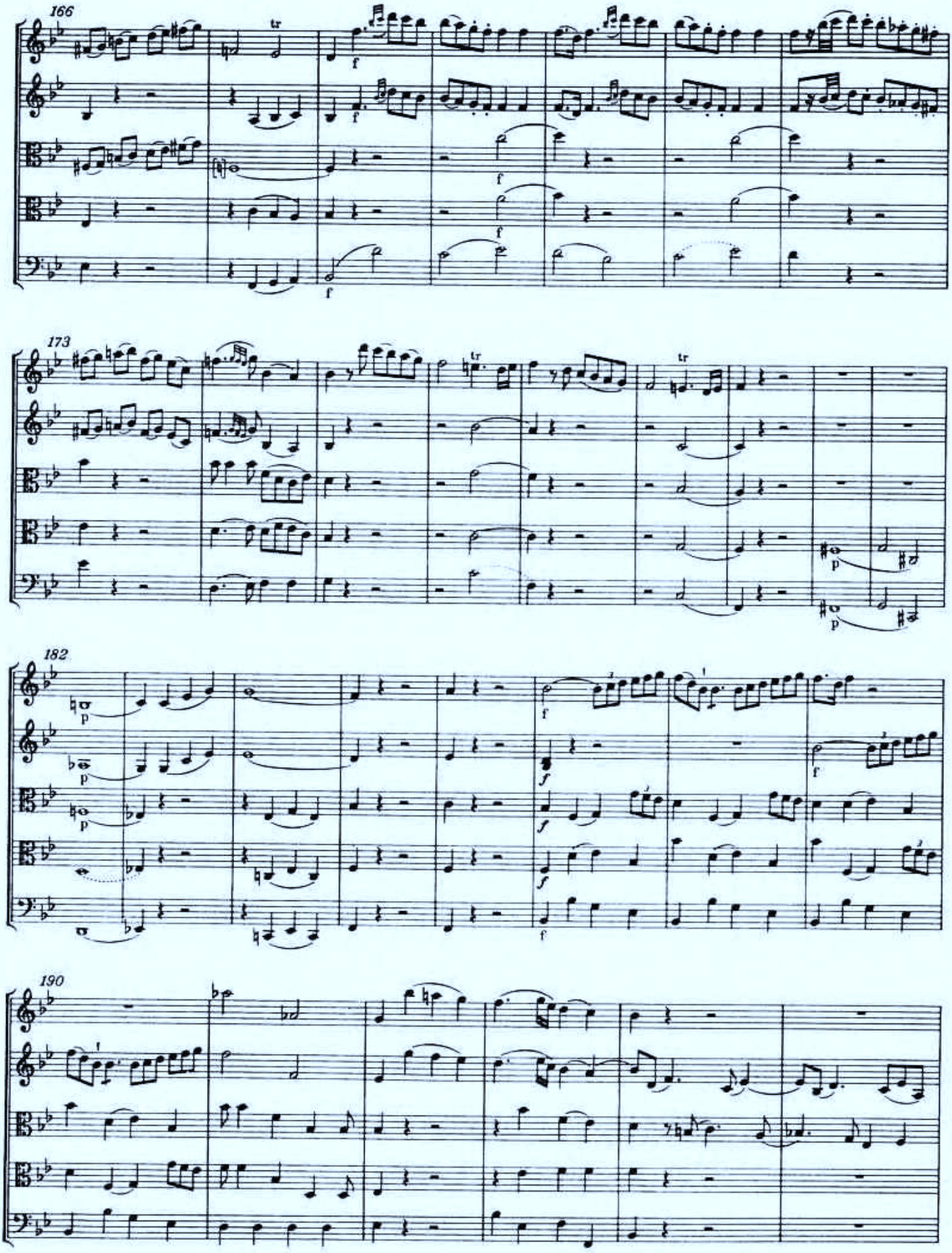

40
tr
54
p
f
63
70
fp

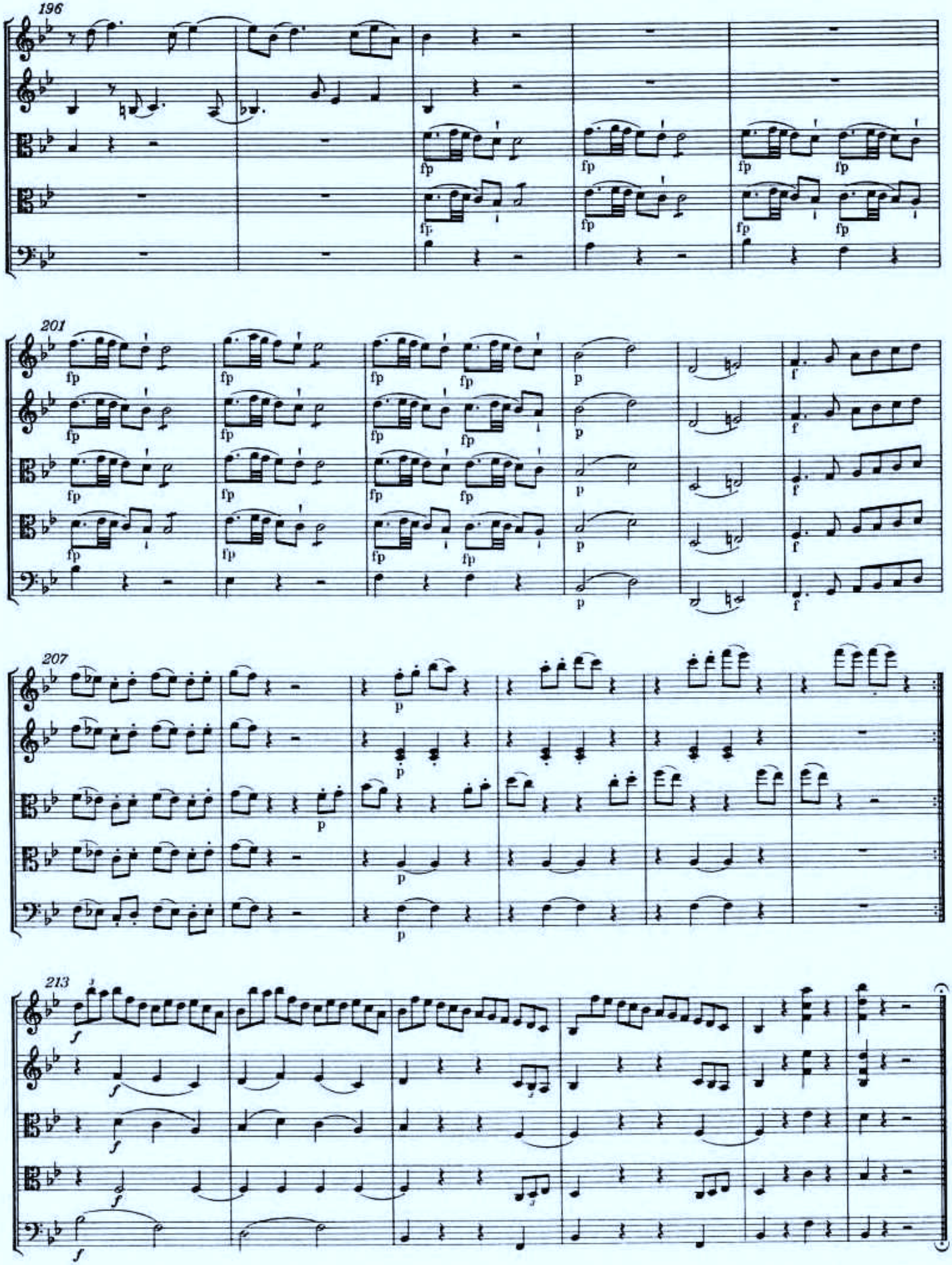

77
83
91
97

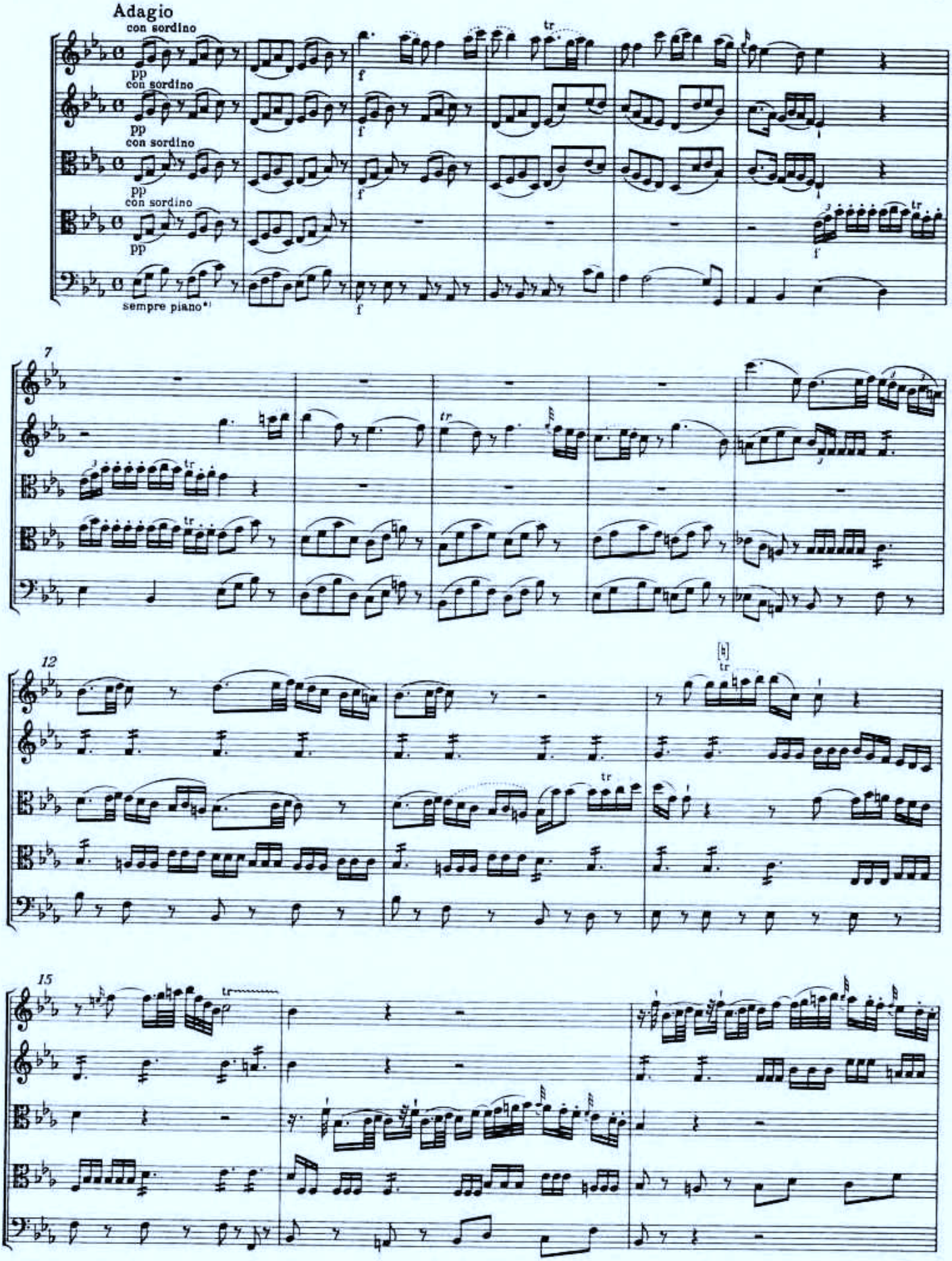

101
105
109
113
tr
p
p
p
p
p


118
125
131
137


143
148
153
159

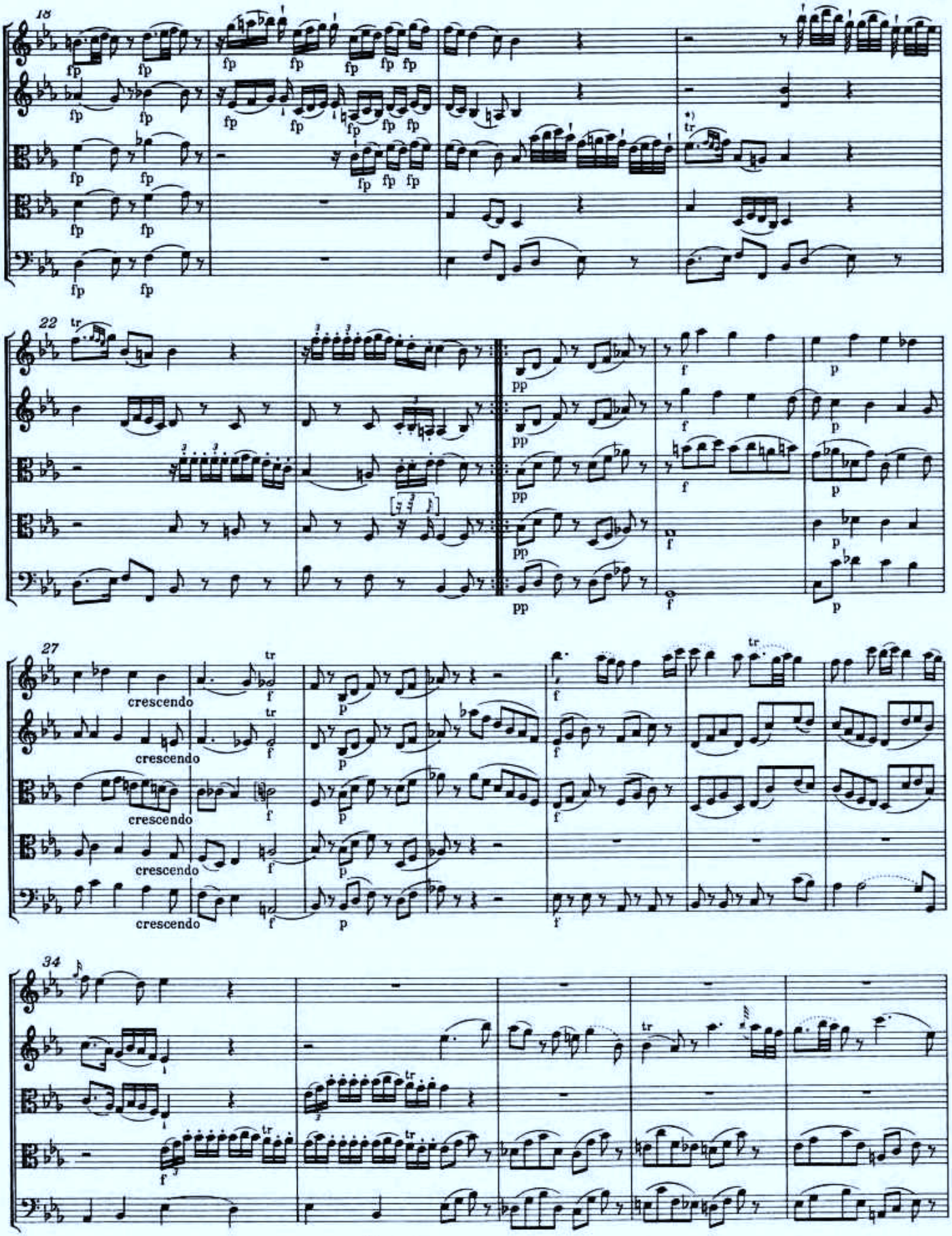

166
173
182
190

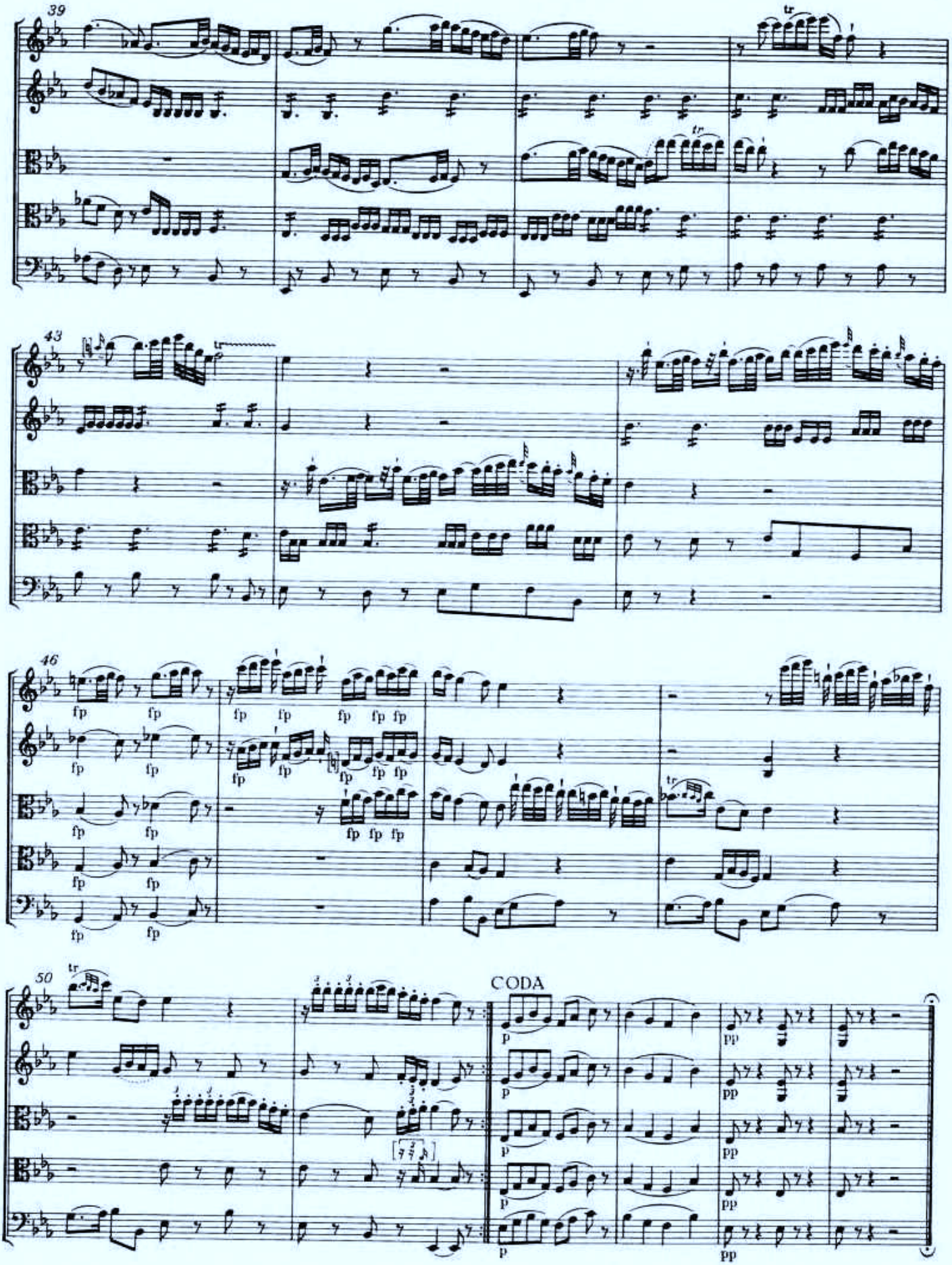

196
fp
201
fp
p
f
207
p
213
f



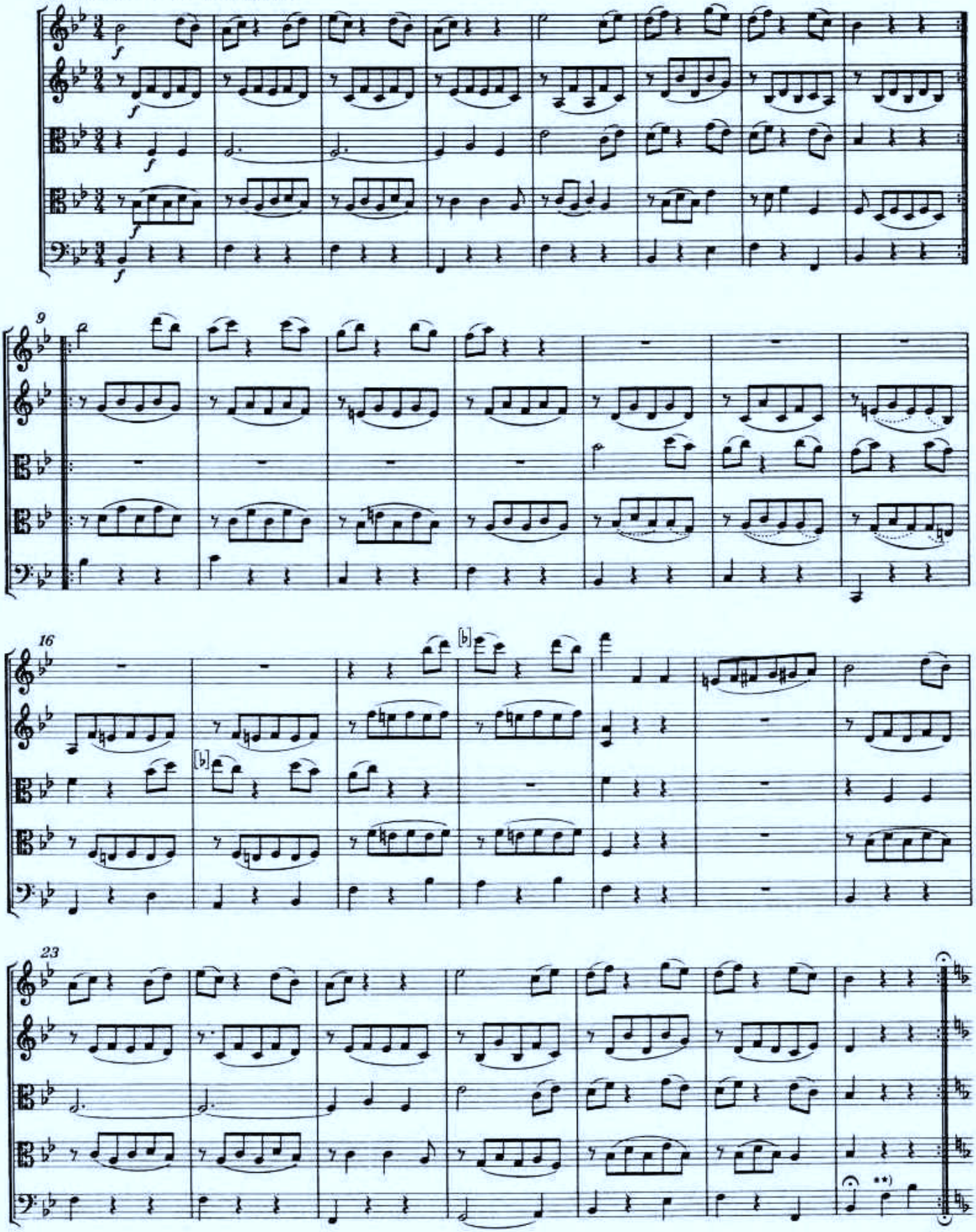
*) T. 1. Basso (Violoncello): sempre piano ist als für den ganzen Satz geltende, mit dem con sordino der Violinen und Violen korrespondierende Bezeichnung zu verstehen.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


18
22
27
34
crescendo
*) T. 21, Viola I: Ausführung hier und in allen analogen Fällen vgl. jedoch Vorwort S. VIII f.

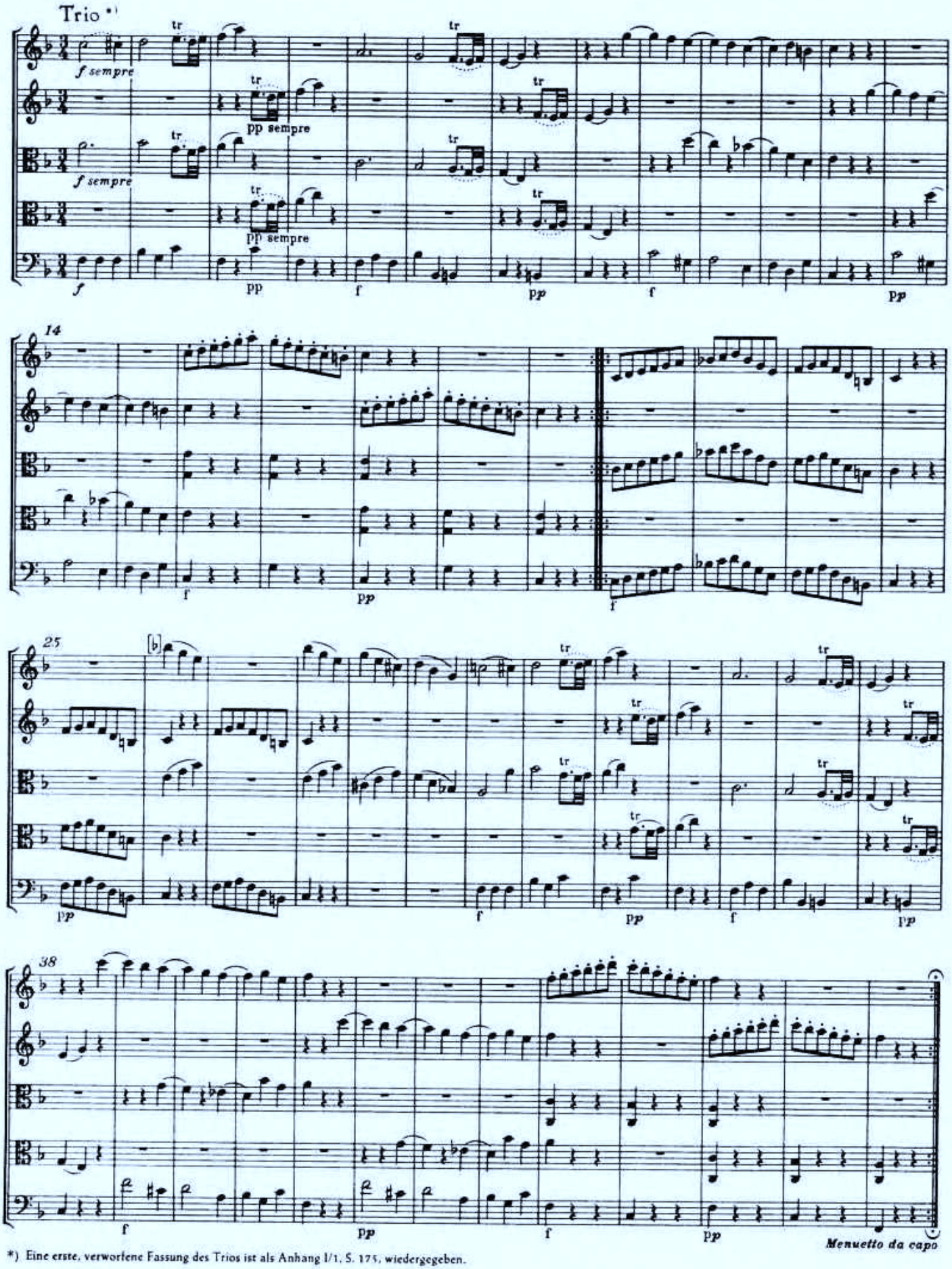

39
43
46
fp
50
CODA
p
pp

MENUETTO ma allegro*)

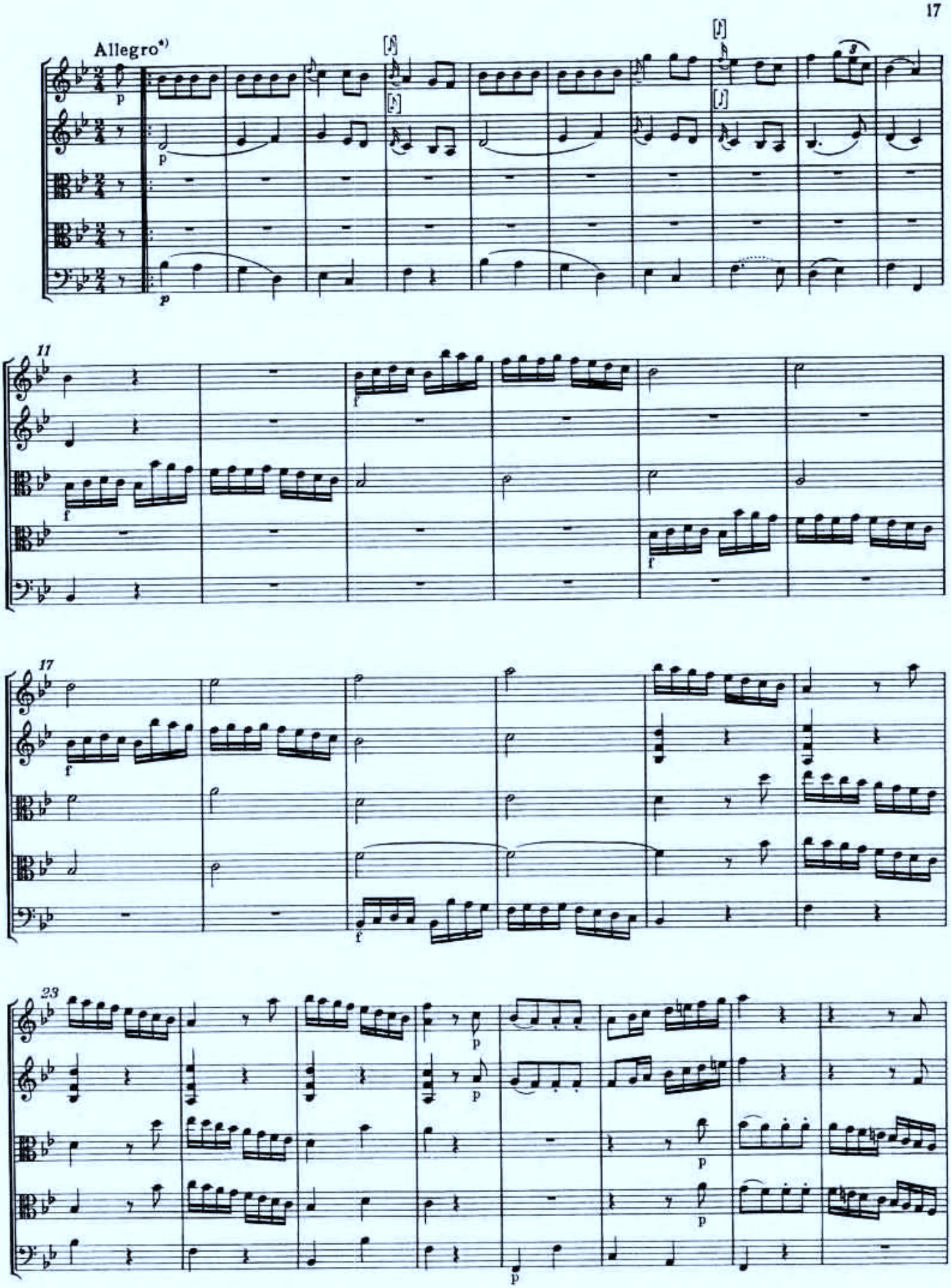


*) allegretto (?); vgl. Vorwort, S. IX.

**) T. 29, Basso (Violoncello), Ausführung: prima volta ♩ ♩ ♩ , seconda volta ♩ 𝄽 𝄽

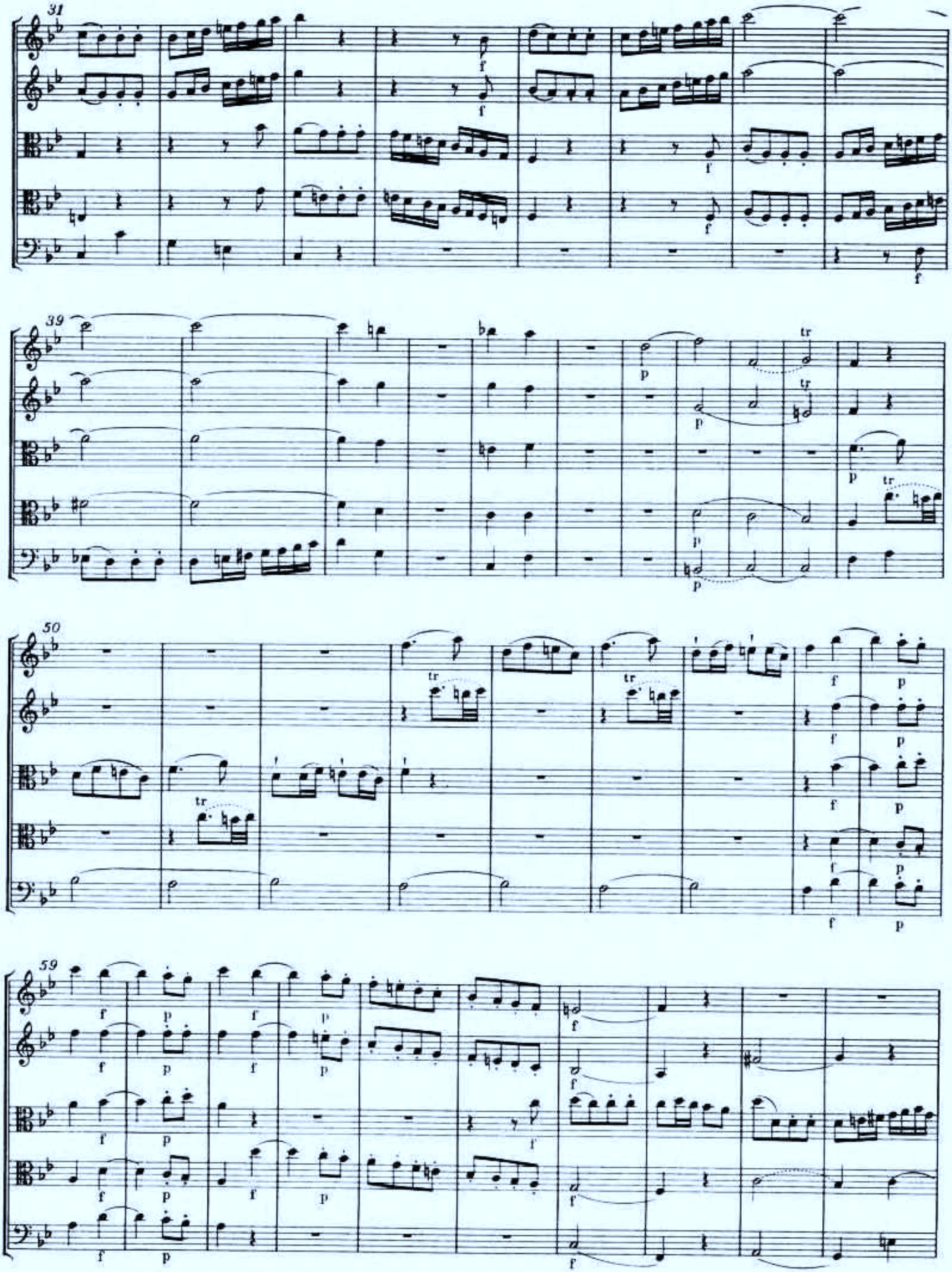


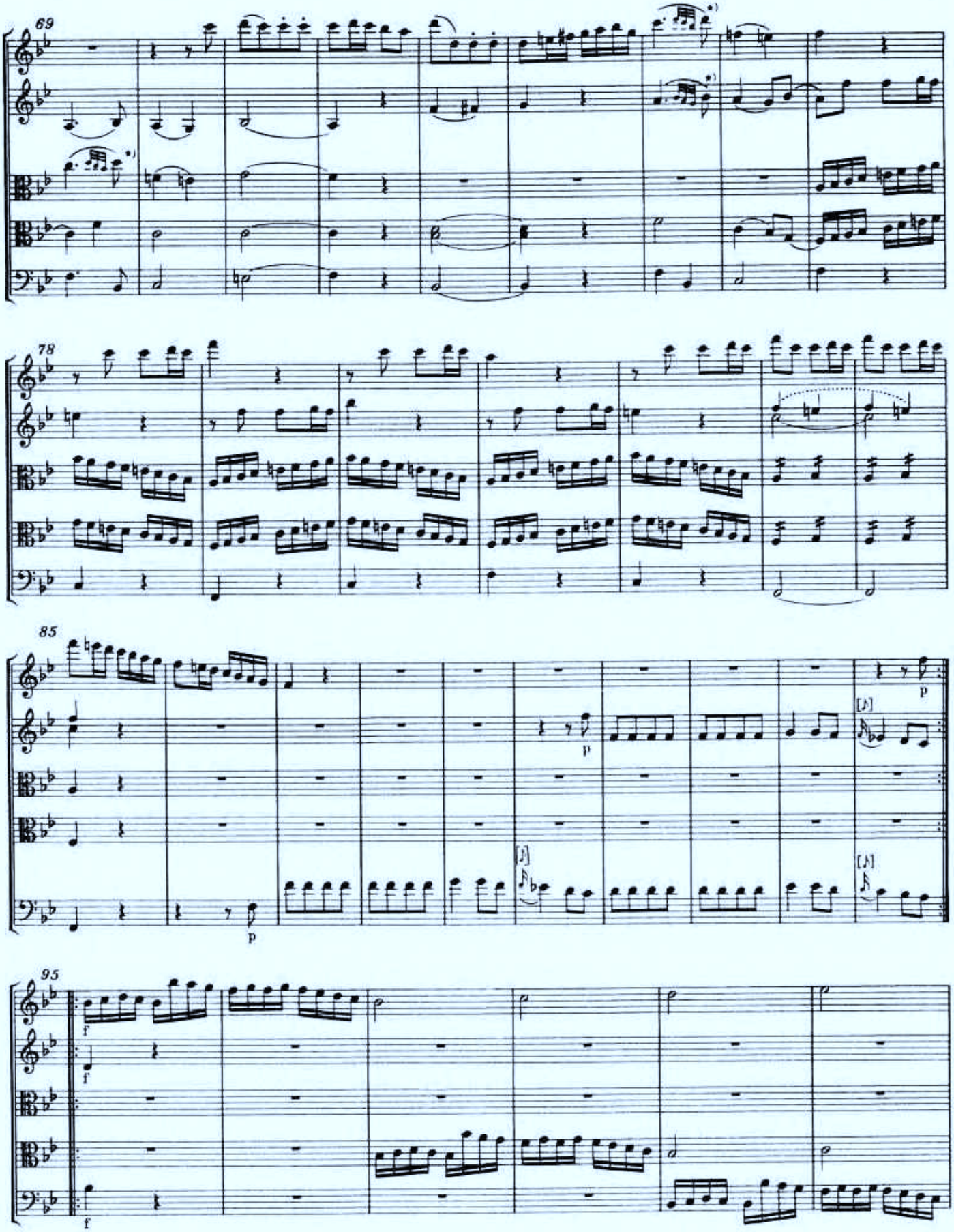
*) Eine erste, verworfene Fassung des Trios ist als Anhang I/1, S. 175, wiedergegeben.



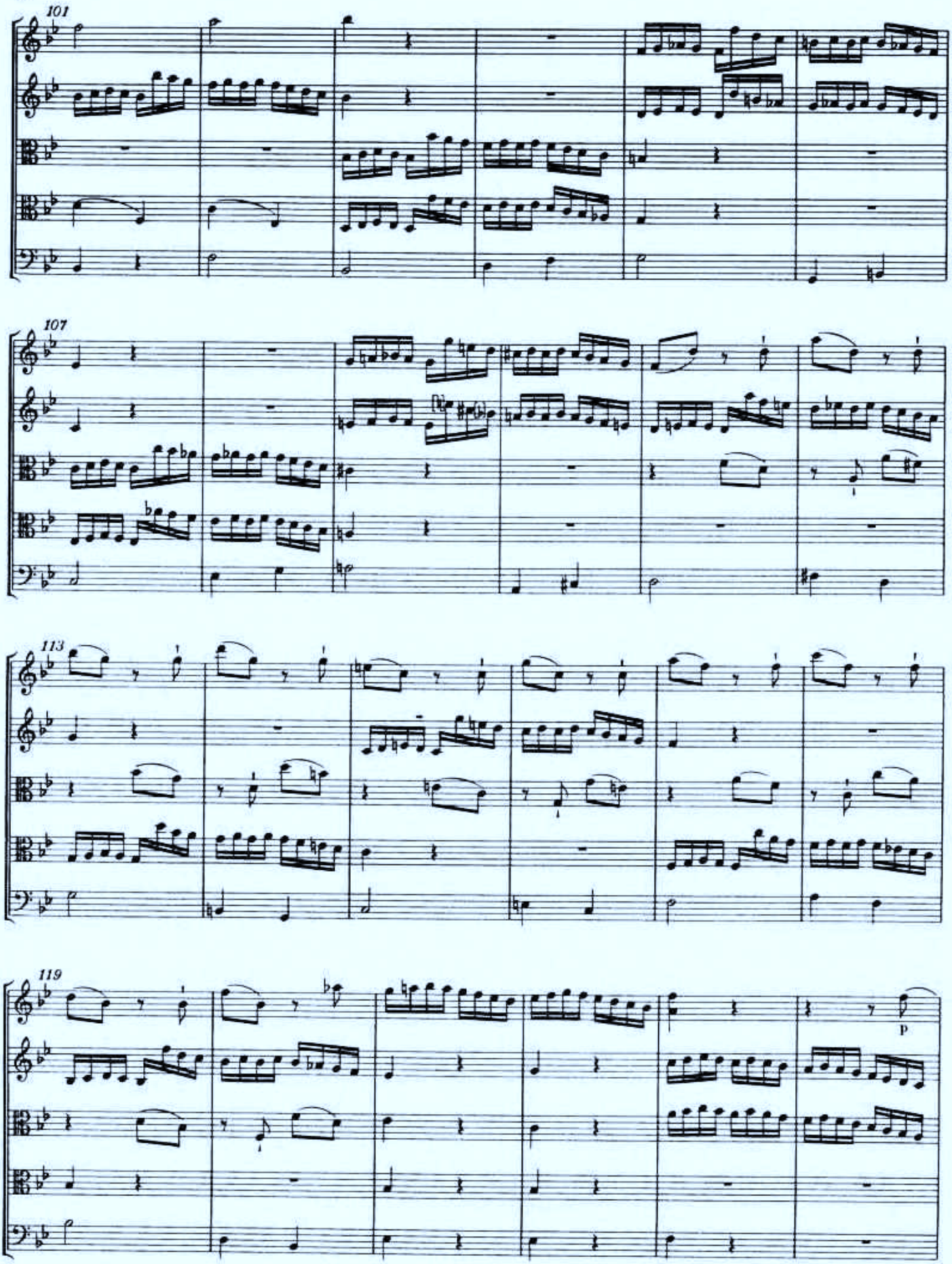
*) Eine erste, verworfene Fassung dieses Satzes ist als Anhang I/2, S. 176—183, wiedergegeben.

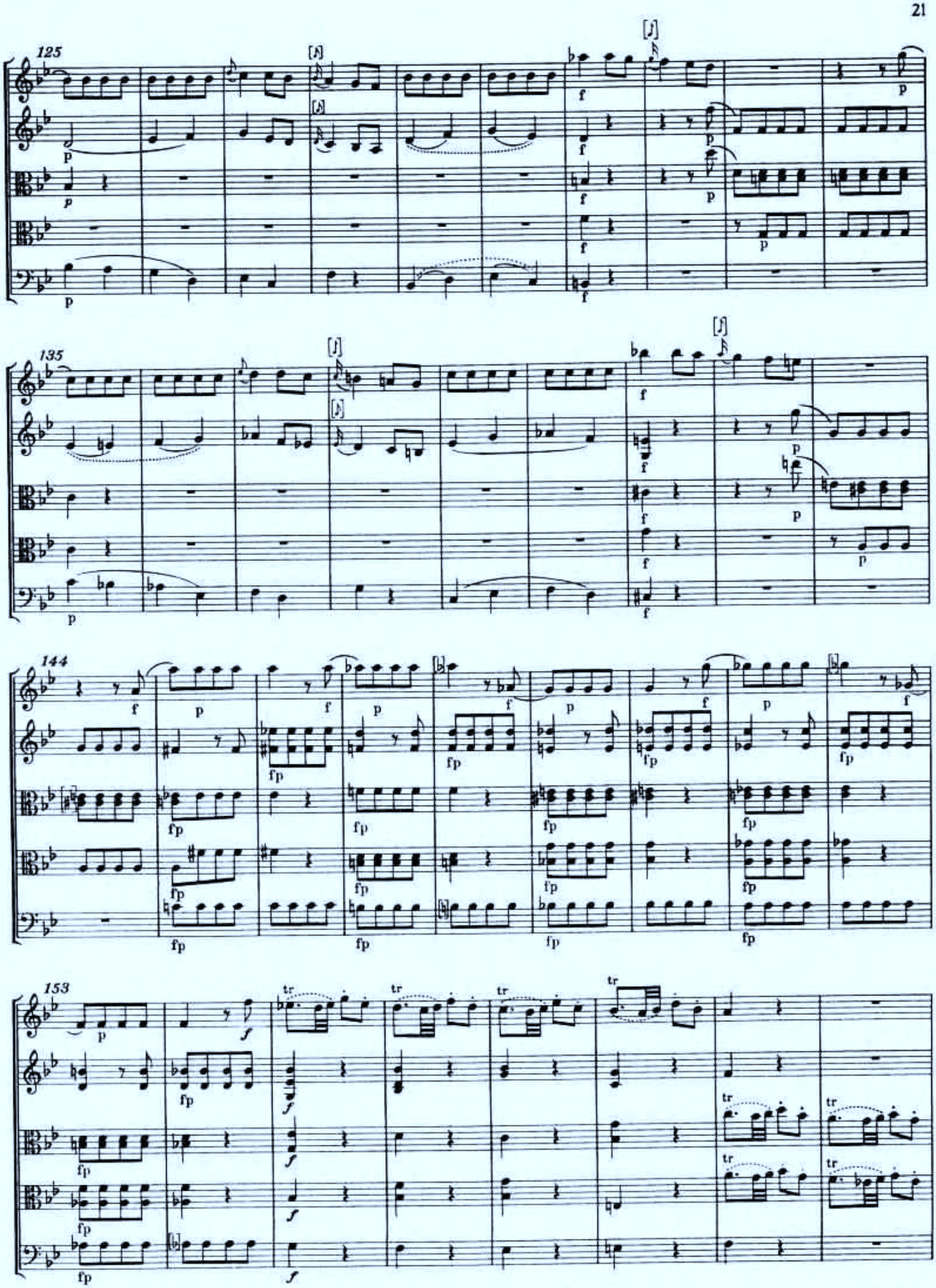
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

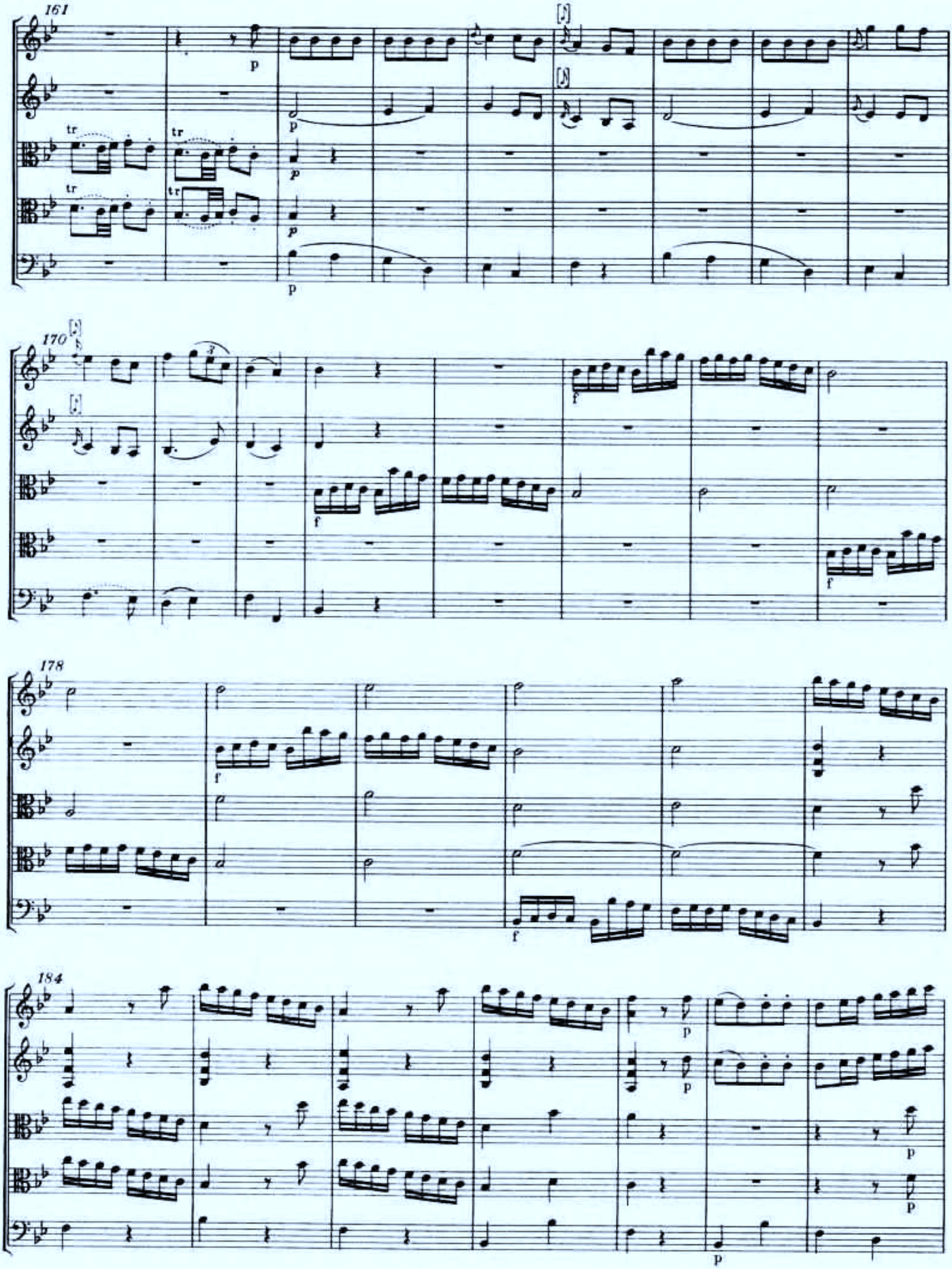

31
39
50
59

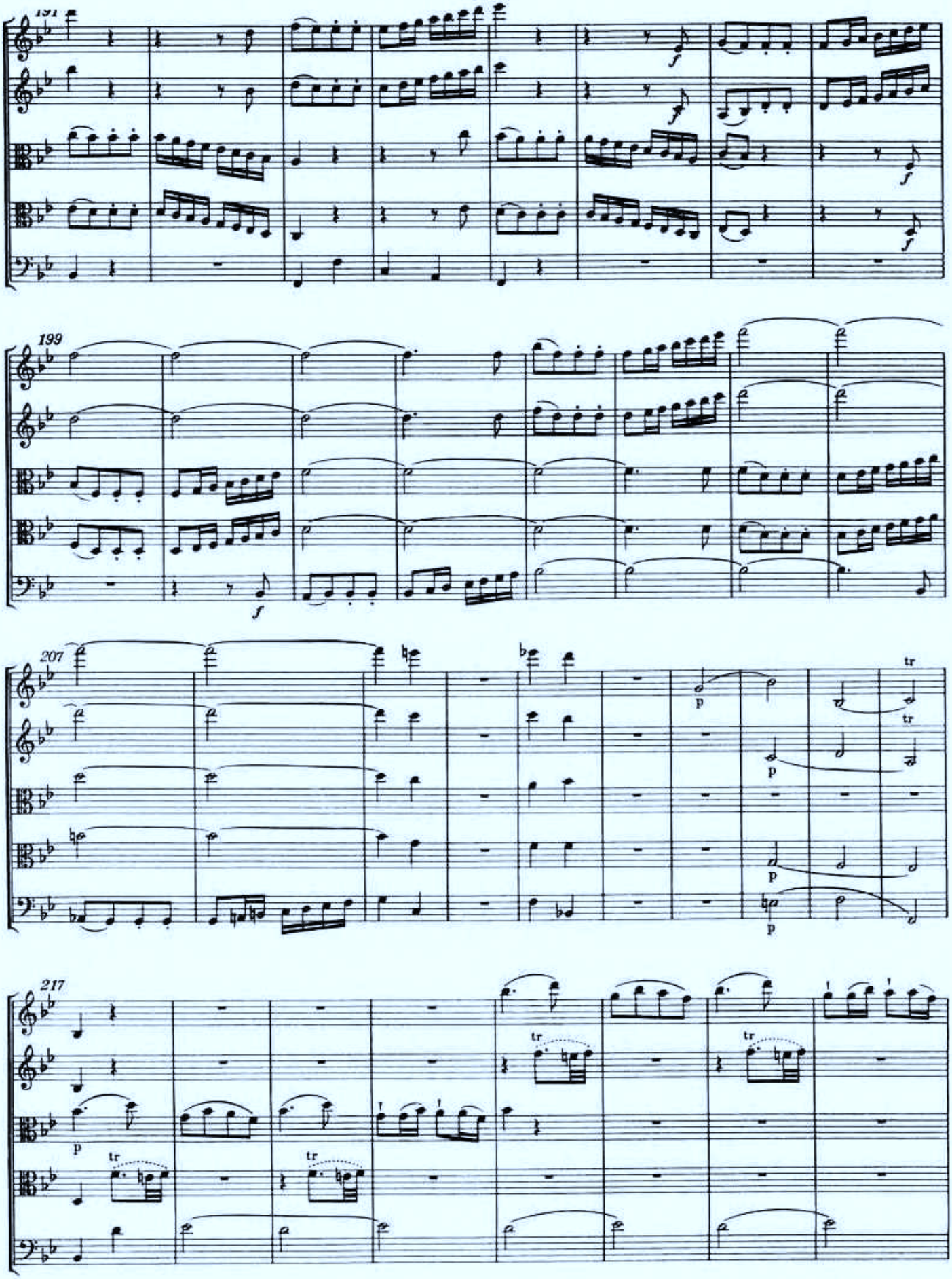


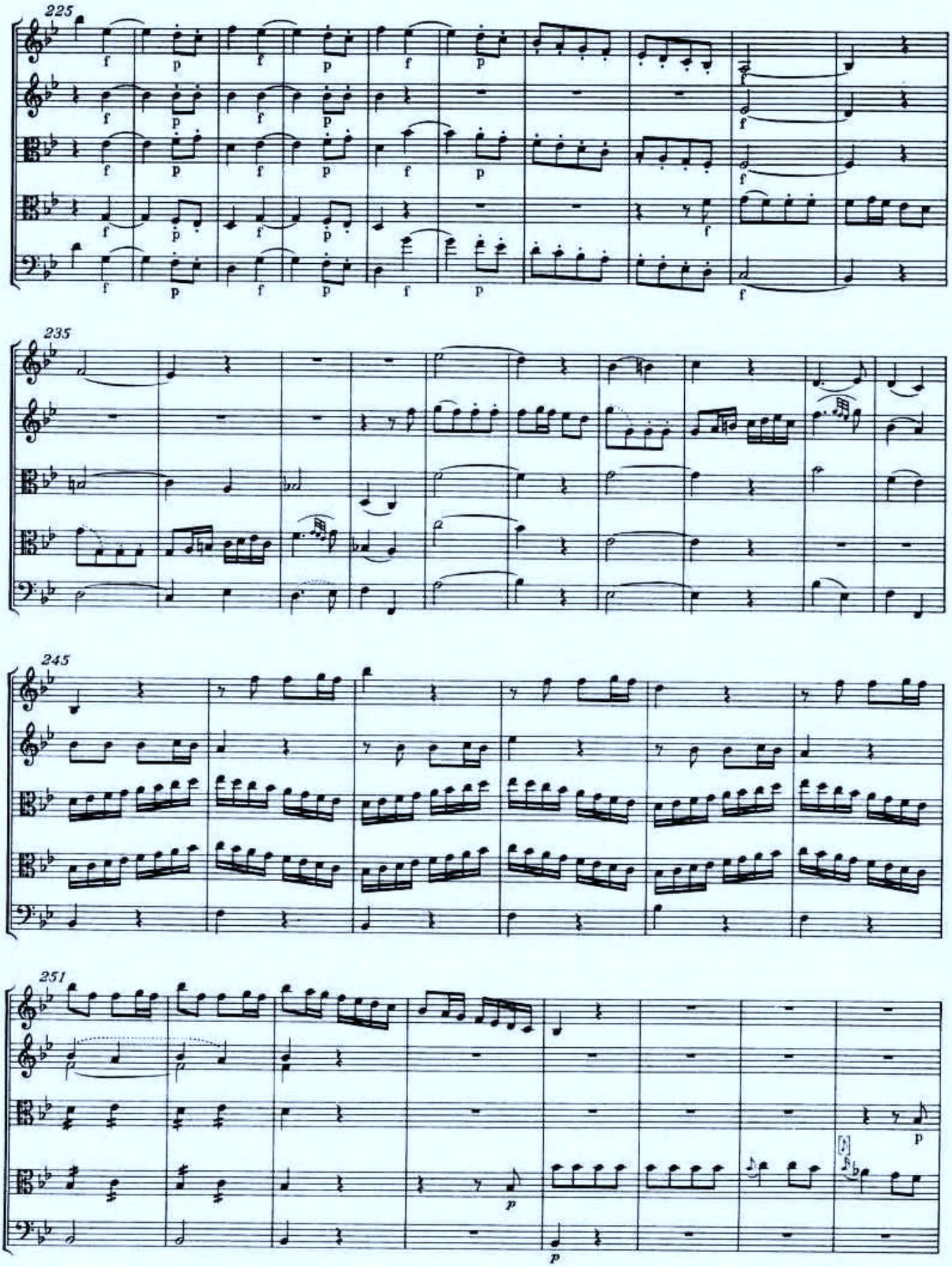
*) T. 69, Viola I, T. 75, Violine I, II: Ausführung hier und in allen analogen Fällen ♩. ♬ ; vgl. jedoch Vorwort, S. VIII f.

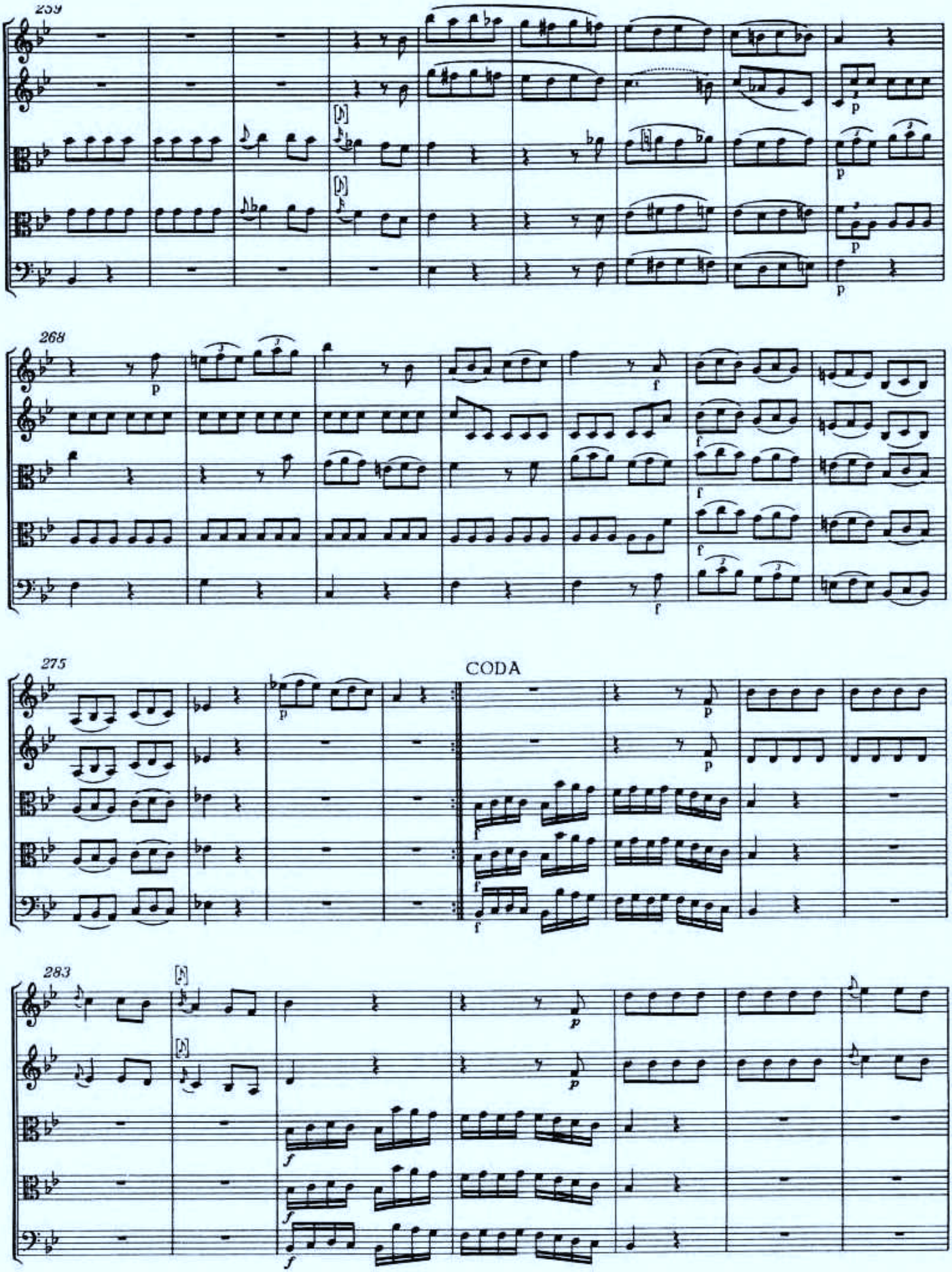

101
107
113
119
p

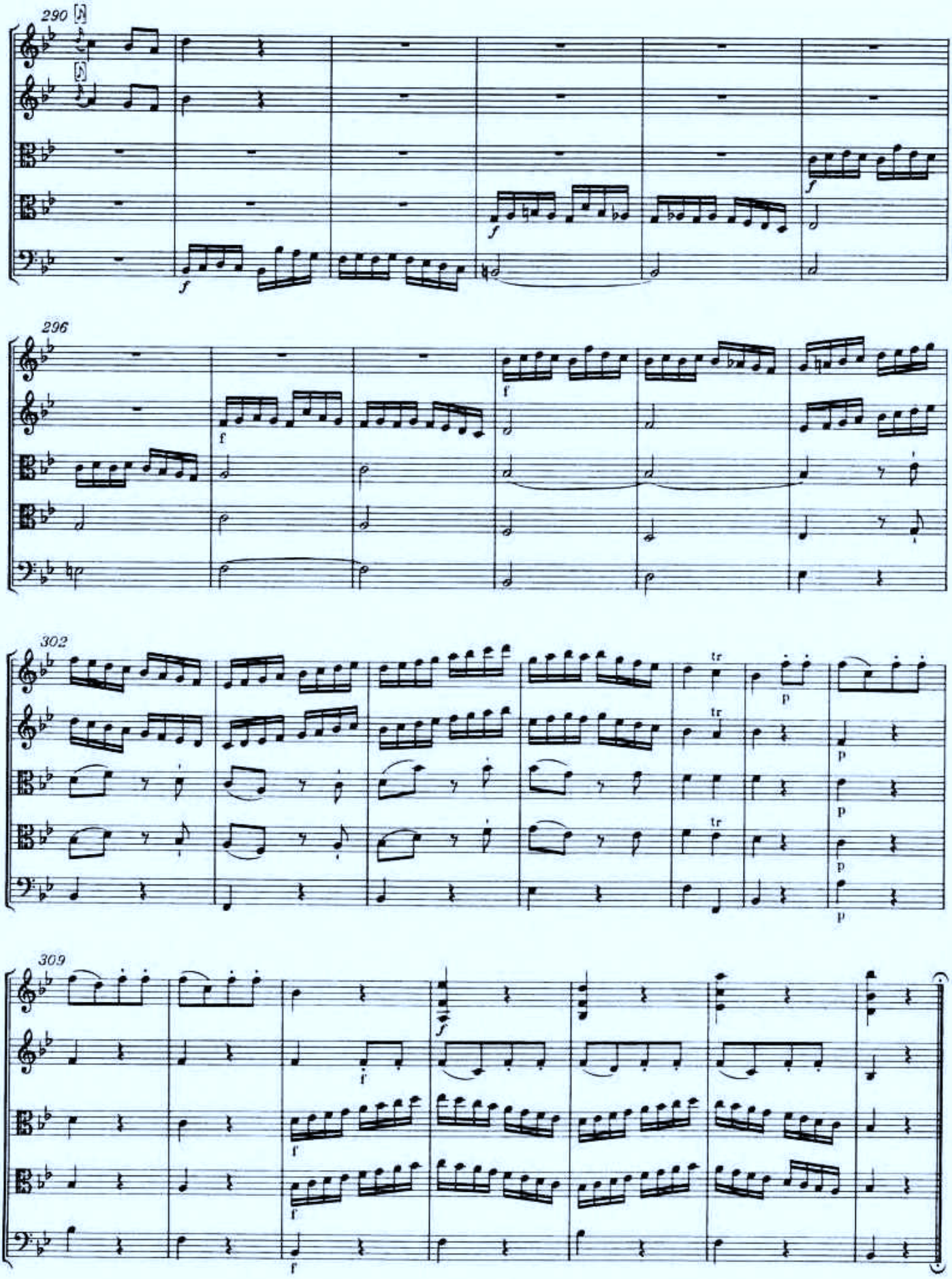

125
135
144
153
tr


161
170
178
184


191
199
207
217
tr
p


225
235
245
251

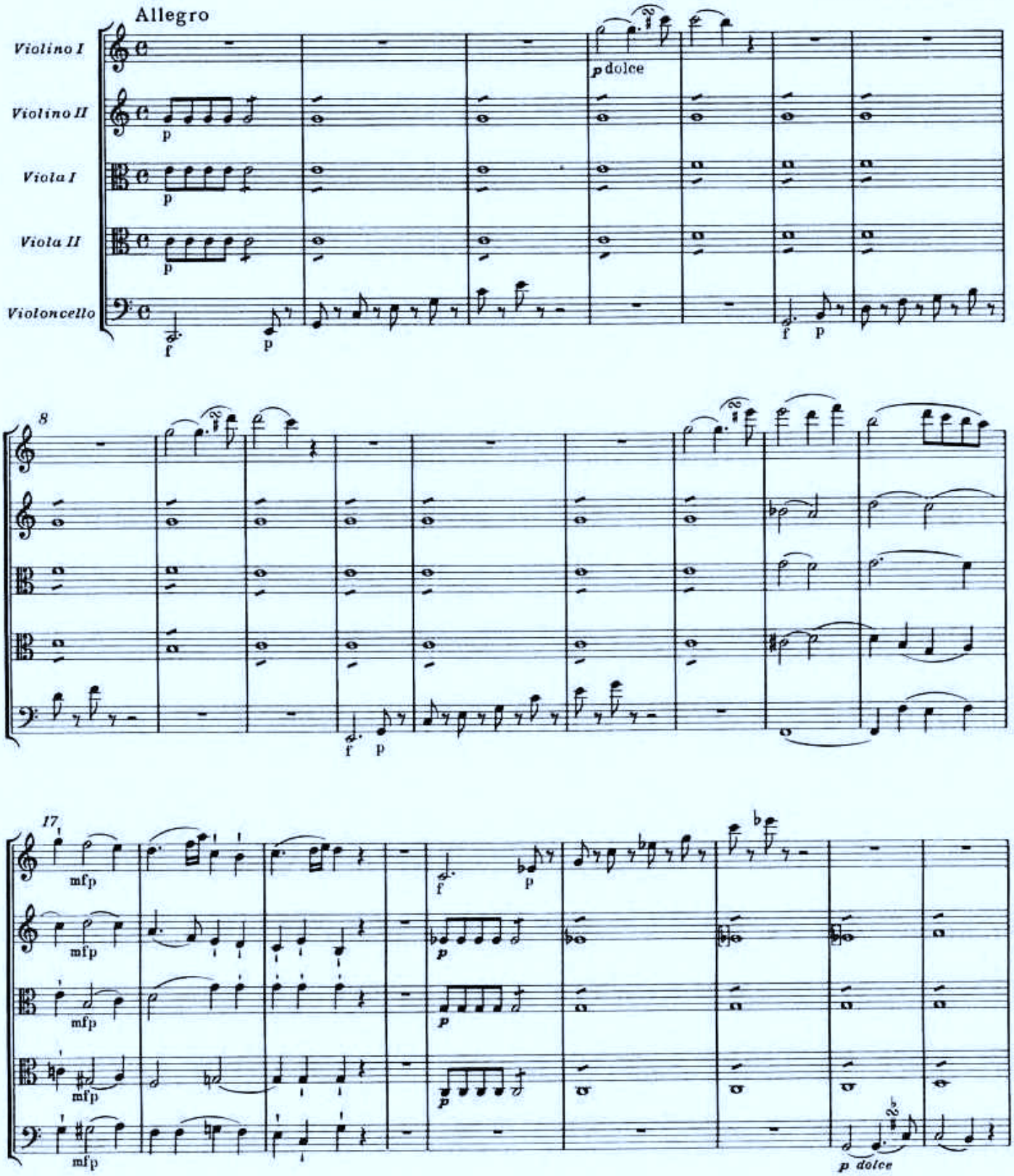

259
268
275
CODA
283

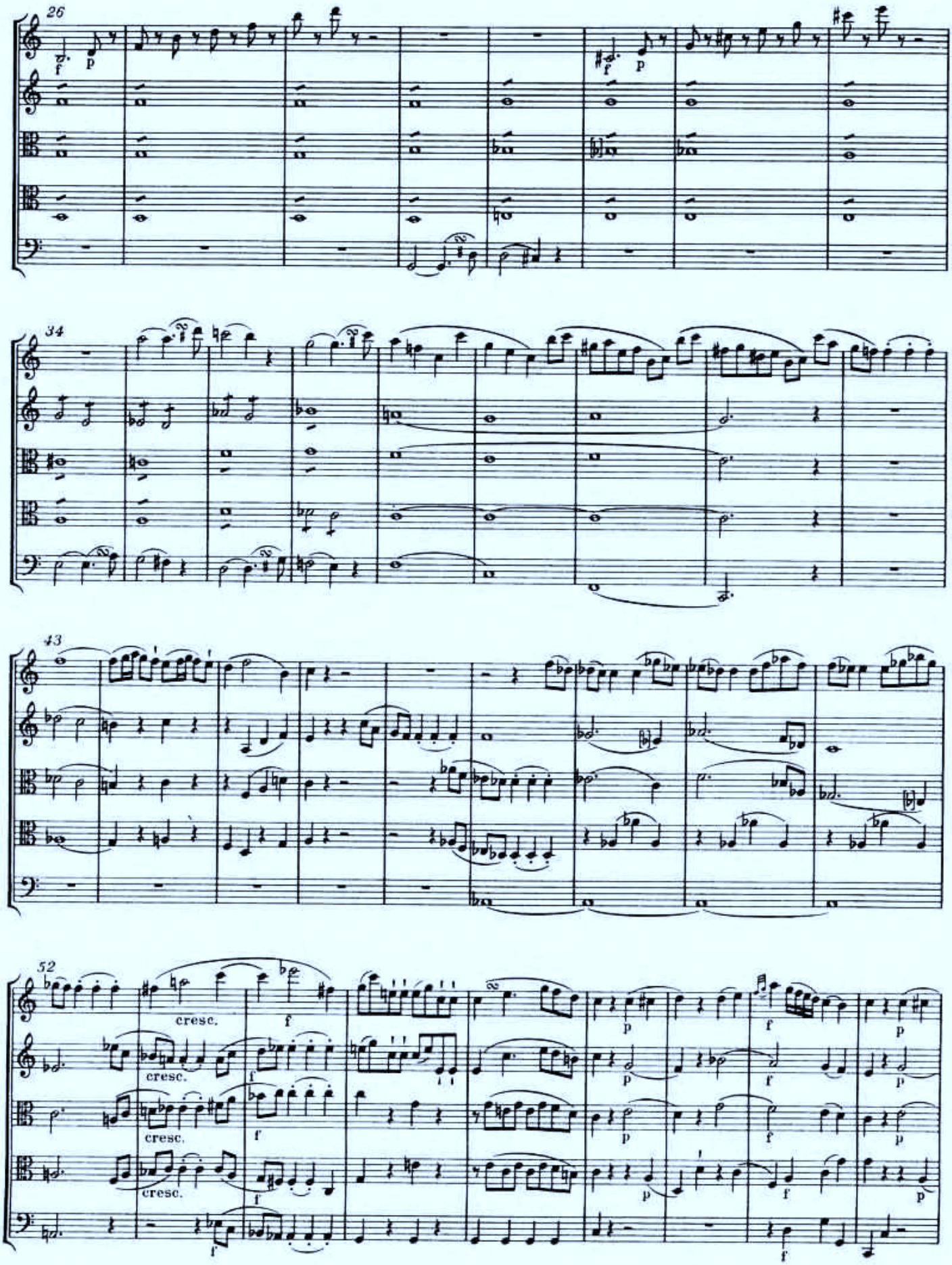

290
296
302
309

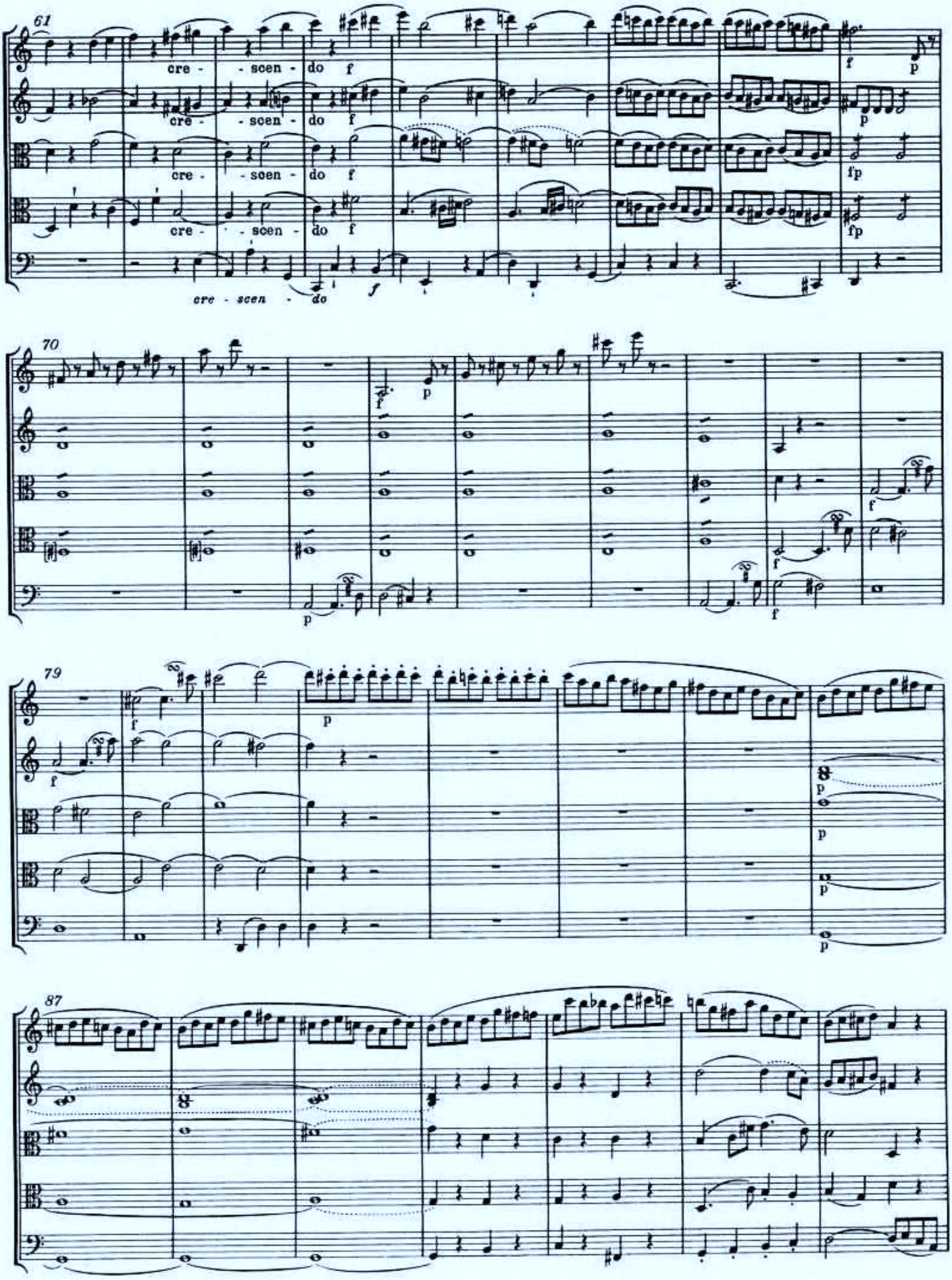
2. Quintett in C

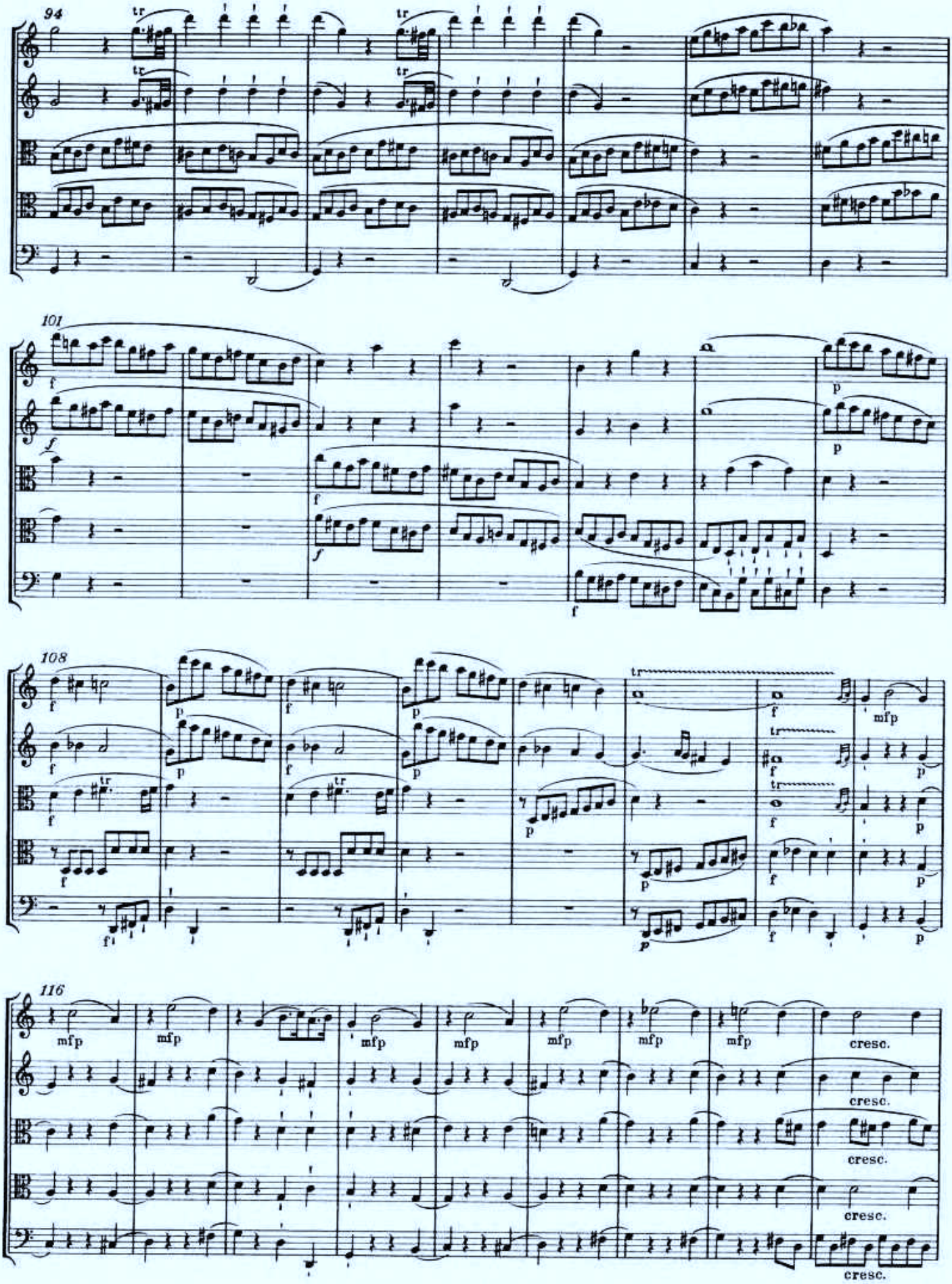
KV 515

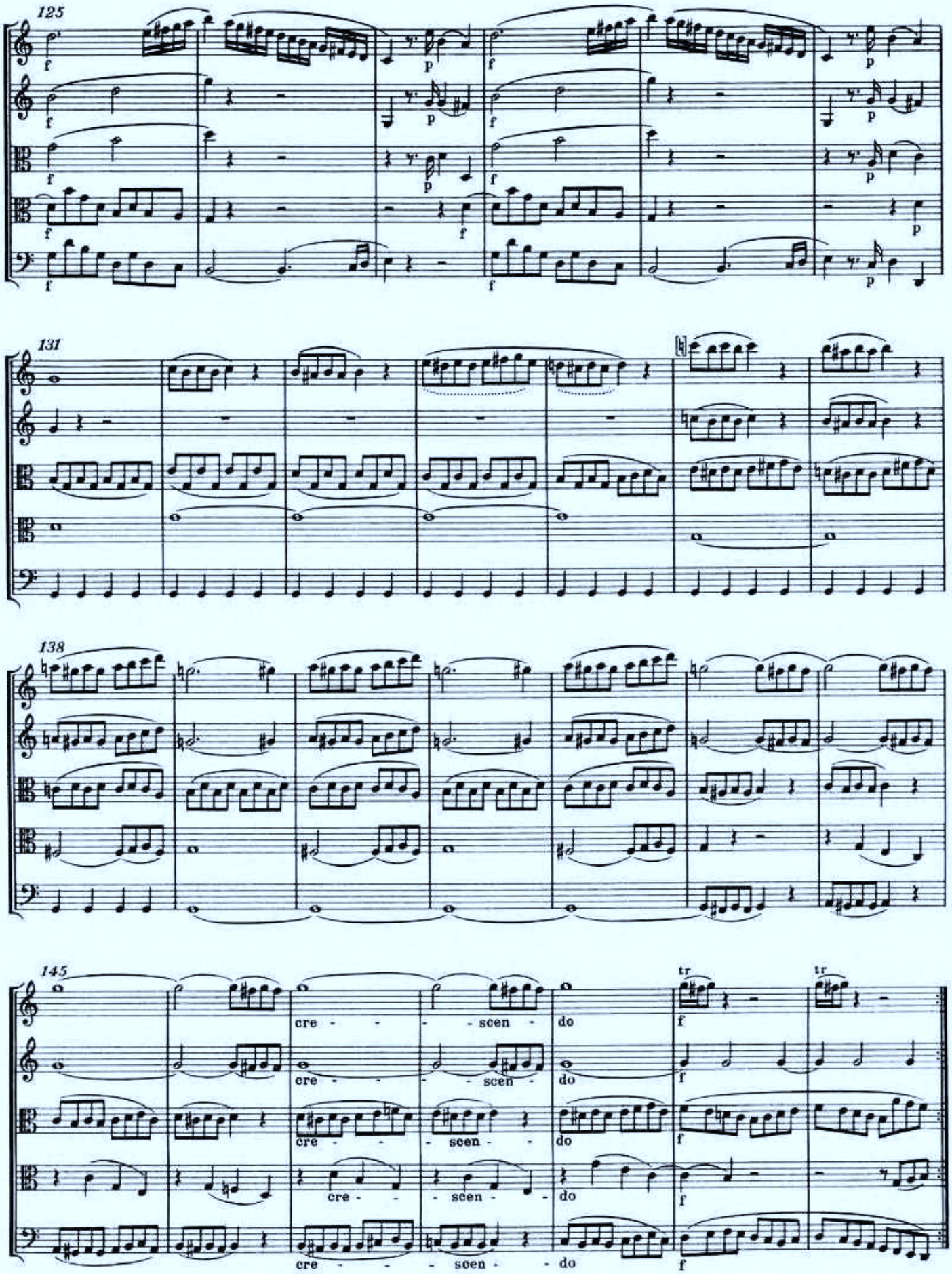
Datiert Wien, 19. April 1787

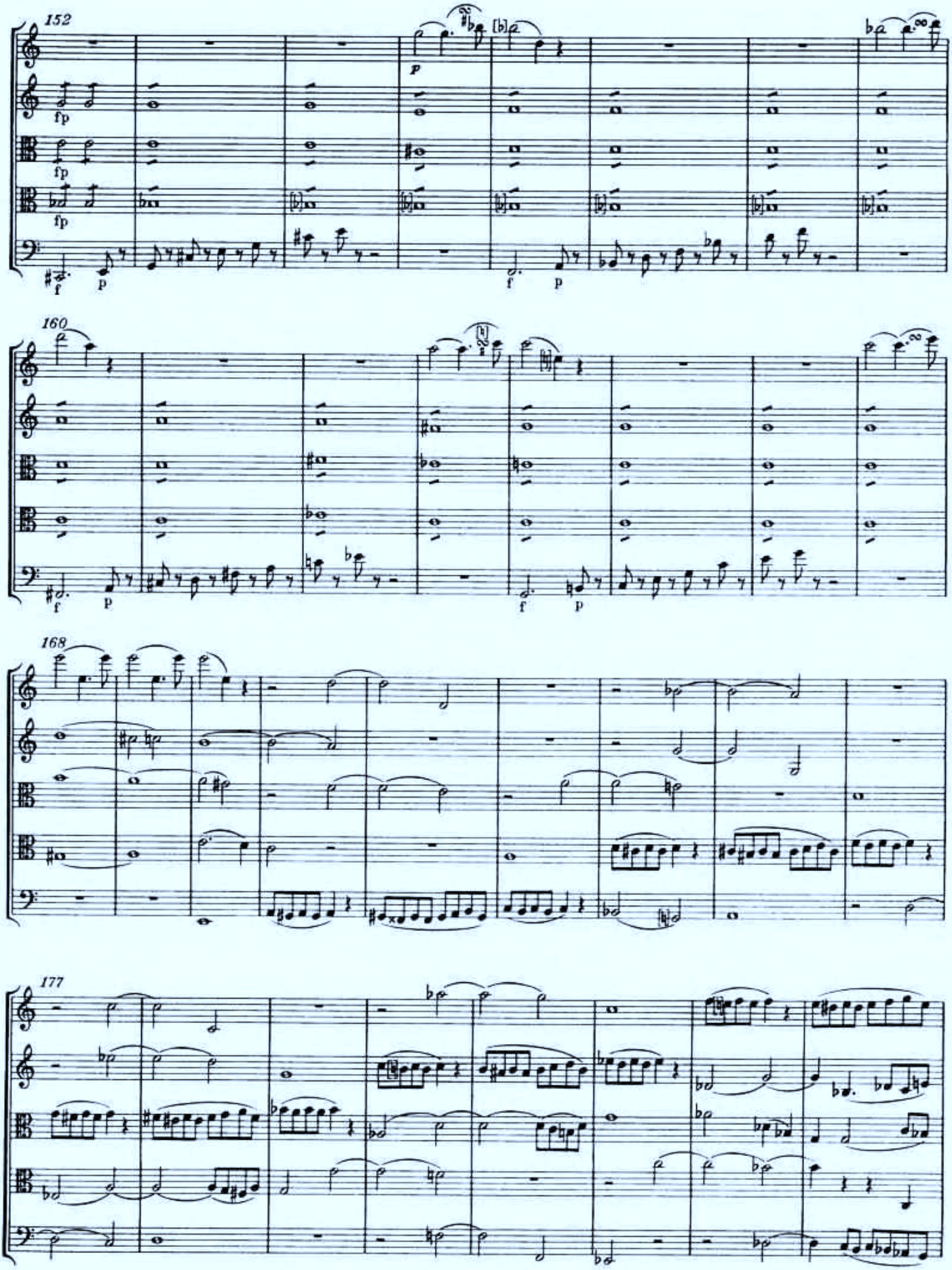


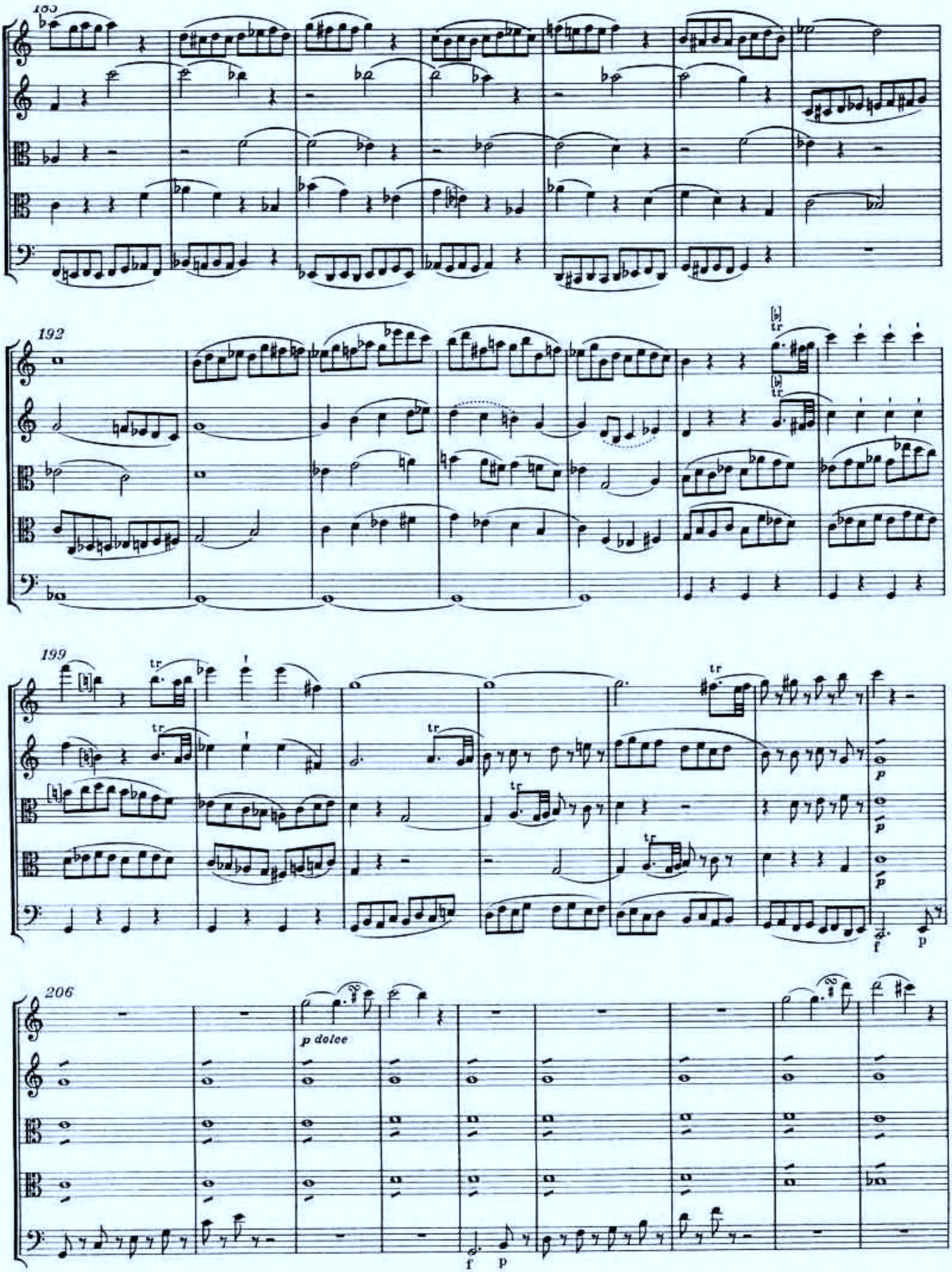

26
34
43
52
cresc.
cresc.
cresc.

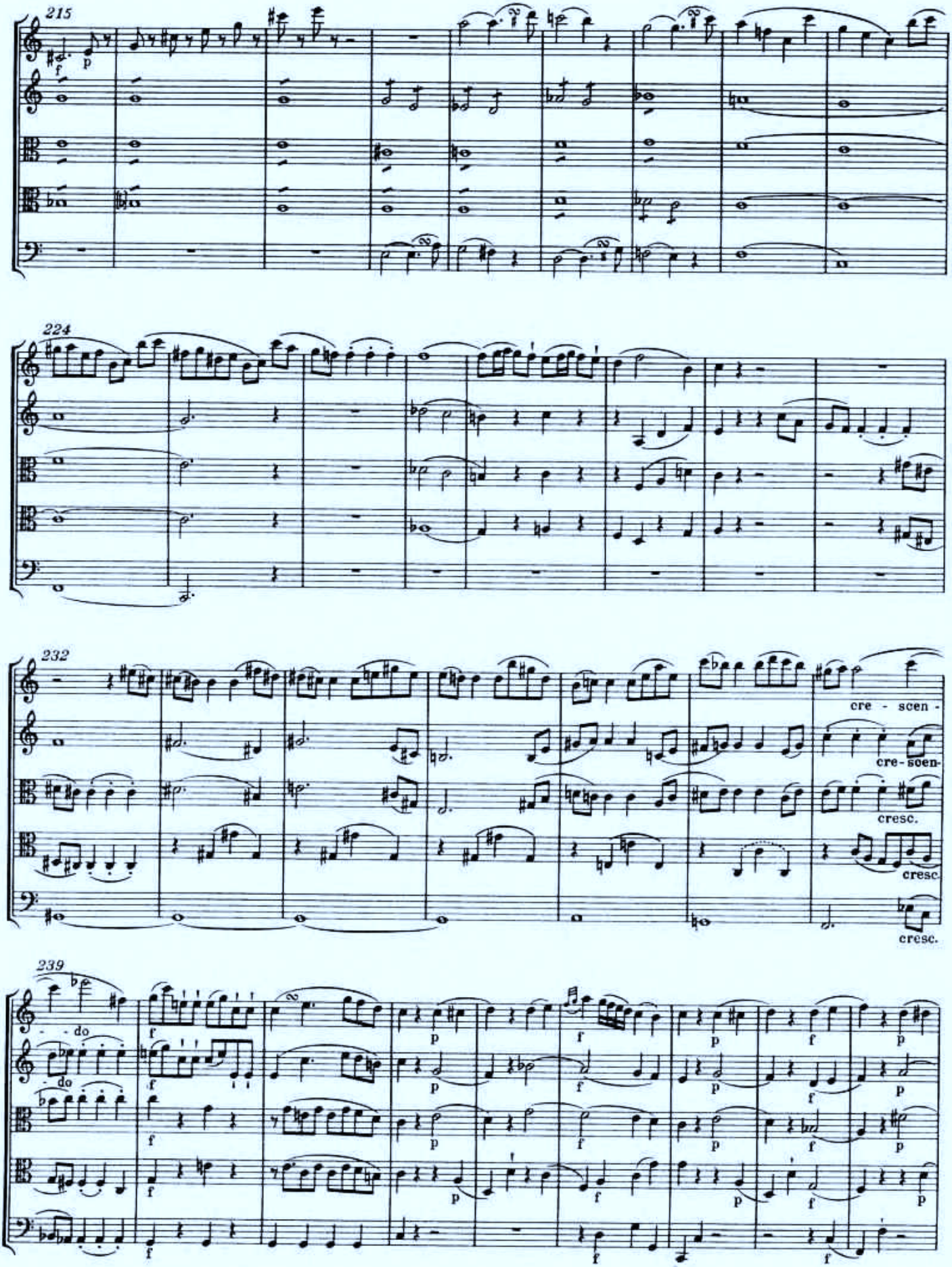

61
cre - scen - do
70
79
87

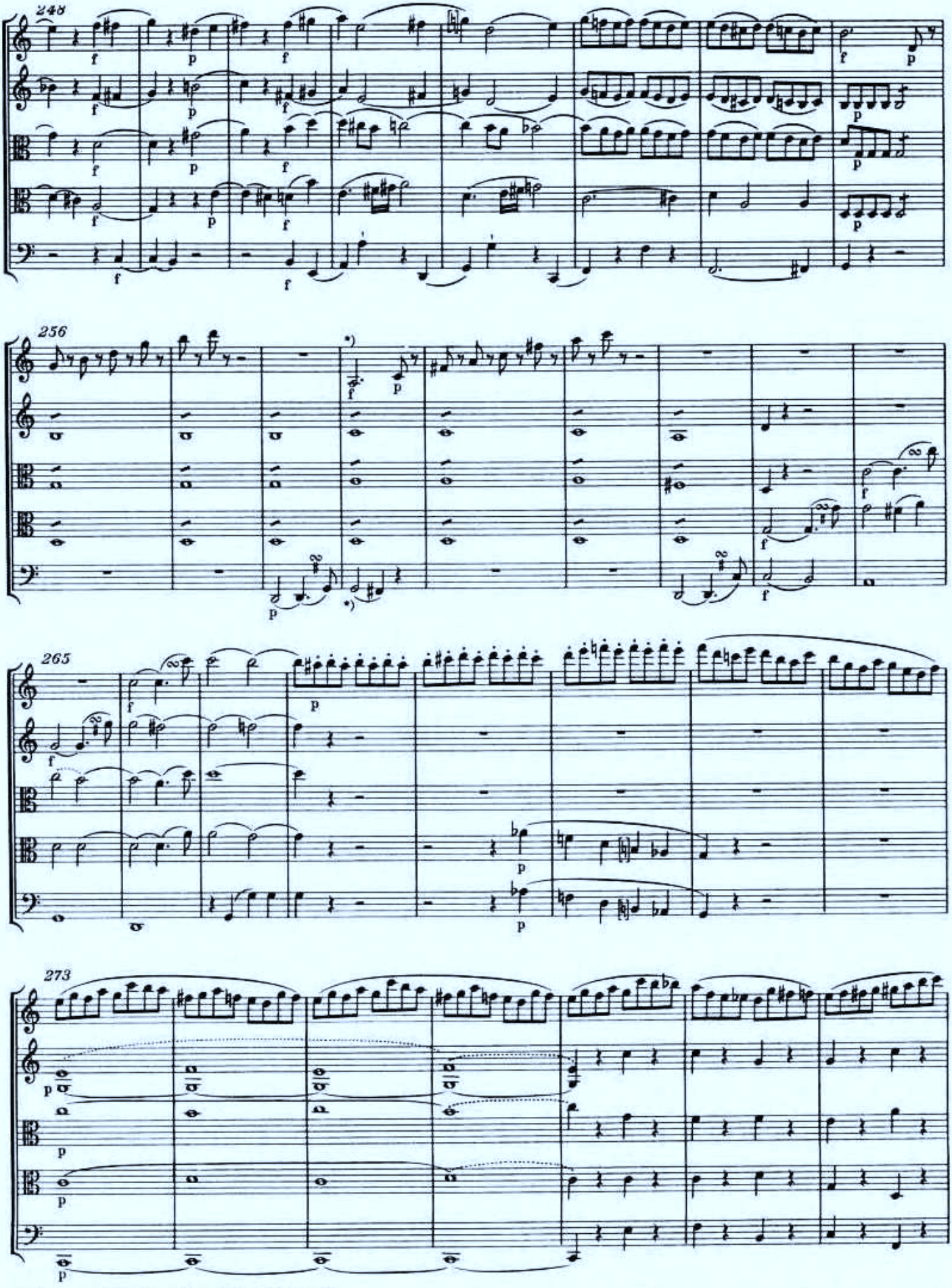

94
101
108
116
mfp
cresc.


125
131
138
145
cre - - - scen - do
tr

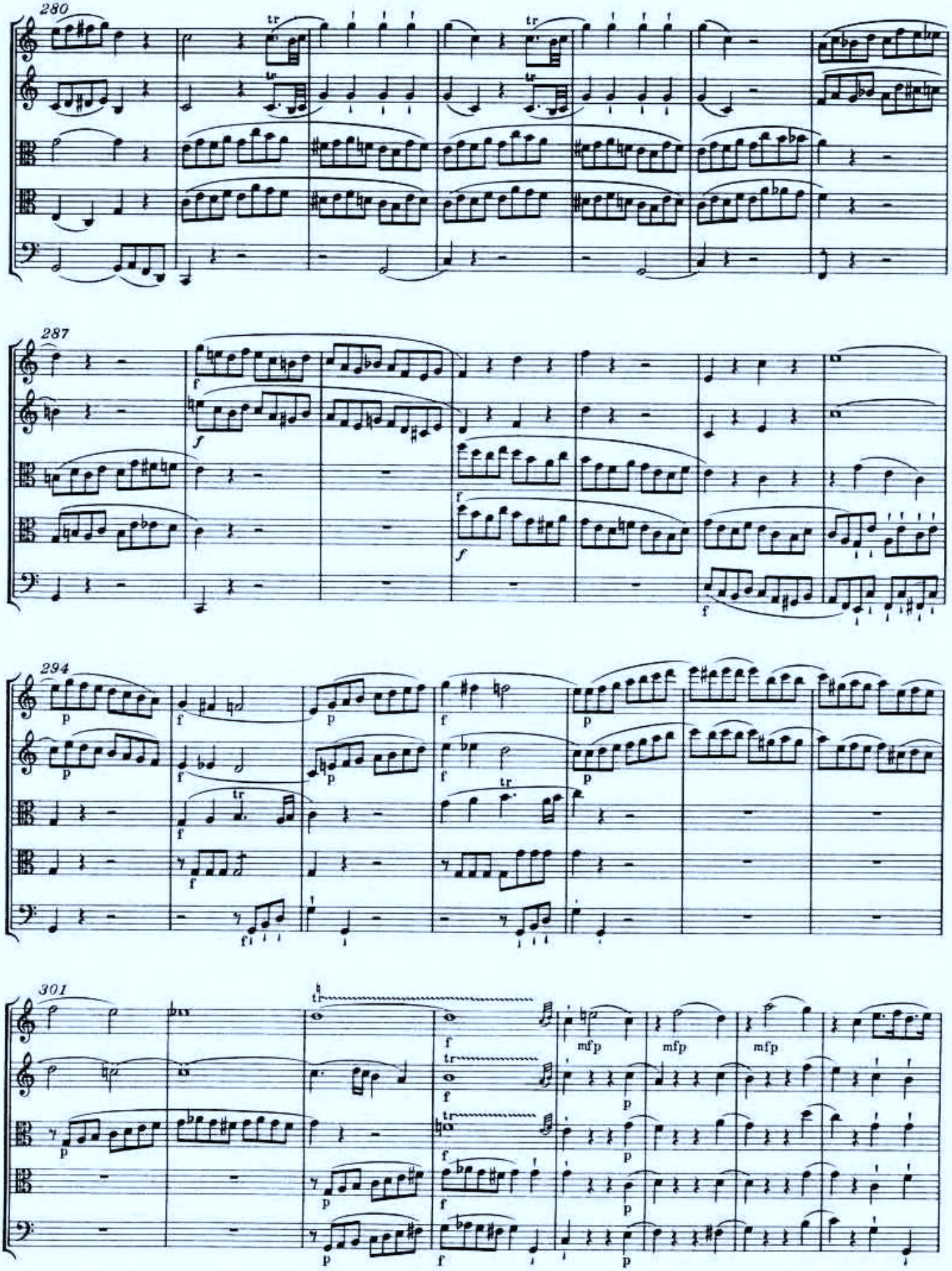

152
fp
fp
fp
f
p
p
f
p
160
f
p
f
p
168
177

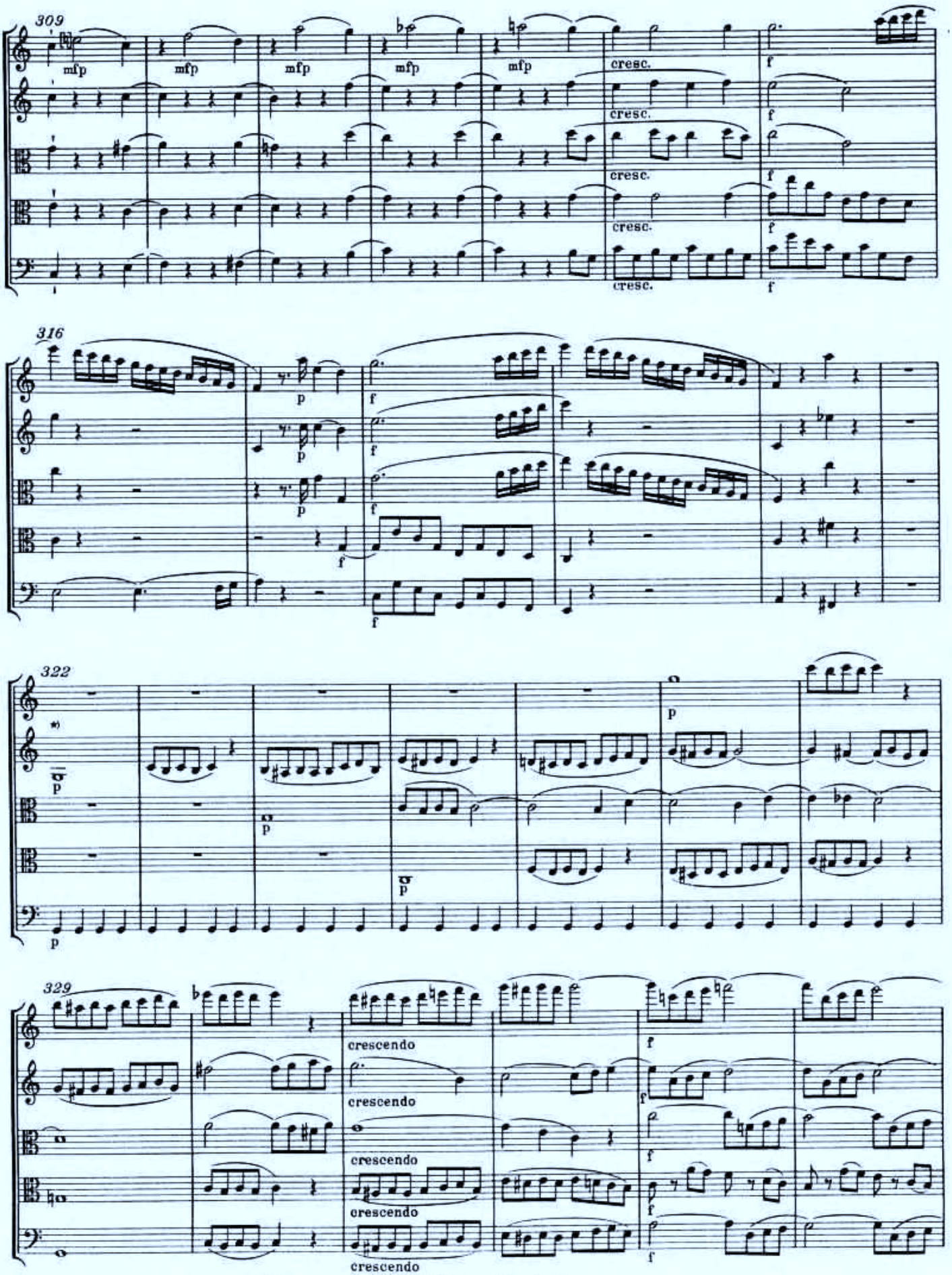

183
192
199
206
p dolce
f
p
f
p


215
224
232
cre - scen -
cre - scen -
cresc.
cresc.
239
- do
- do

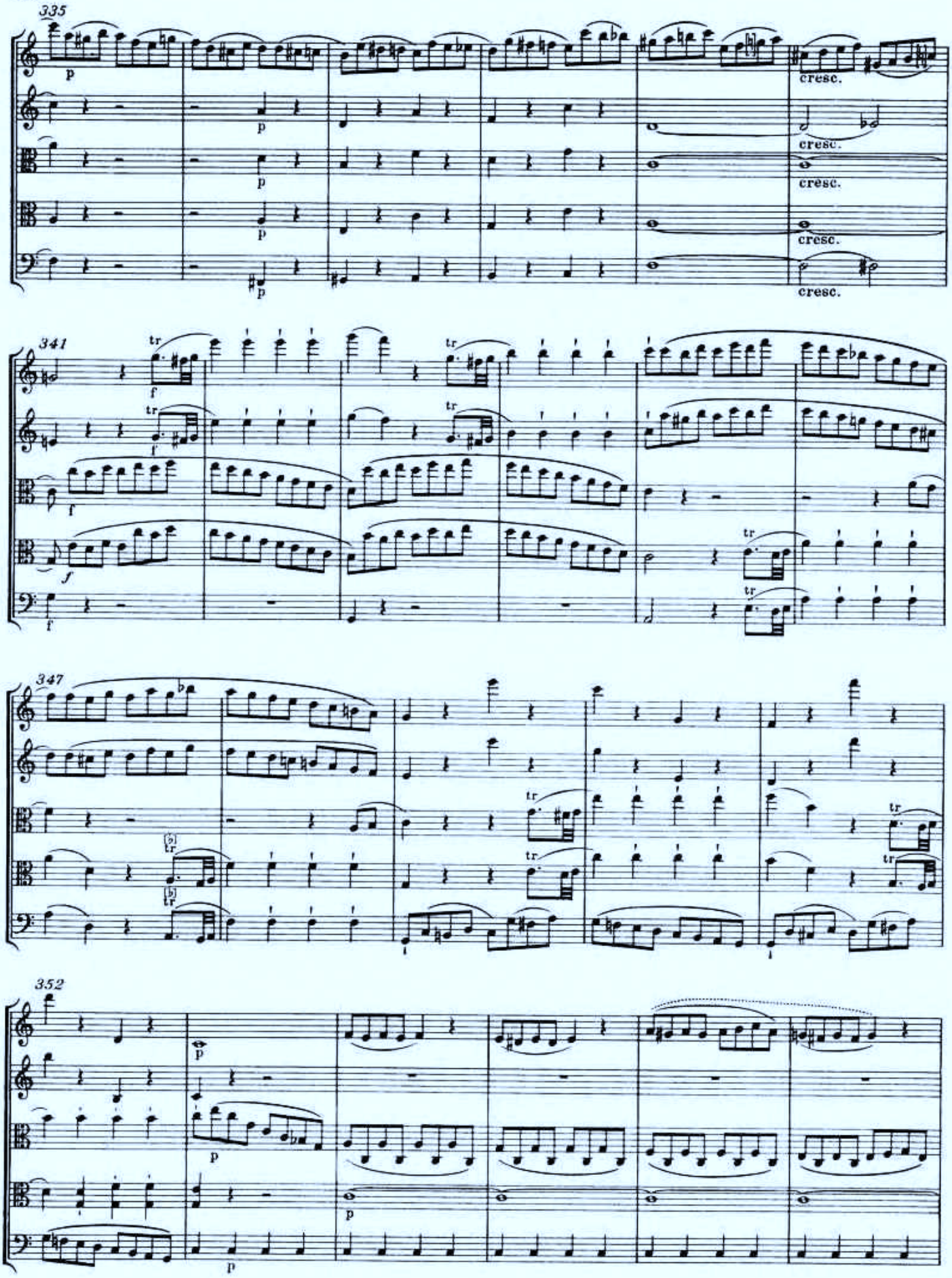


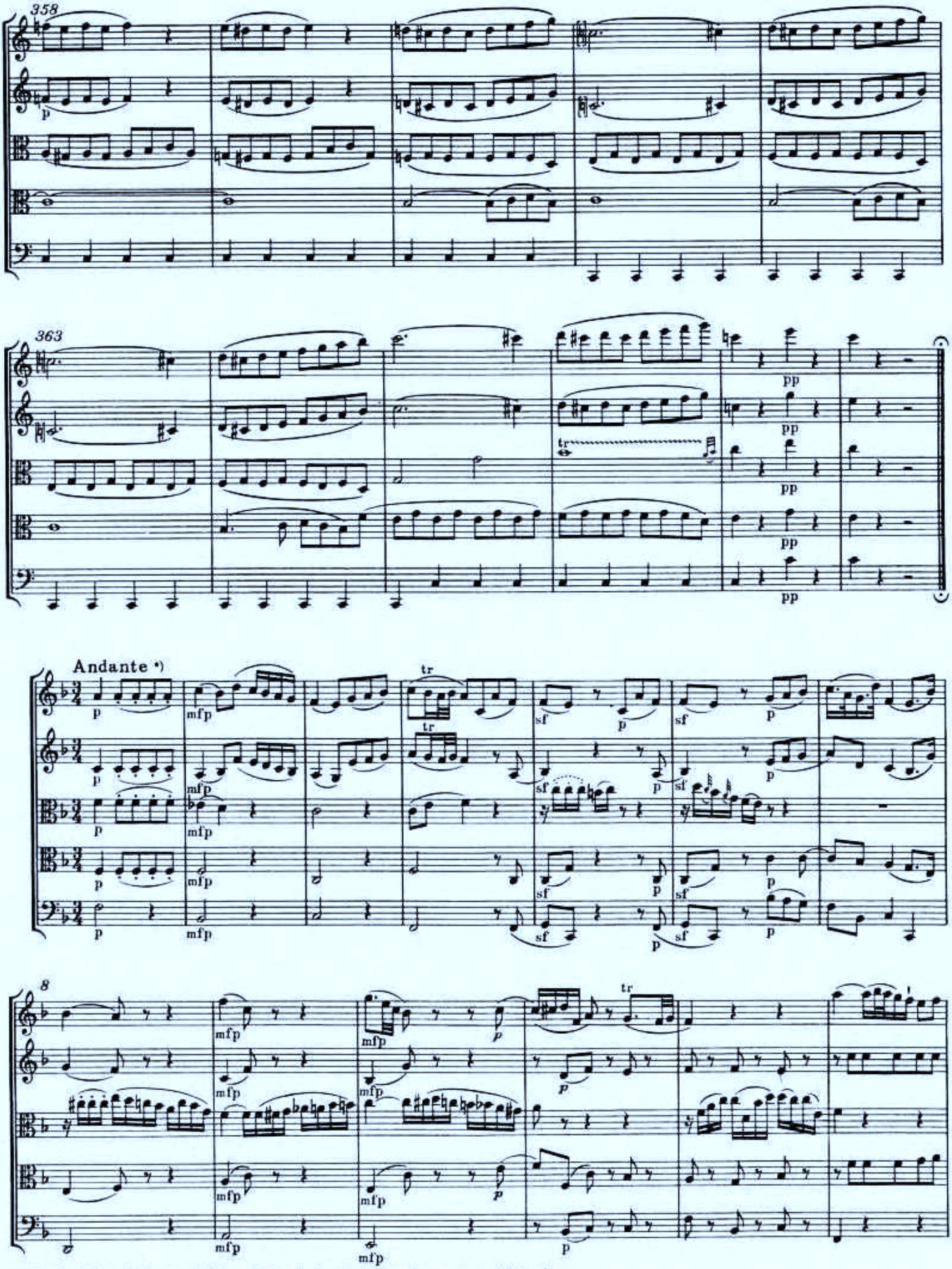
*) Zu einem nach T. 258 gestrichenen Takt vgl. Krit. Bericht.


280
287
294
301
tr
f
p
mfp

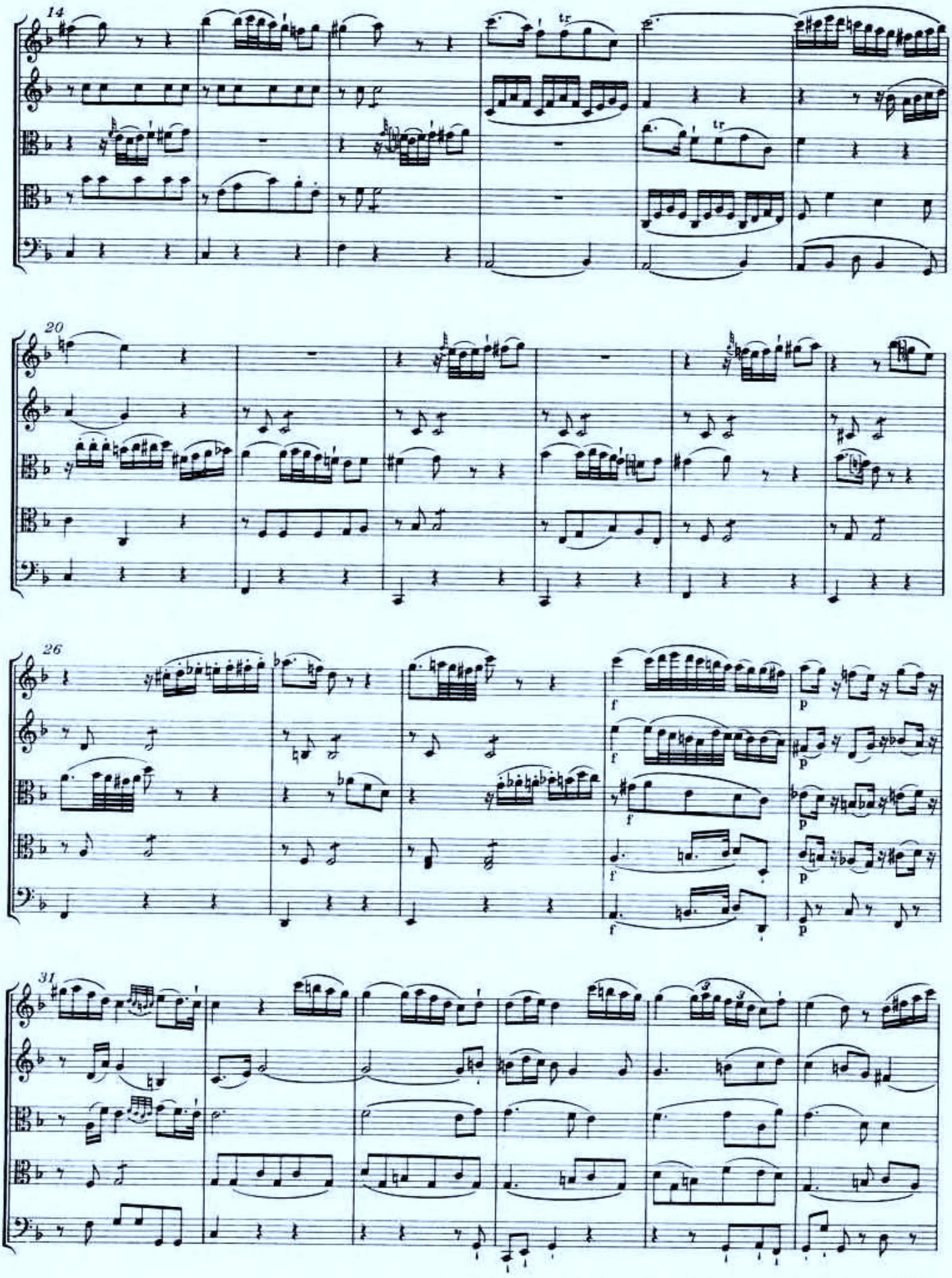


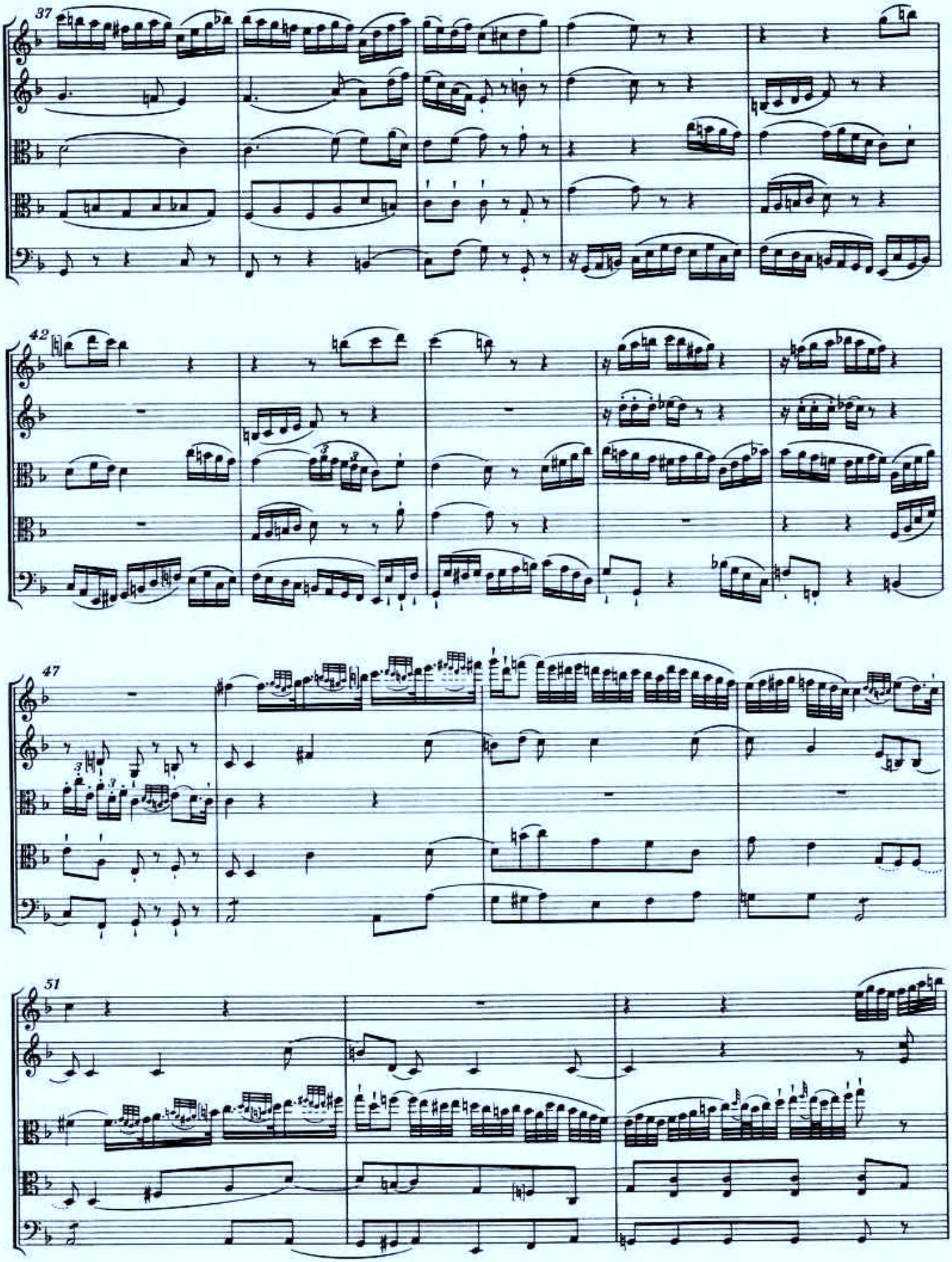
*) Zu einer ersten, gestrichenen Fassung der Takte 322–325 in den beiden Violinen vgl. Krit. Bericht.

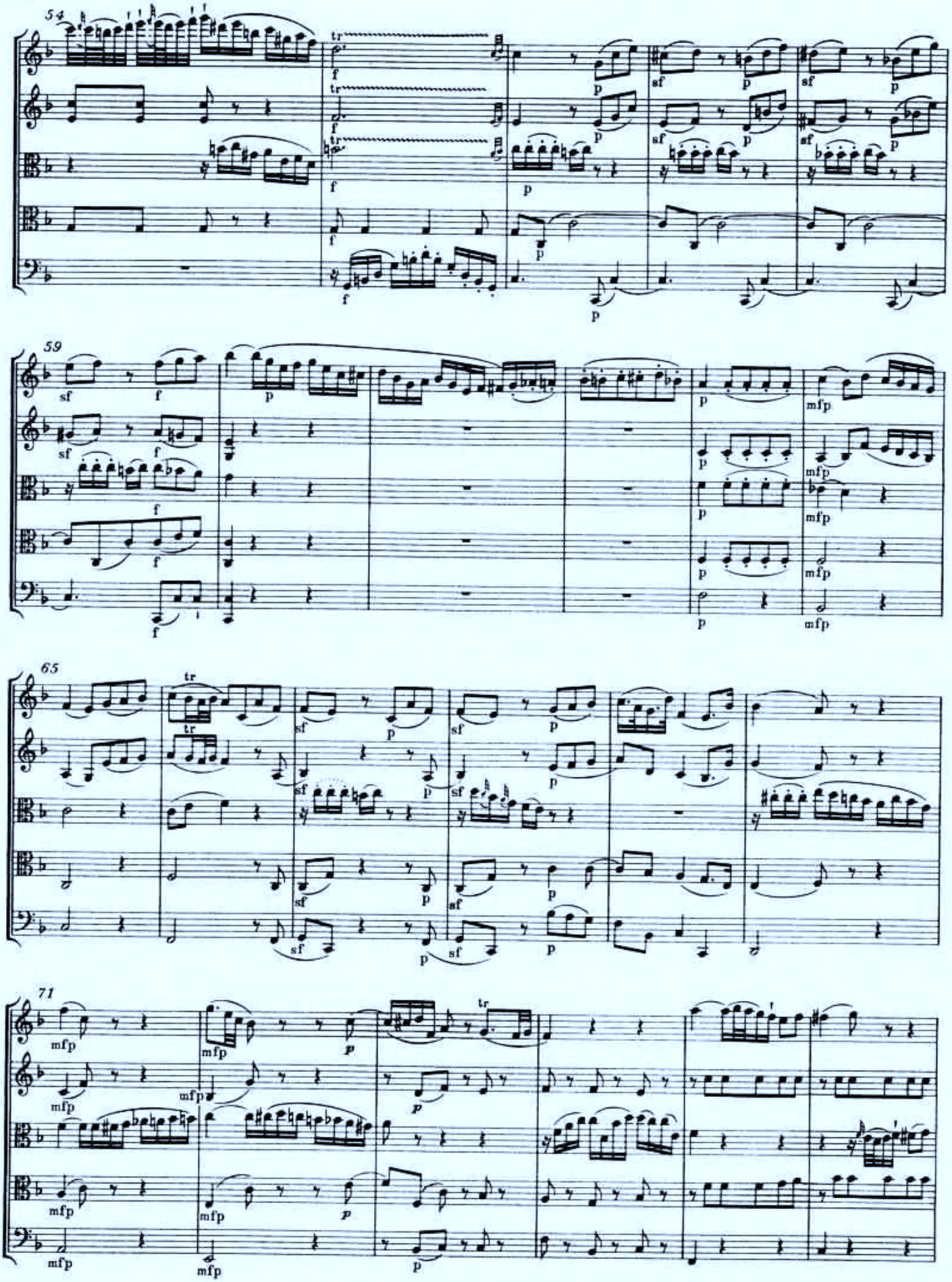

335
341
347
352
cresc.

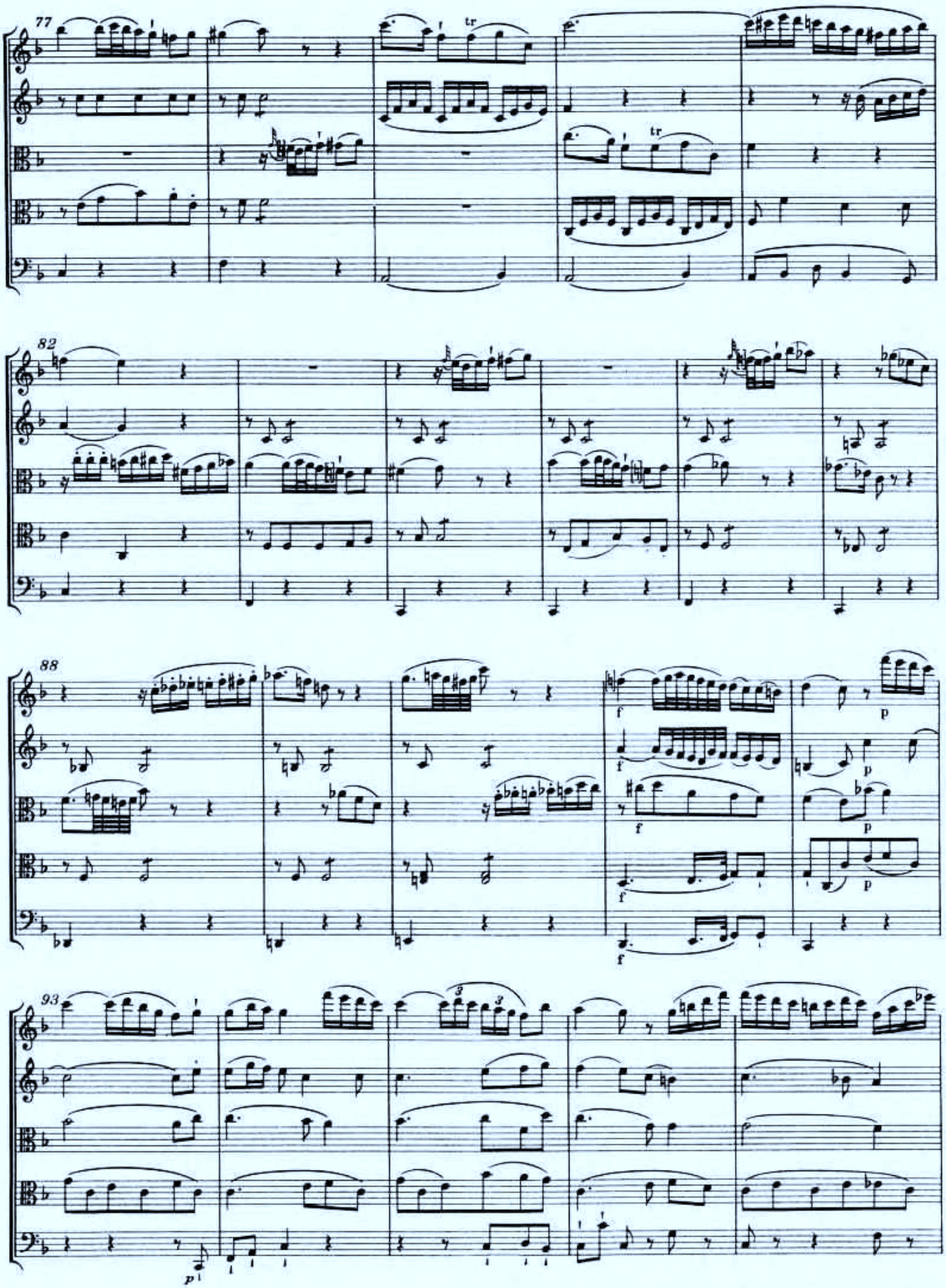


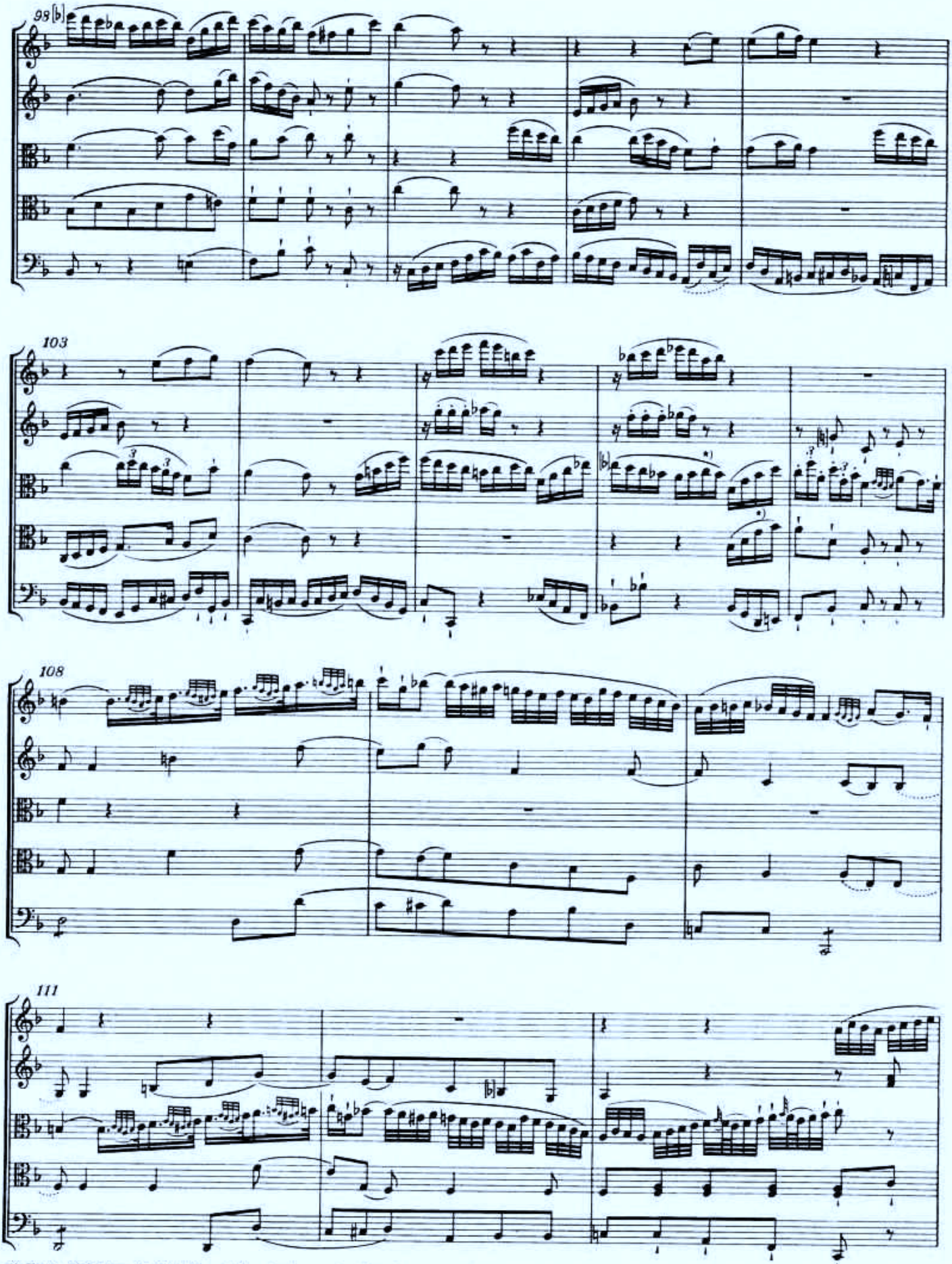
*) Zur Satzfolge vgl. Vorwort, S. IX f., und Krit. Bericht; Tempobezeichnung ursprünglich Larghetto.


14
tr
tr
20
26
f
p
31

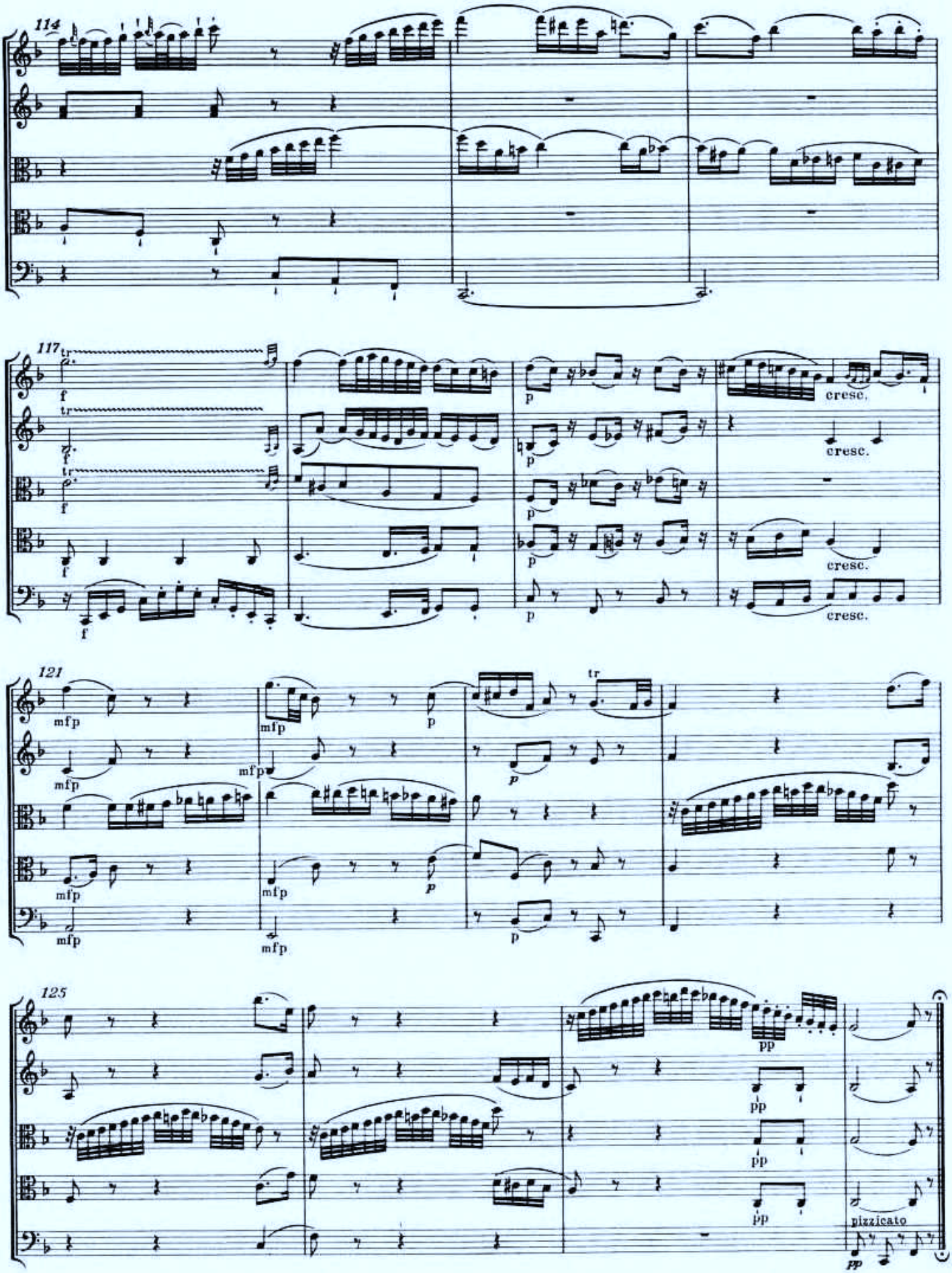

37
42
47
51


54
59
65
71


77
tr
tr
82
88
f
f
f
f
p
p
p
93
3
3
p

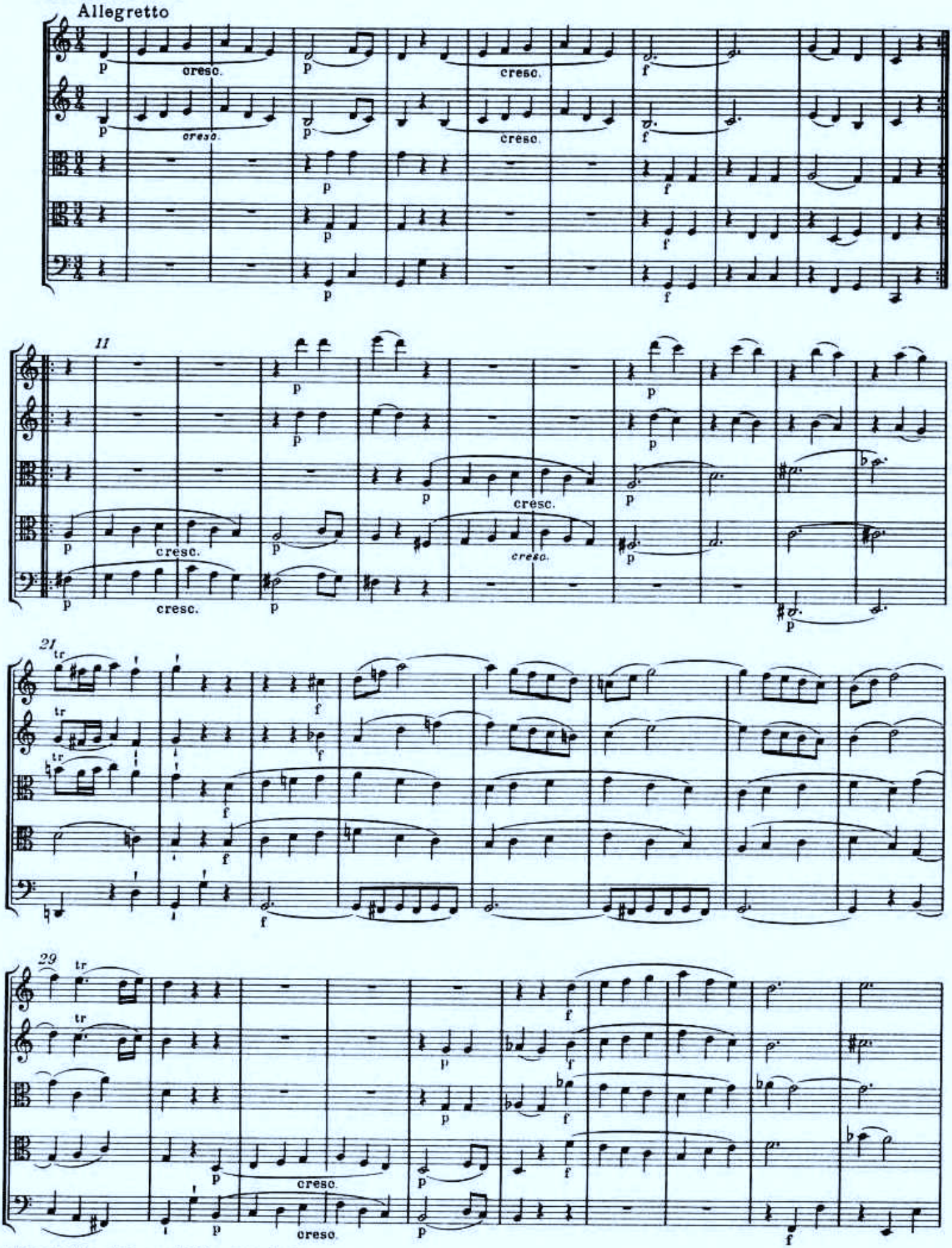


*) T. 106, Viola I bzw. Viola II: 7. bzw. 3. Note im Autograph es'' bzw. f'; vgl. jedoch T. 46.

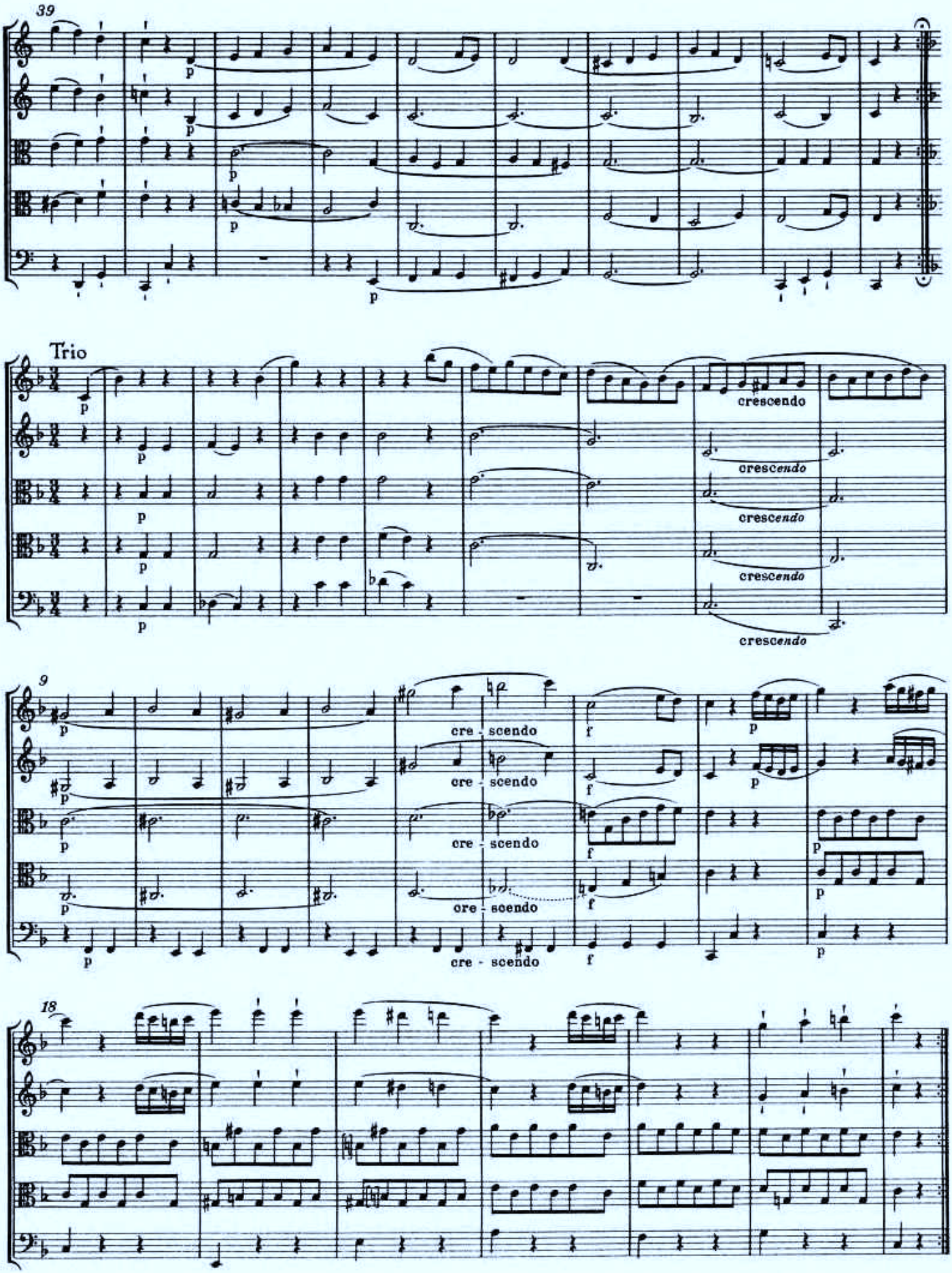

114
117
tr
f
p
cresc.
121
mfp
p
tr
125
pp
pizzicato

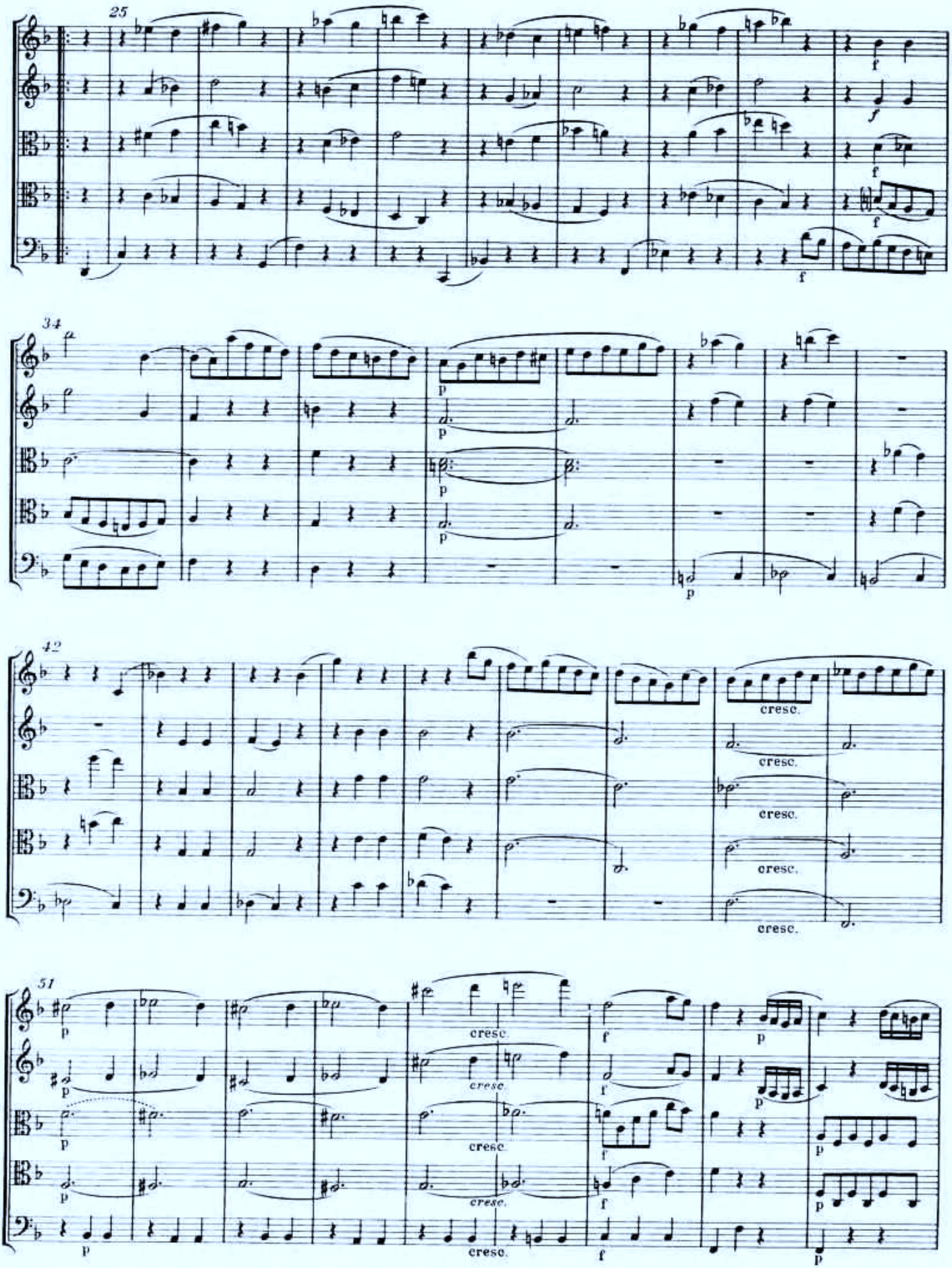
MENUETTO*)

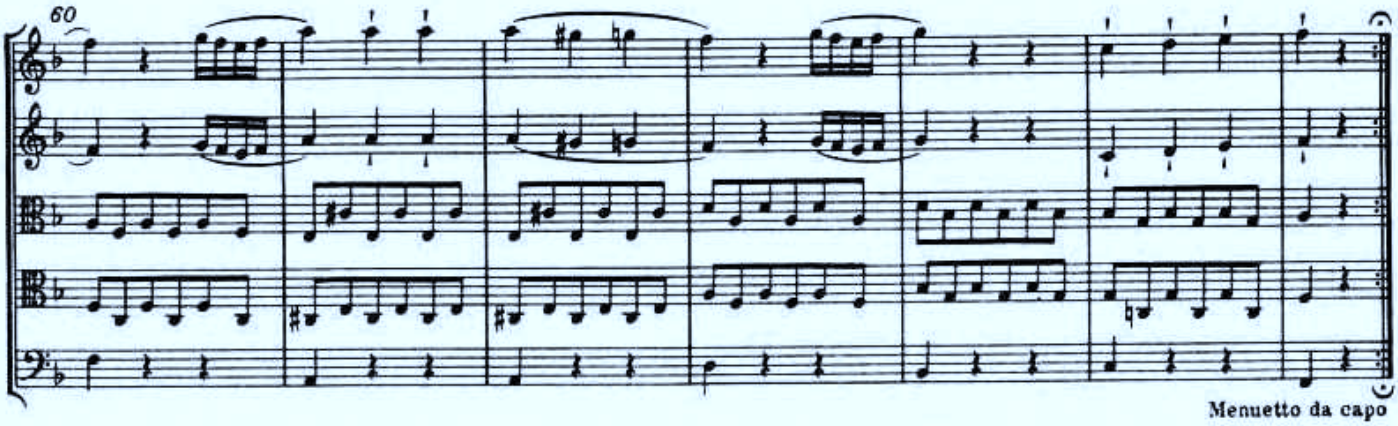
Allegretto

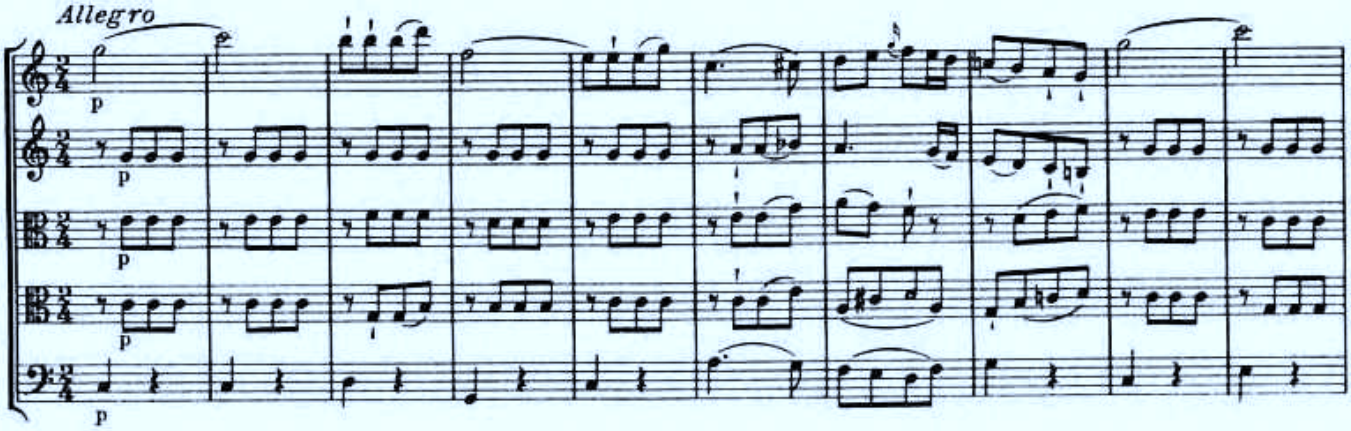


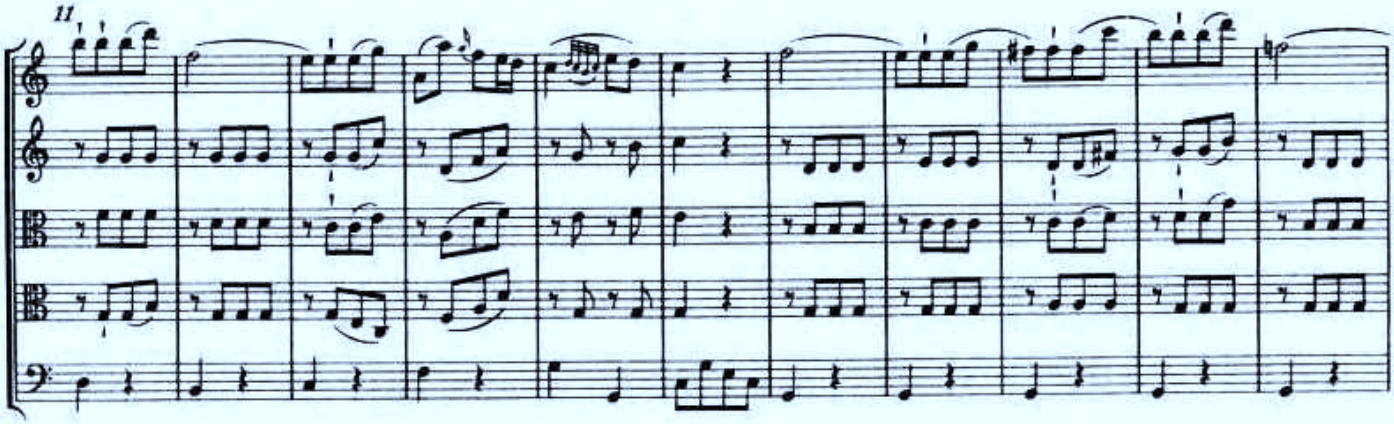
*) Zur Satzfolge vgl. Vorwort, S. IX f., und Krit. Bericht.

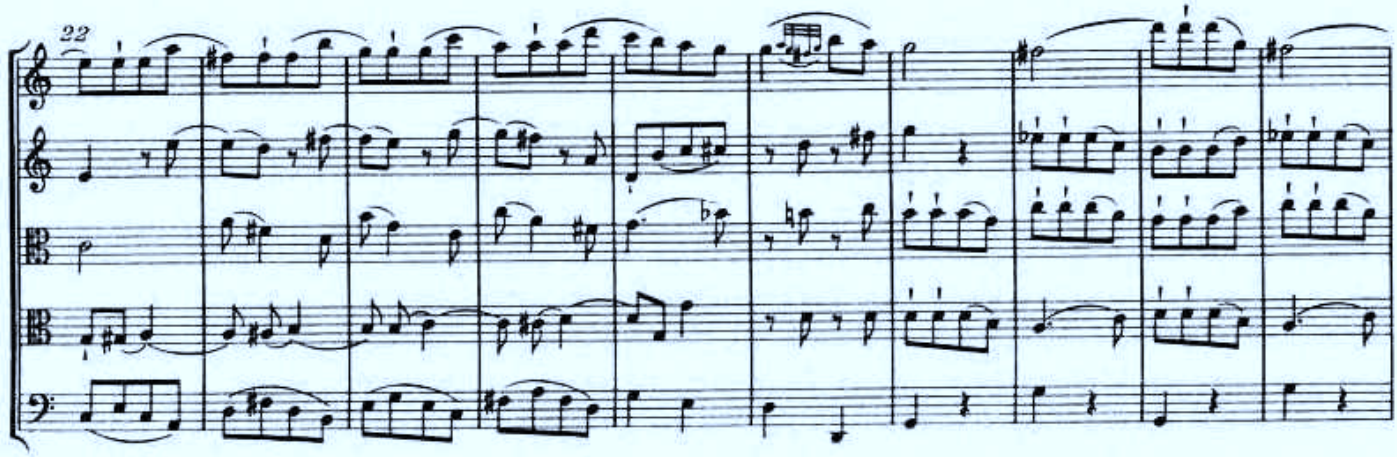

39
Trio
crescendo
cresc*endo*
9
cre - scendo
18

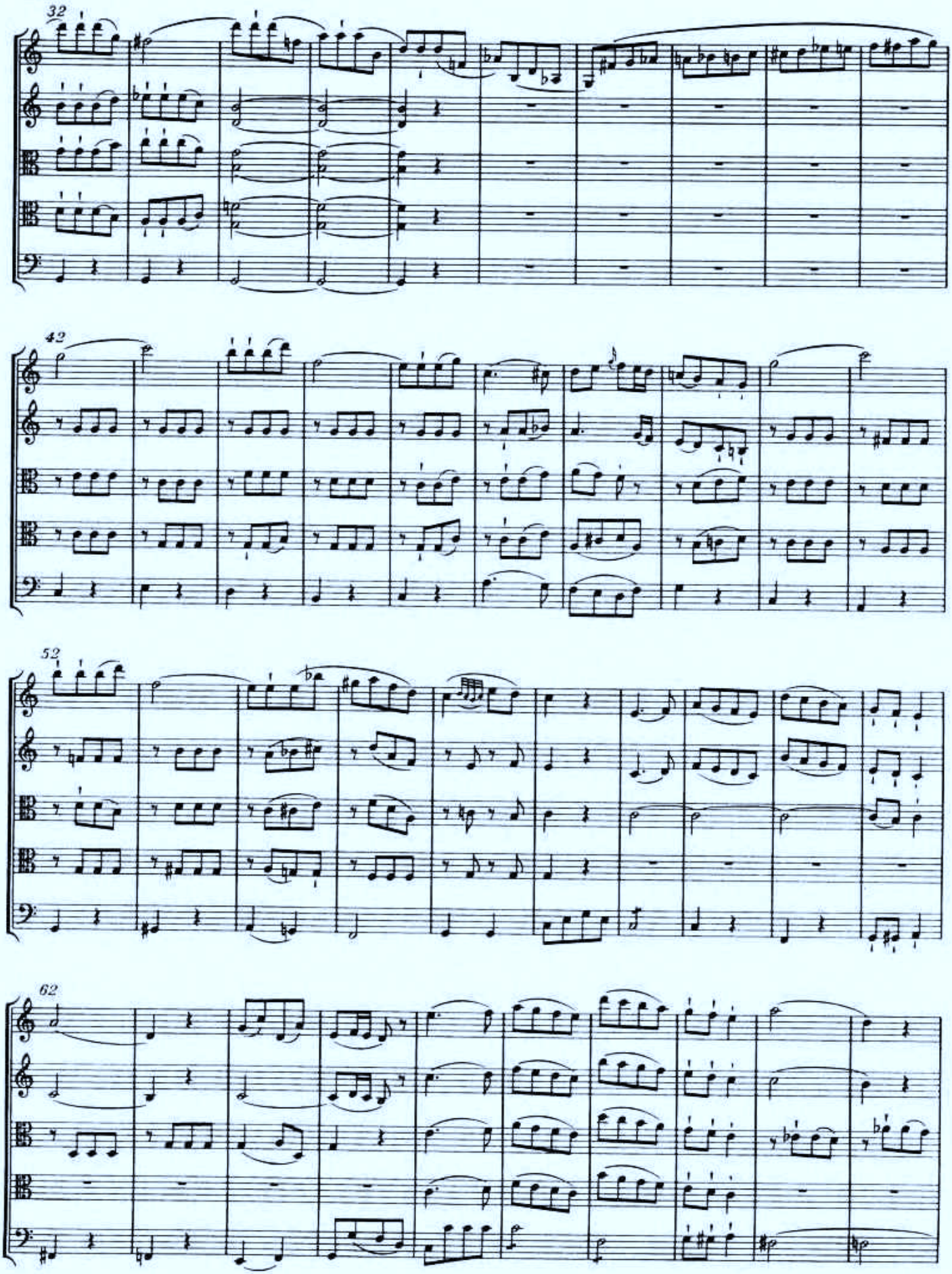

25
34
42
51
cresc.

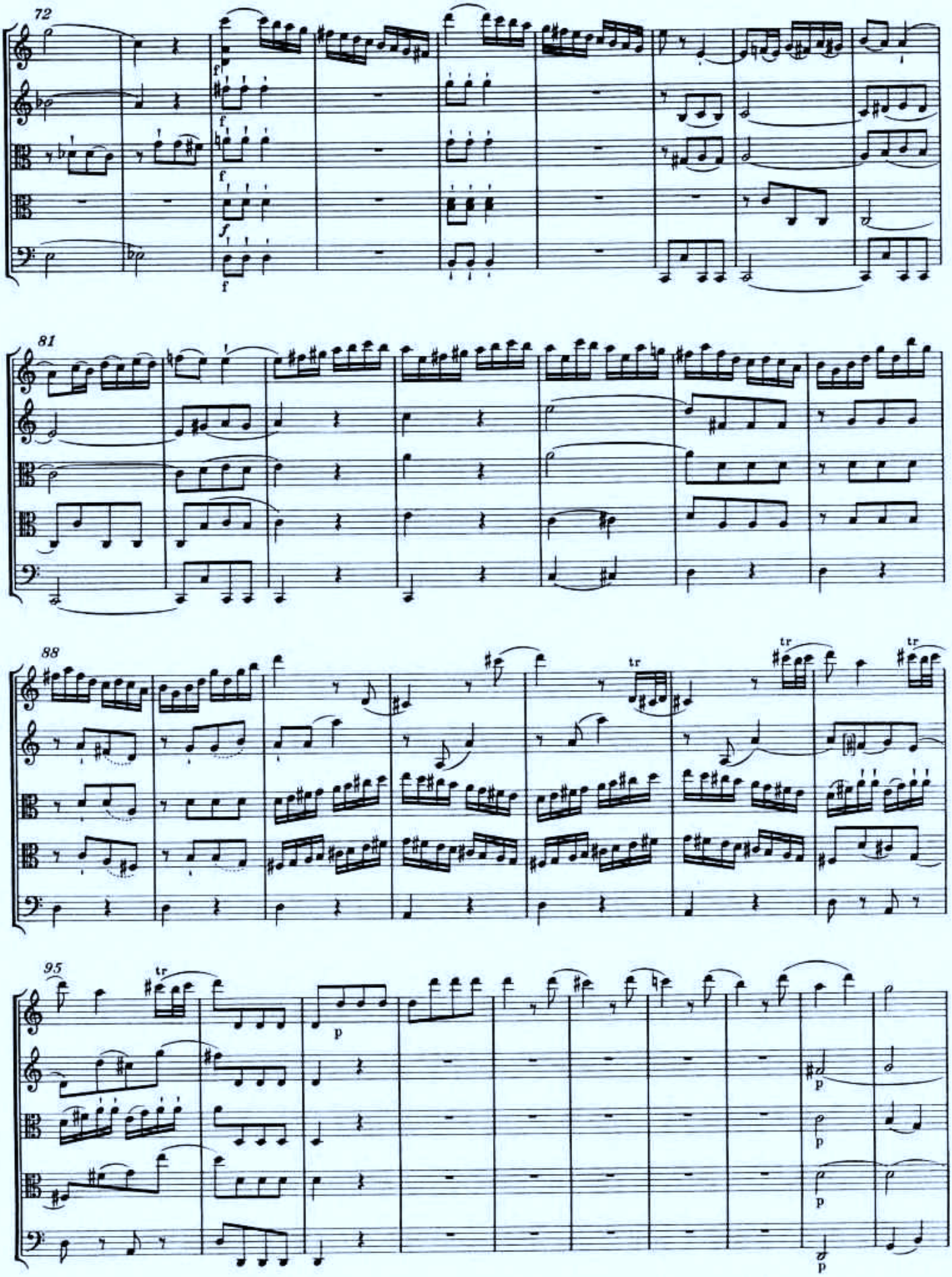

60
Menuetto da capo


Allegro
p

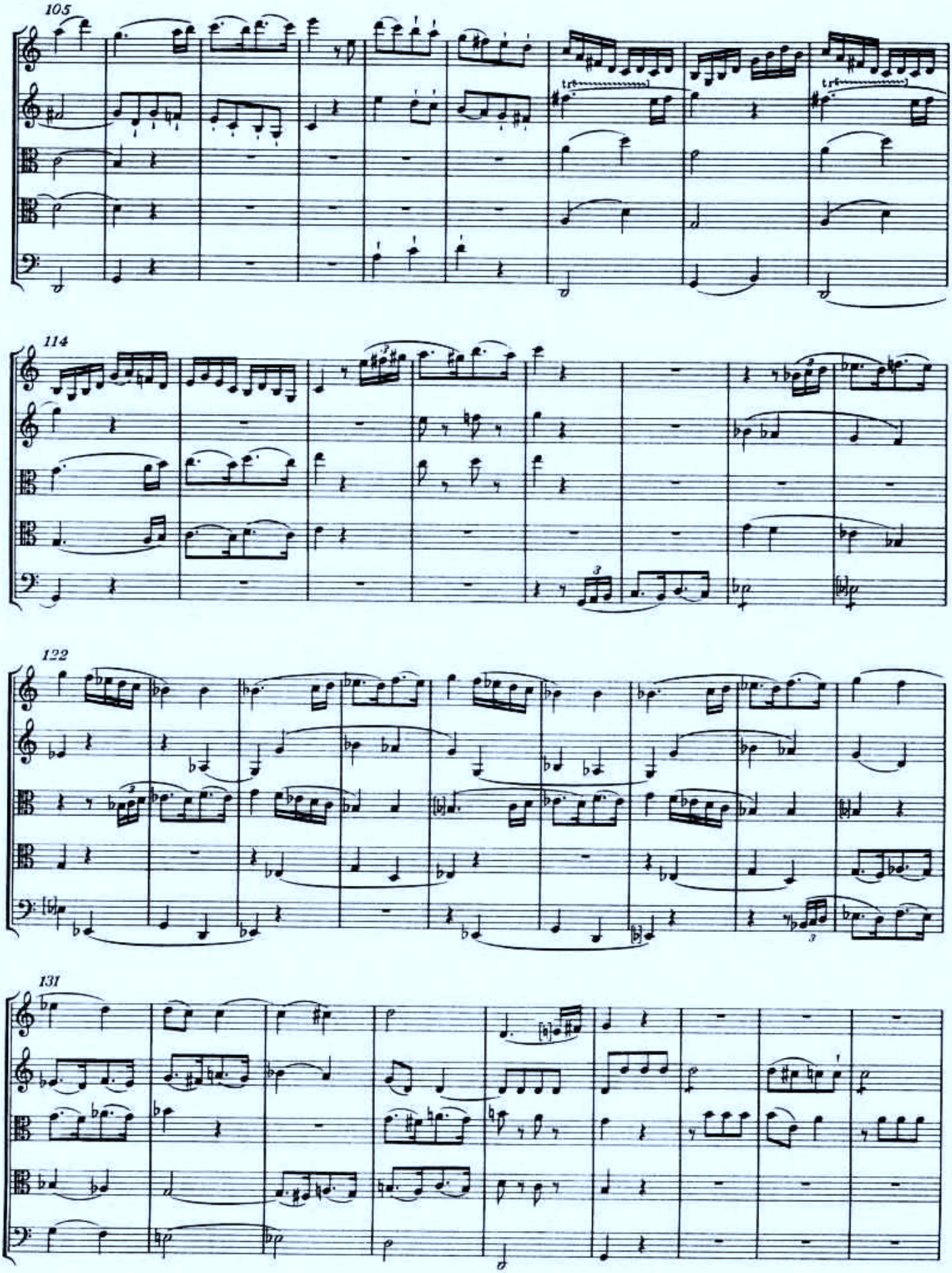

11

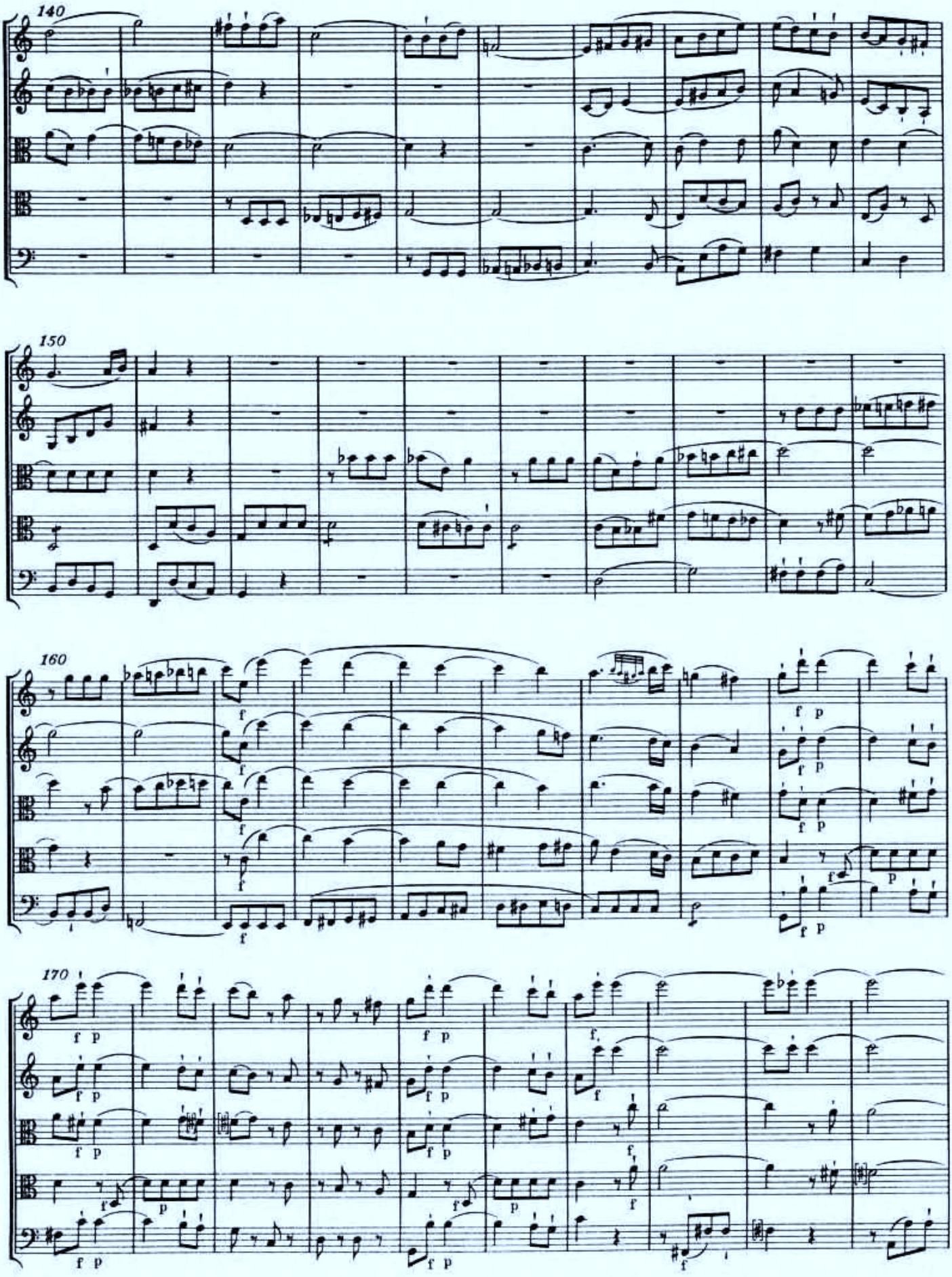

22

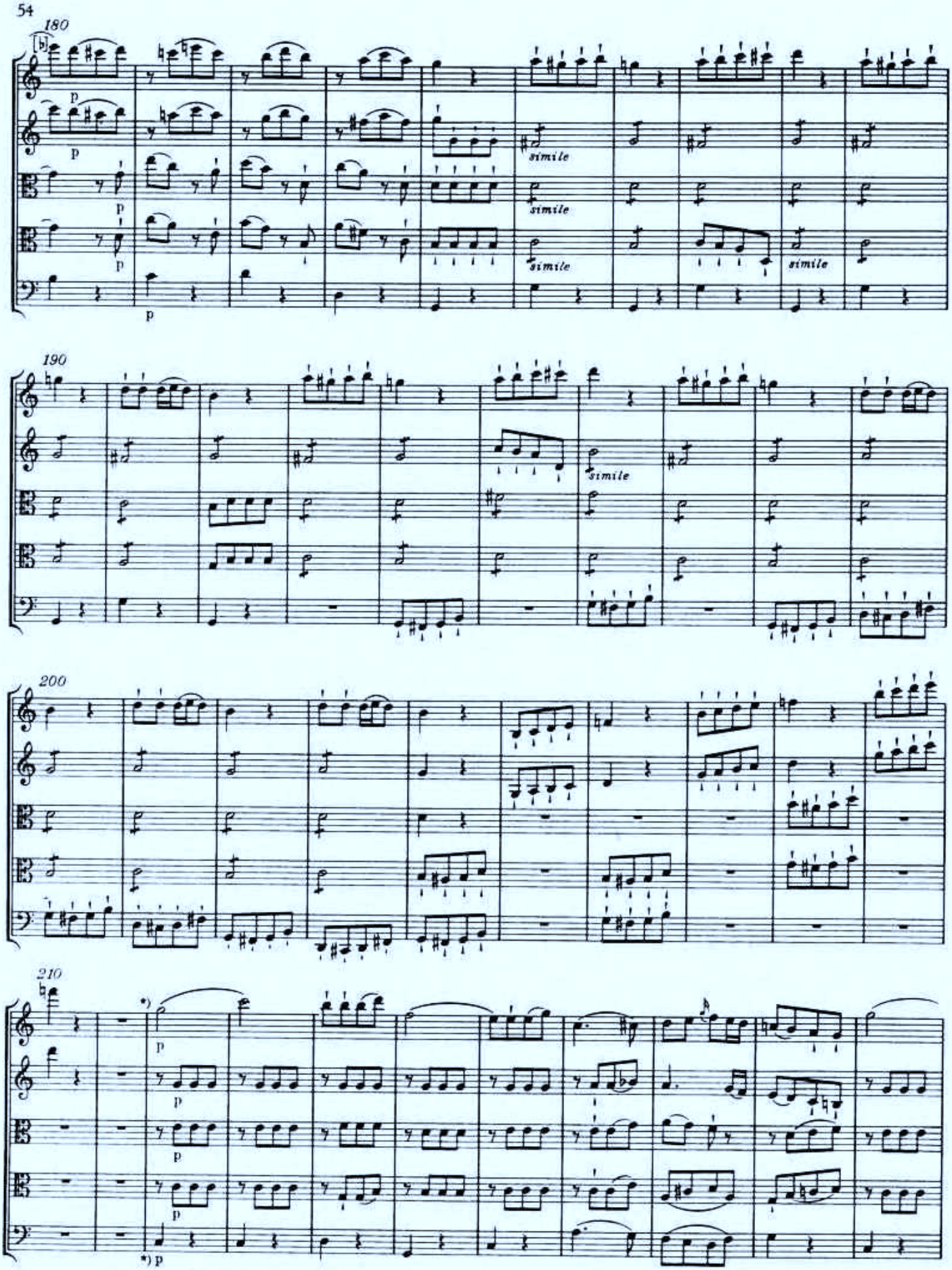

32
42
52
62



Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

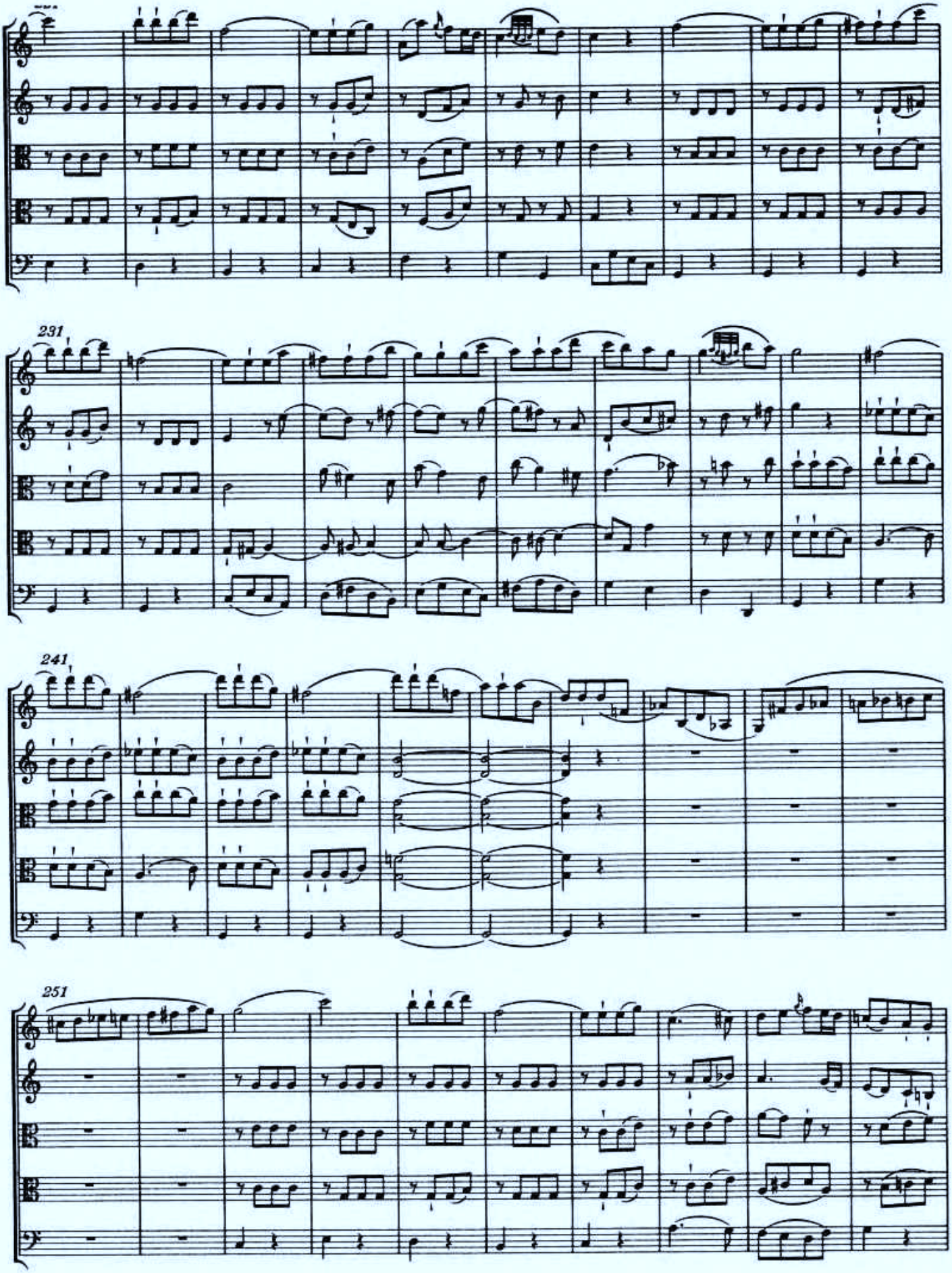

105
114
122
131

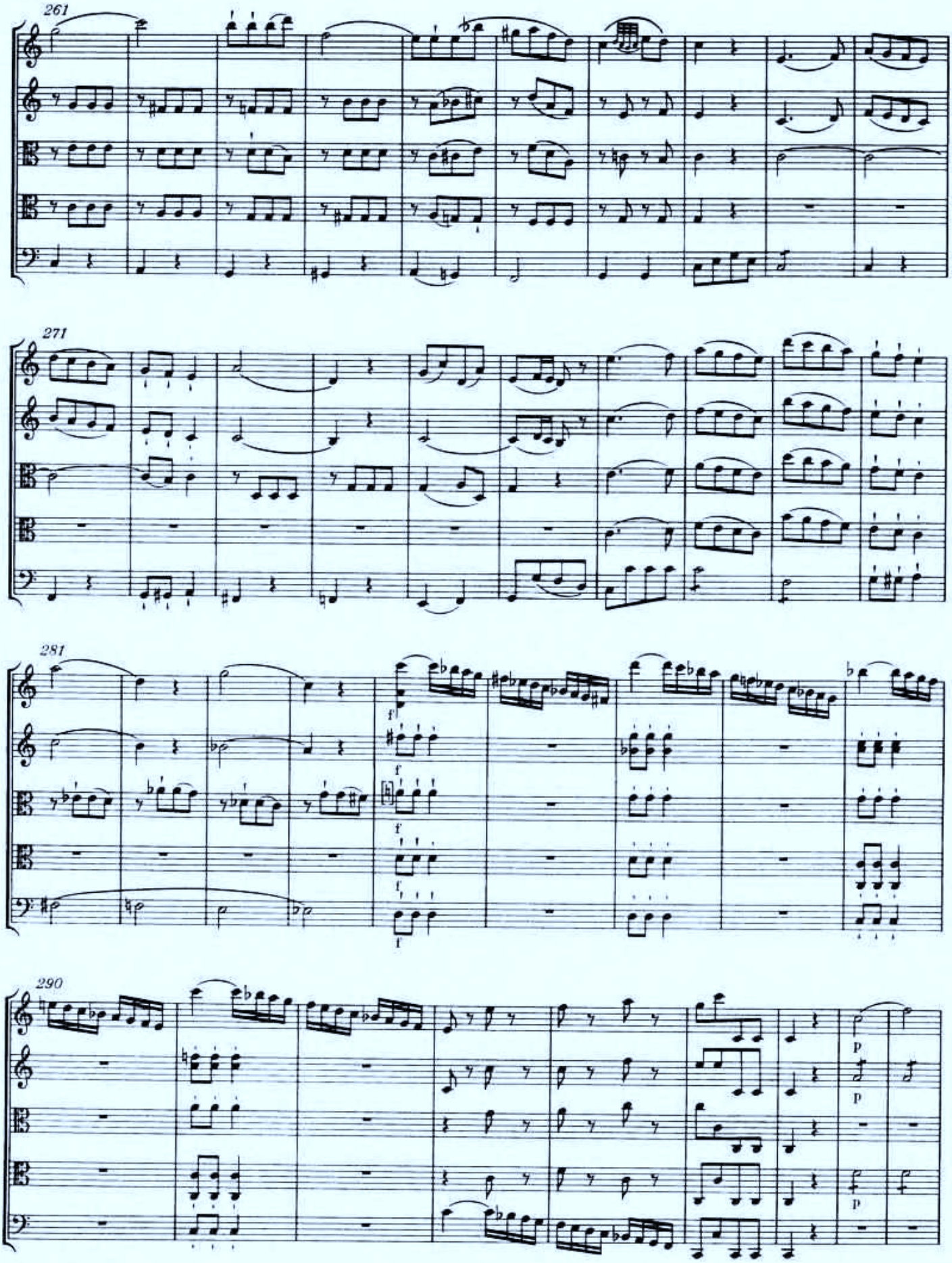

140
150
160
170

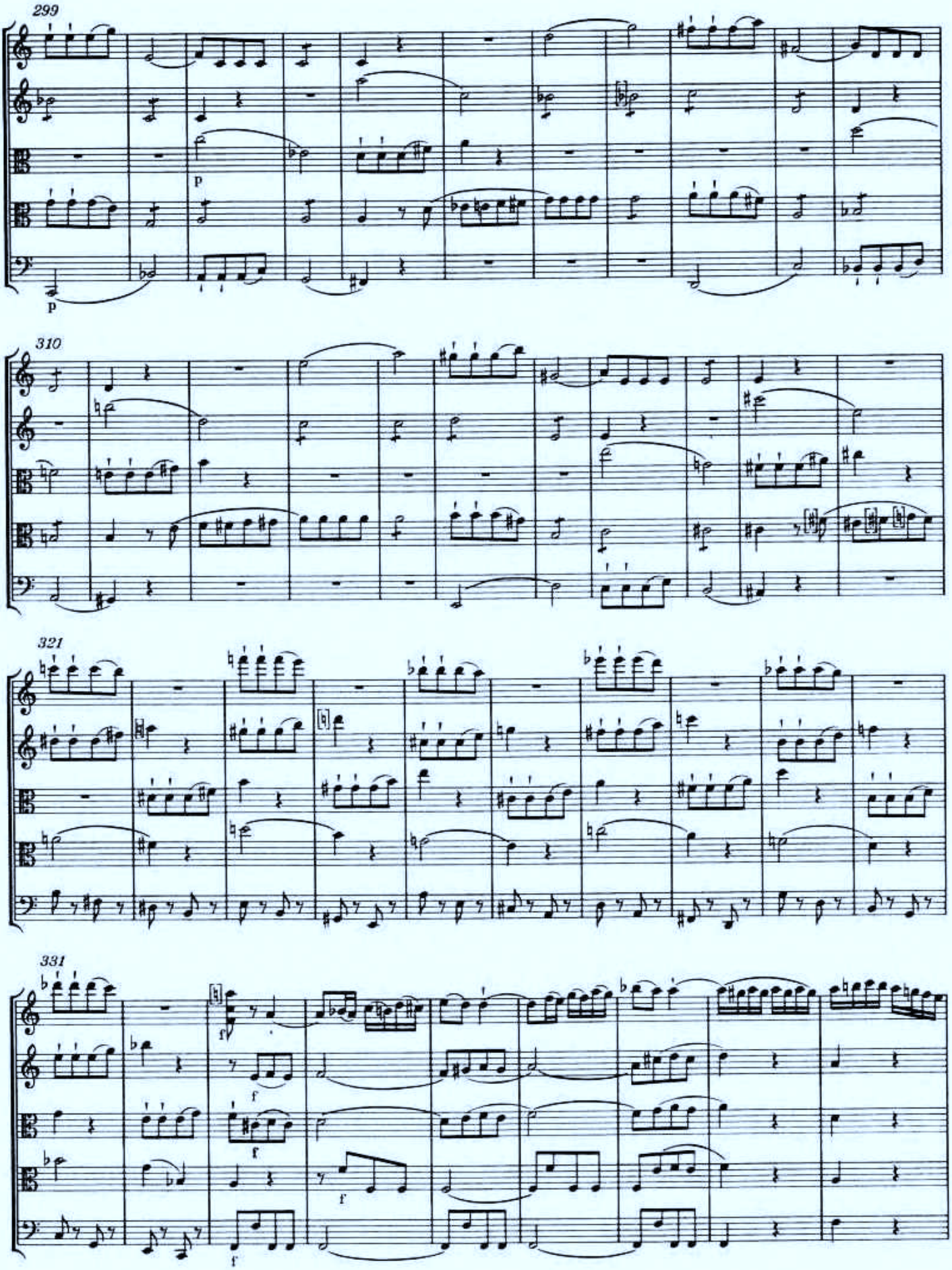


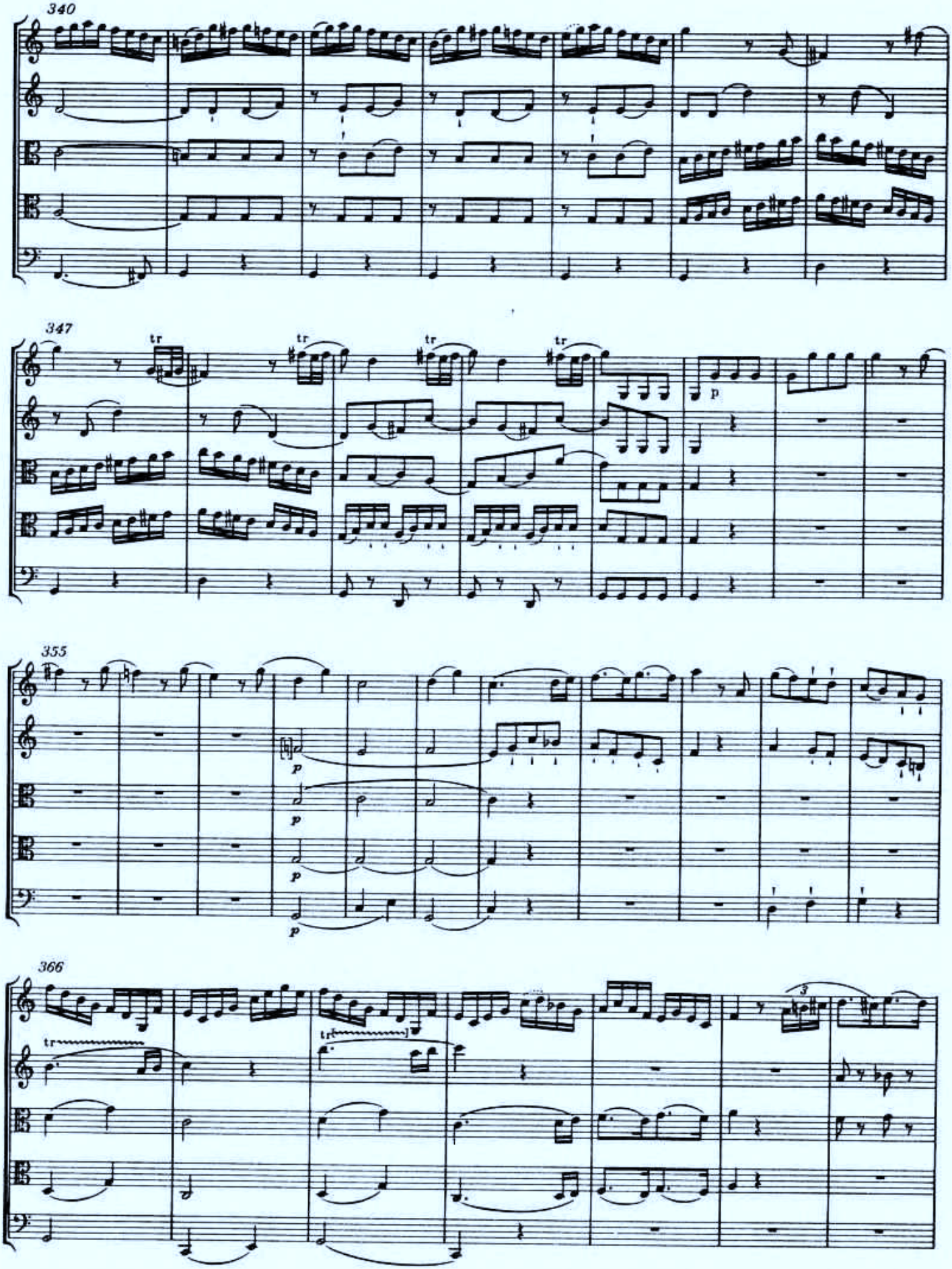
*) Ein gestrichener erster Entwurf der Takte 212 ff. ist als Anhang II, S. 183—184, wiedergegeben.

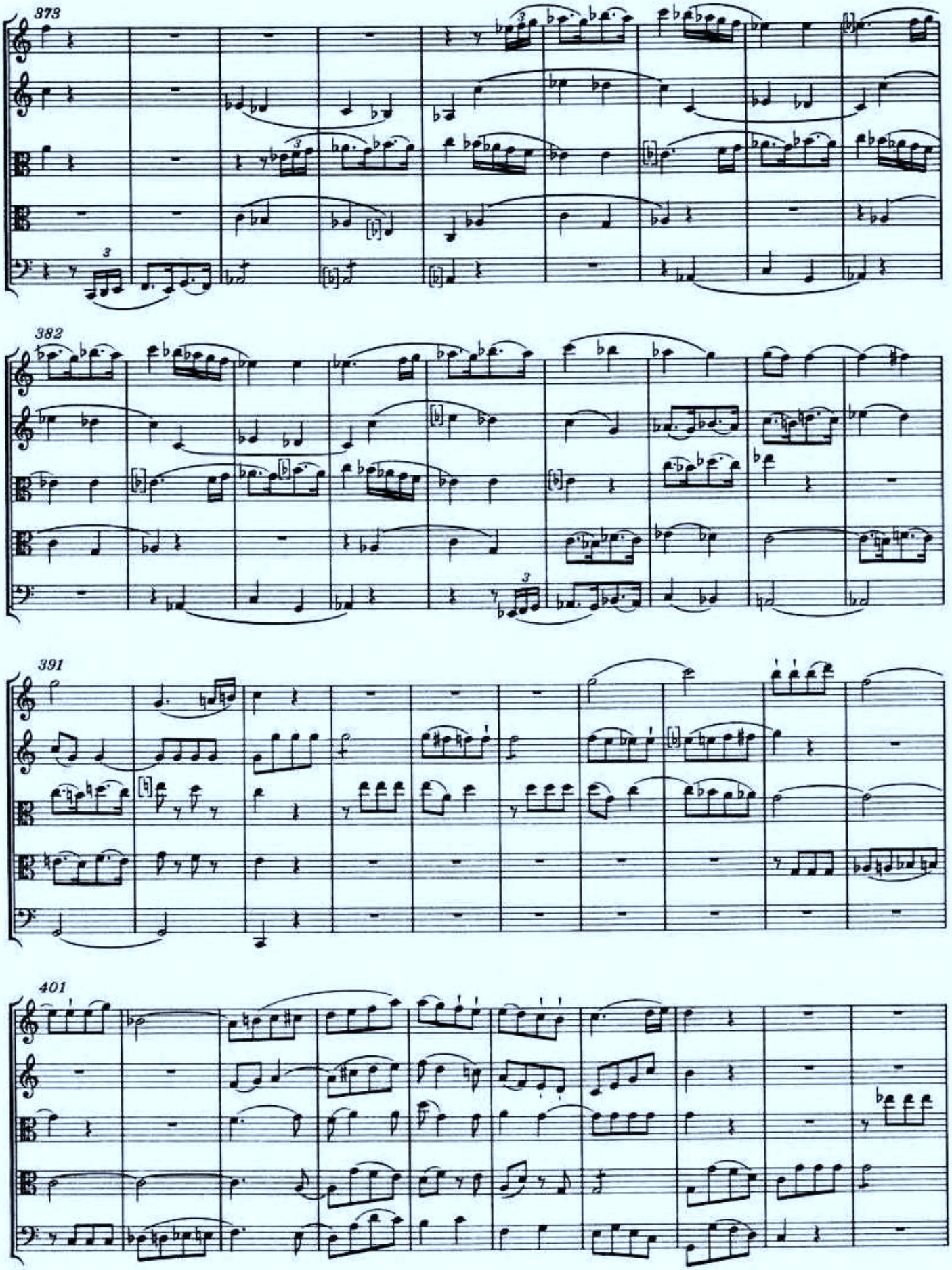
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

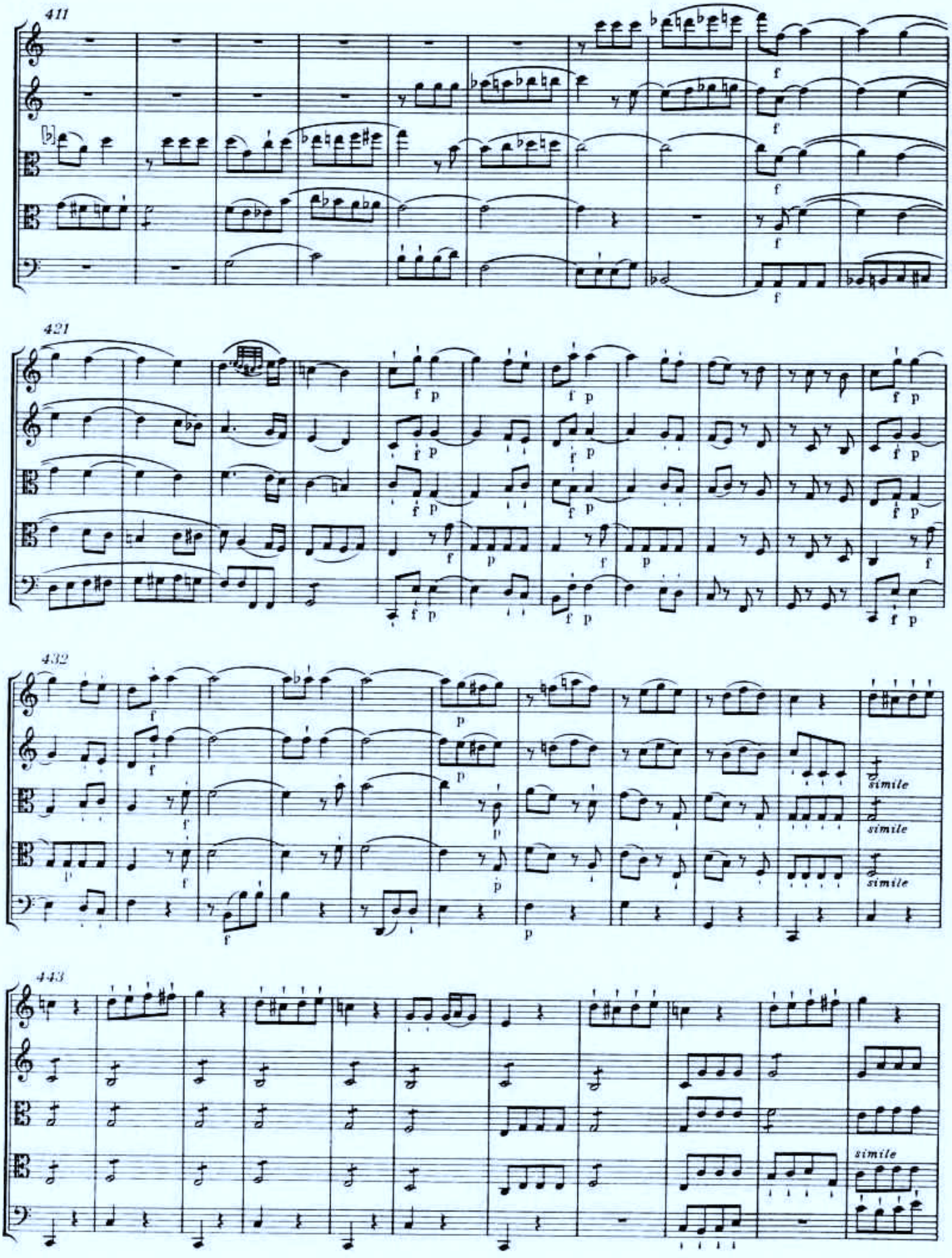

231
241
251

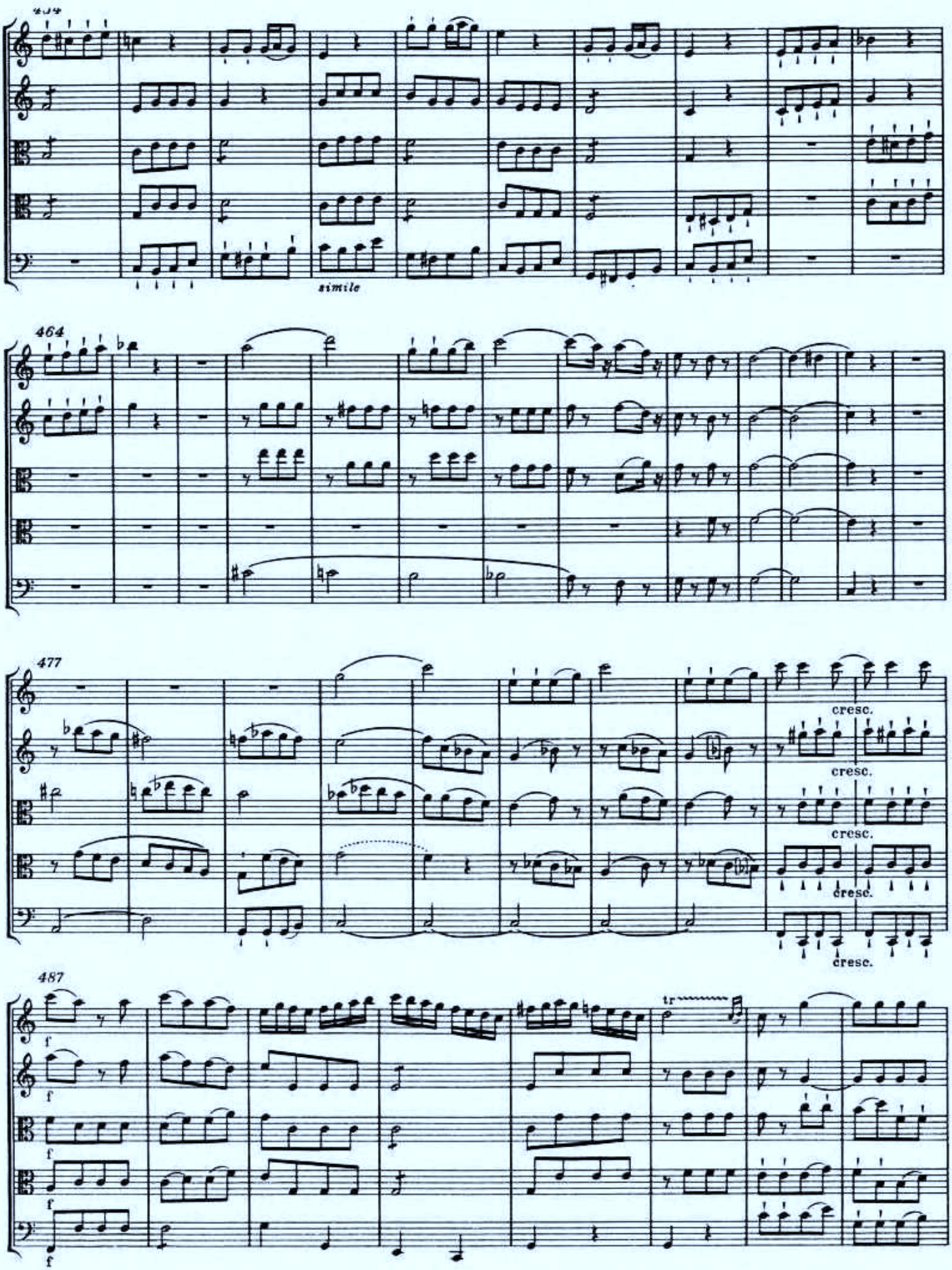

261
271
281
290
f
p

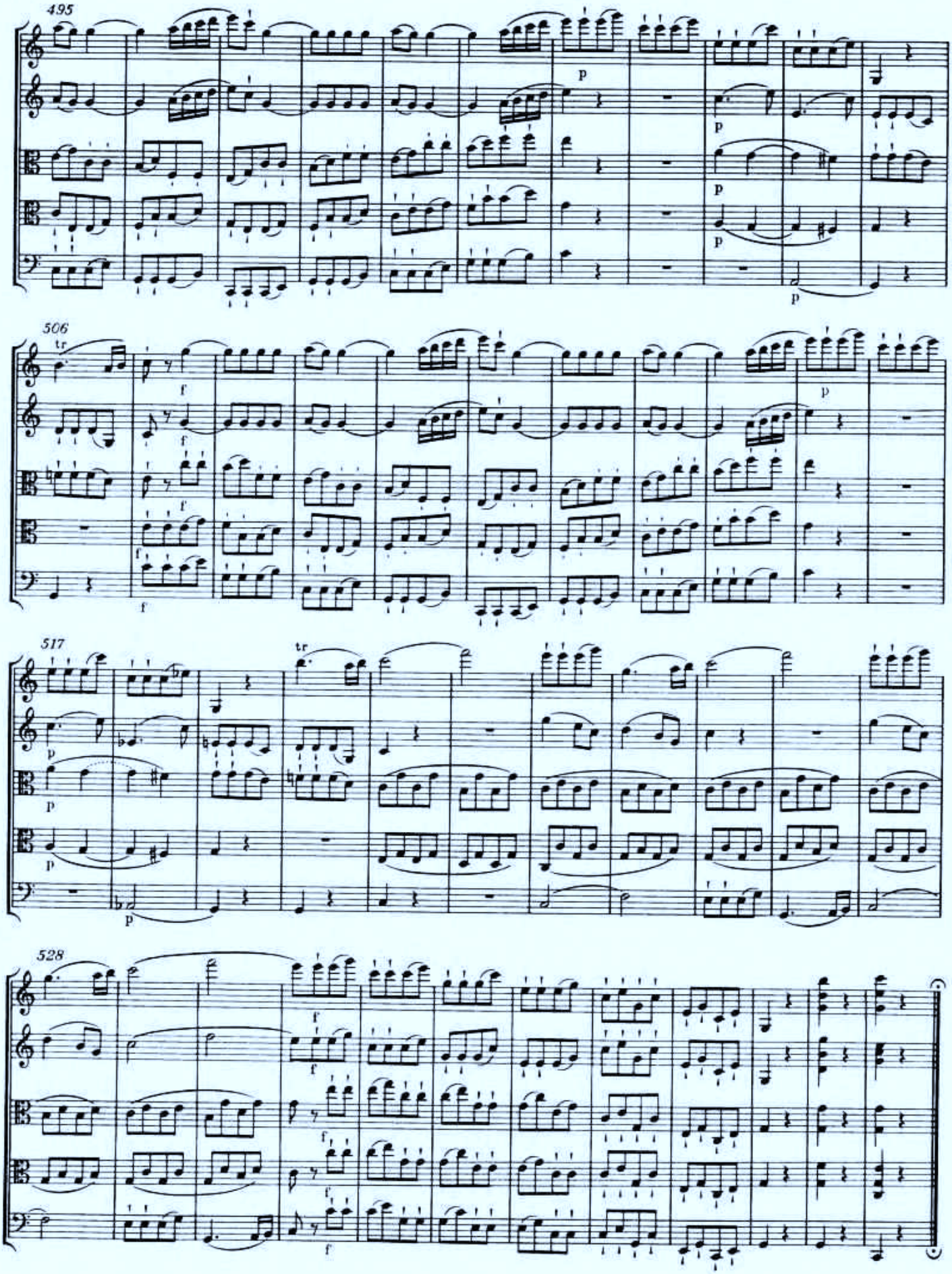

299
p
p
310
321
331
f
f
f
f


340
347
tr
p
355
366
3


373
382
391
401


411
421
432
simile
simile
simile
443
simile


454
simile
464
477
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
cresc.
487
tr
f
f
f
f
f

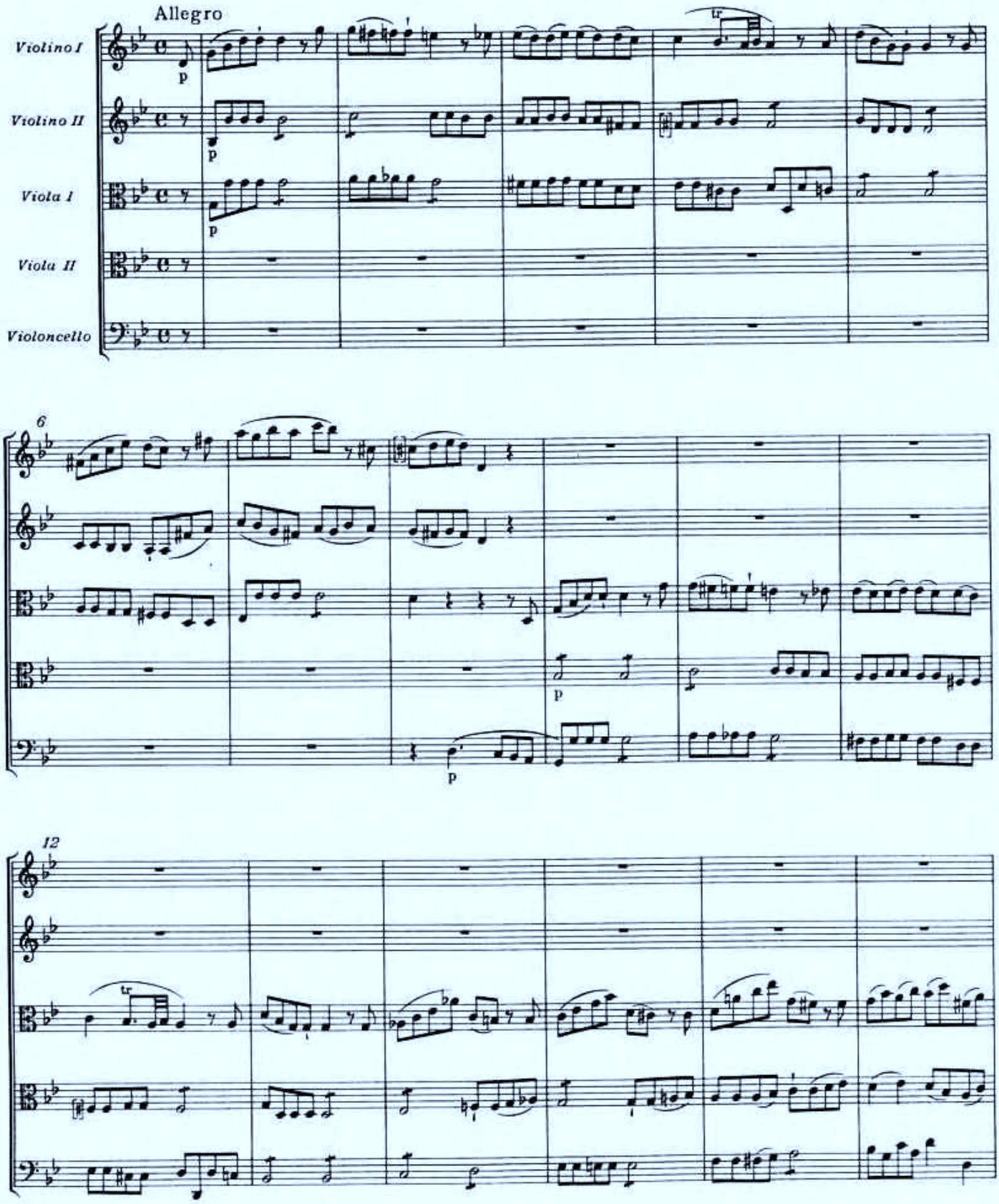


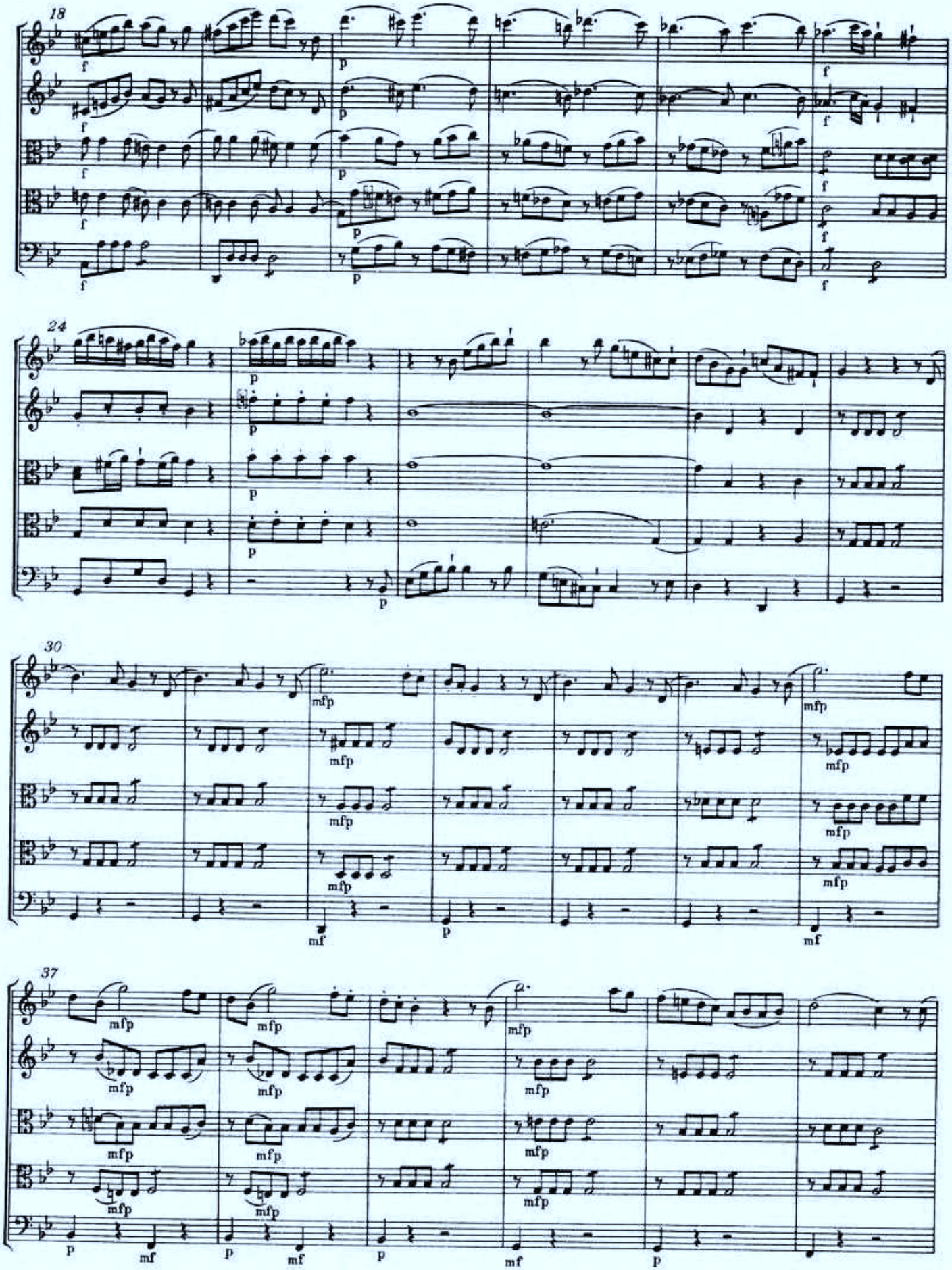
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

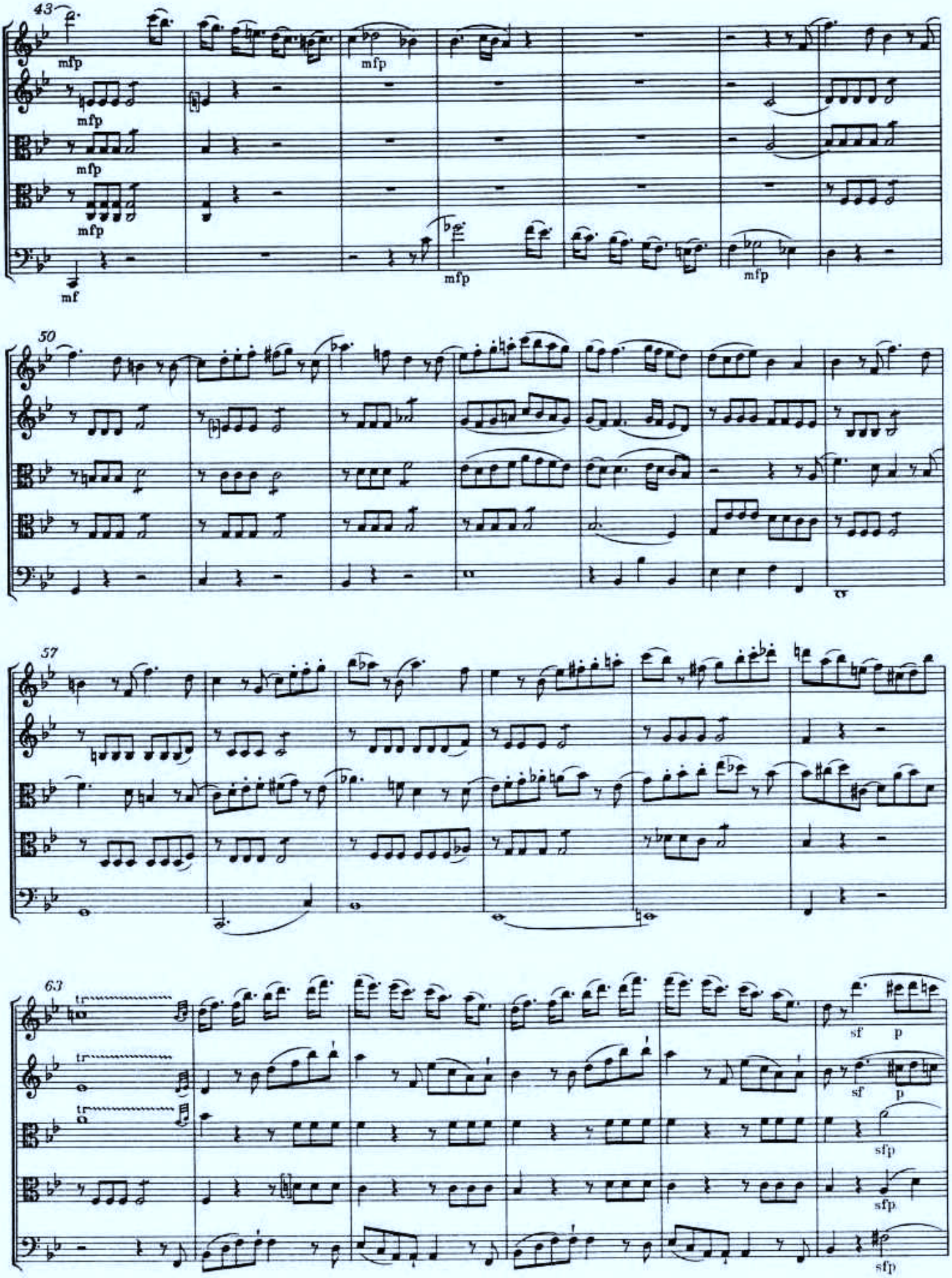
3. Quintett in g

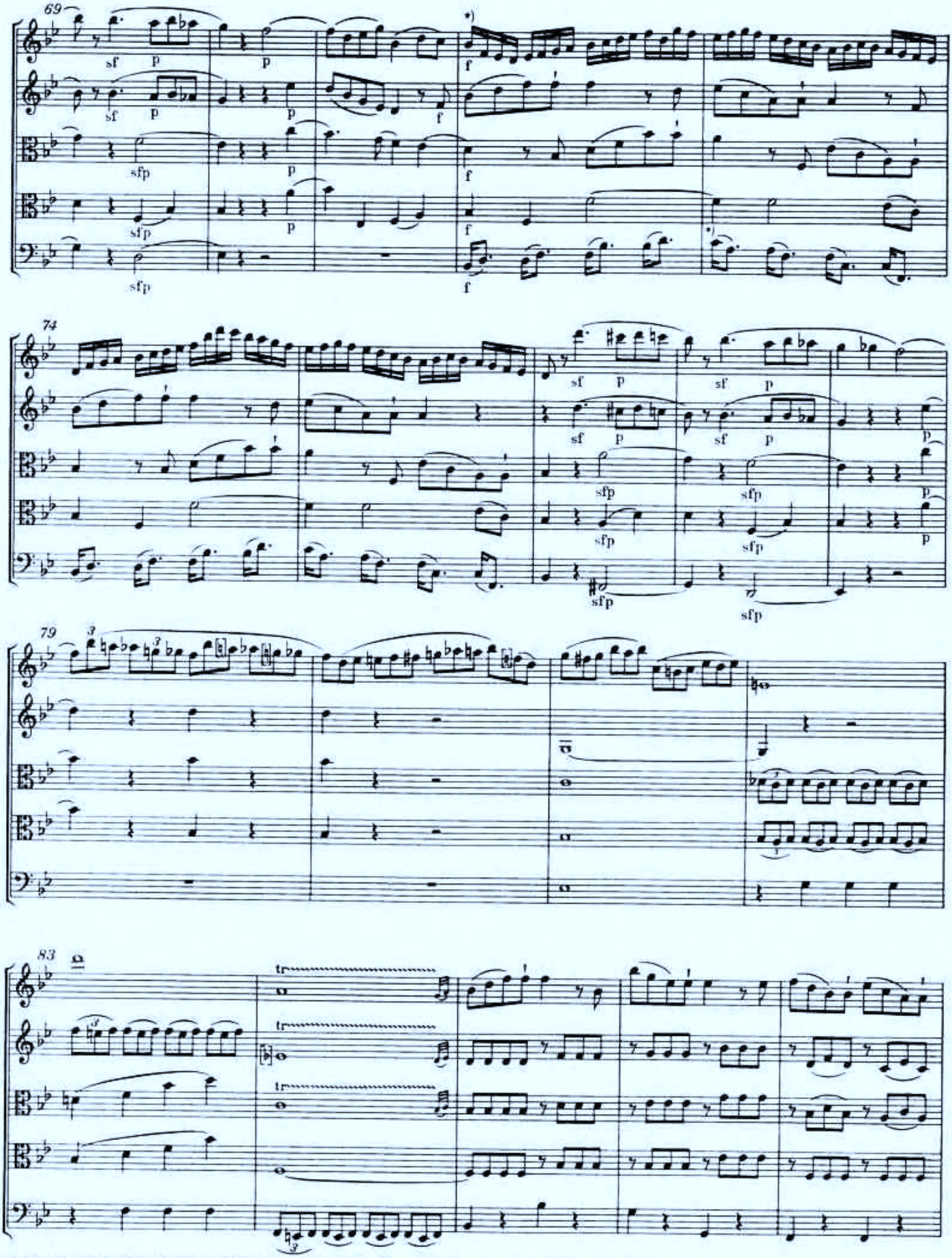
KV 516

Datiert Wien, 16. Mai 1787

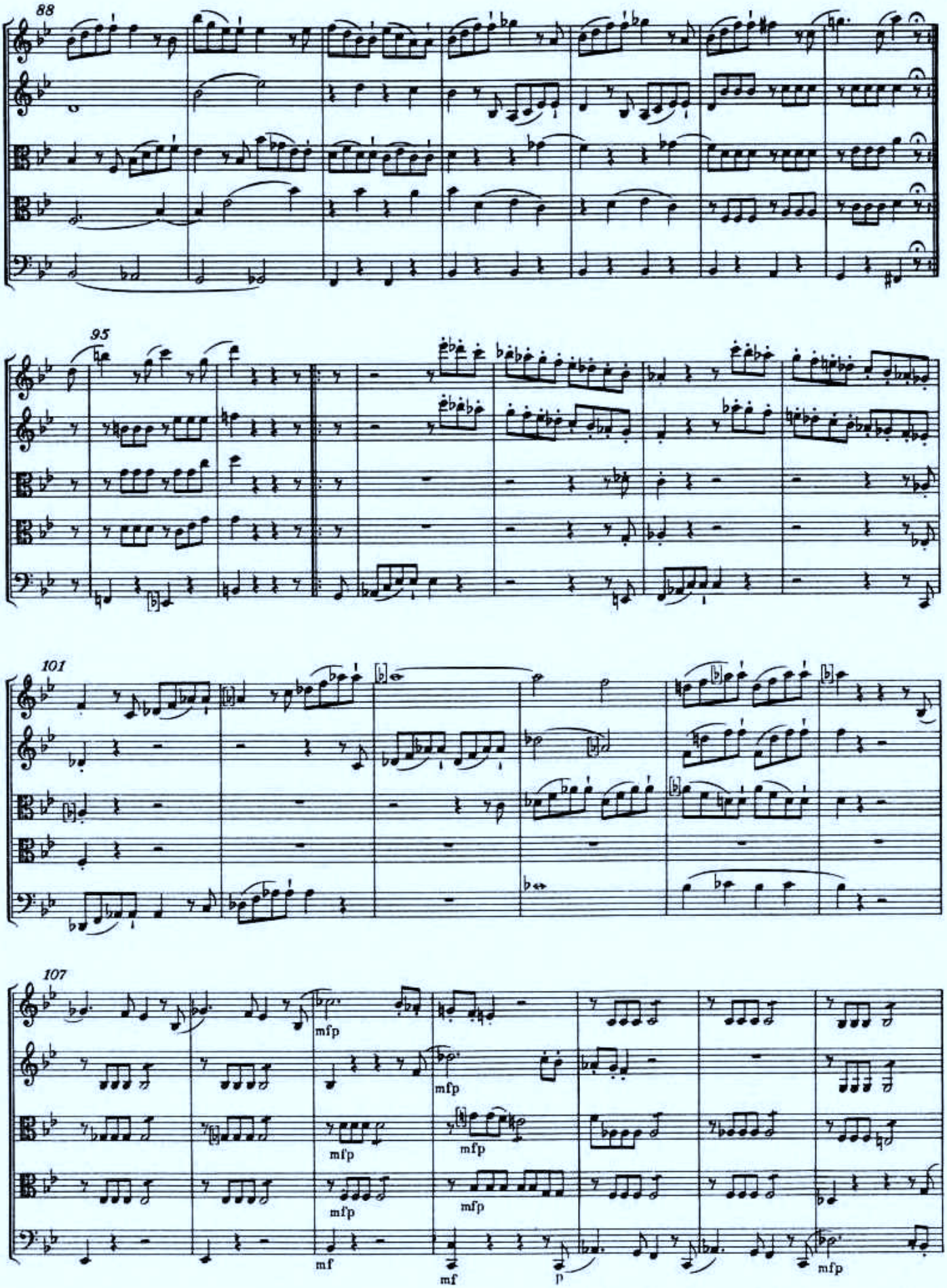


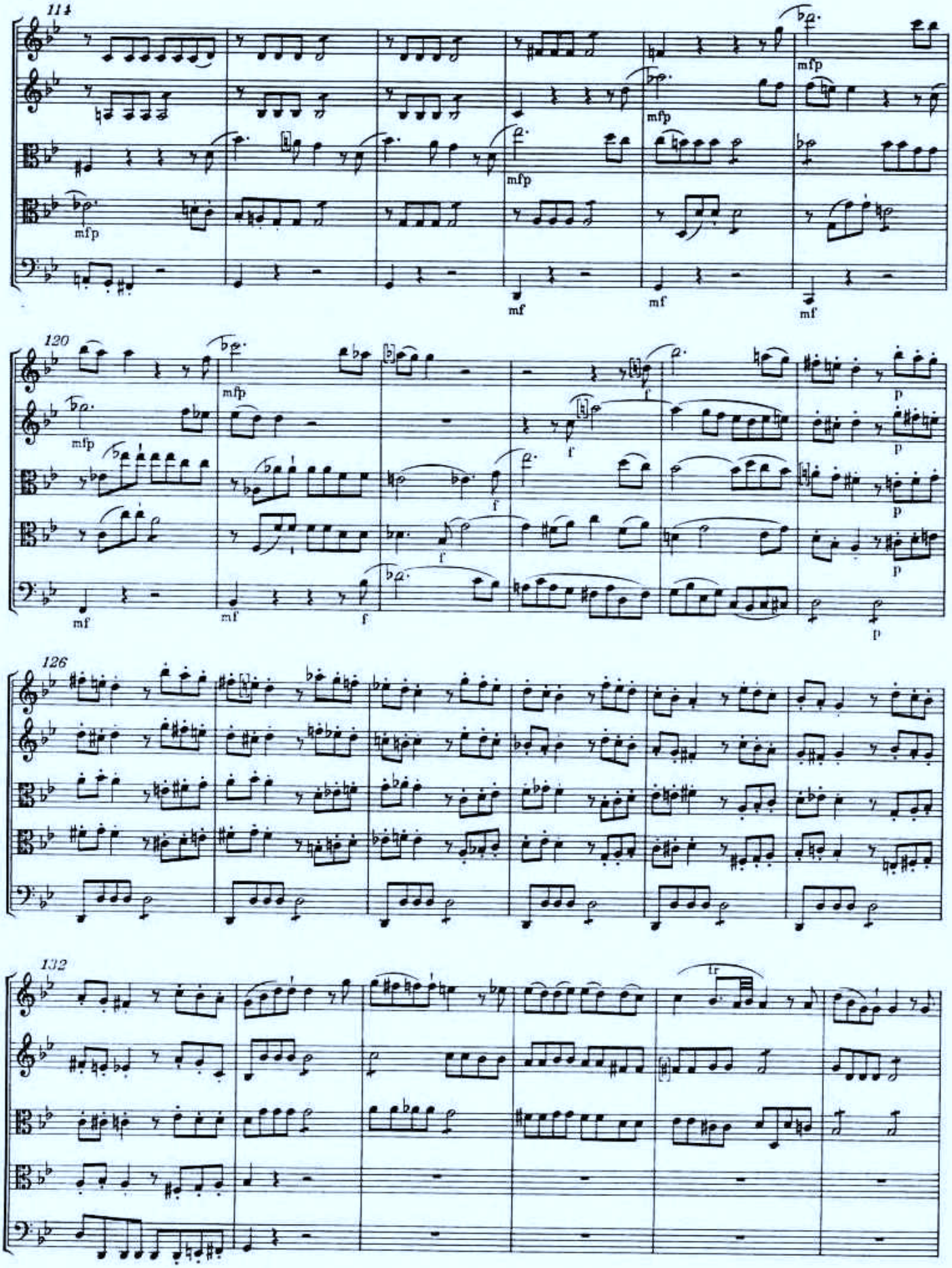

18
24
30
37
f
p
mfp
mf

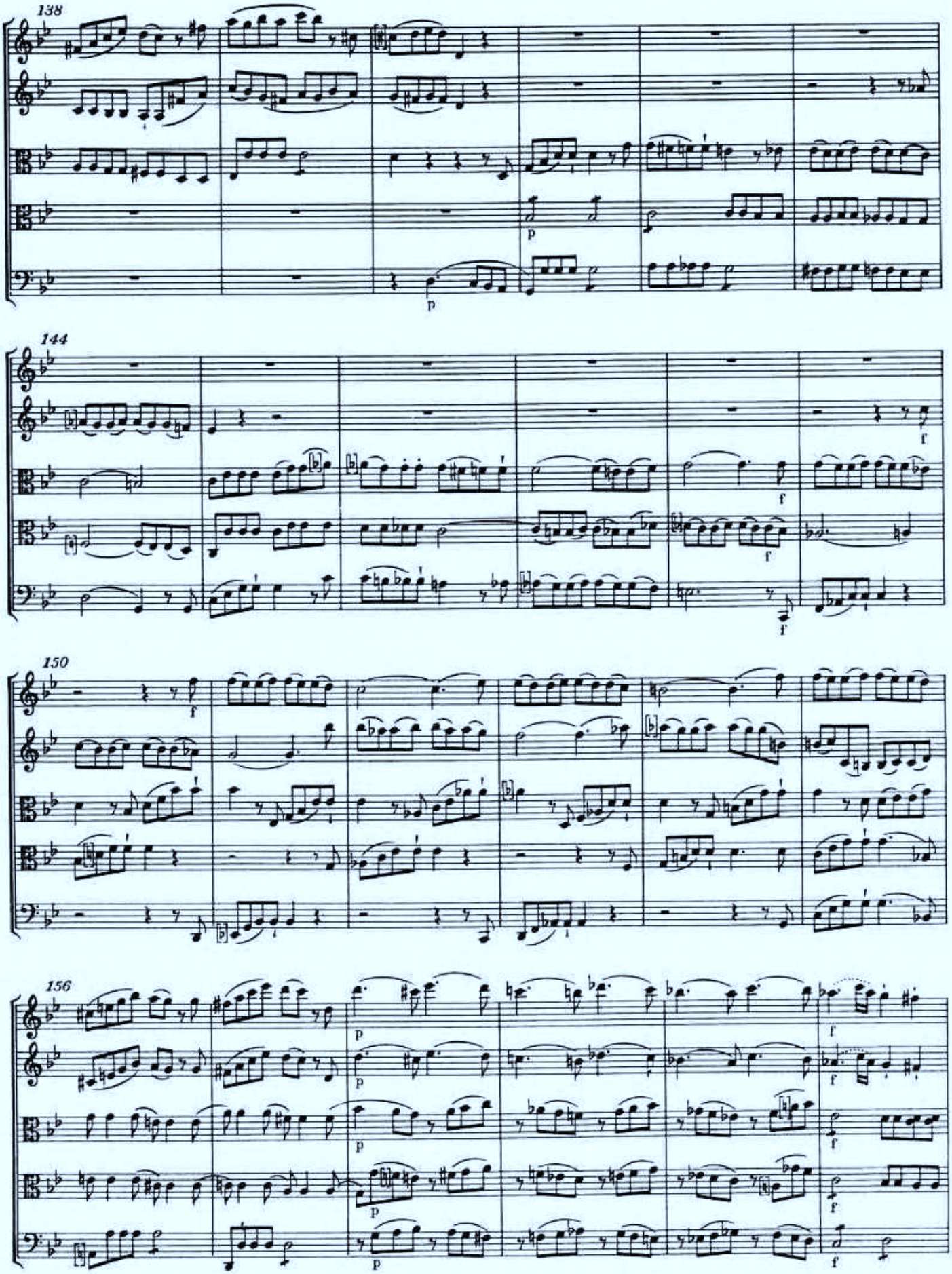

43
mfp
mfp
mfp
mfp
mf
mfp
mfp
50
57
63
tr
tr
tr
sf
p
sf
p
sfp
sfp
sfp

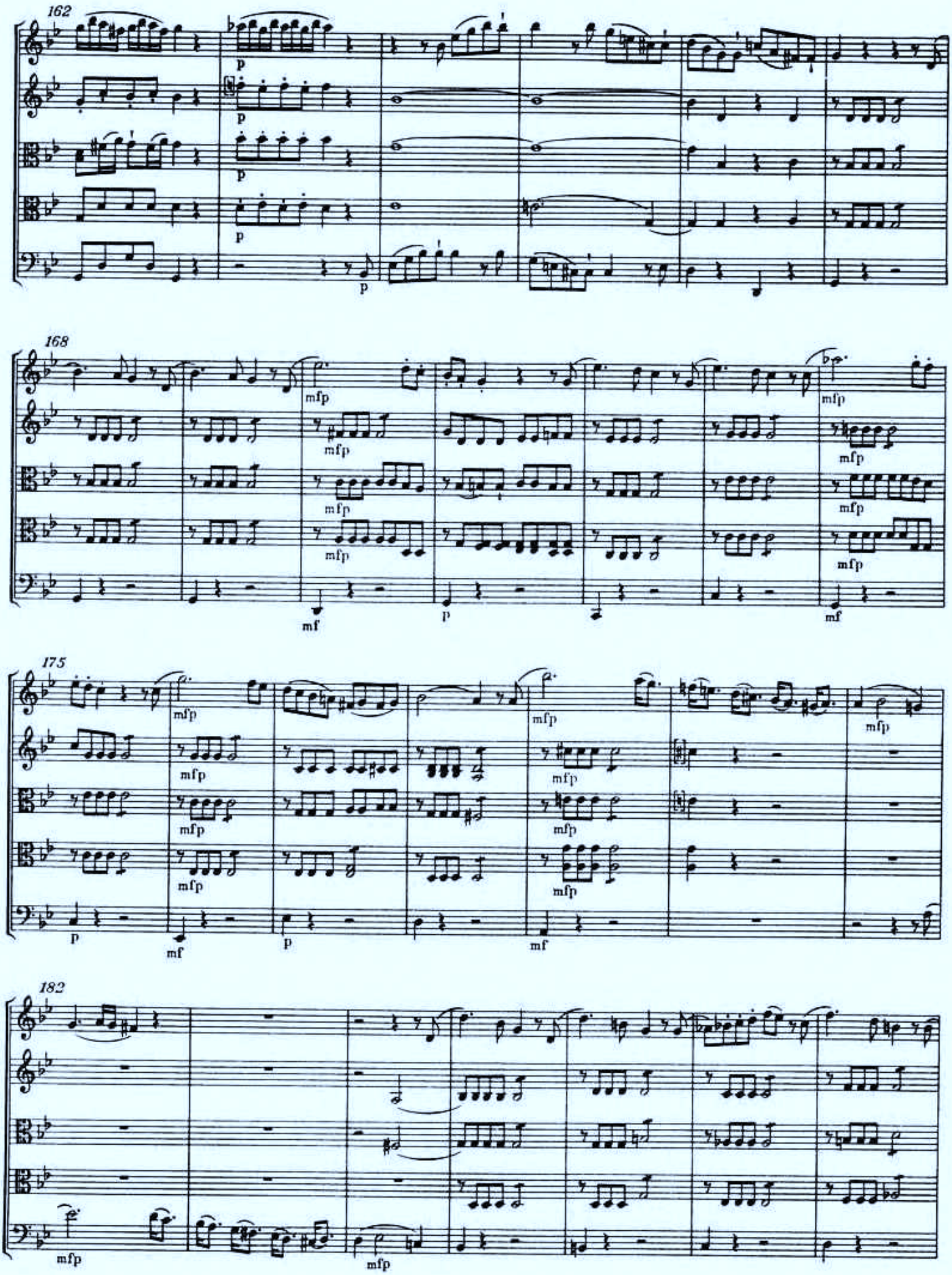


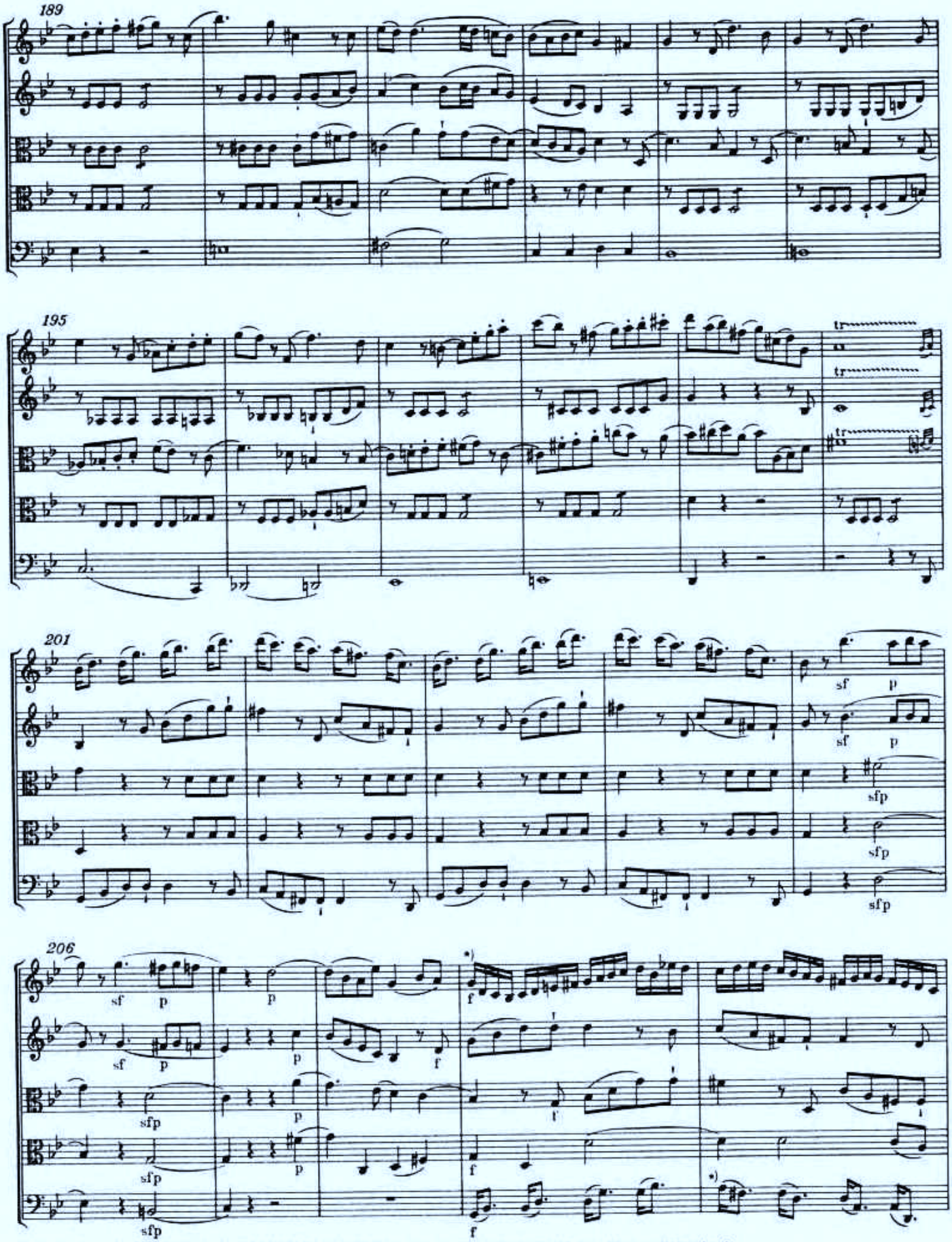
*) Zu einer ursprünglichen Fassung der Takte 72 und 74 in Violine I bzw. der Takte 73 und 75 im Violoncello vgl. Krit. Bericht.


88
95
101
107
mfp
mfp
mfp
mfp
mfp
mfp
mf
mf
p
mfp

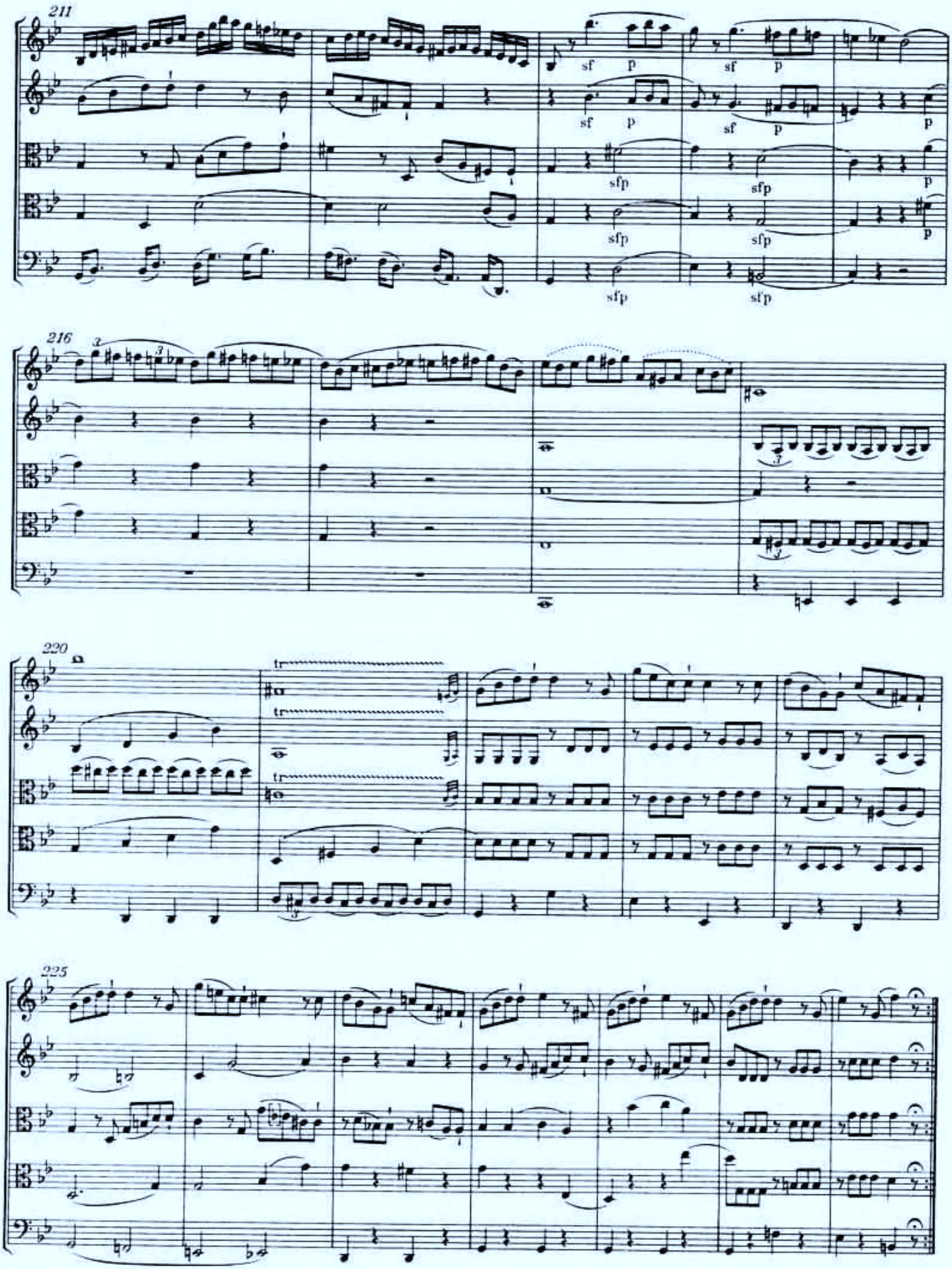

114
mfp
mfp
mfp
mfp
mf
mf
mf
120
mfp
mfp
f
f
f
f
p
p
p
p
mf
mf
f
126
132
tr

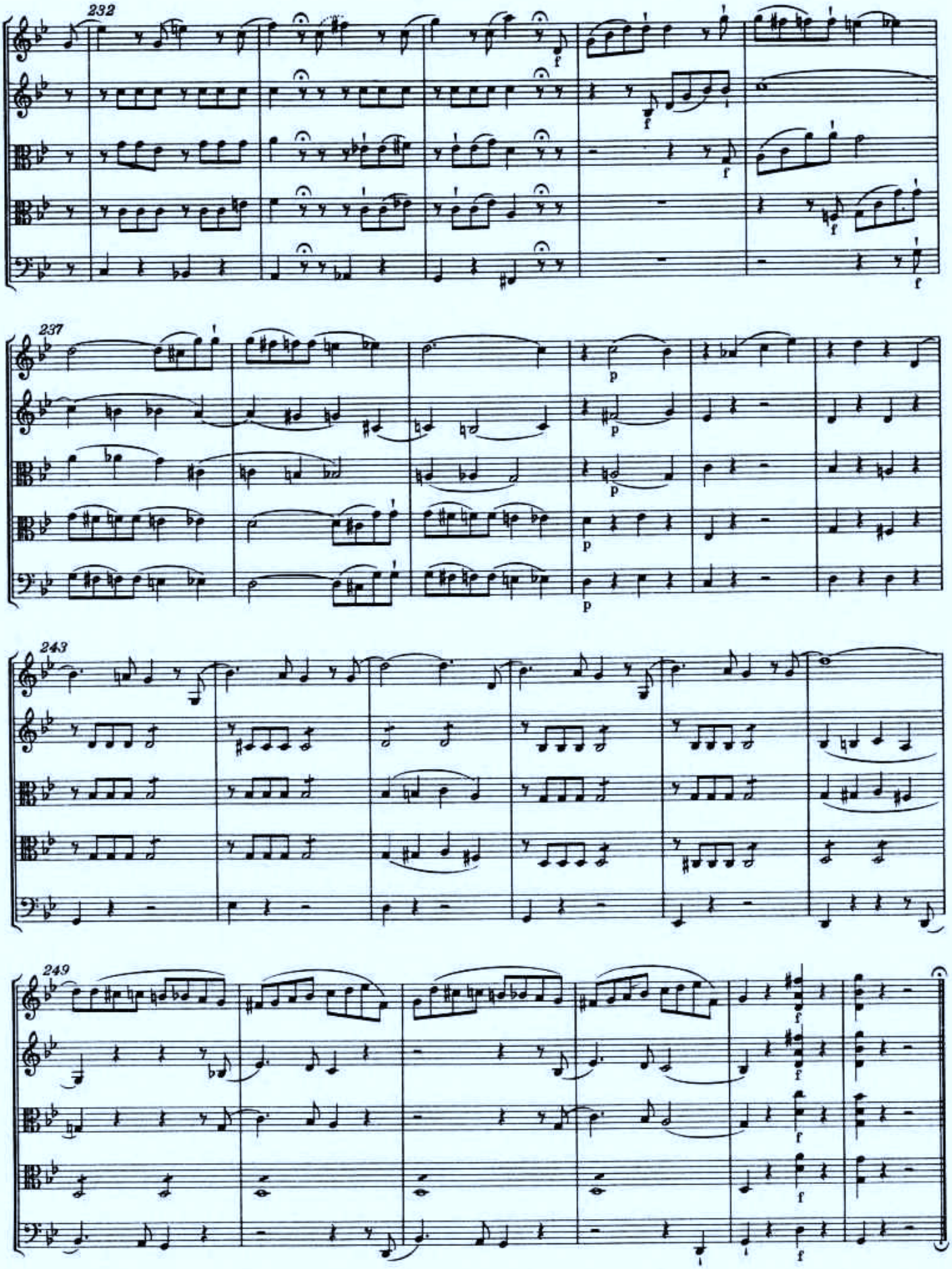

138
144
150
156


162
168
175
182
p
mfp
mf



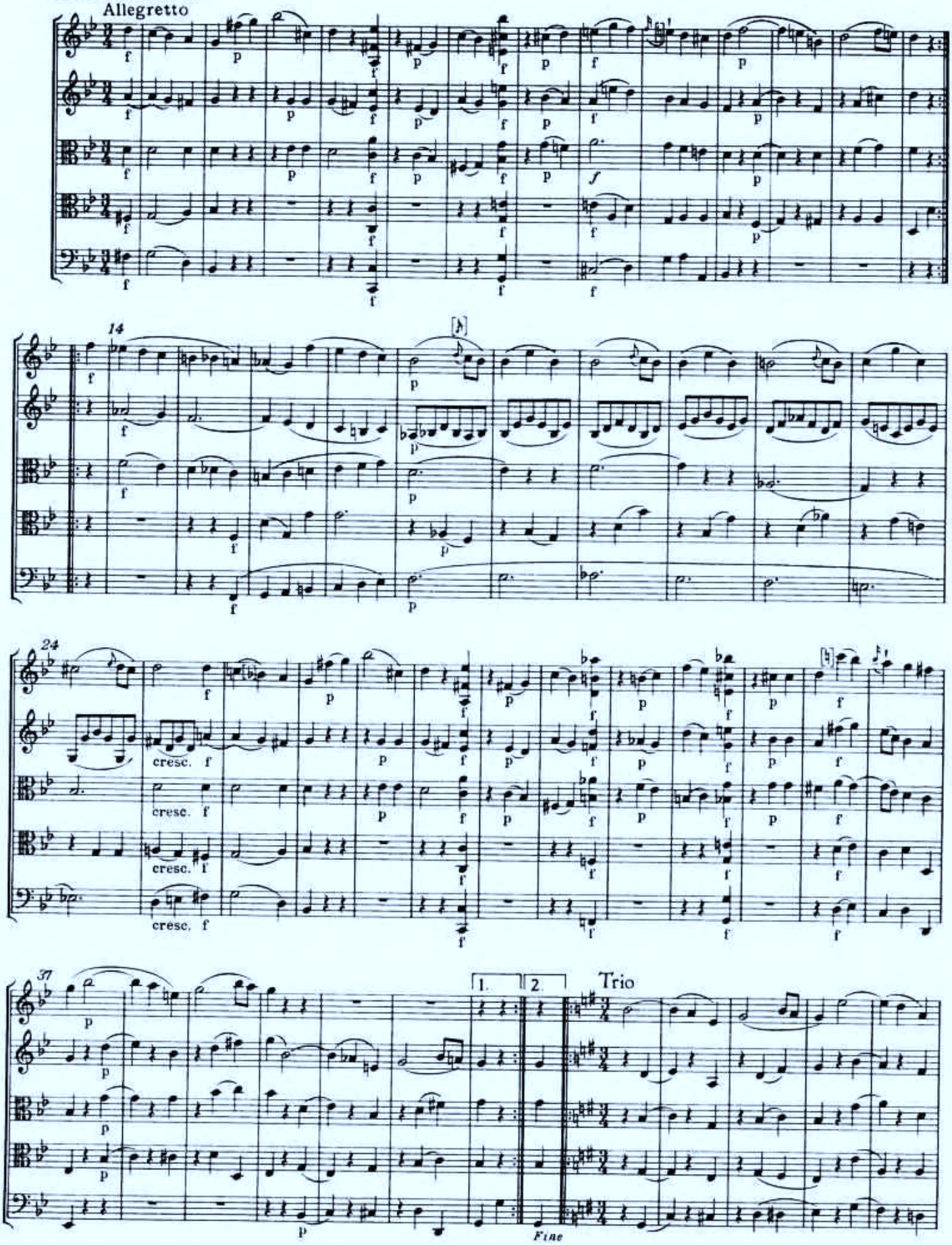
*) Zu einer ursprünglichen Fassung der Takte 209 und 211 in Violine I bzw. der Takte 210 und 212 im Violoncello vgl. Krit. Bericht.

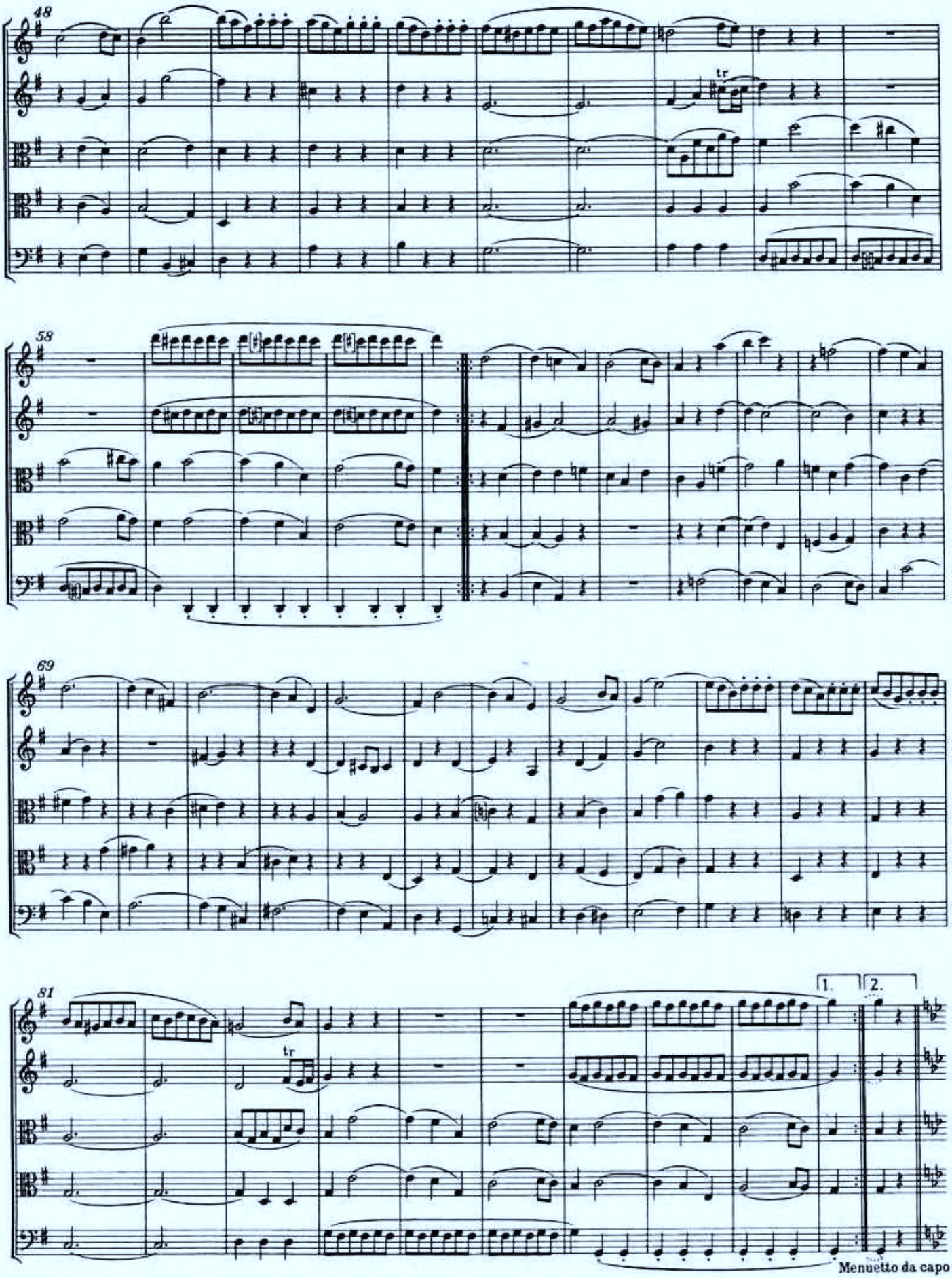

211
sf p
sf p
sf p
sfp
sfp
p
216
220
tr
225

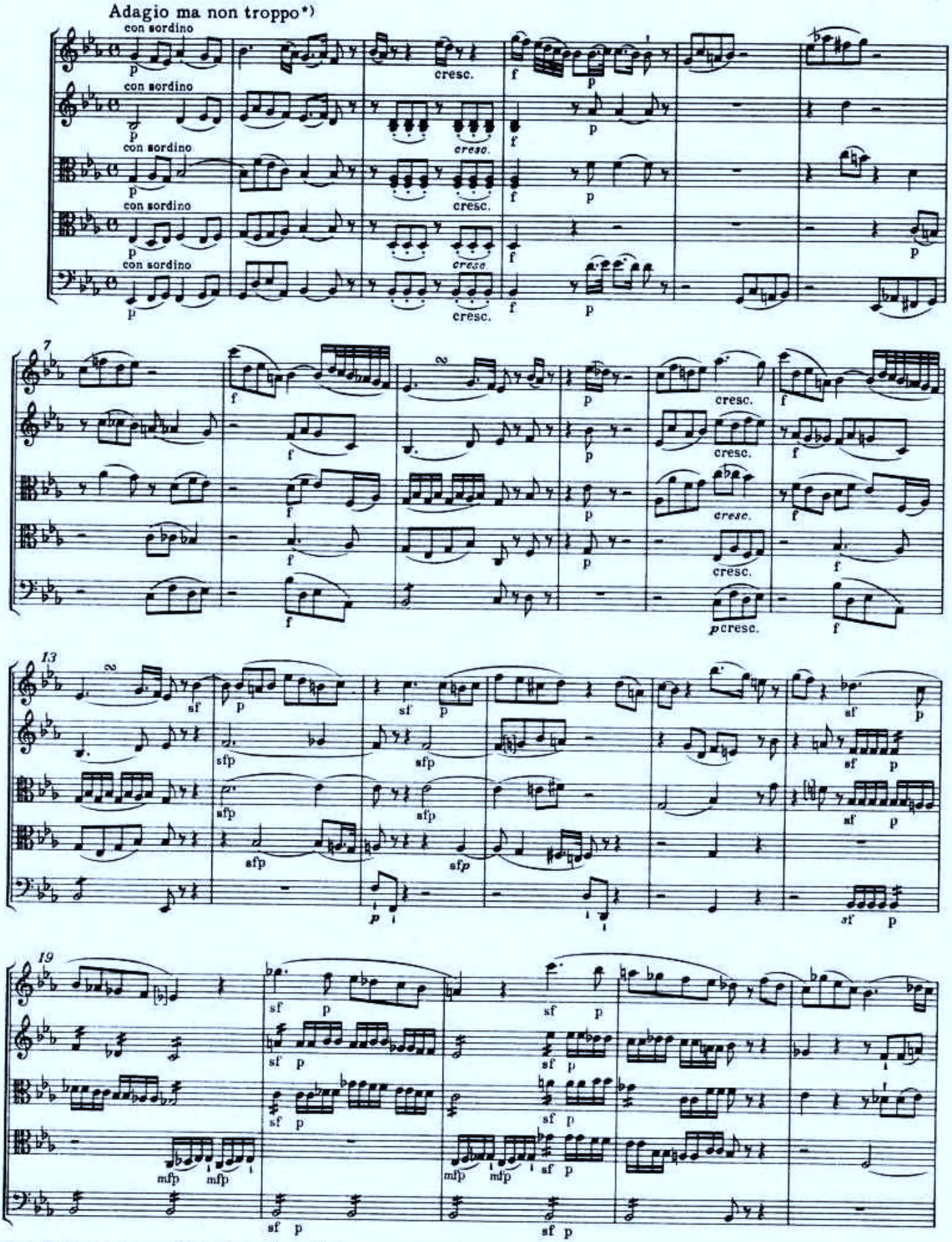

232
237
243
249

MENUETTO

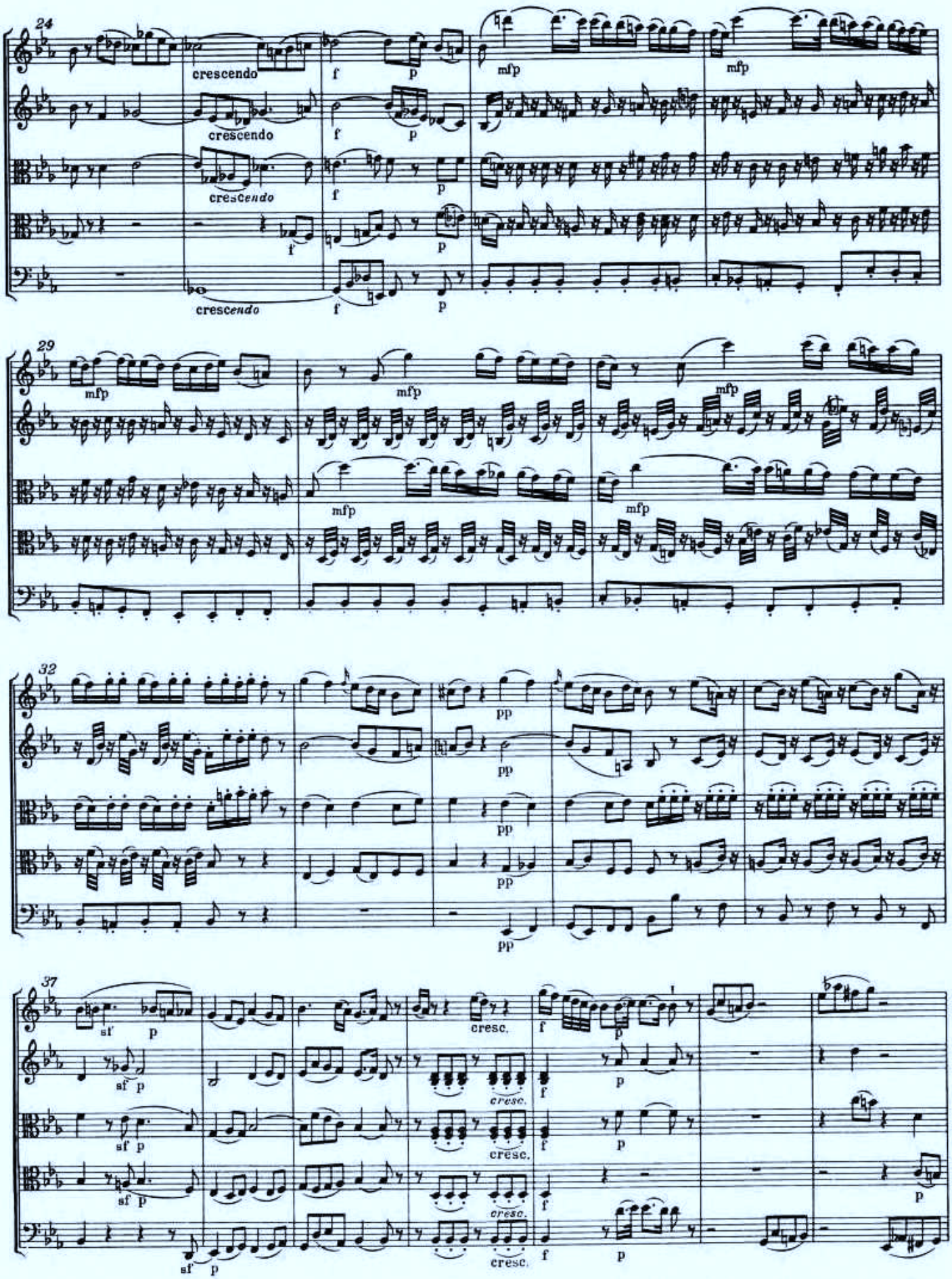
Allegretto

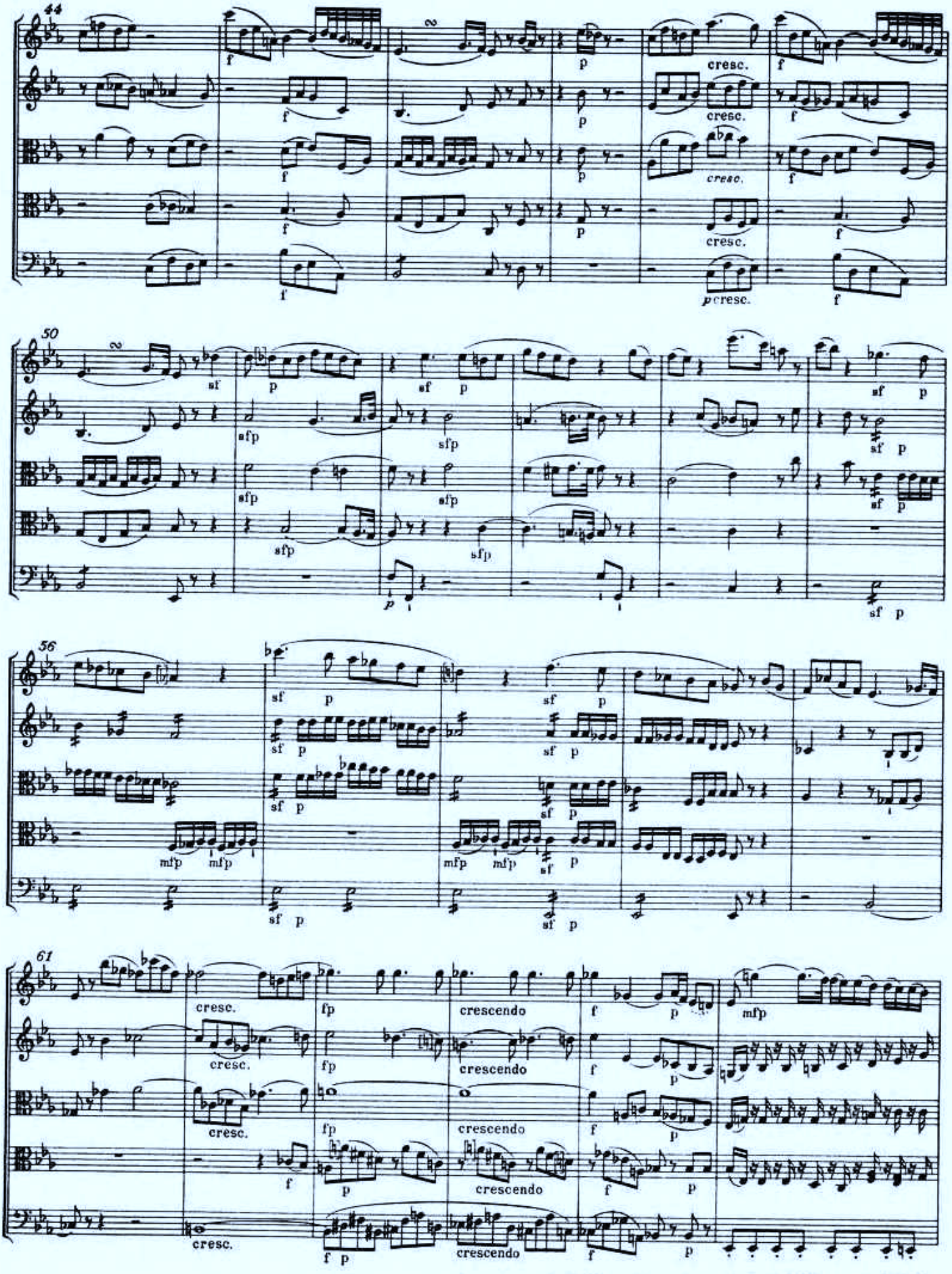



48
tr
58
69
81
tr
1.
2.
Menuetto da capo

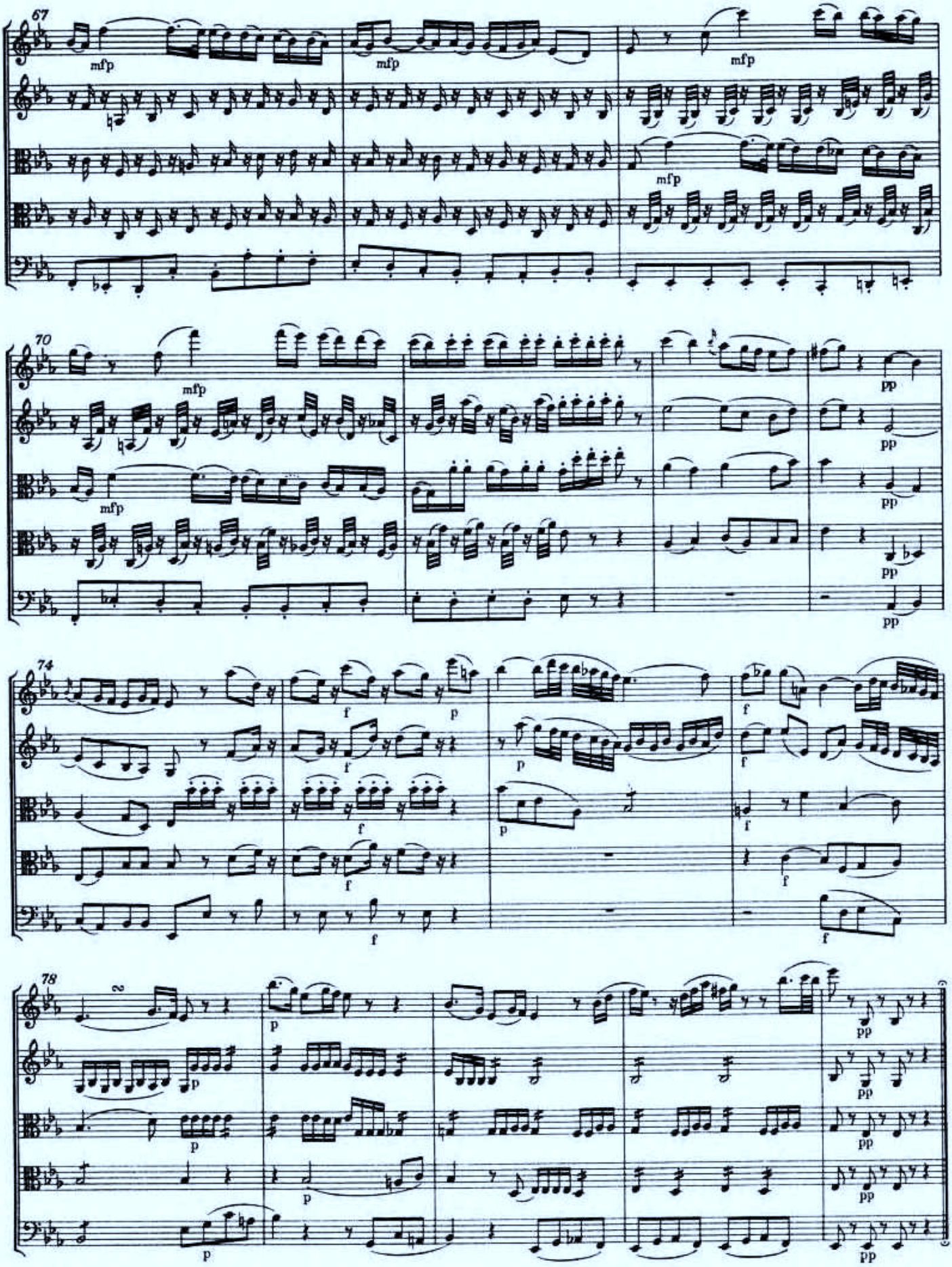


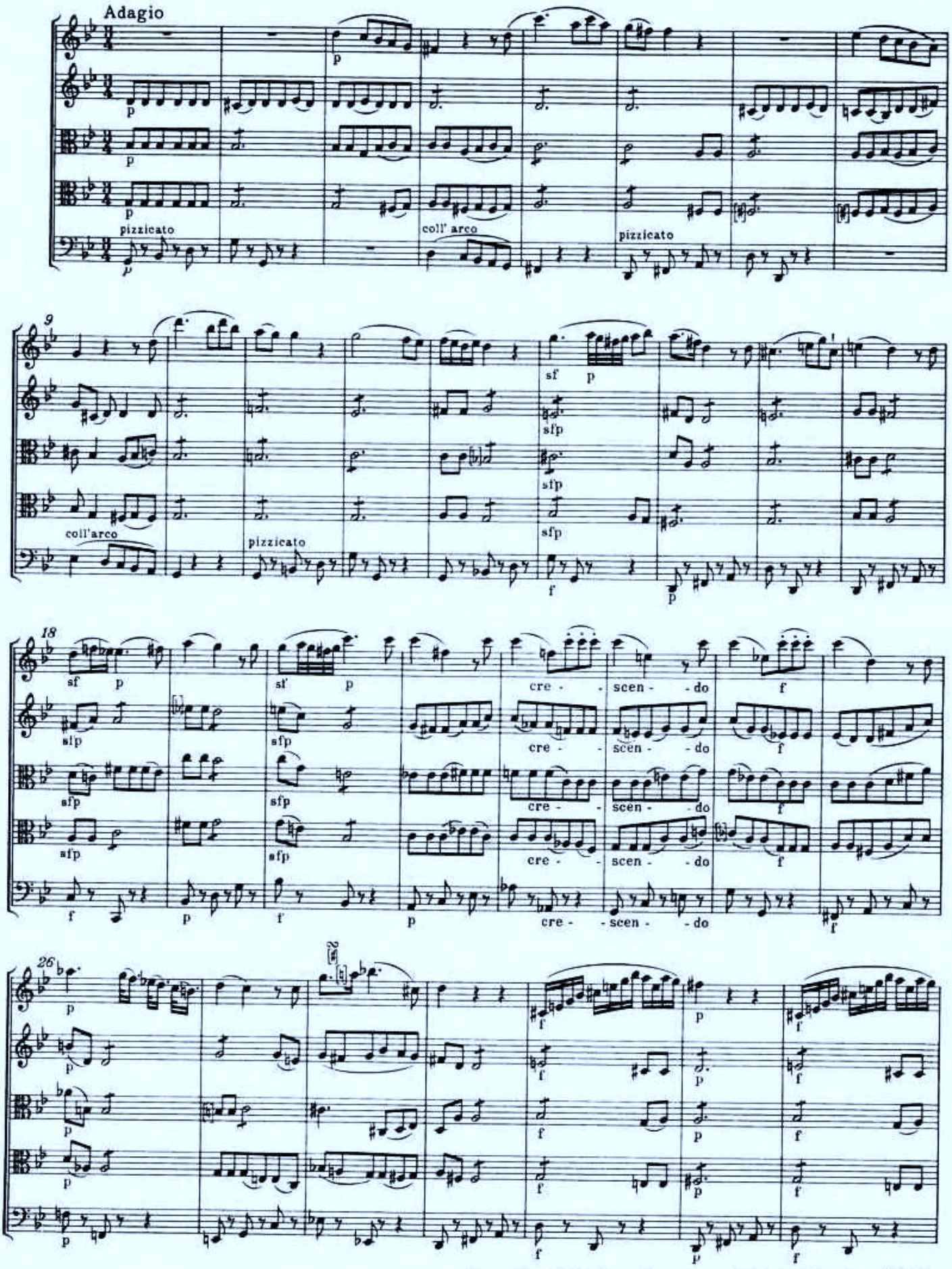
*) Ein Klavierauszugsfragment (T. 1–6) ist als Anhang III/1, S. 184, wiedergegeben.


24
crescendo
f
p
mfp
29
32
pp
37
sf
cresc.

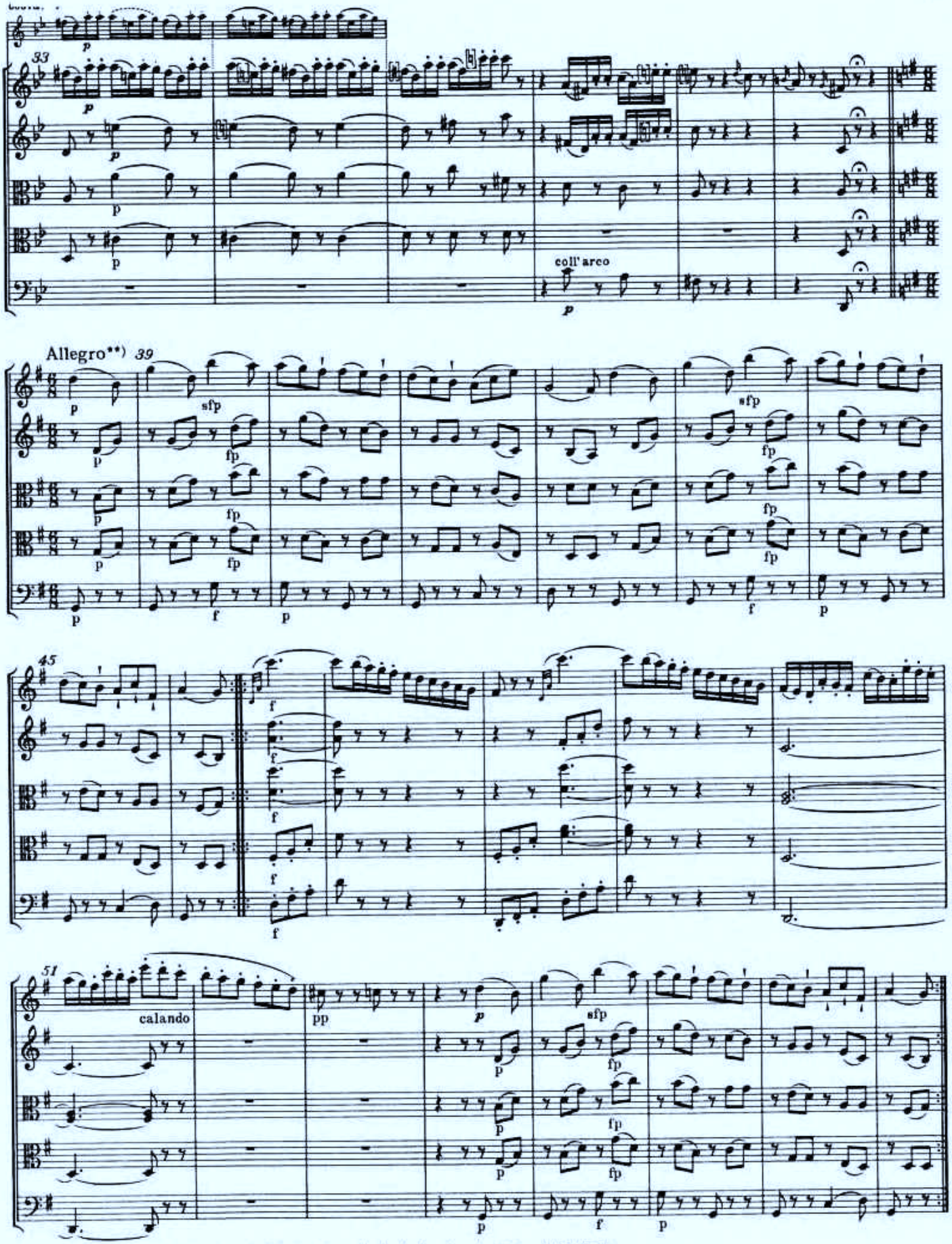


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


67
mfp
mfp
mfp
mfp
70
mfp
mfp
pp
pp
pp
pp
74
f
p
f
p
f
f
p
f
f
f
78
p
p
p
pp
pp
pp
pp

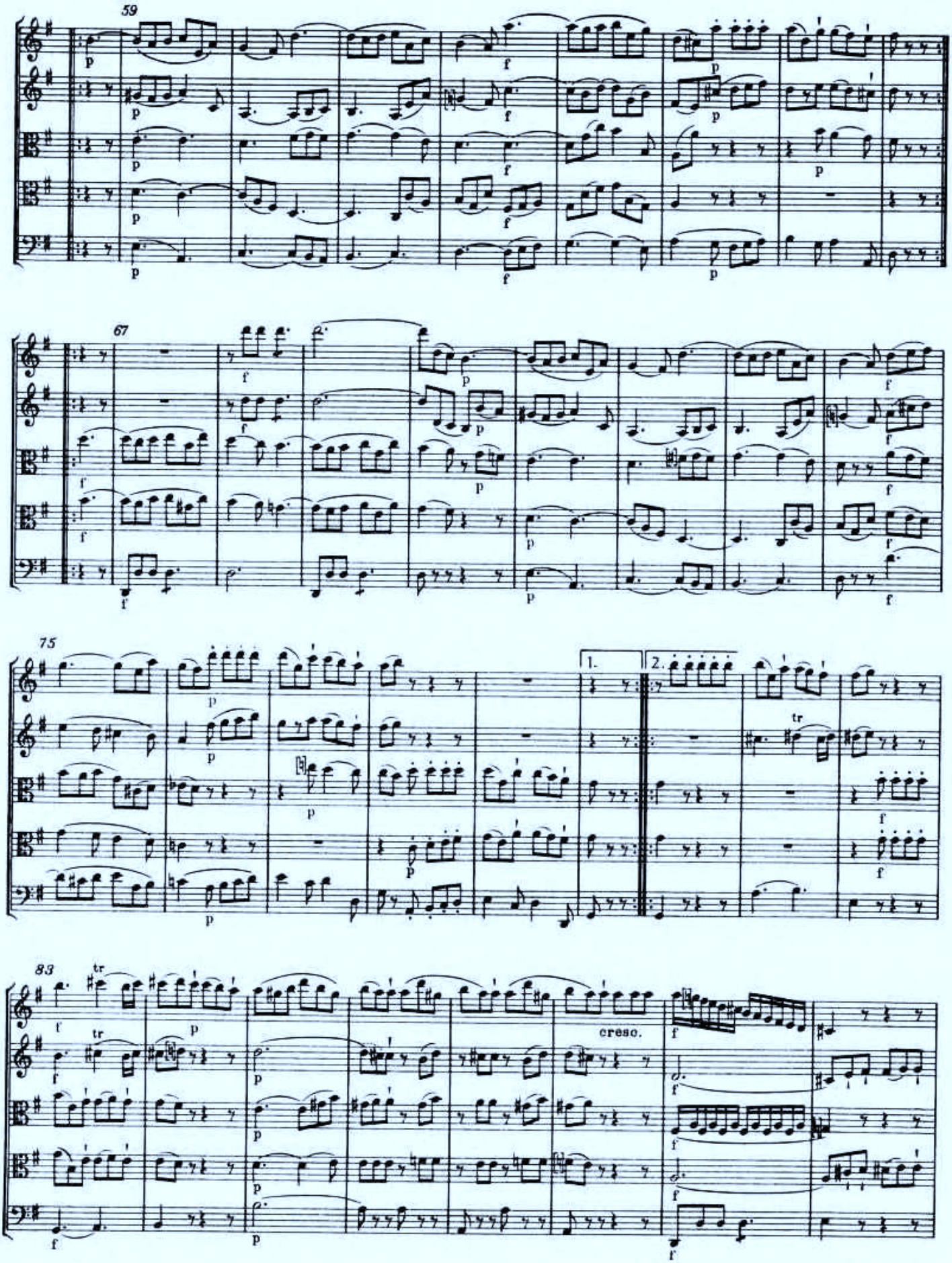


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

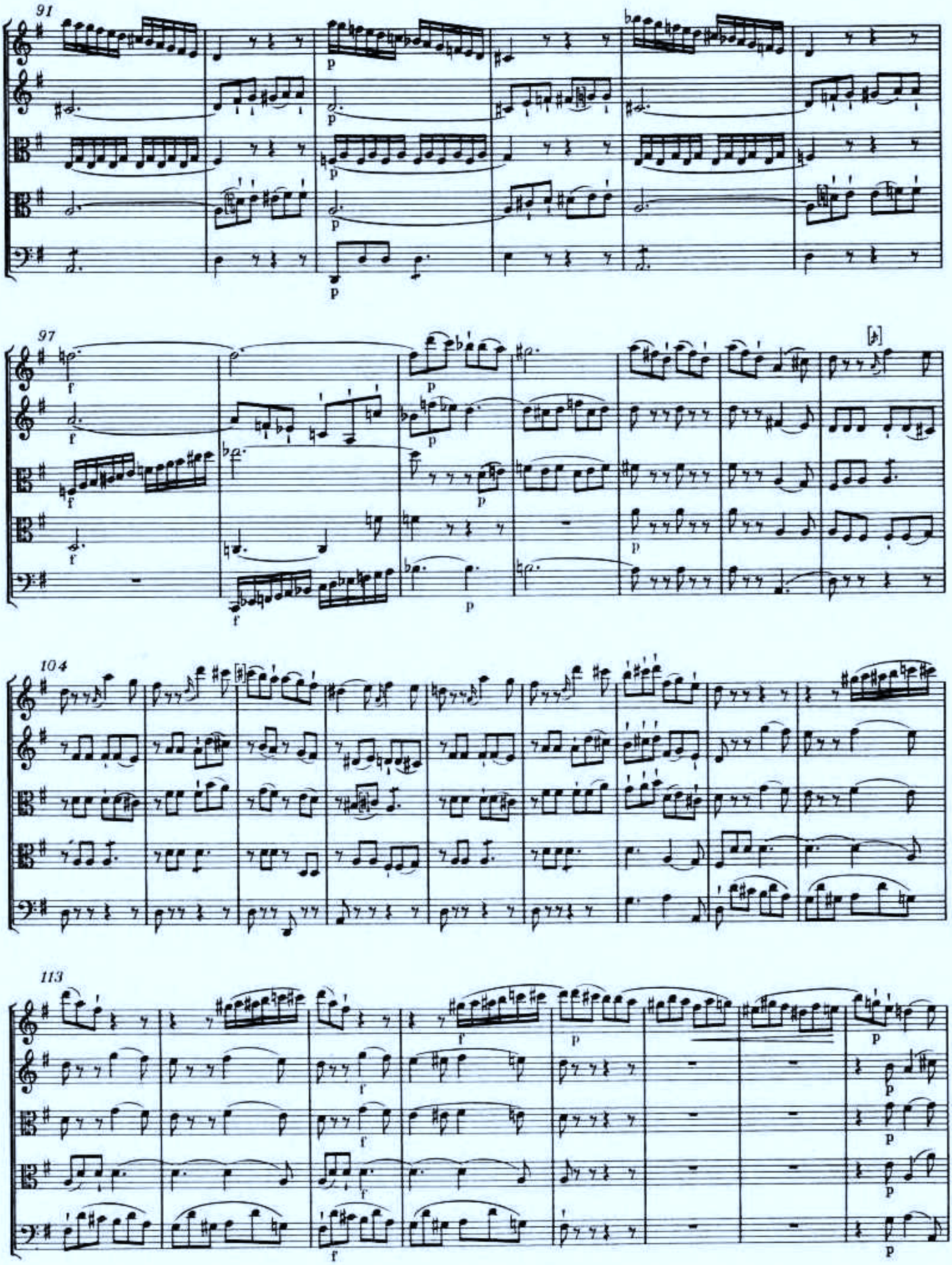


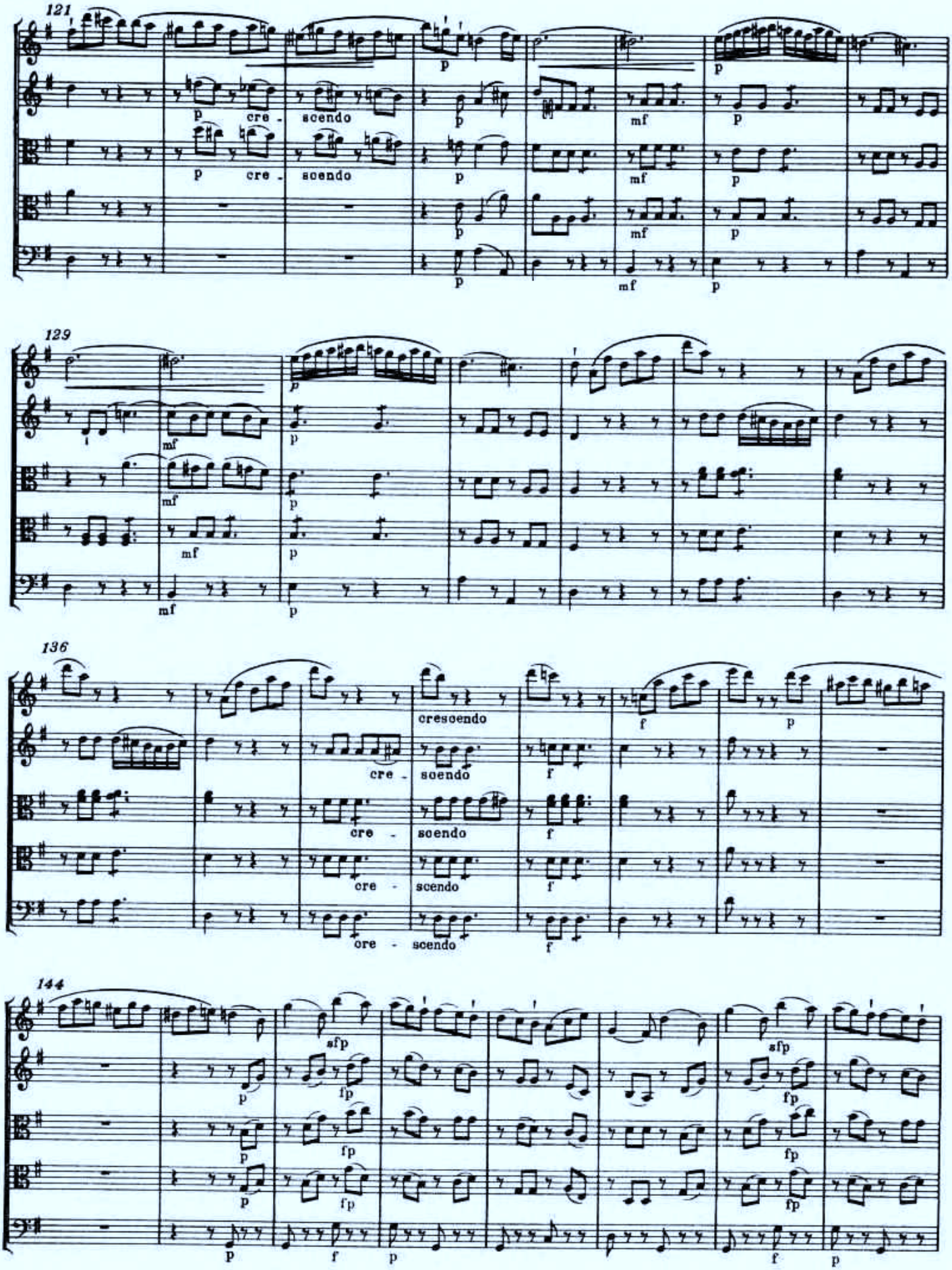
*) T. 33 f., Violine I: Zur abweichenden Artikulation (Lesart des Erstdruckes, Artaria 1790) vgl. Krit.Bericht.

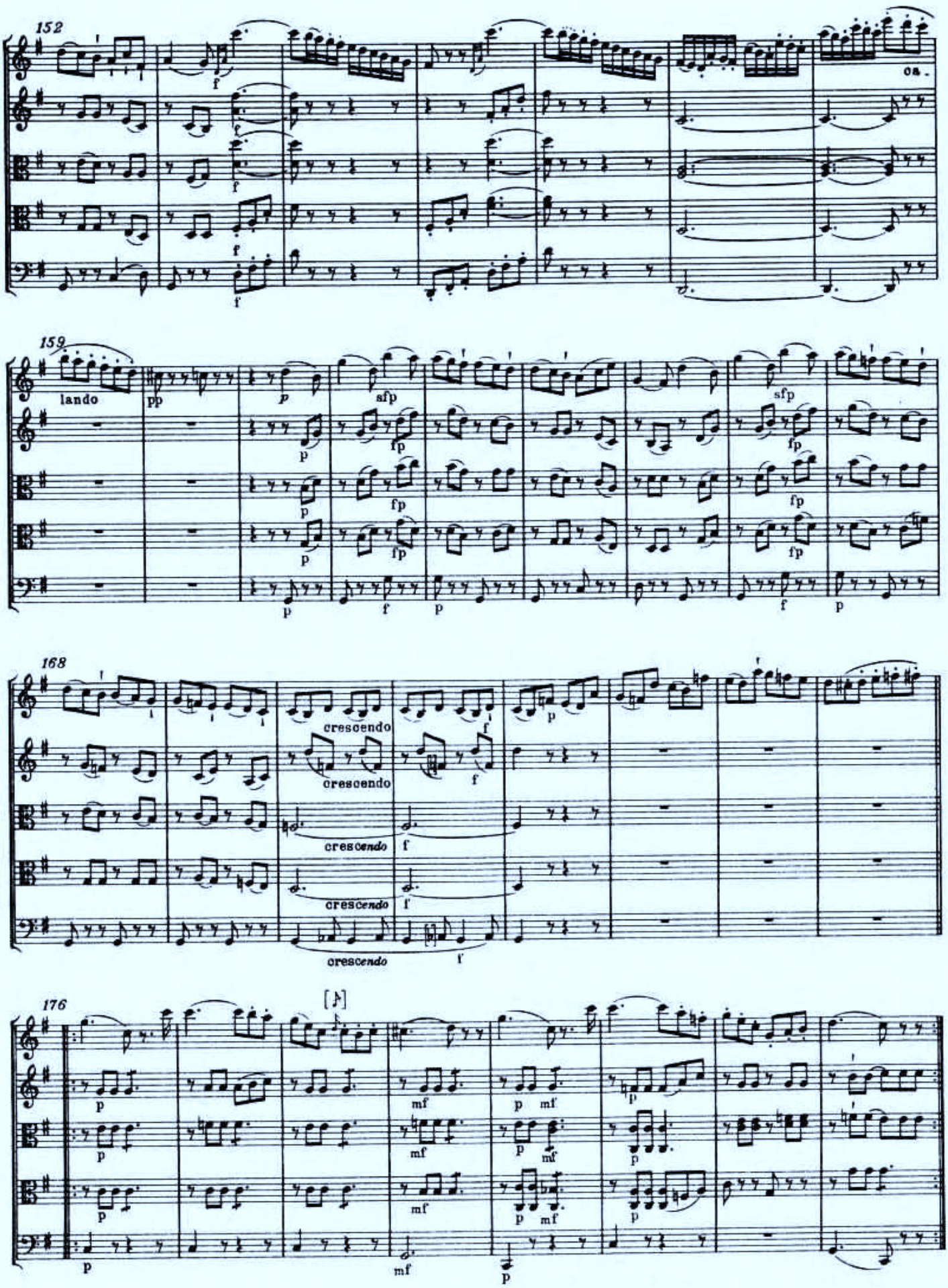
**) Eine Skizze zu den Takten 38b—46 ist als Anhang III/2, S. 184, wiedergegeben.

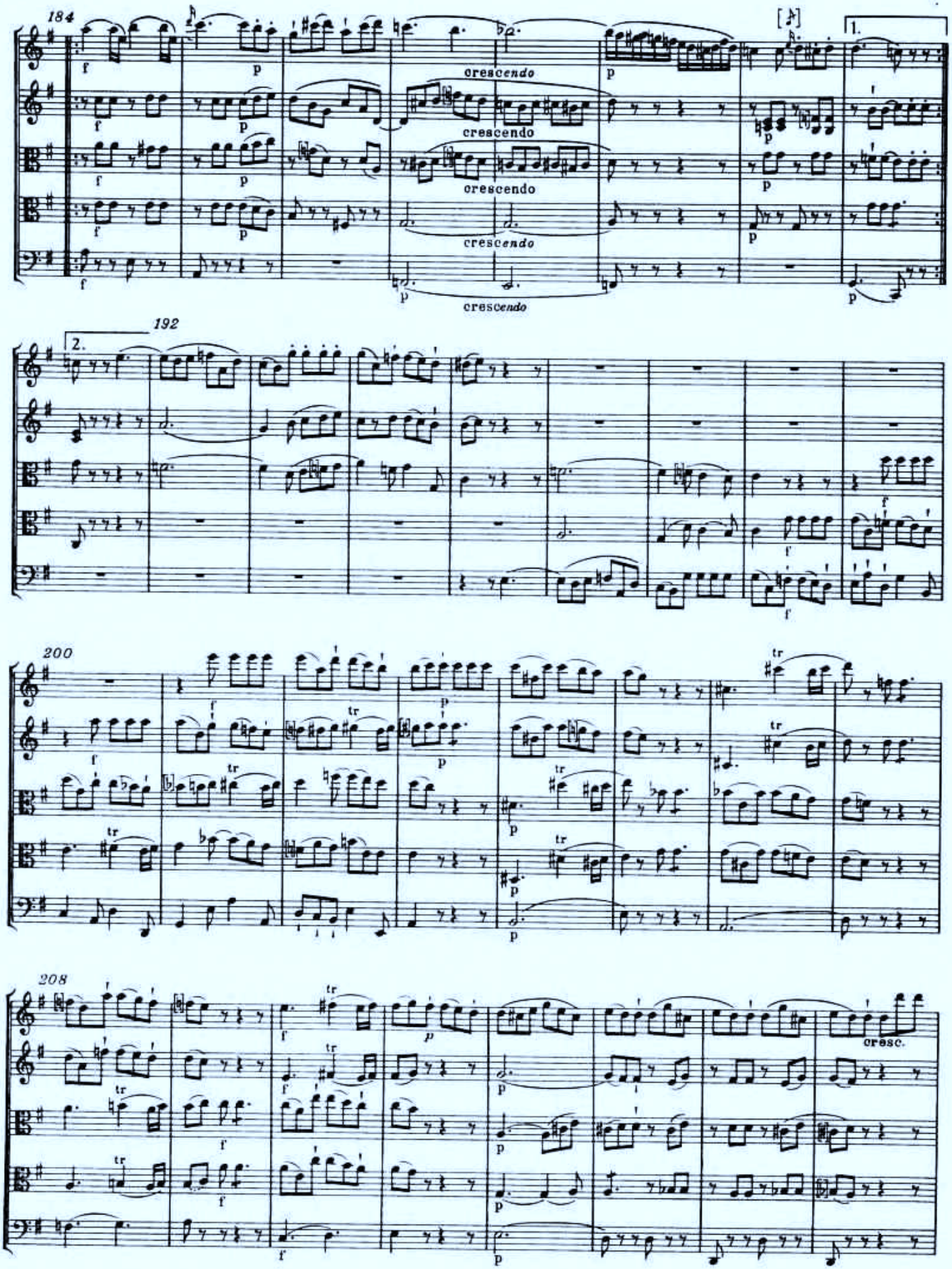


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

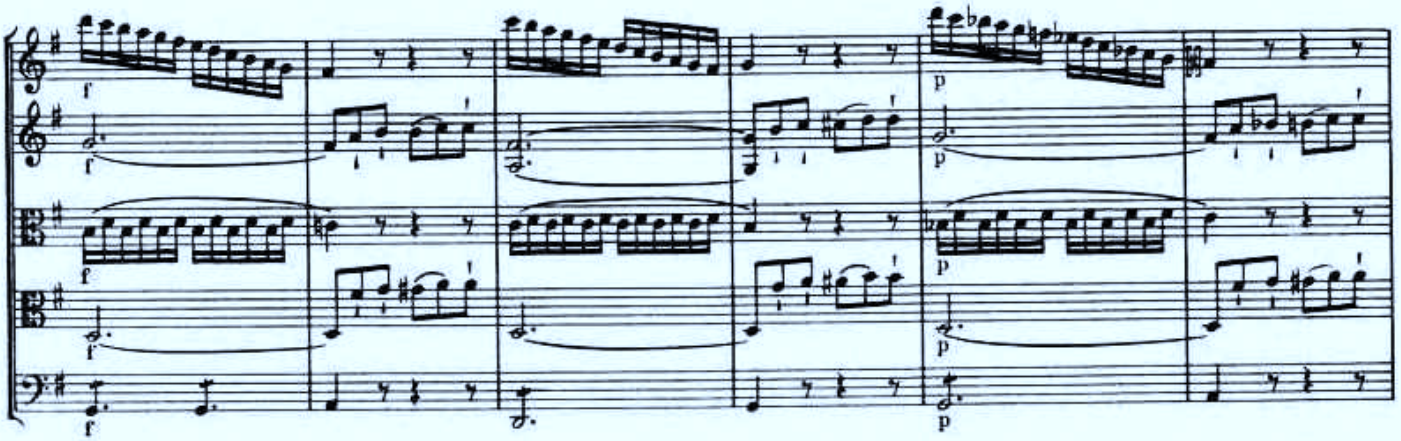

91
97
104
113

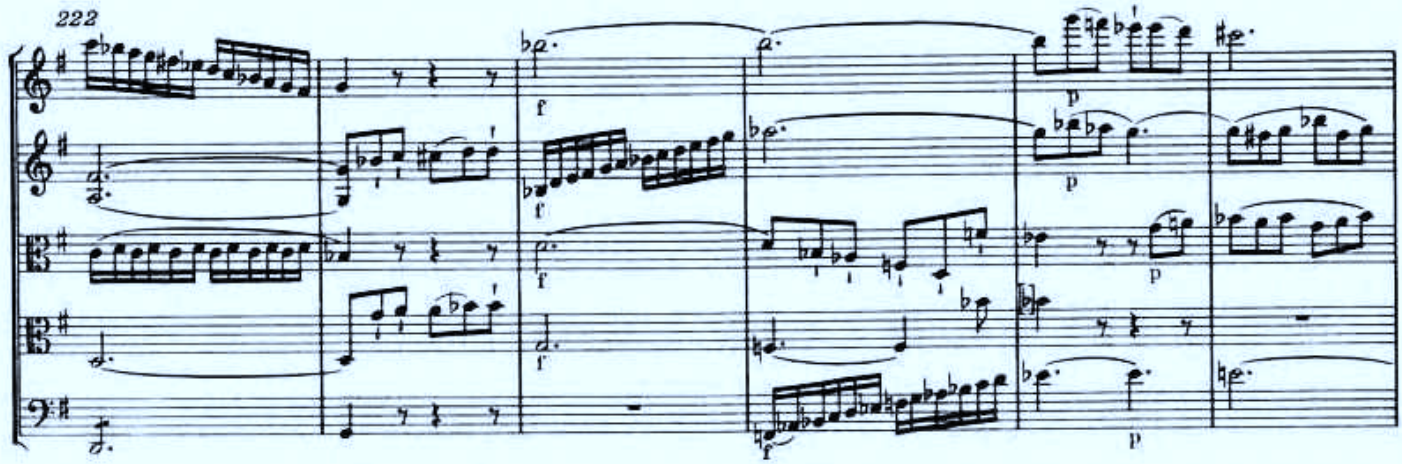

121
p
cre - scendo
mf
129
136
crescendo
f
144
sfp
fp

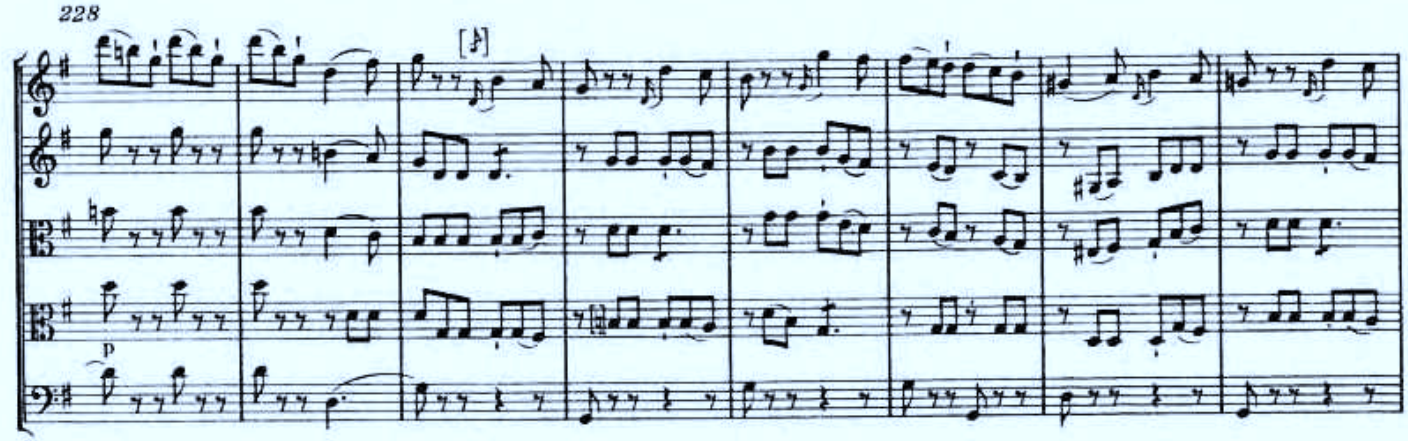

152
159
lando
168
cresc endo
176

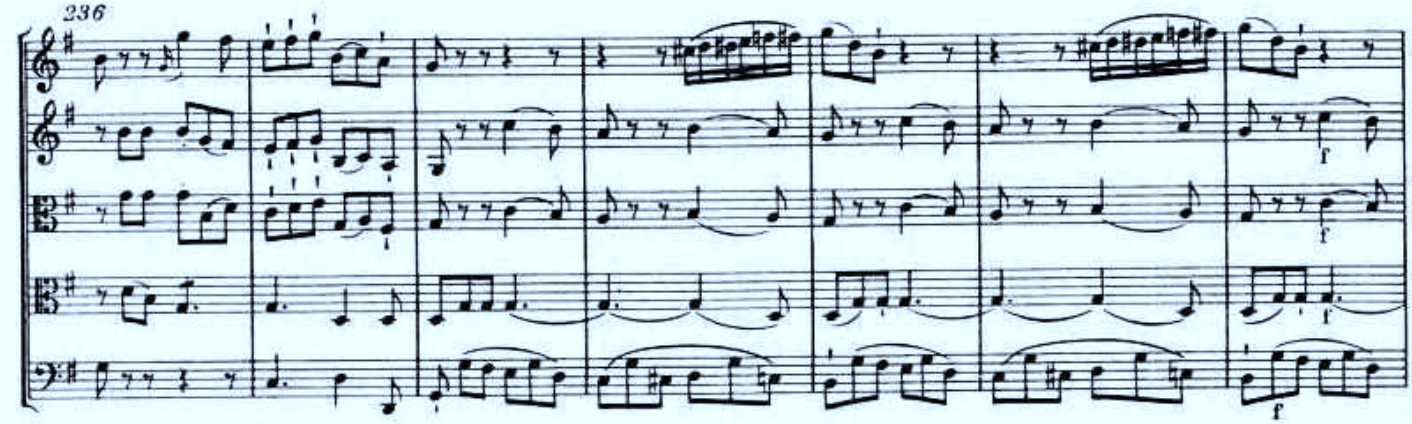


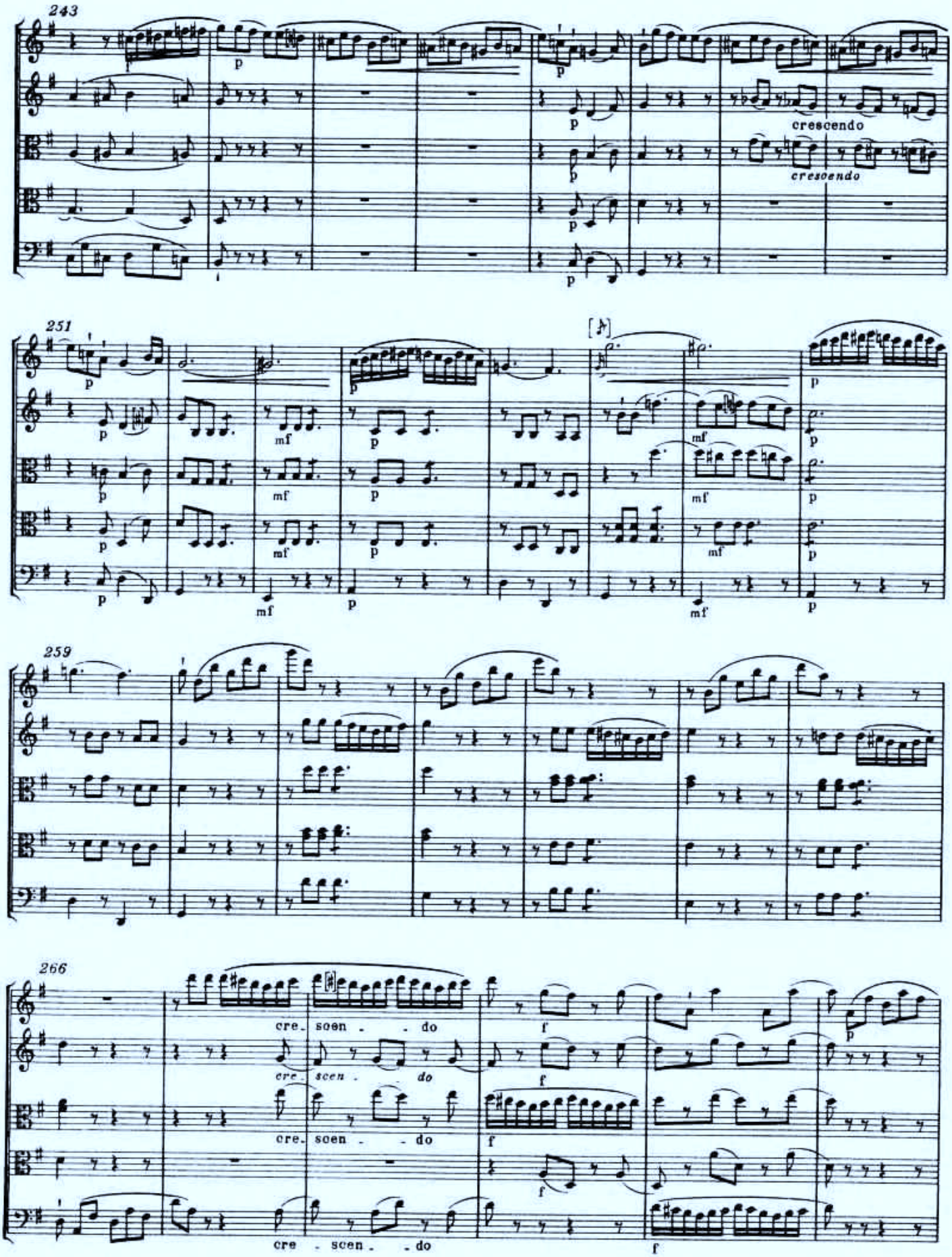
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

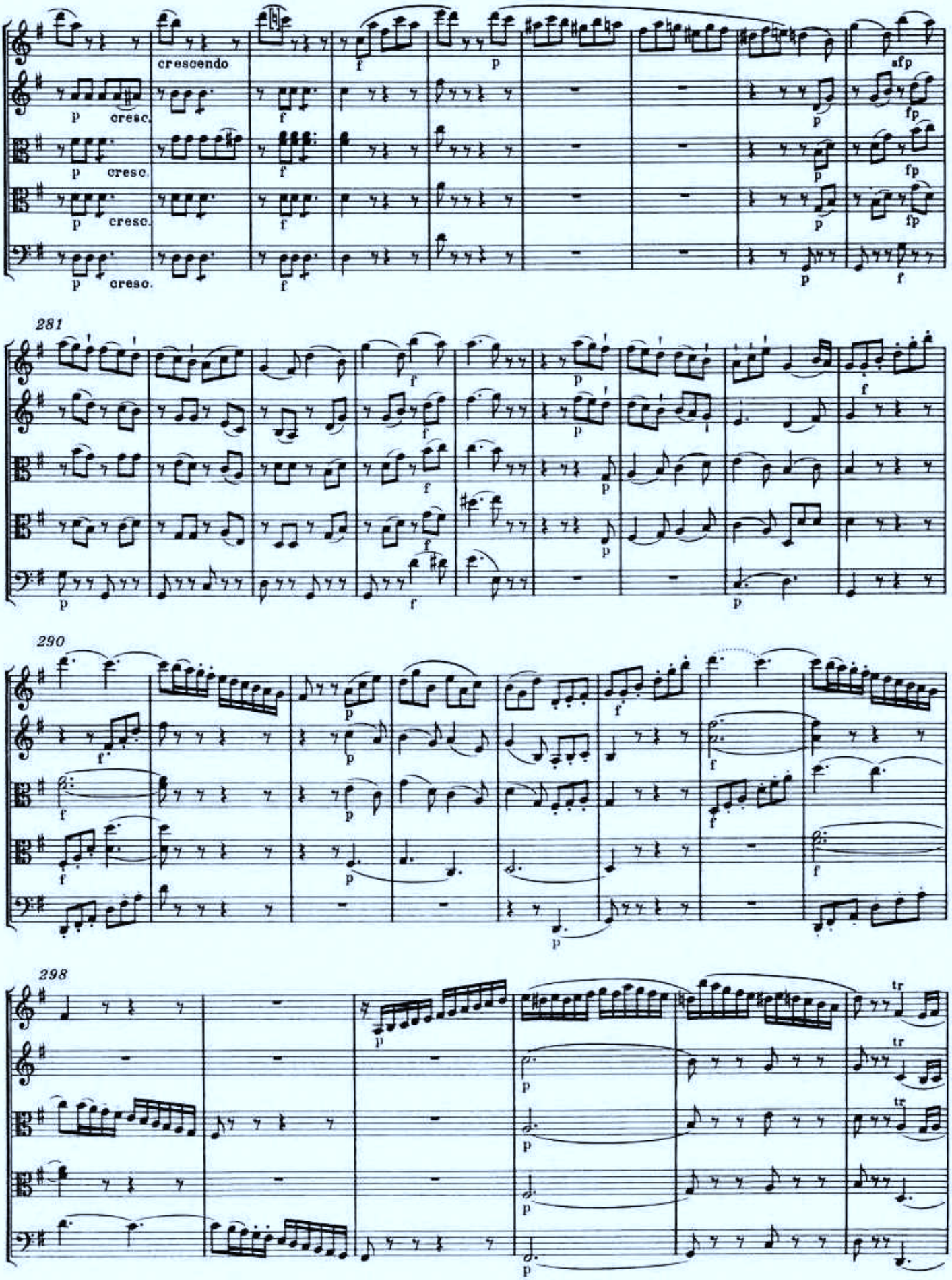

f
p

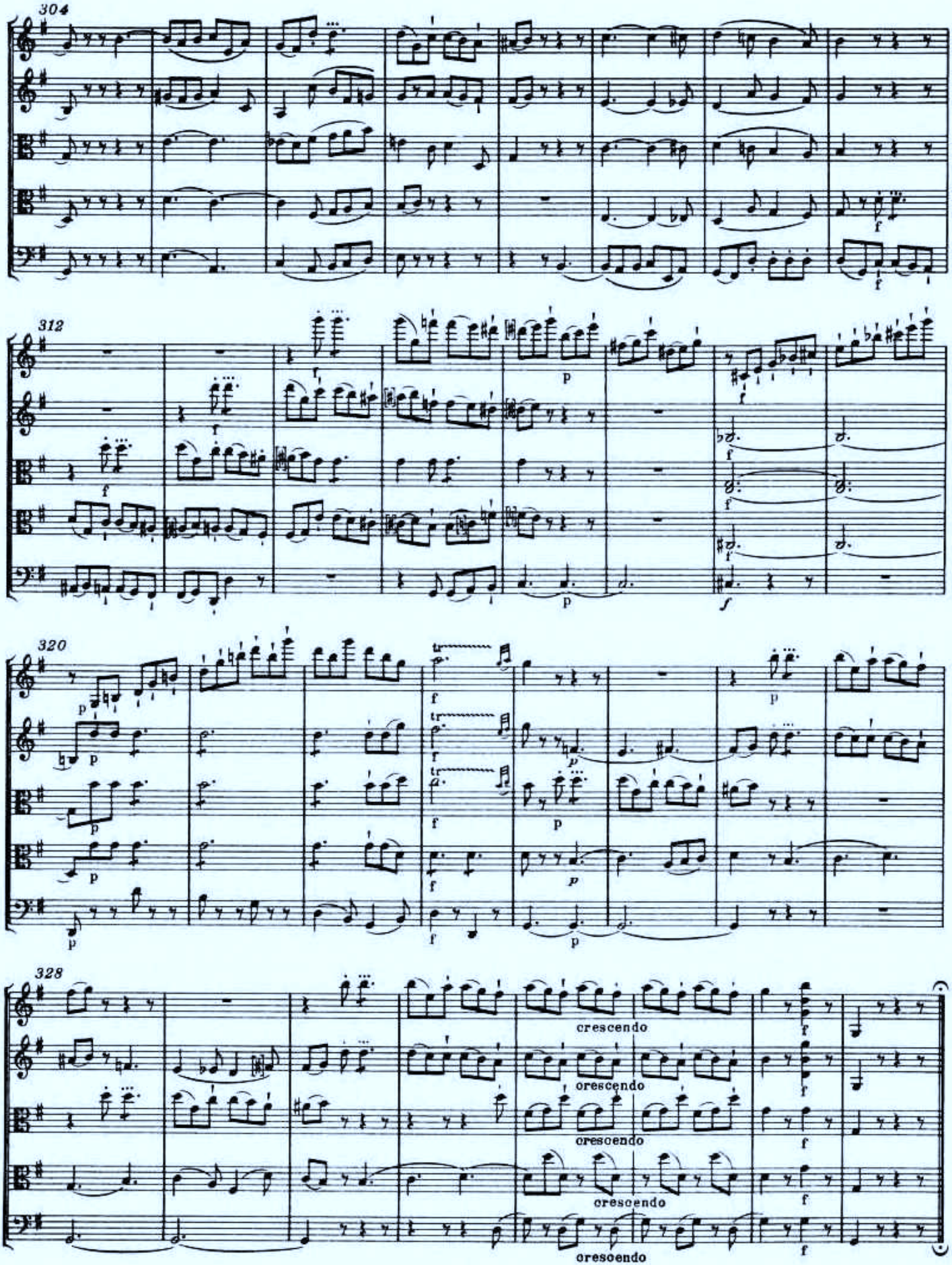

222
f
p


228
p


236
f


243
crescendo
cresoendo
251
259
266
cre. scen . . do
cre. scen . . do
cre. scen . . do
cre . scen . . do


crescendo
cresc.
281
290
298
tr

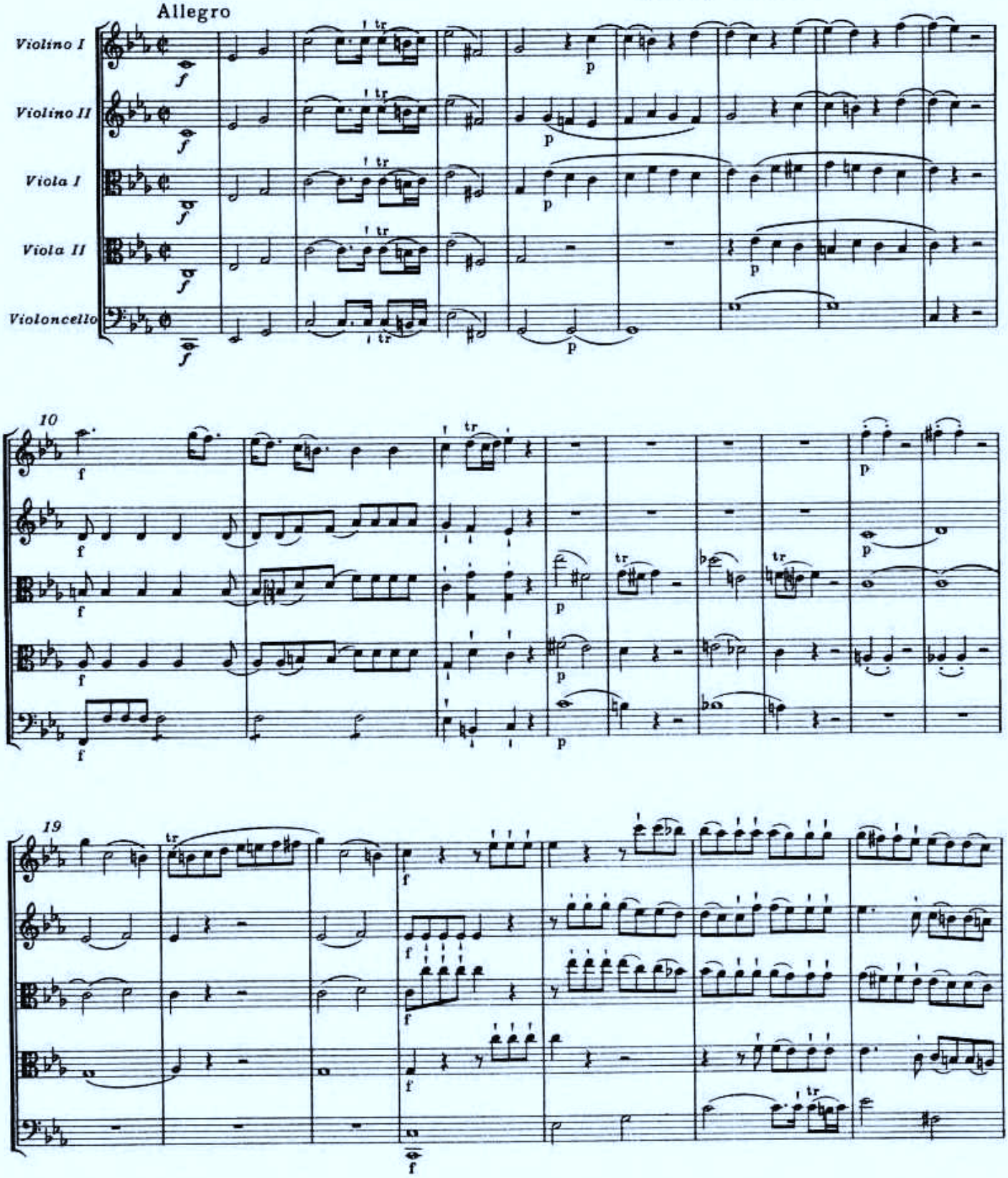

304
312
320
328
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo

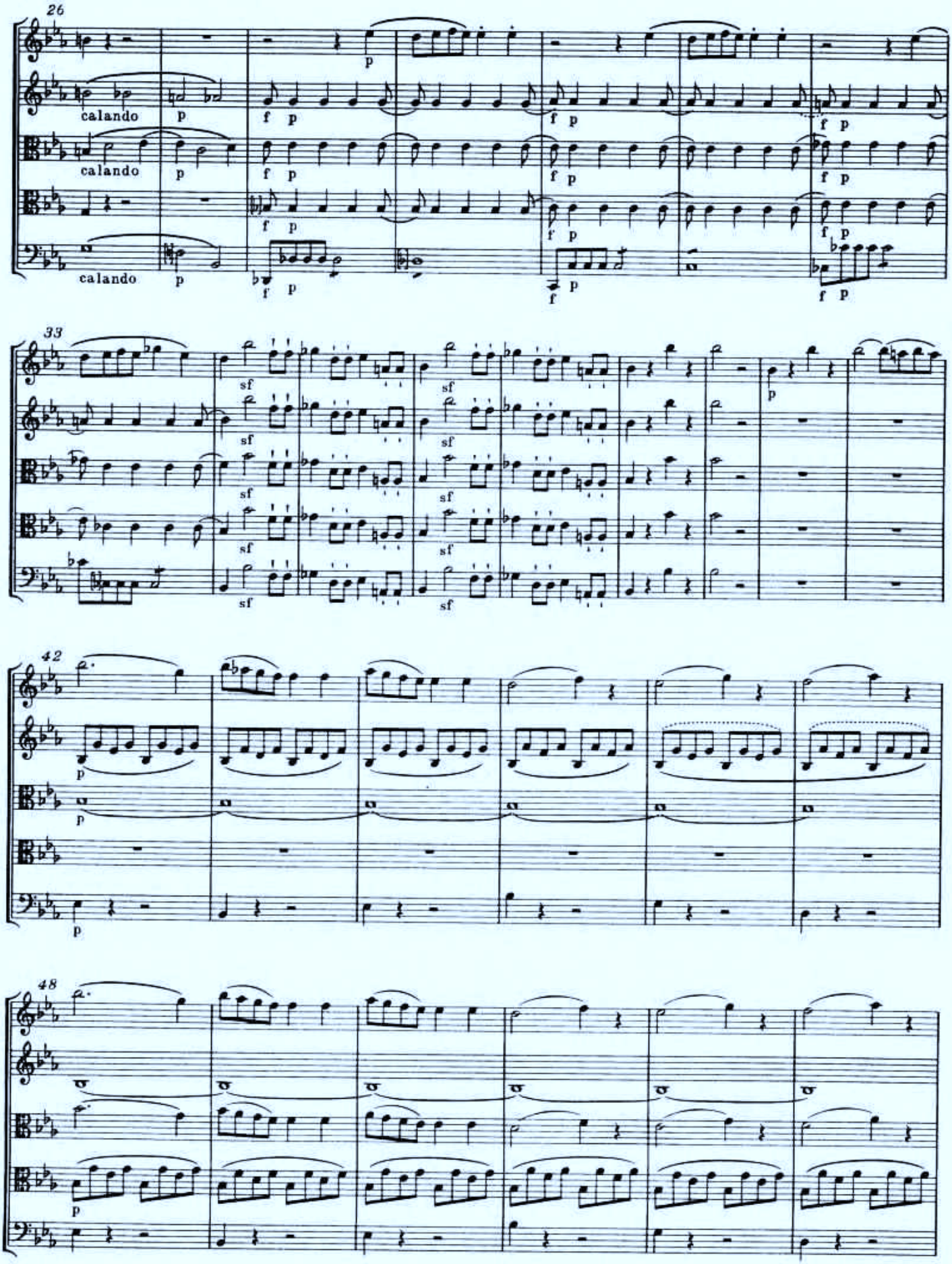
4. Quintett in c

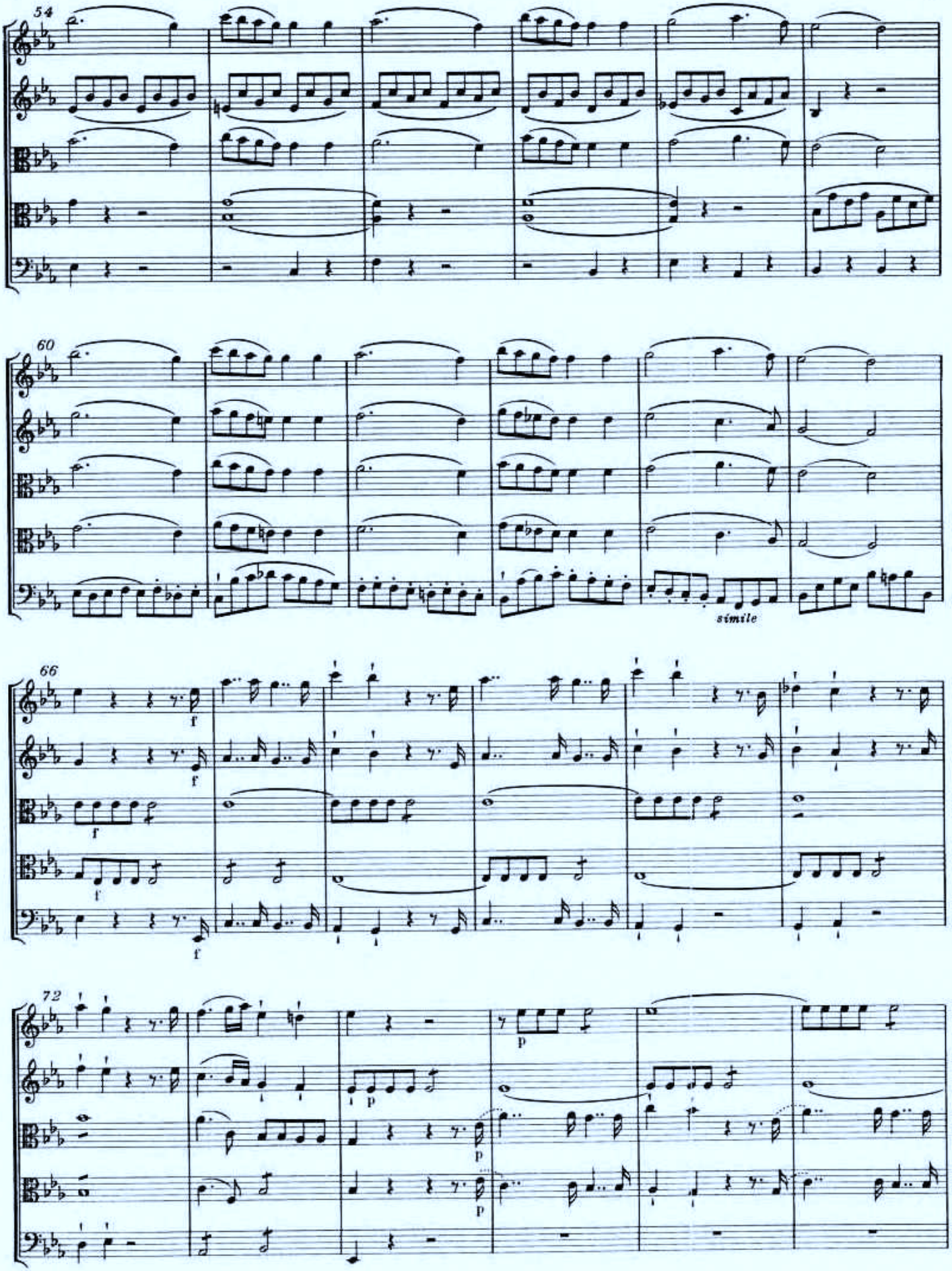
KV 406 (516b)

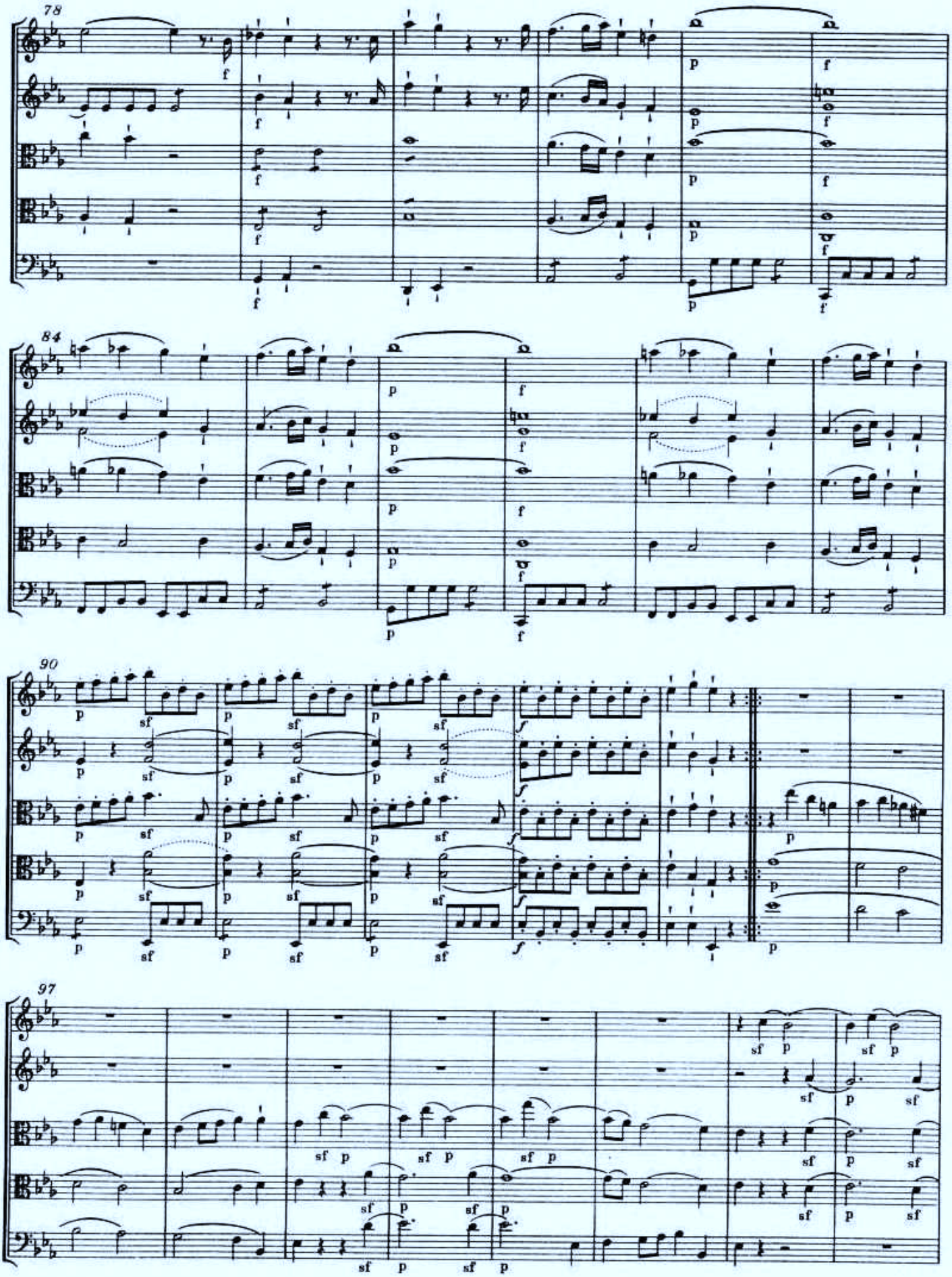
Eigene Bearbeitung der Bläserserenade KV 388 (384a)

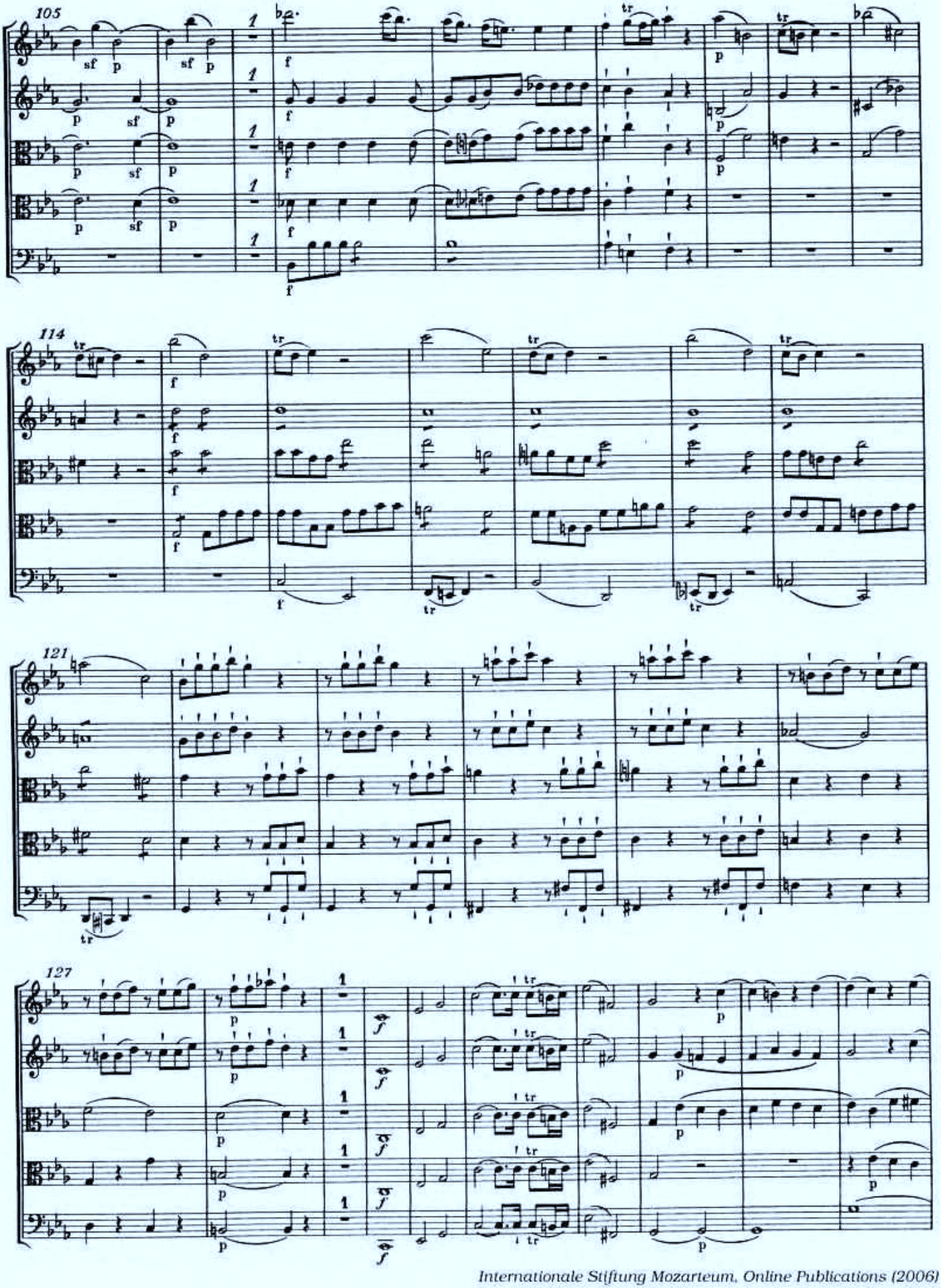
Bearbeitung entstanden Wien, vermutlich 1787 oder 1788



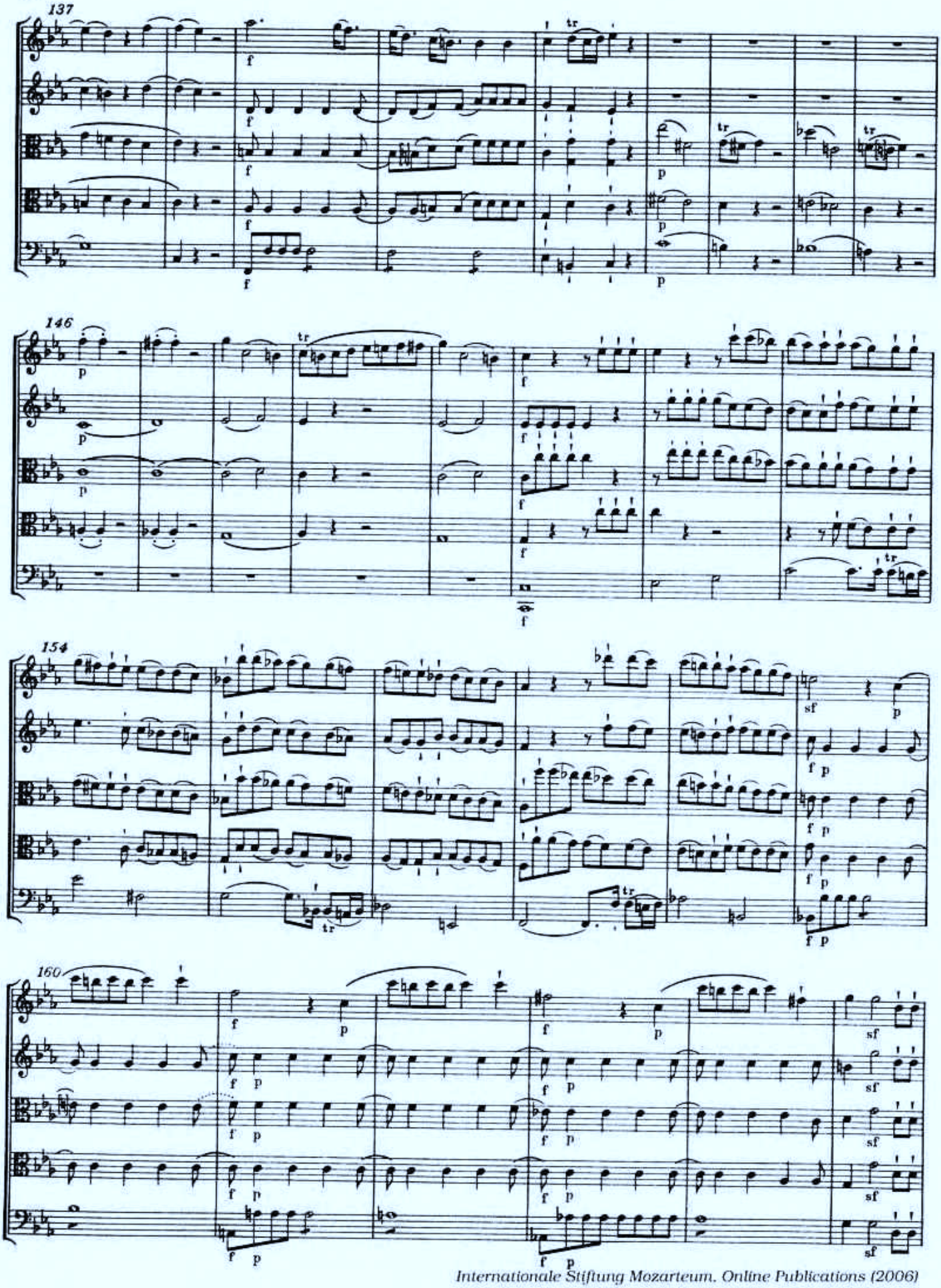

26
calando
calando
calando
33
42
48


54
60
simile
66
f
72
p

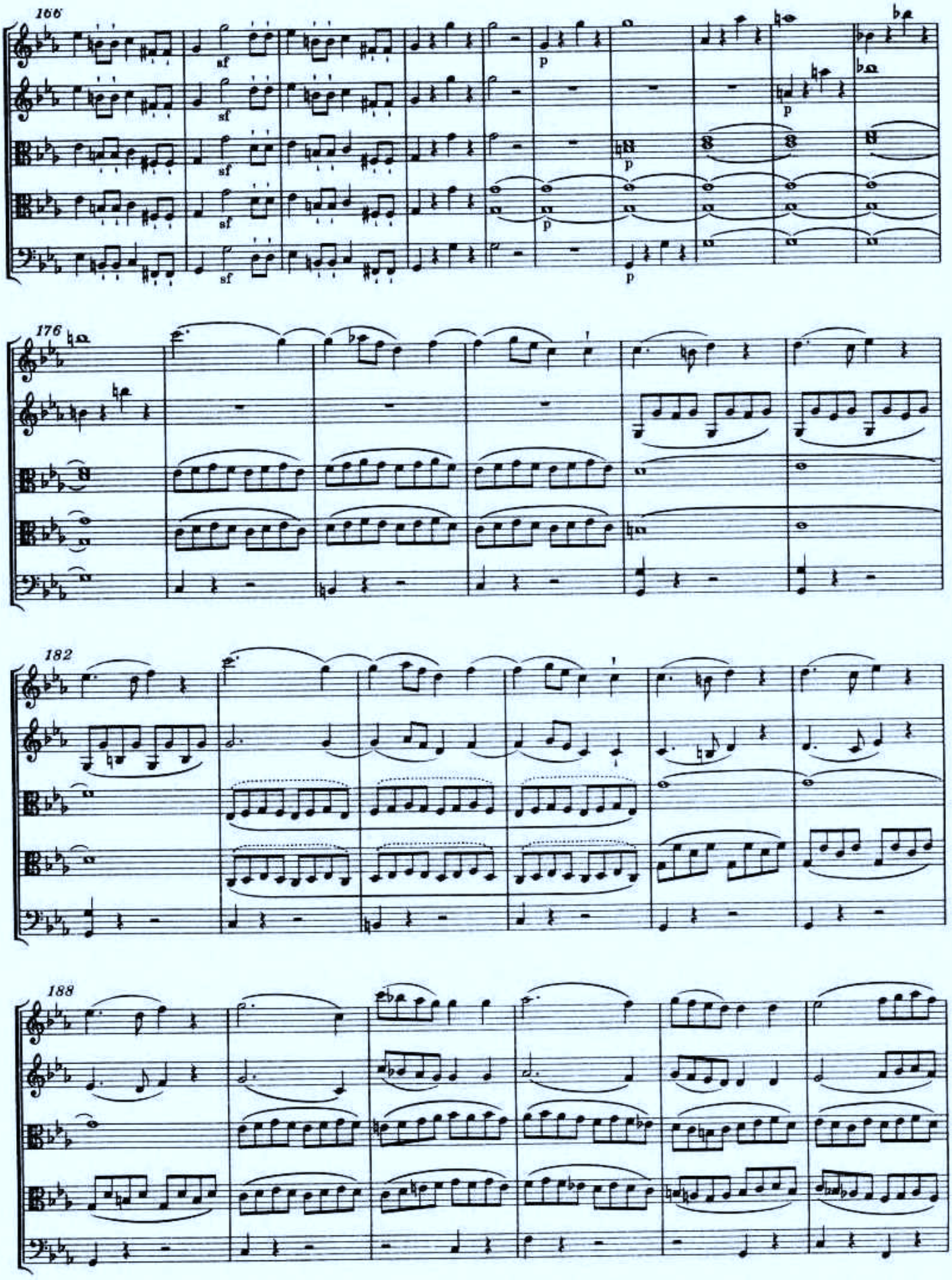

78
84
90
97

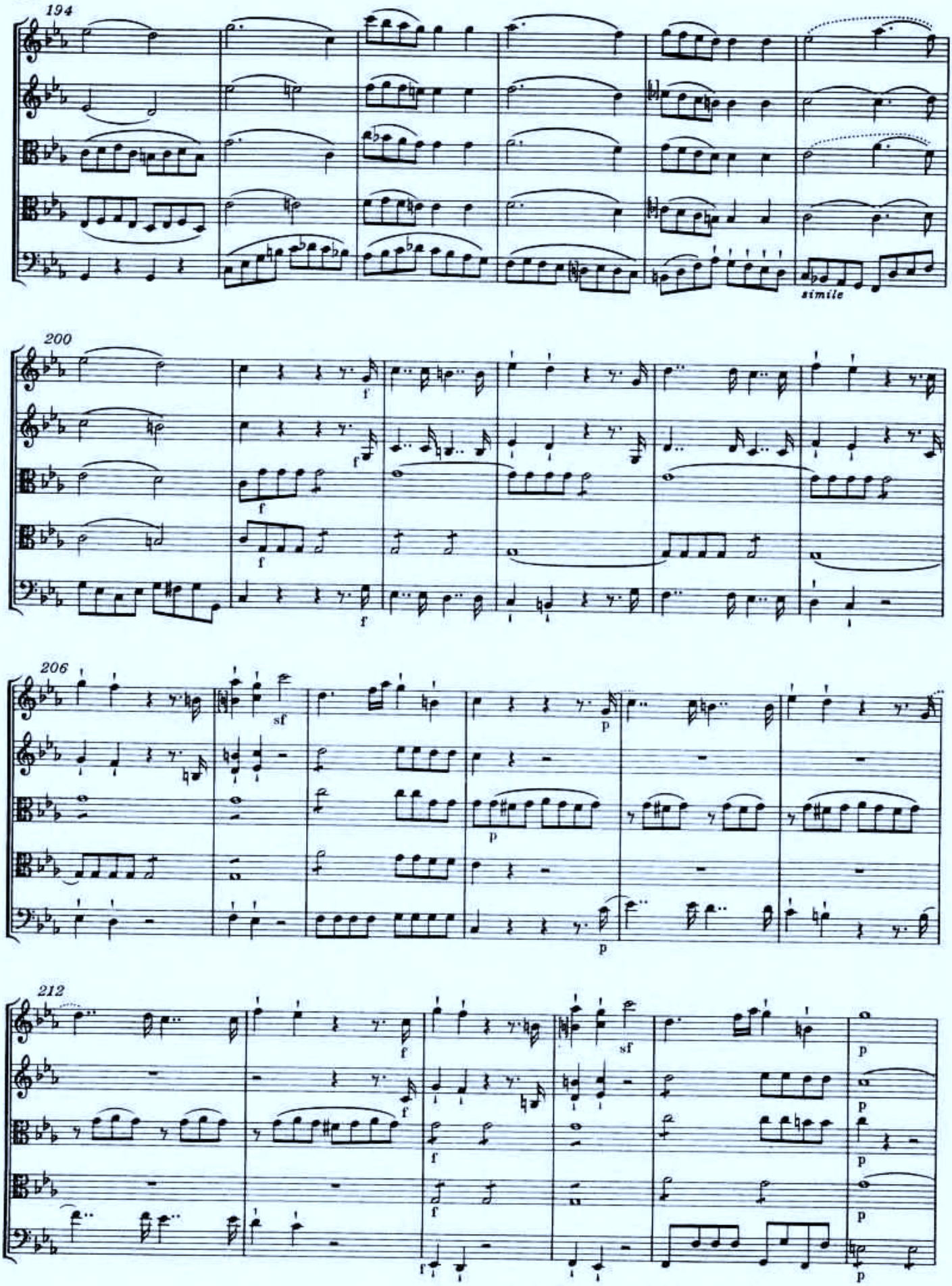


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

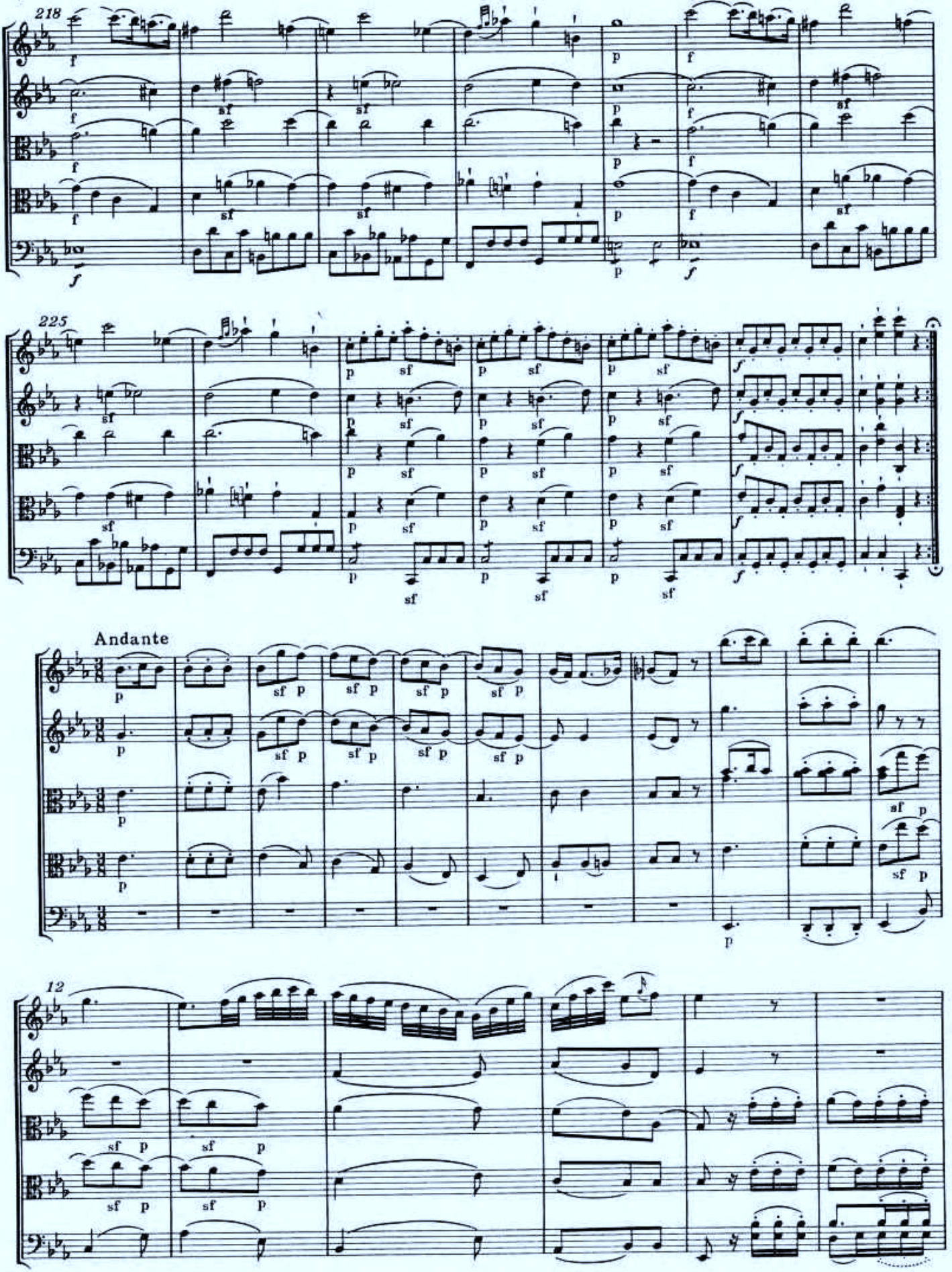


Internationale Stiftung Mozarteum. Online Publications (2006)

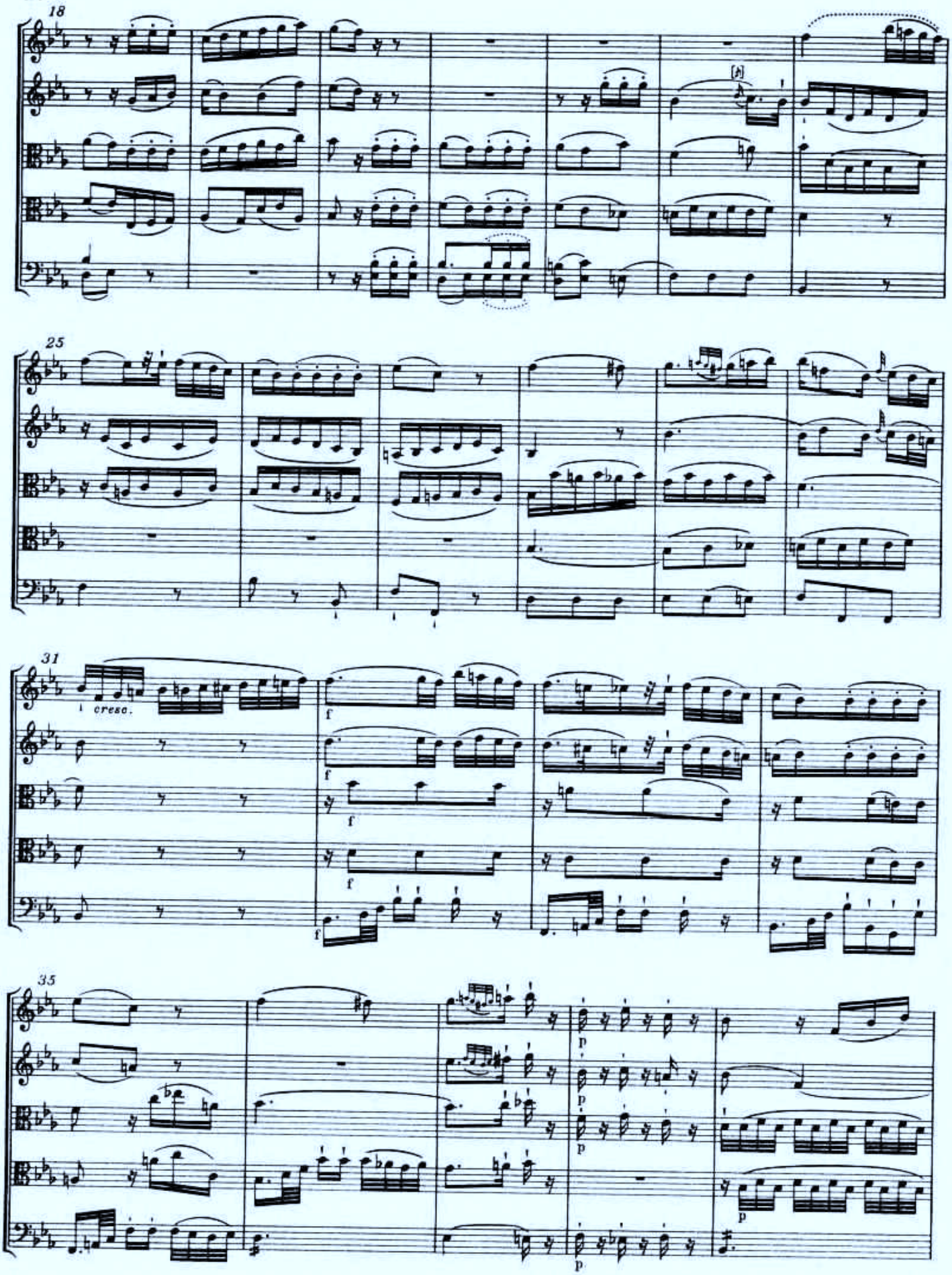

166
sf
p
176
182
188

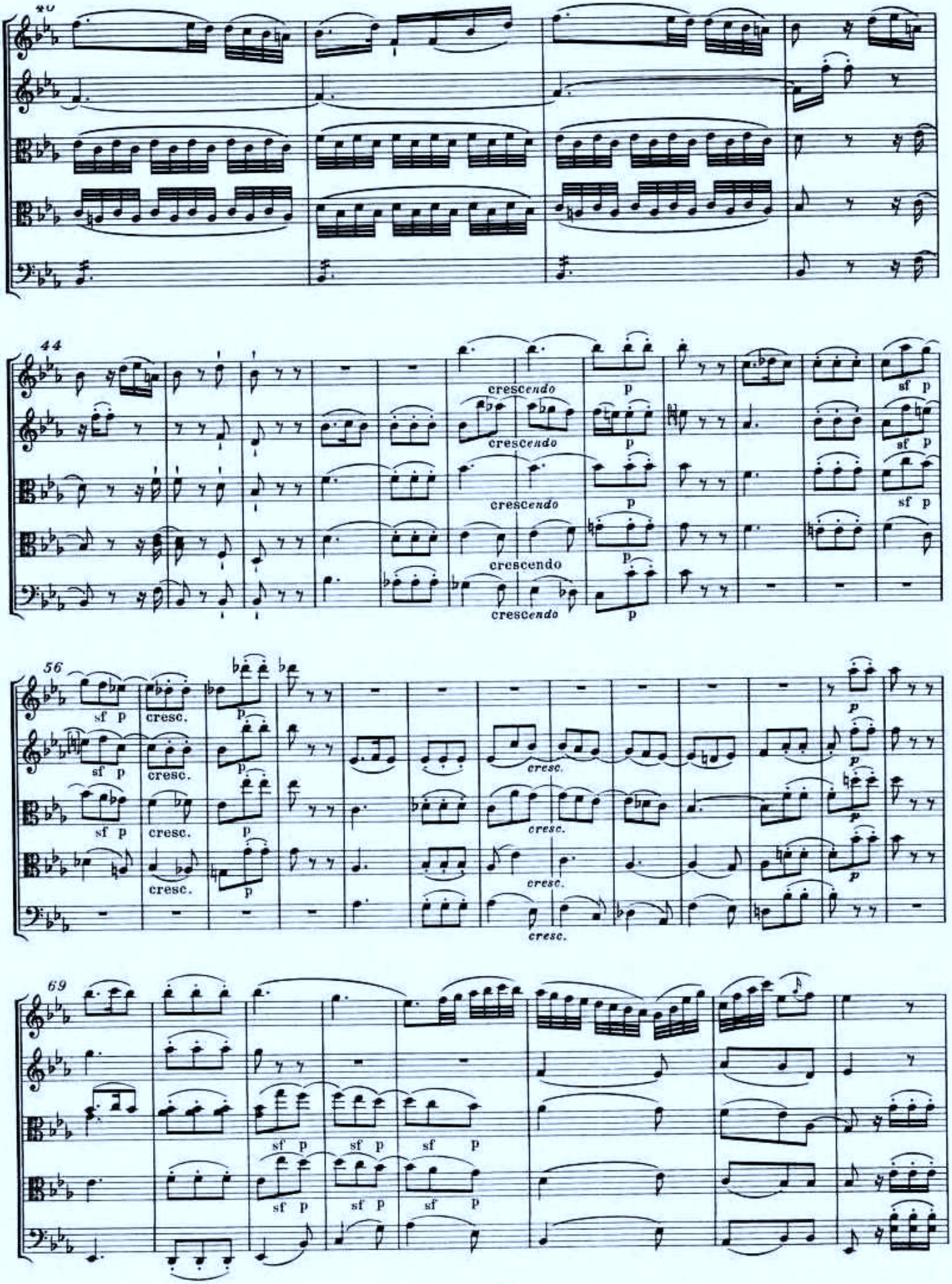


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

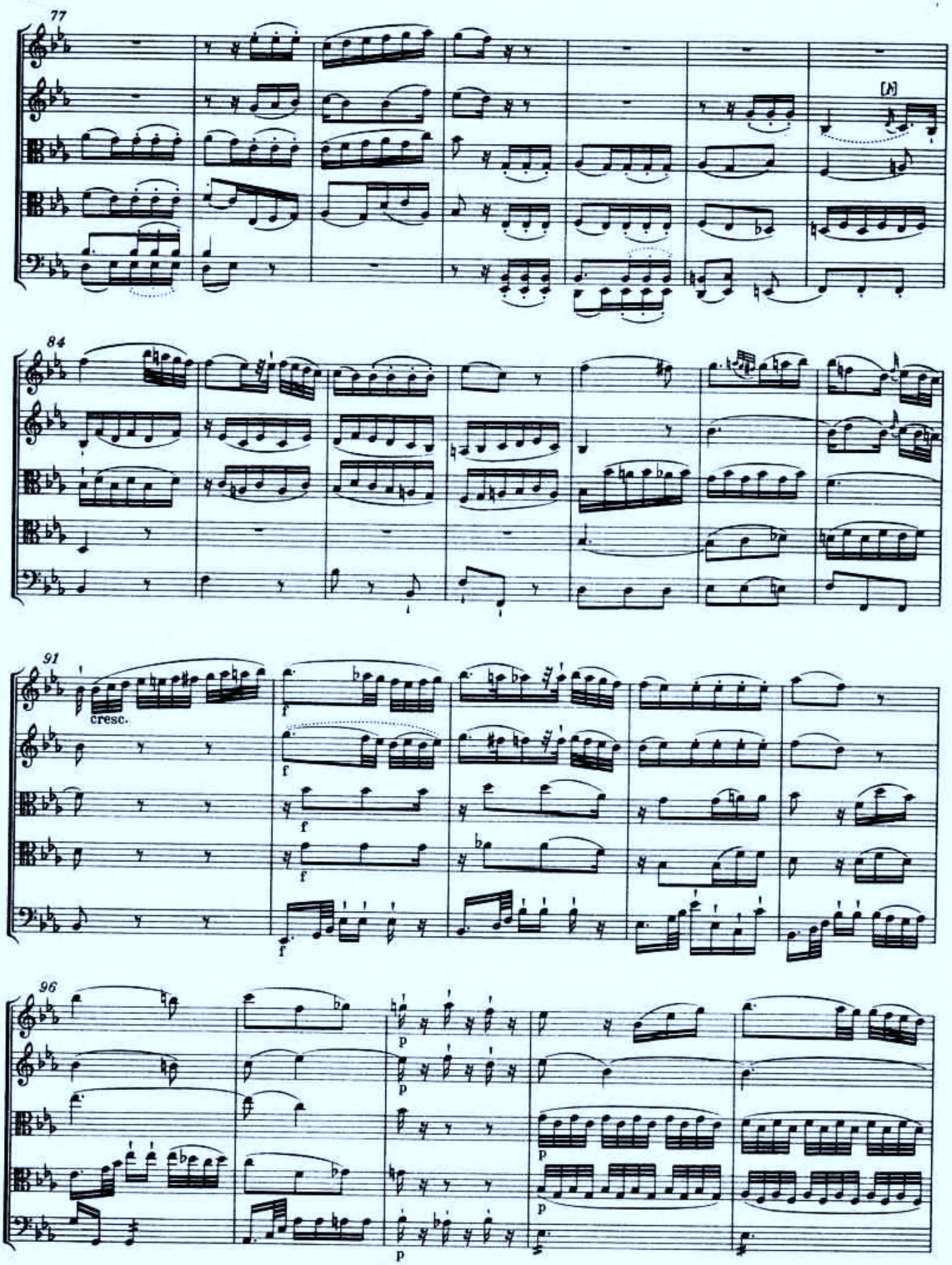


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

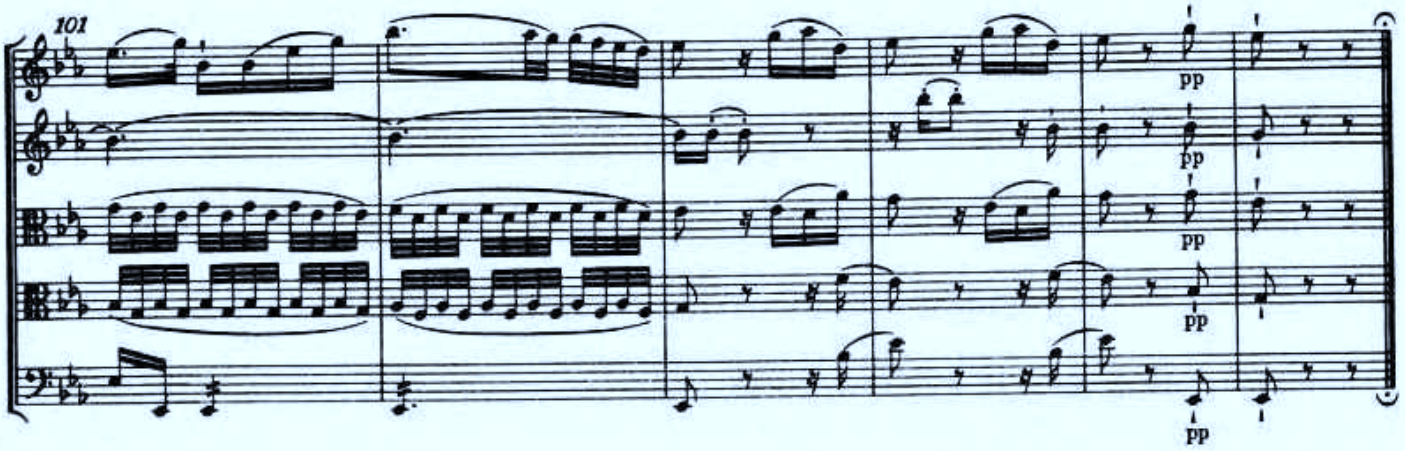

18
25
31
cresc.
35



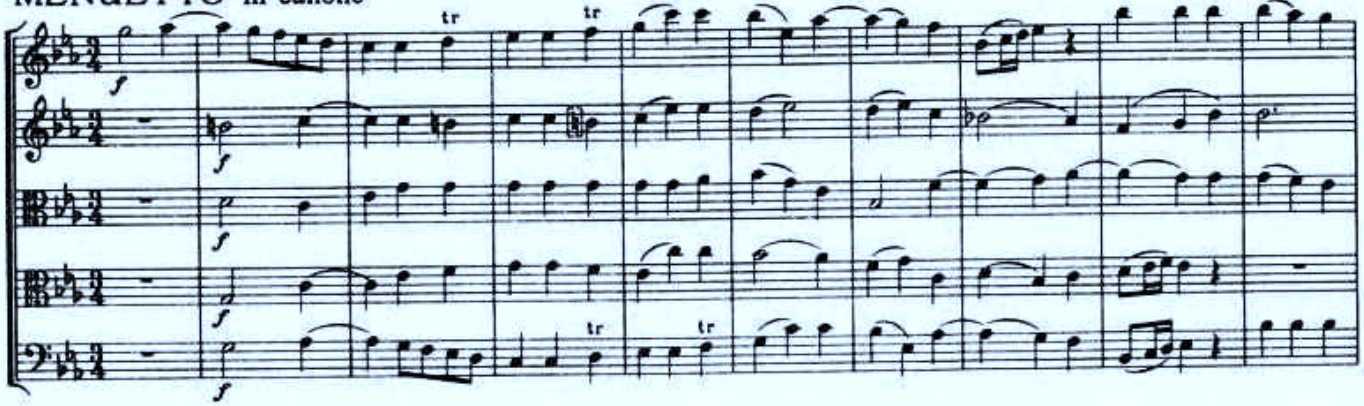
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

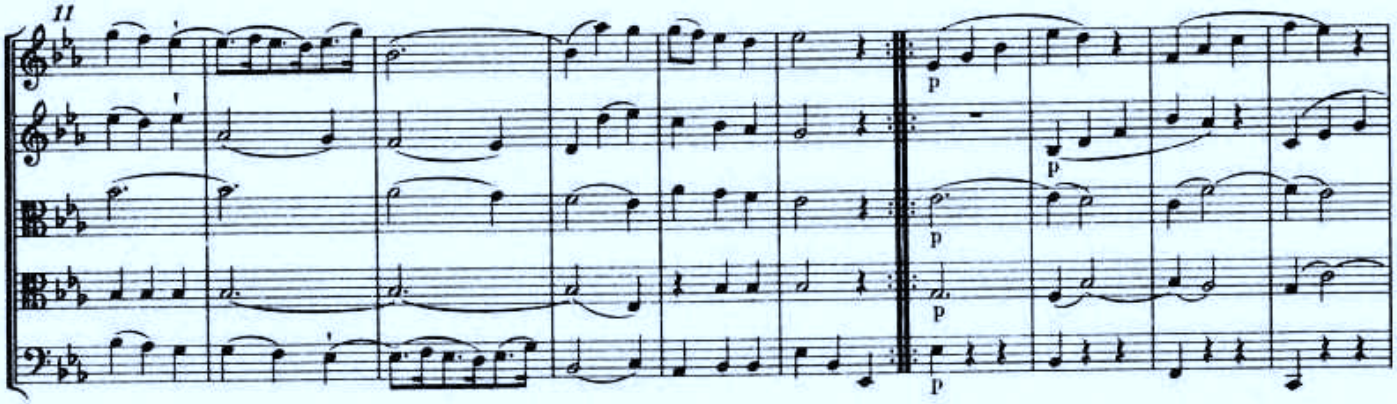


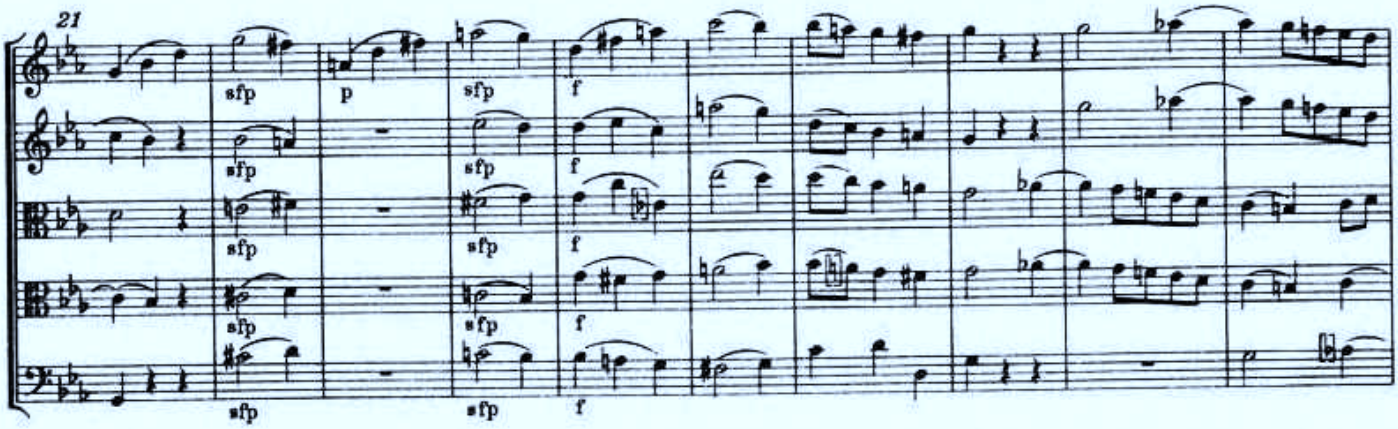
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

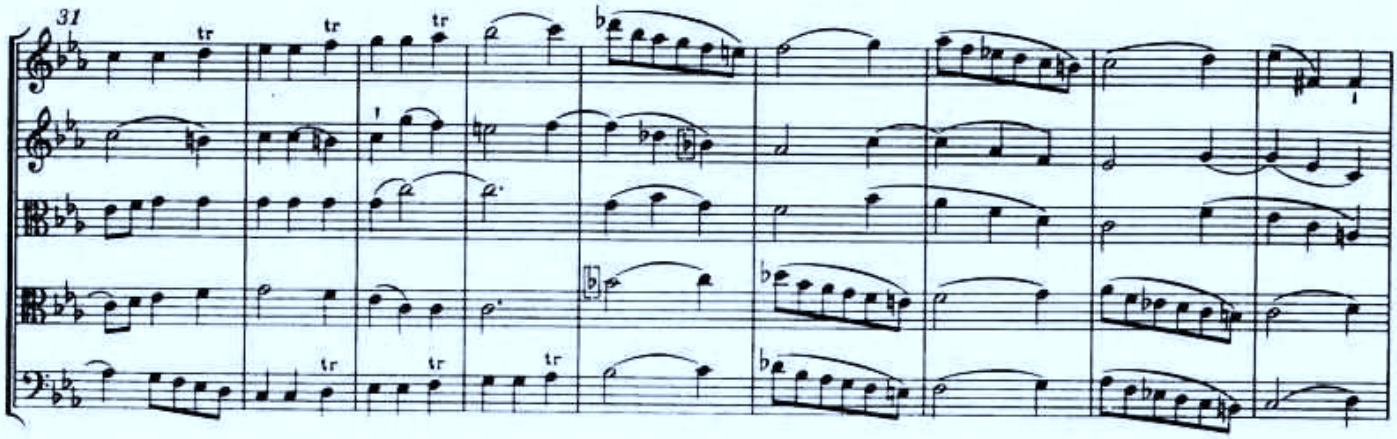


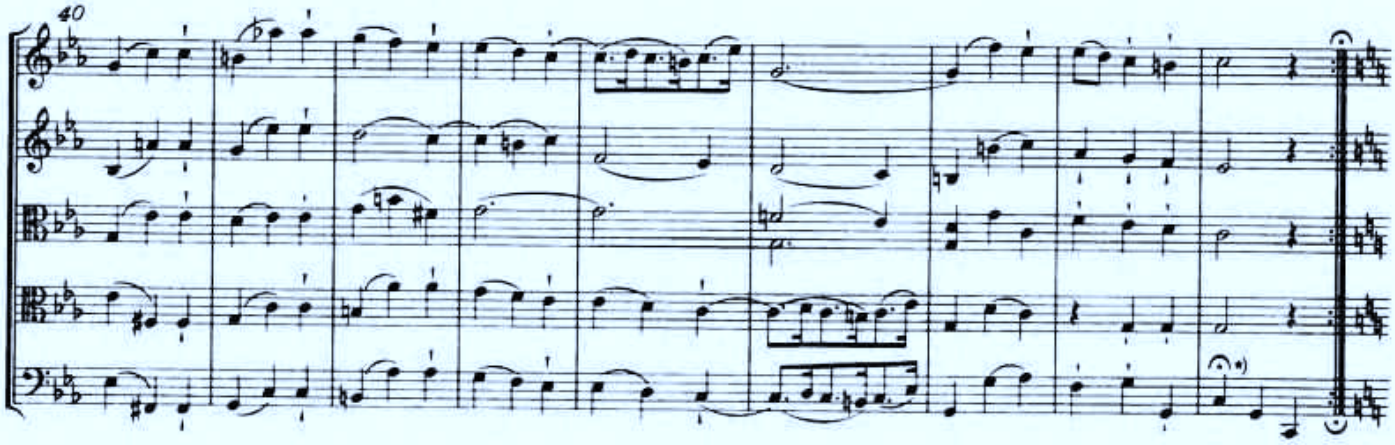
MENUETTO in canone



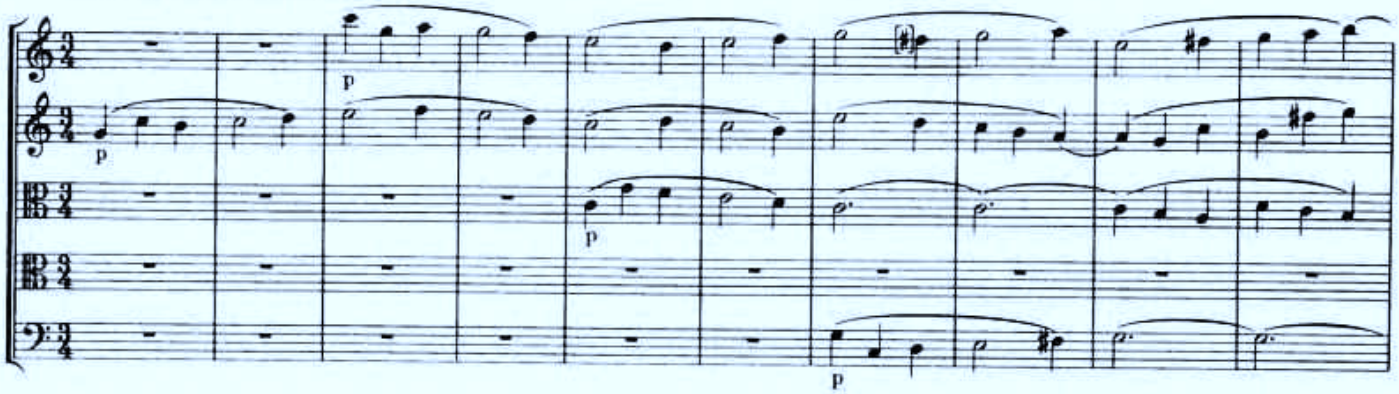


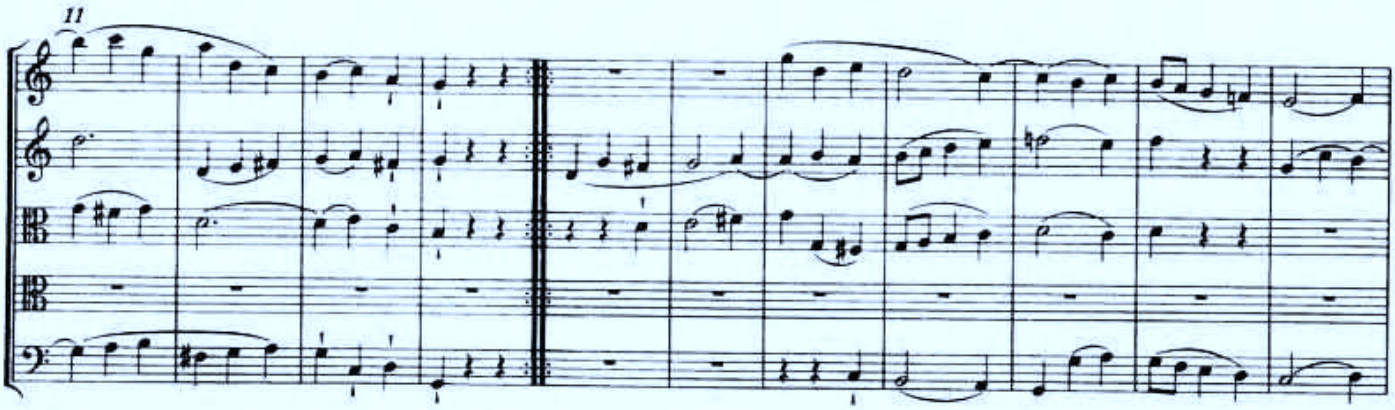






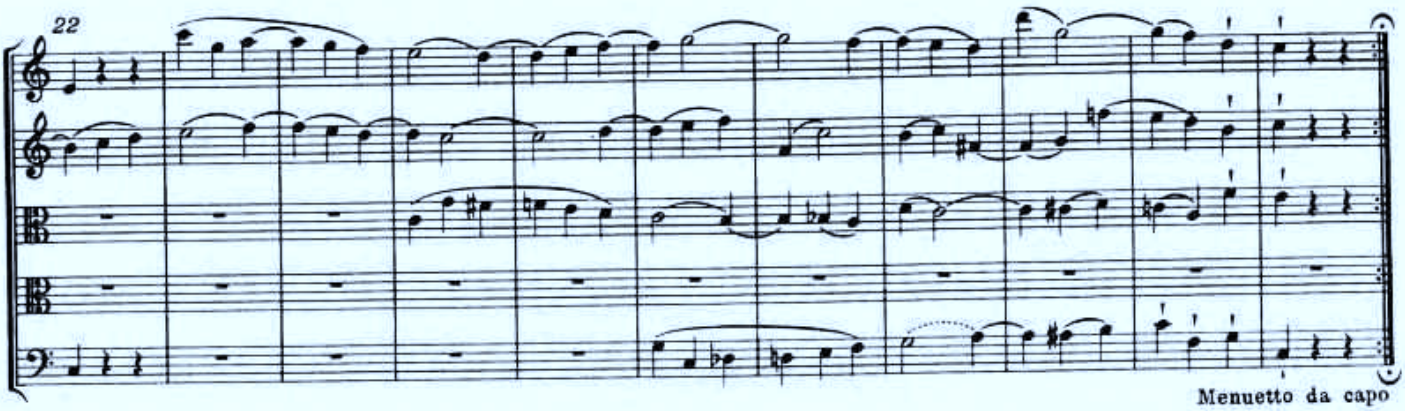
Trio in canone al roverscio

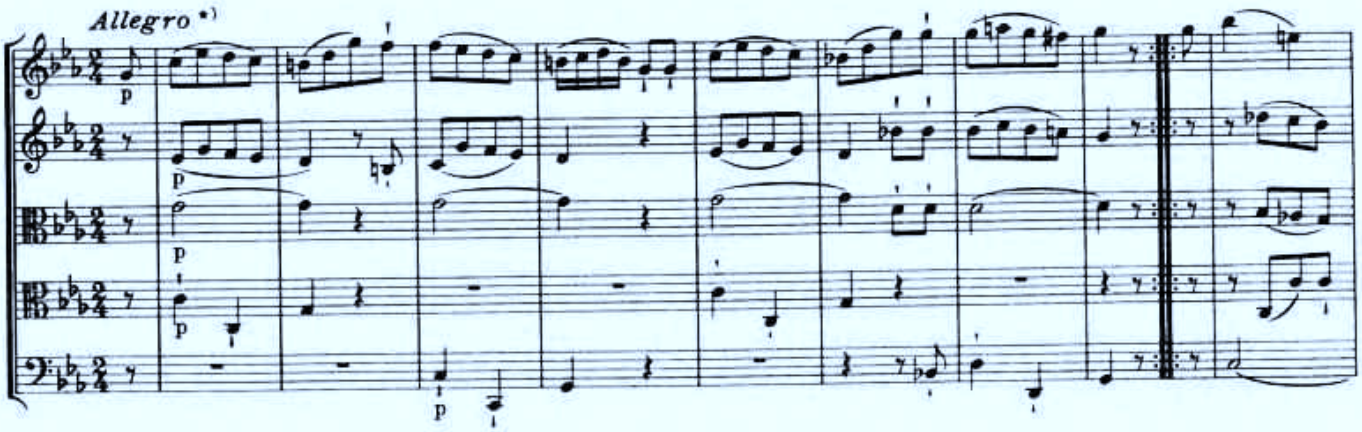


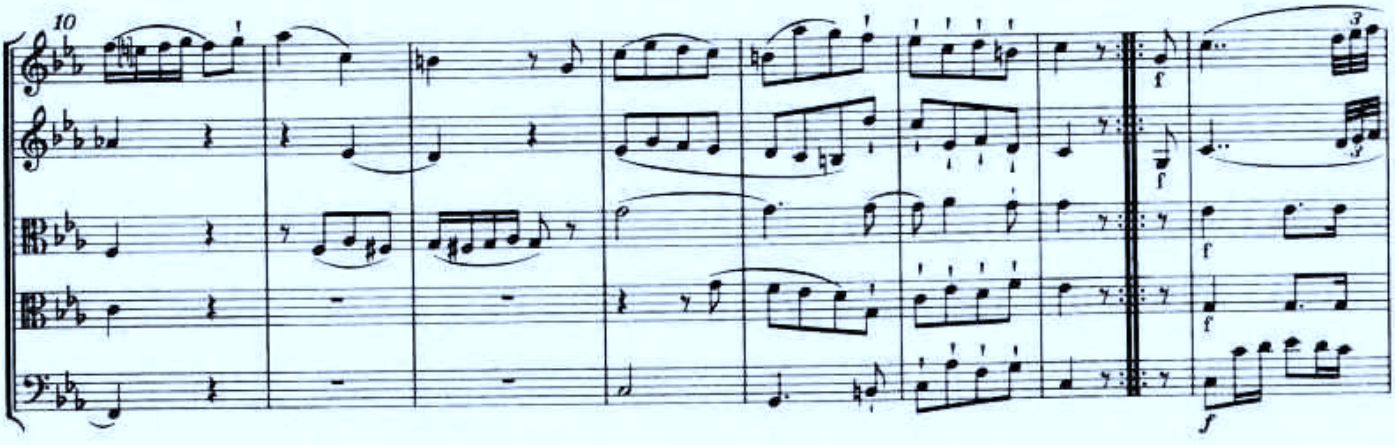


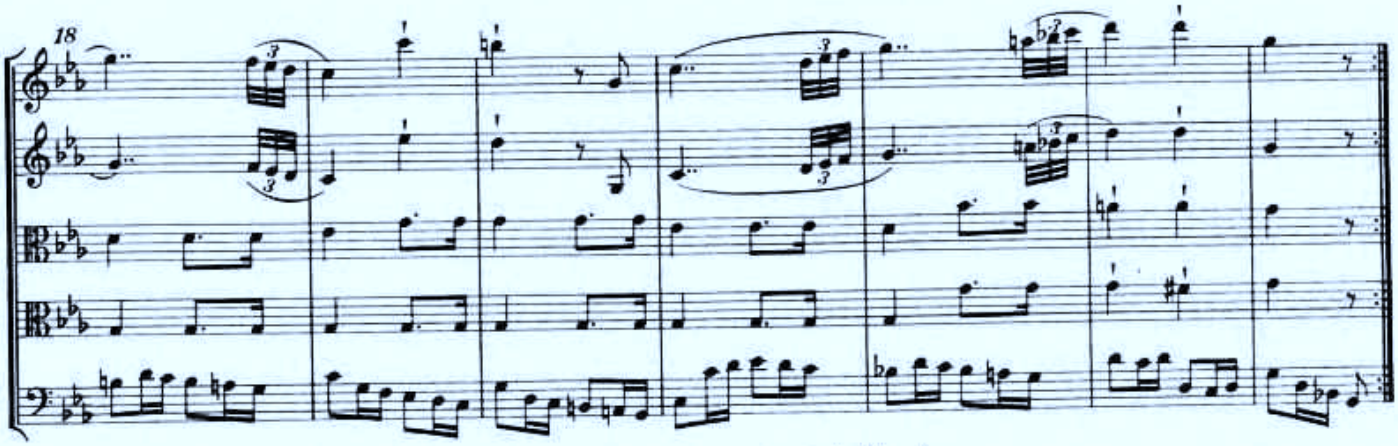
*) Menuetto, T. 48, Violoncello, Ausführung: prima volta 𝅗𝅥 𝅗𝅥 𝅗𝅥, seconda volta 𝅗𝅥 𝄽

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)



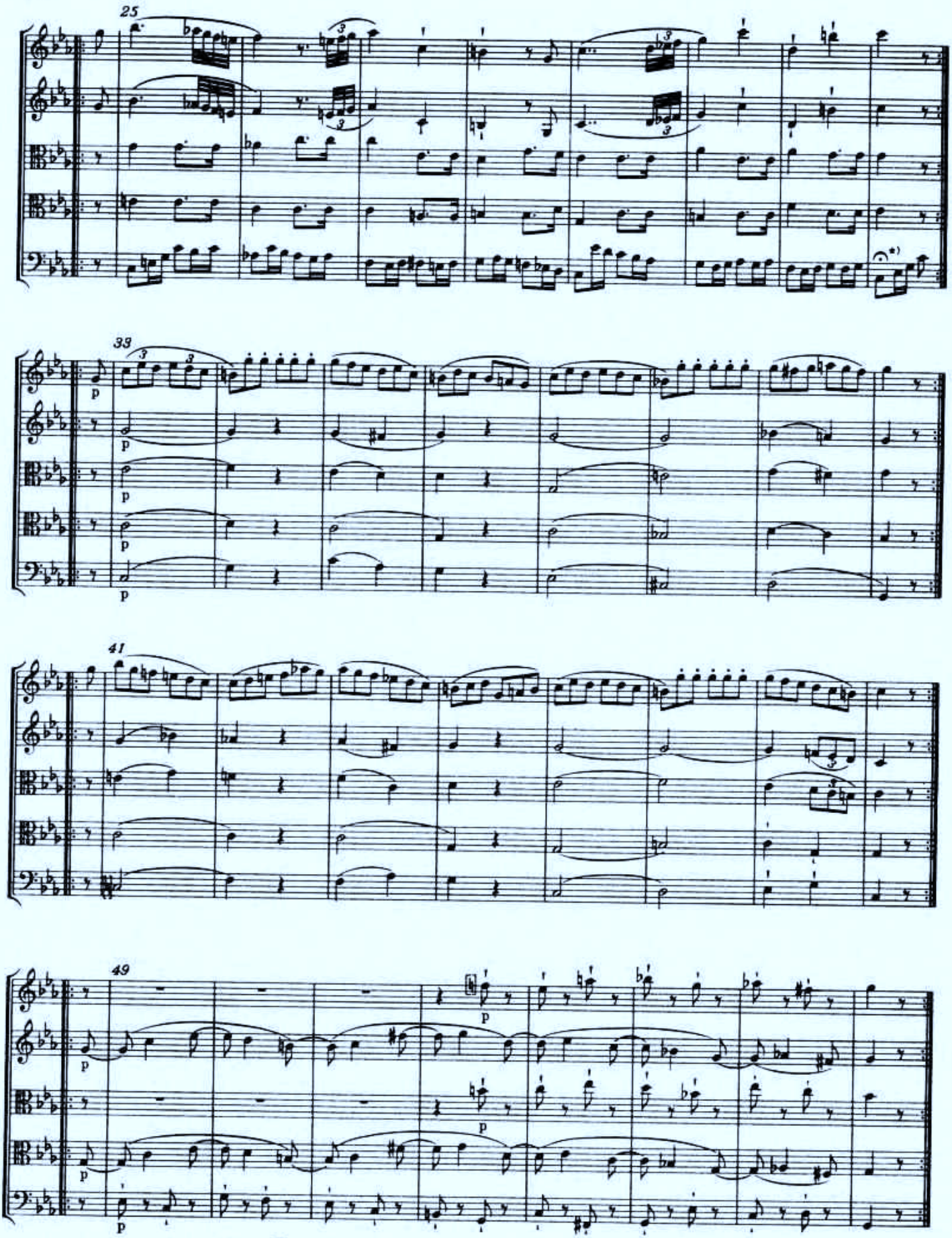






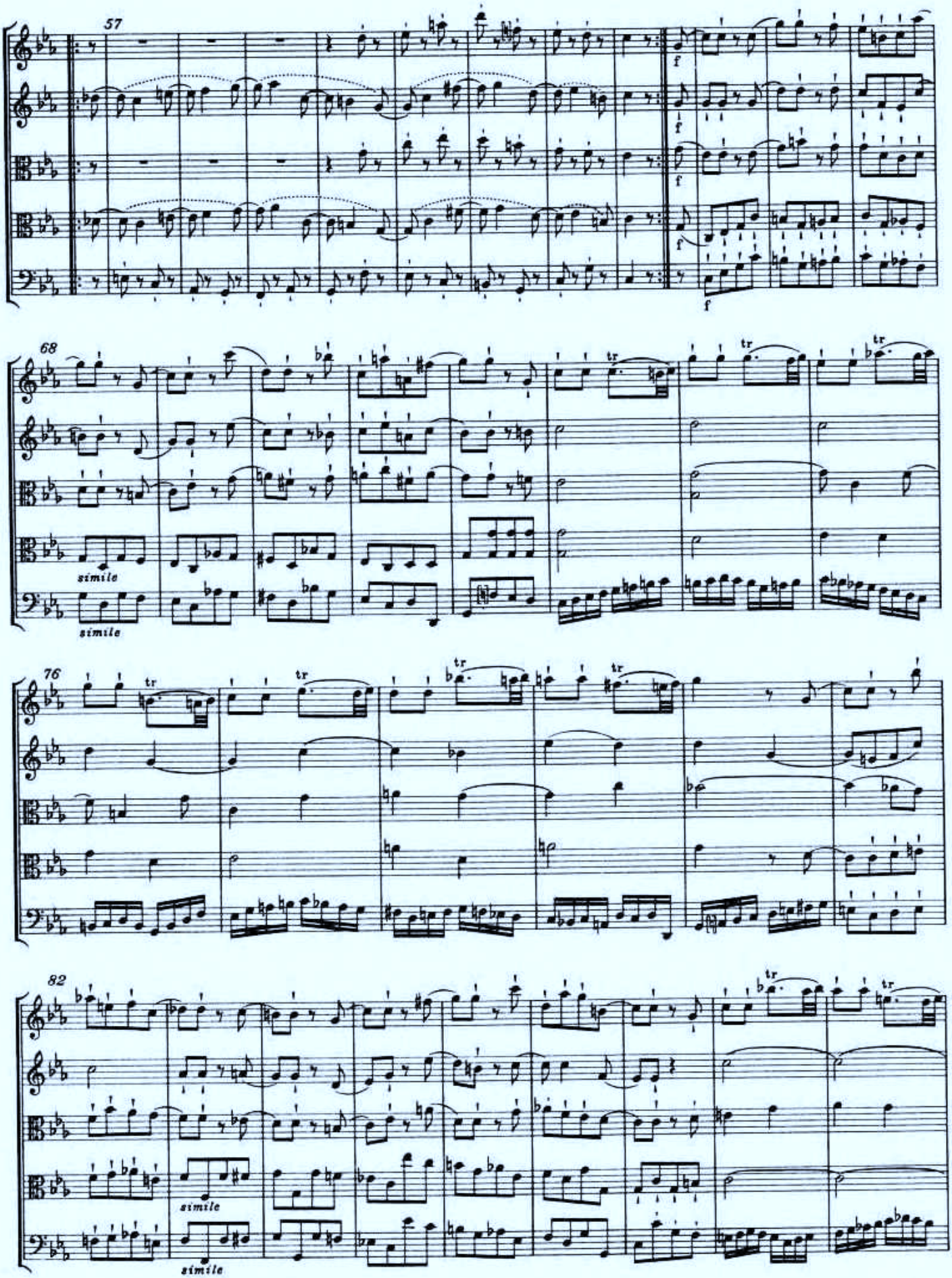
*) Tempobezeichnung von fremder Hand; im Autograph der Bläserserenade KV 388 (384a) original „Allegro".

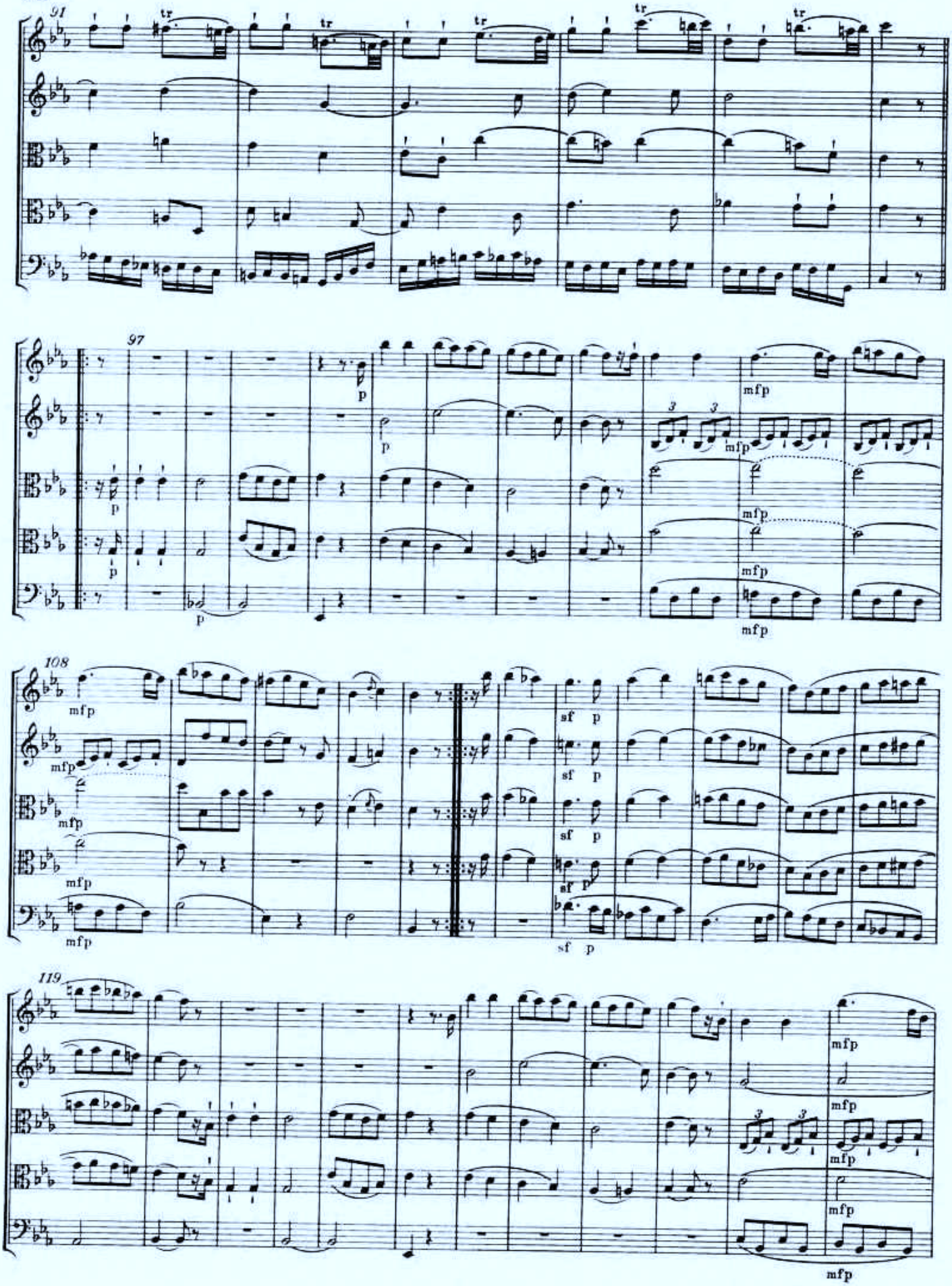
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

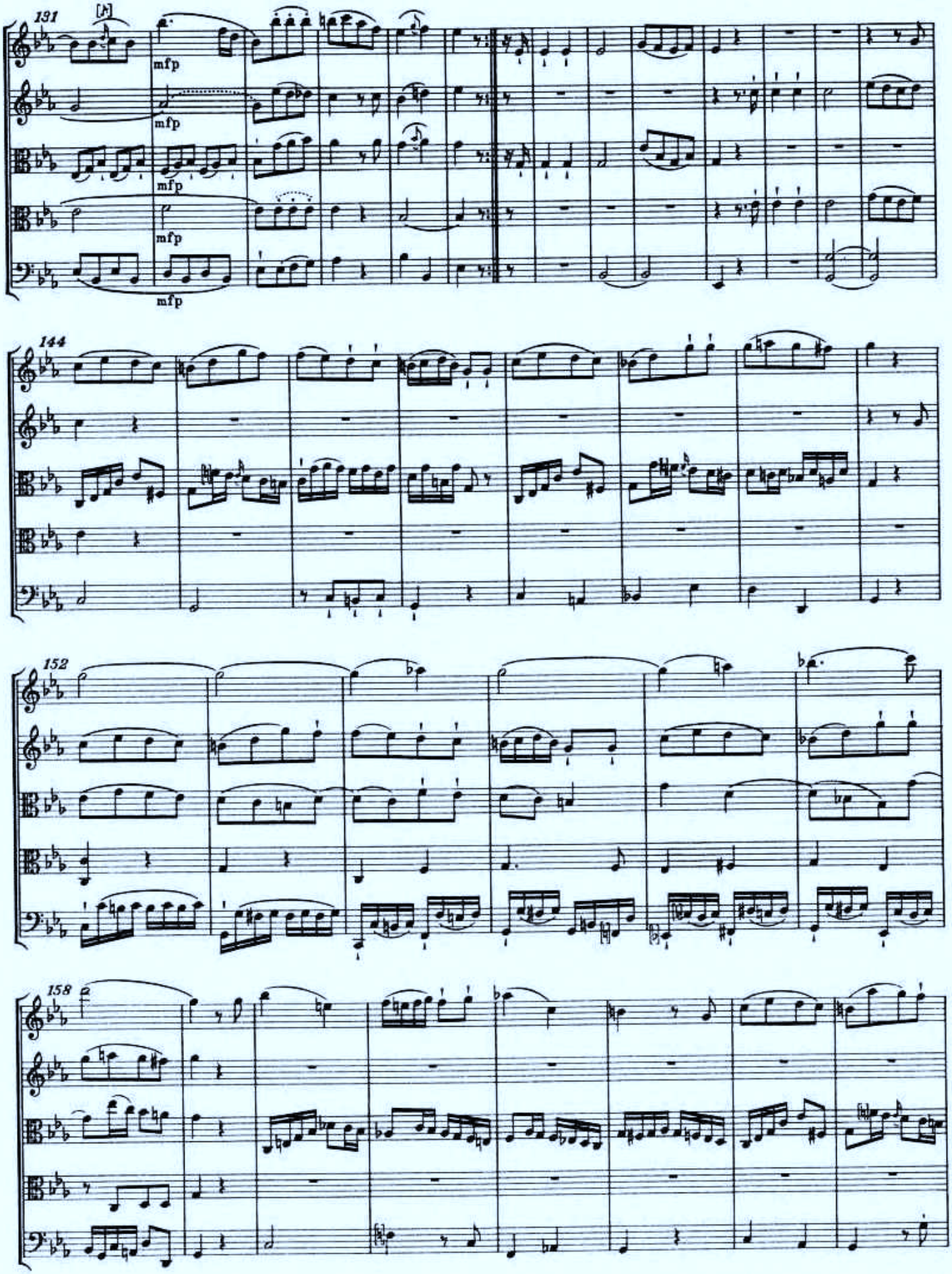


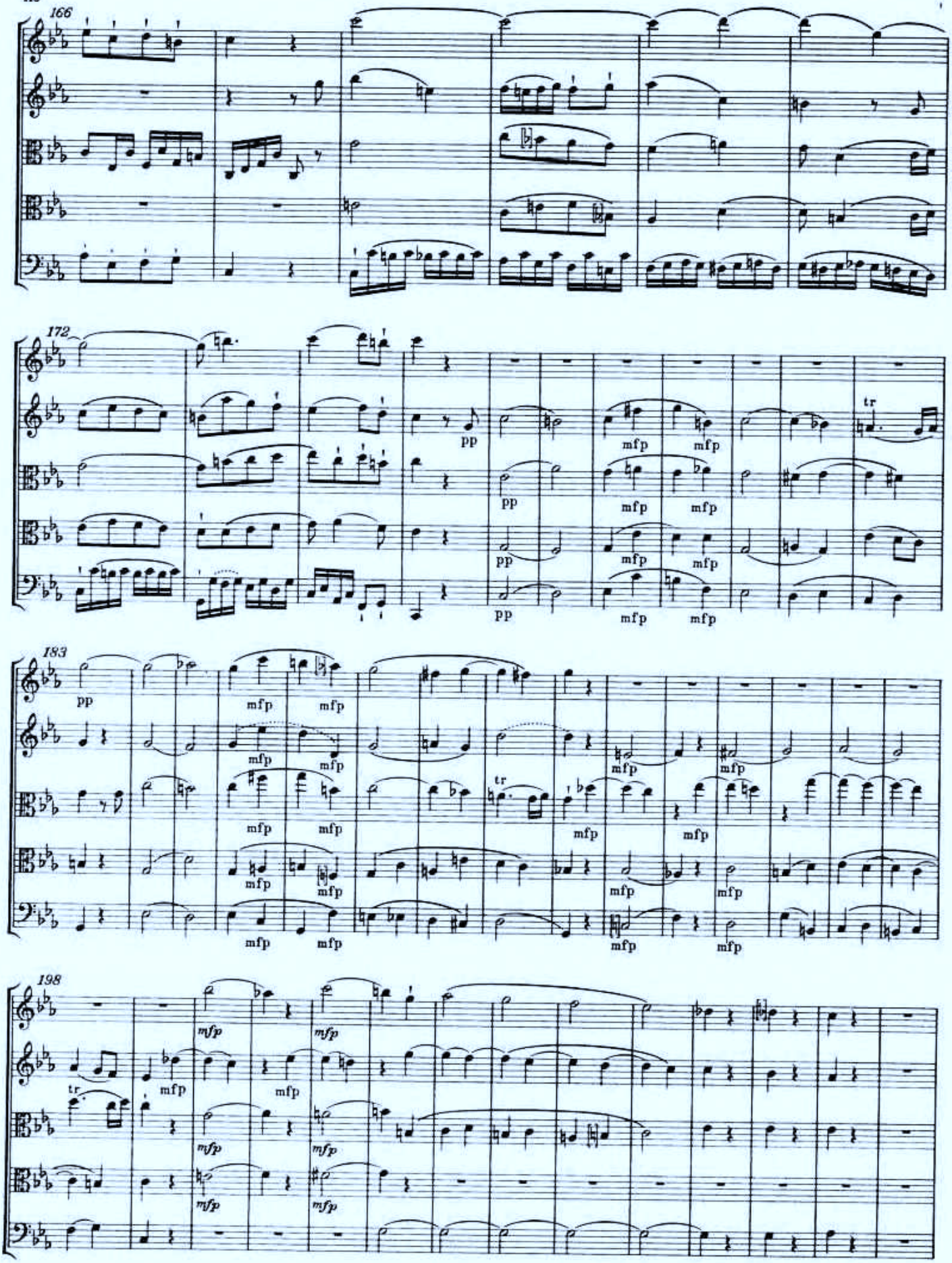
*) T. 32, Violoncello, Ausführung: prima volta seconda volta

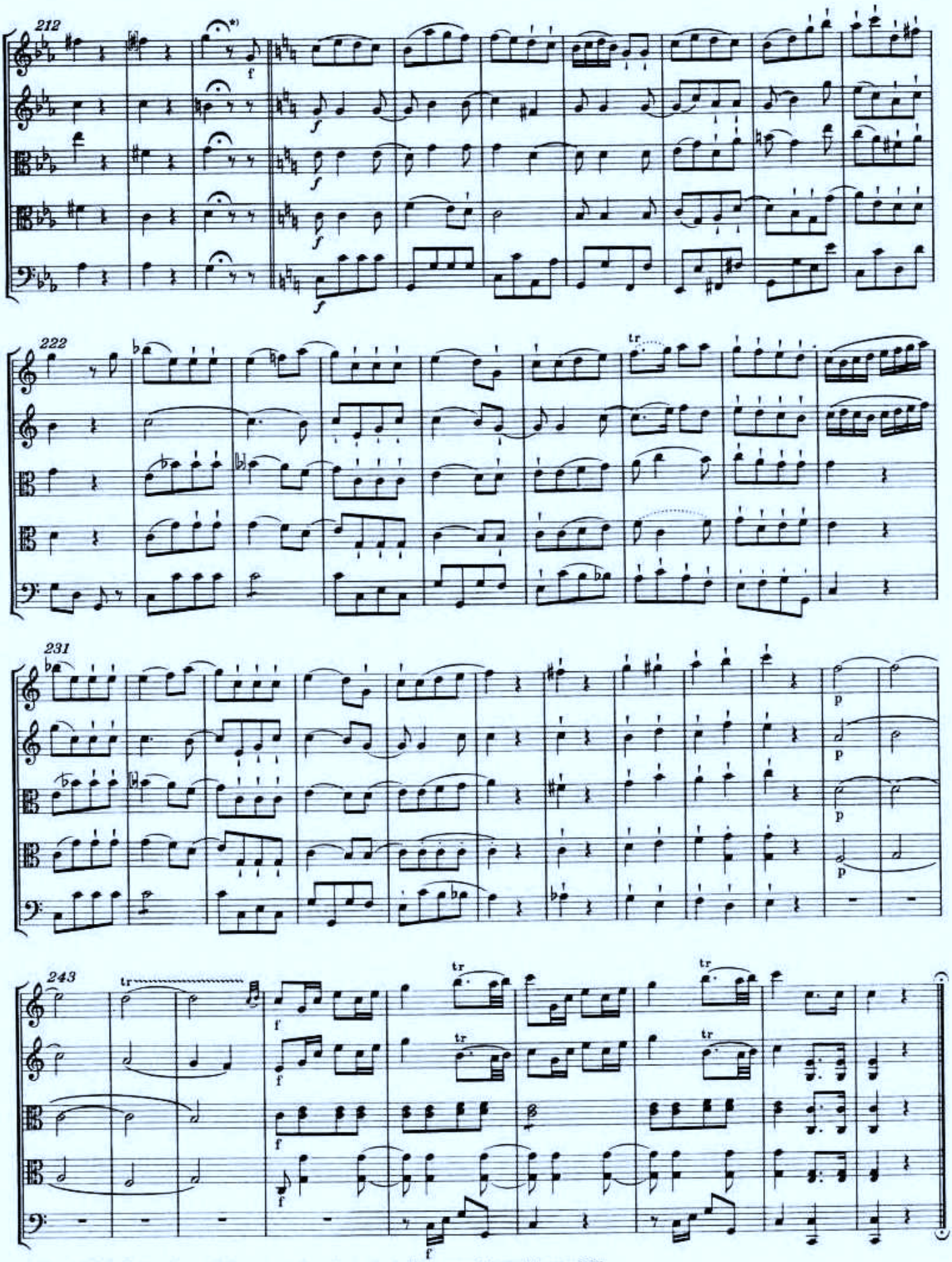
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


57
f
68
simile
simile
76
tr
82
simile
simile


91
tr
97
p
mfp
108
sf
119


131
mfp
mfp
mfp
mfp
144
152
158


166
172
pp
mfp
tr
183
198
mfp



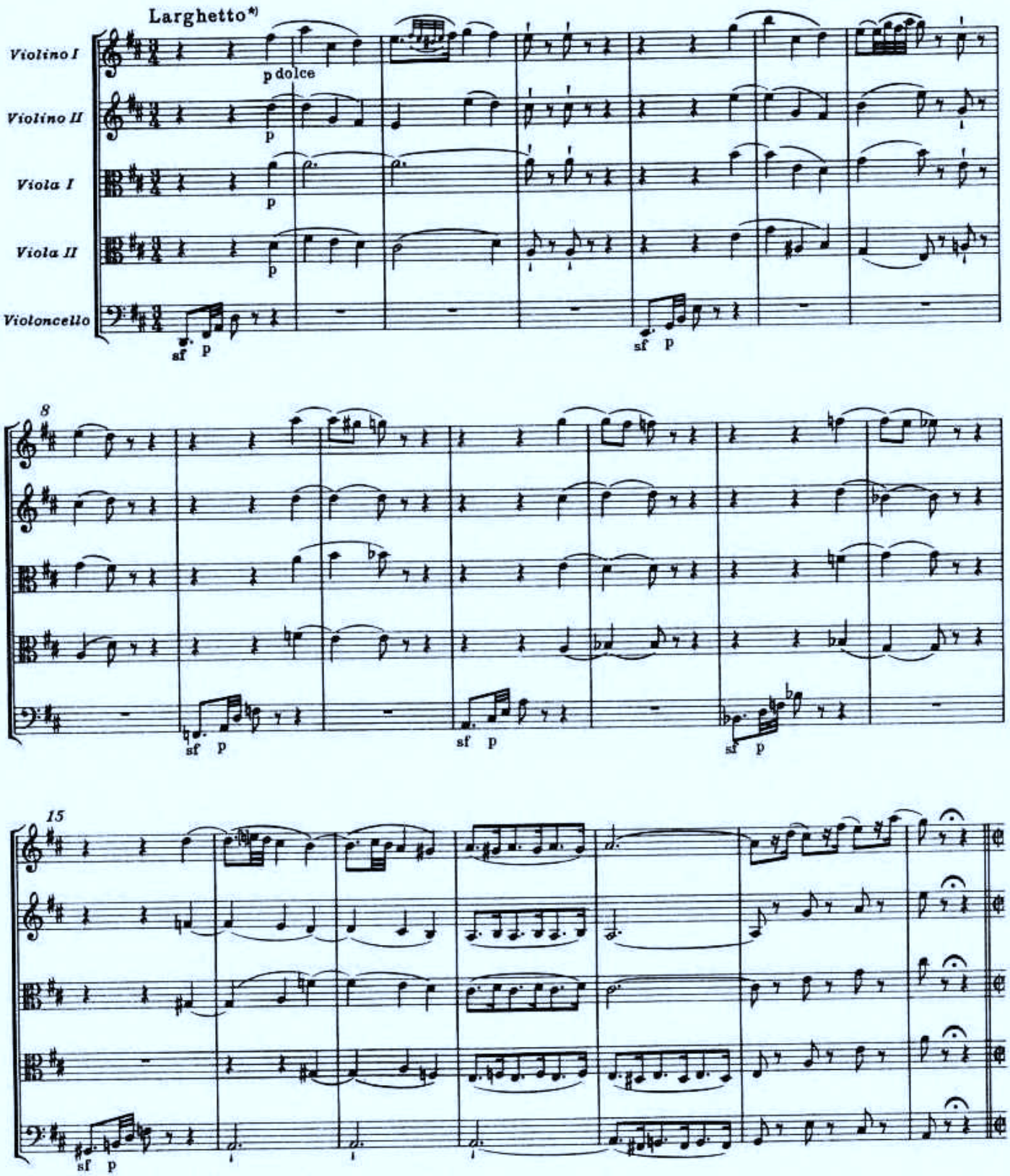
*) T. 214, Violine I: Hier kann ein Eingang gespielt werden: vgl. Ausführungsvorschlag im Vorwort, S. XI.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

5. Quintett in D

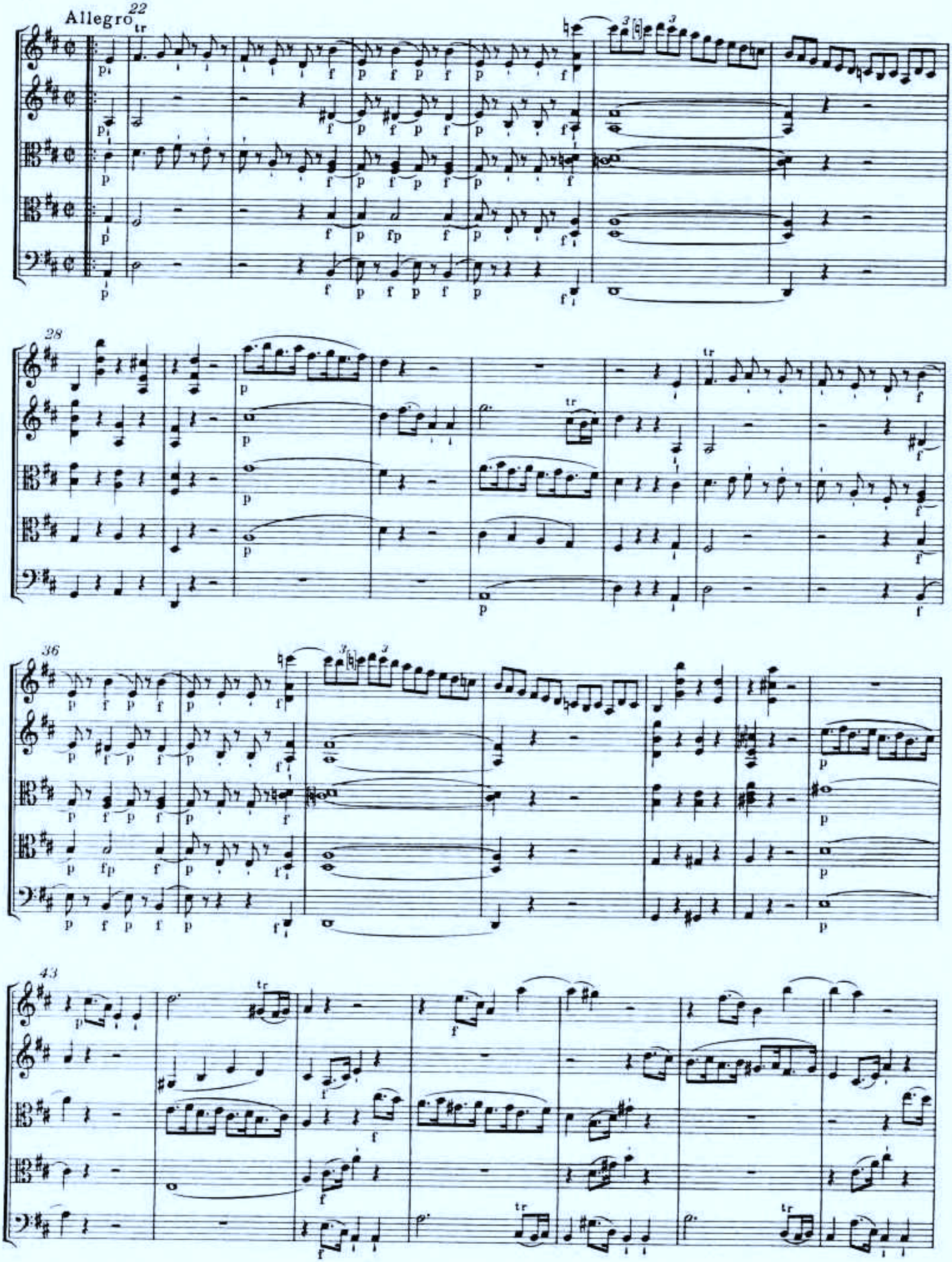
KV 593

Datiert Wien, Dezember 1790

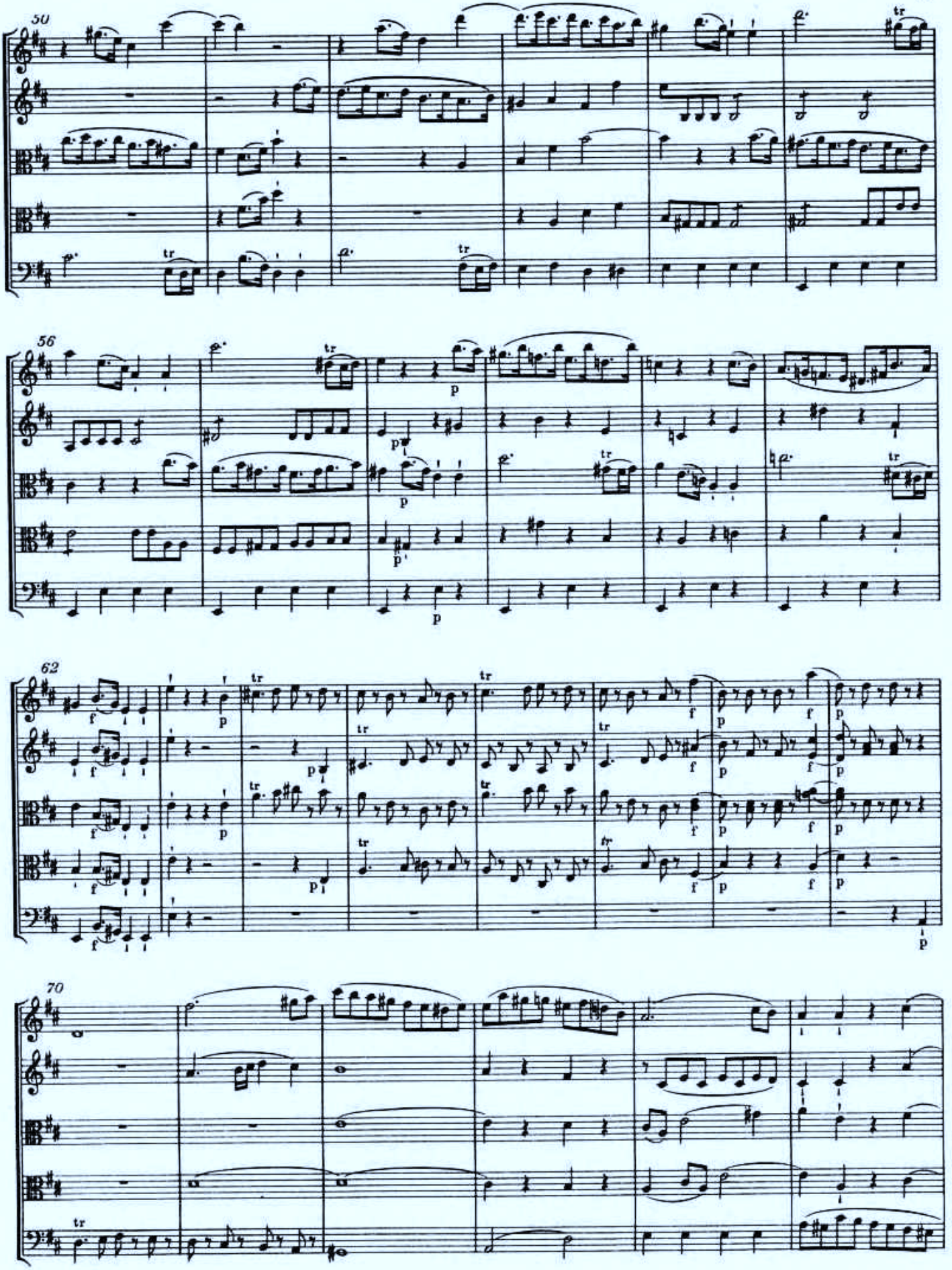


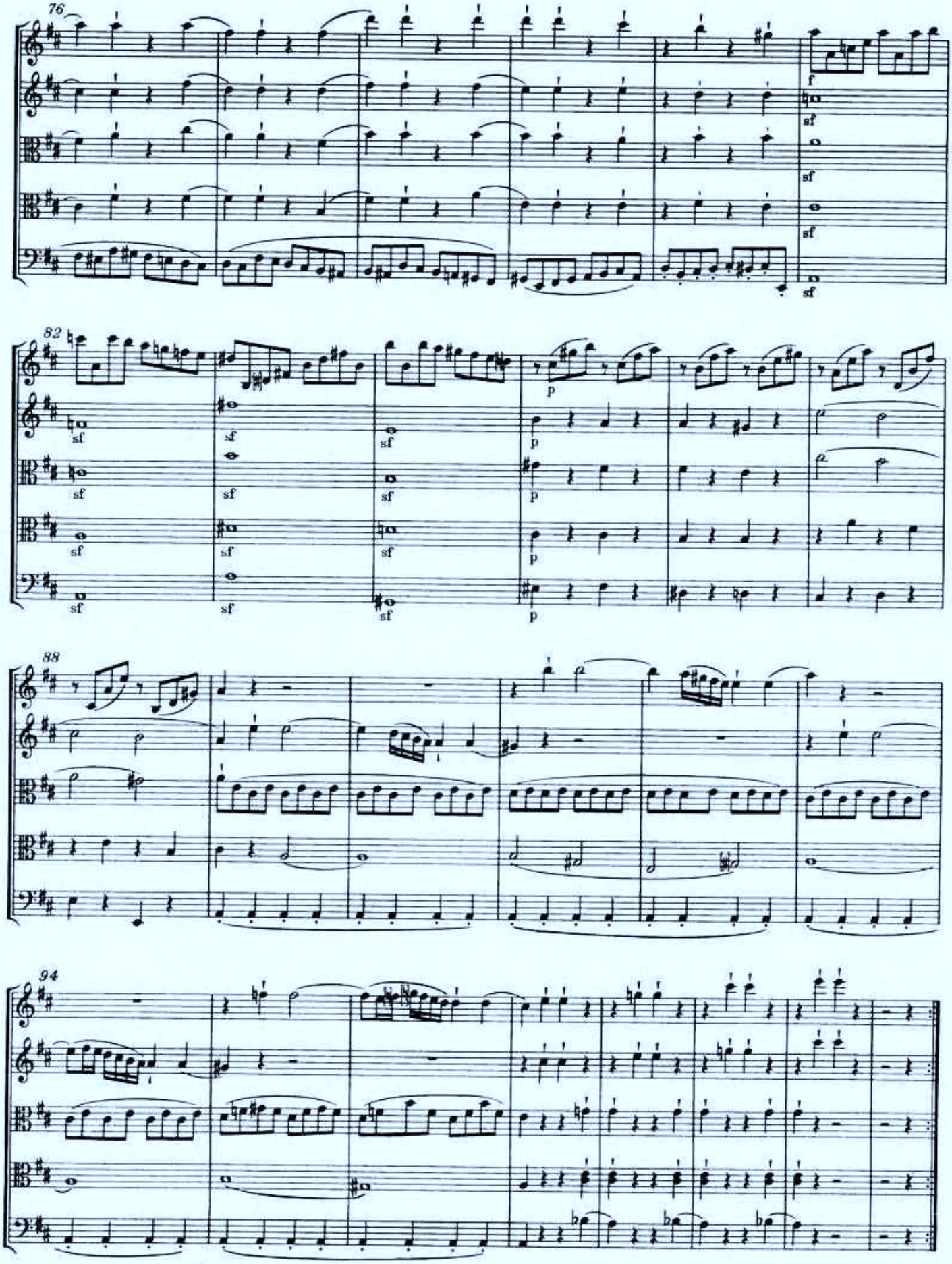
*) In seinem eigenhändigen Verzeichnis gibt Mozart als Tempoangabe „Adagio".

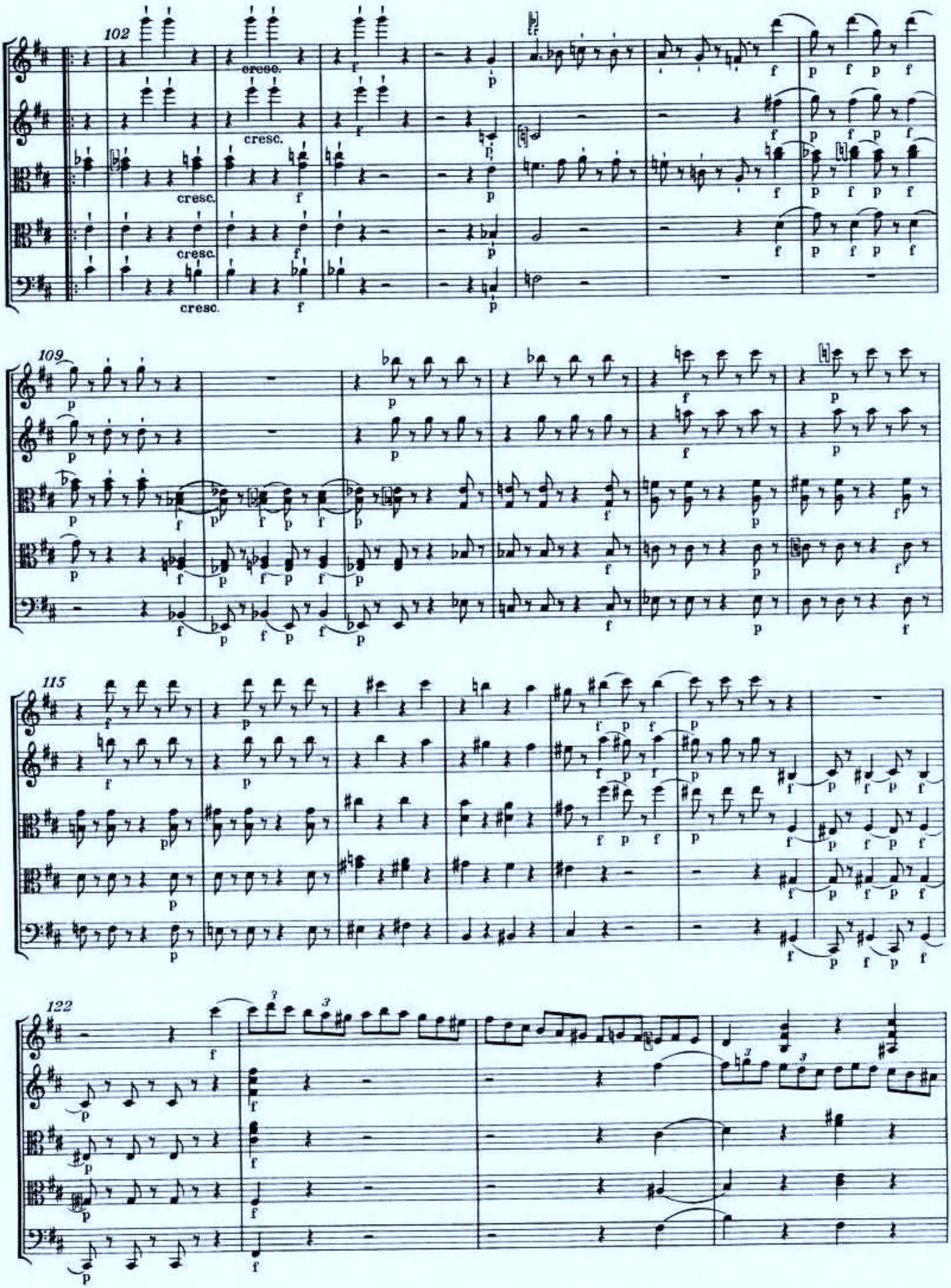
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

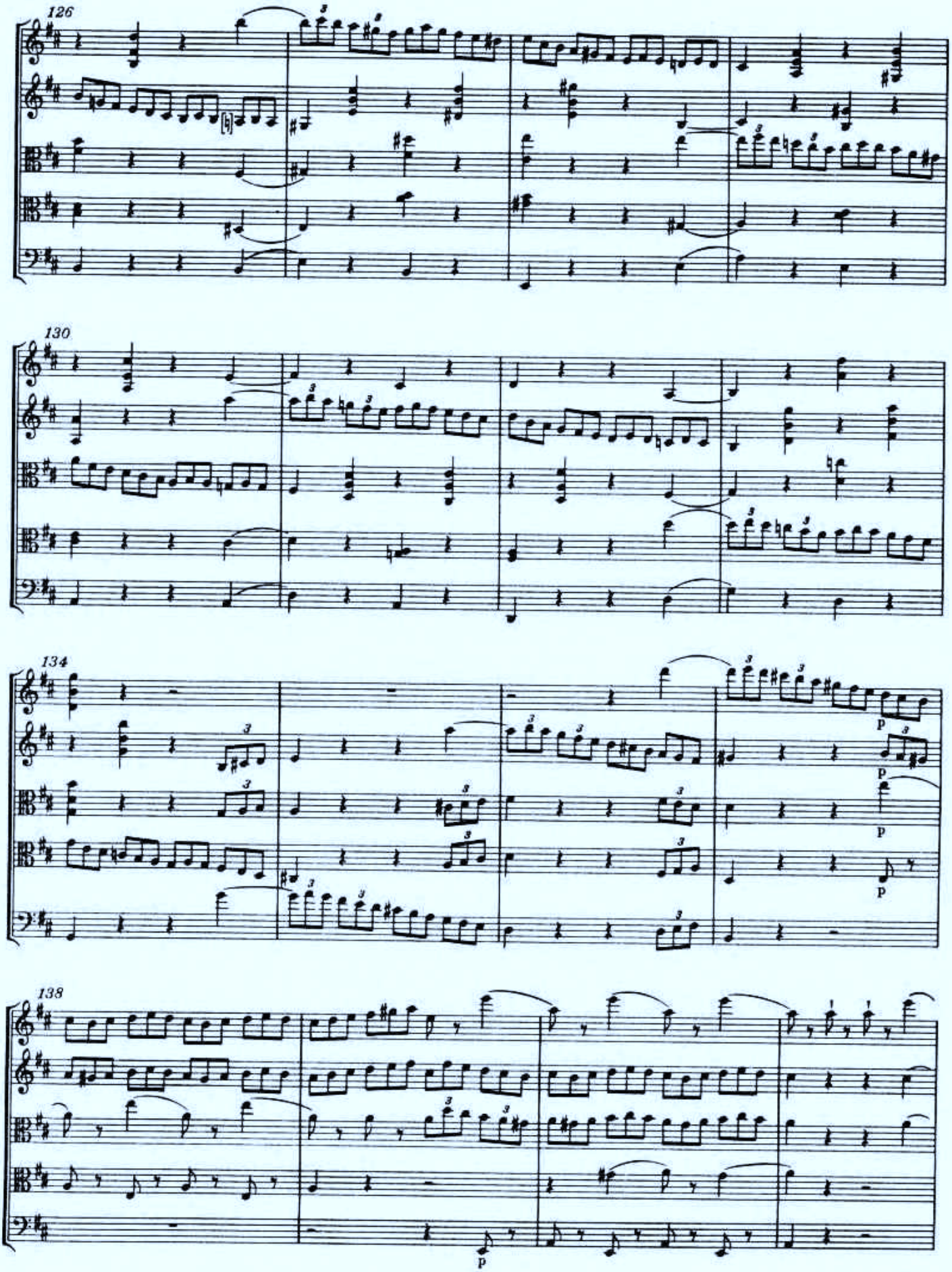


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

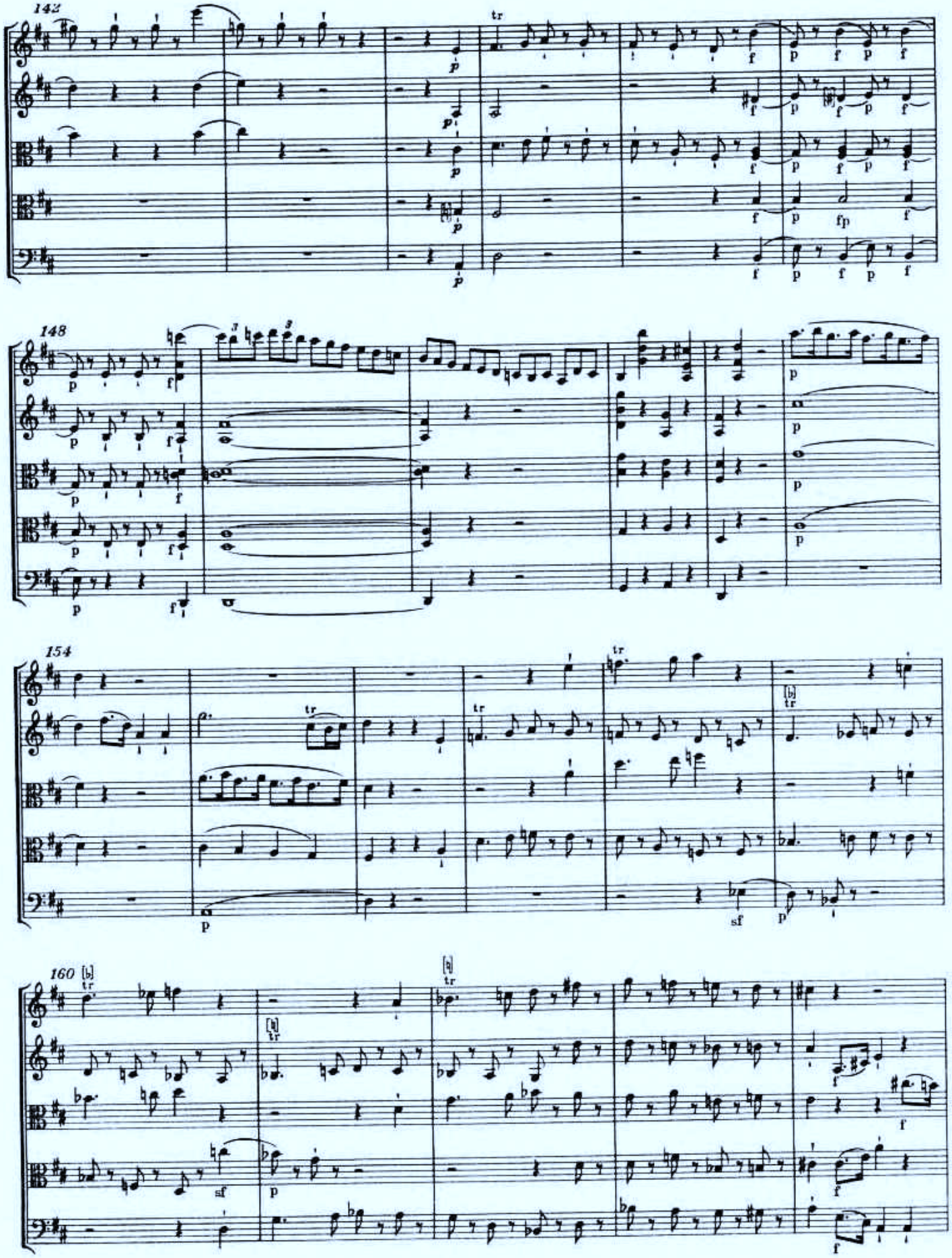

50
56
62
70

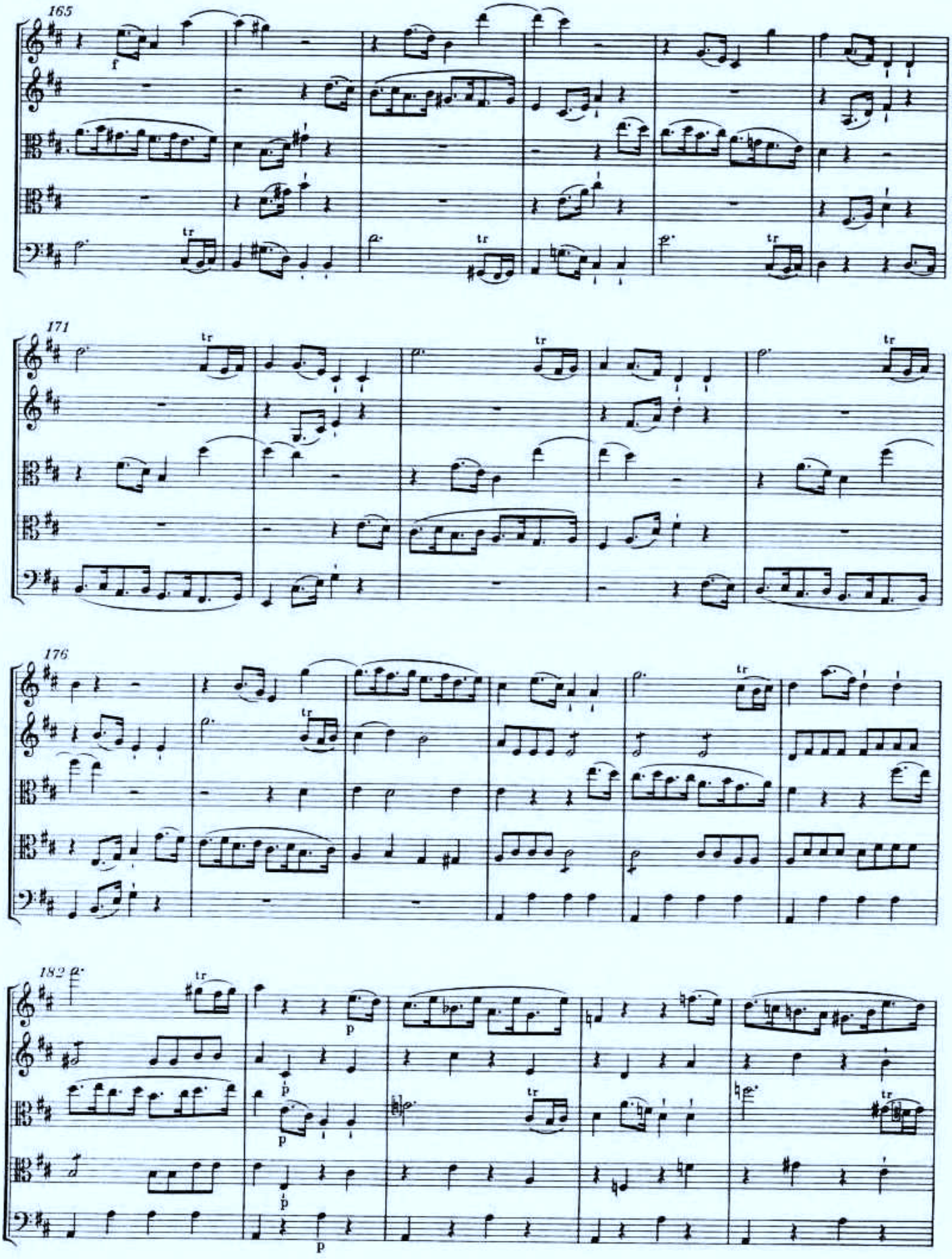

76
f
sf
82
sf
p
88
94

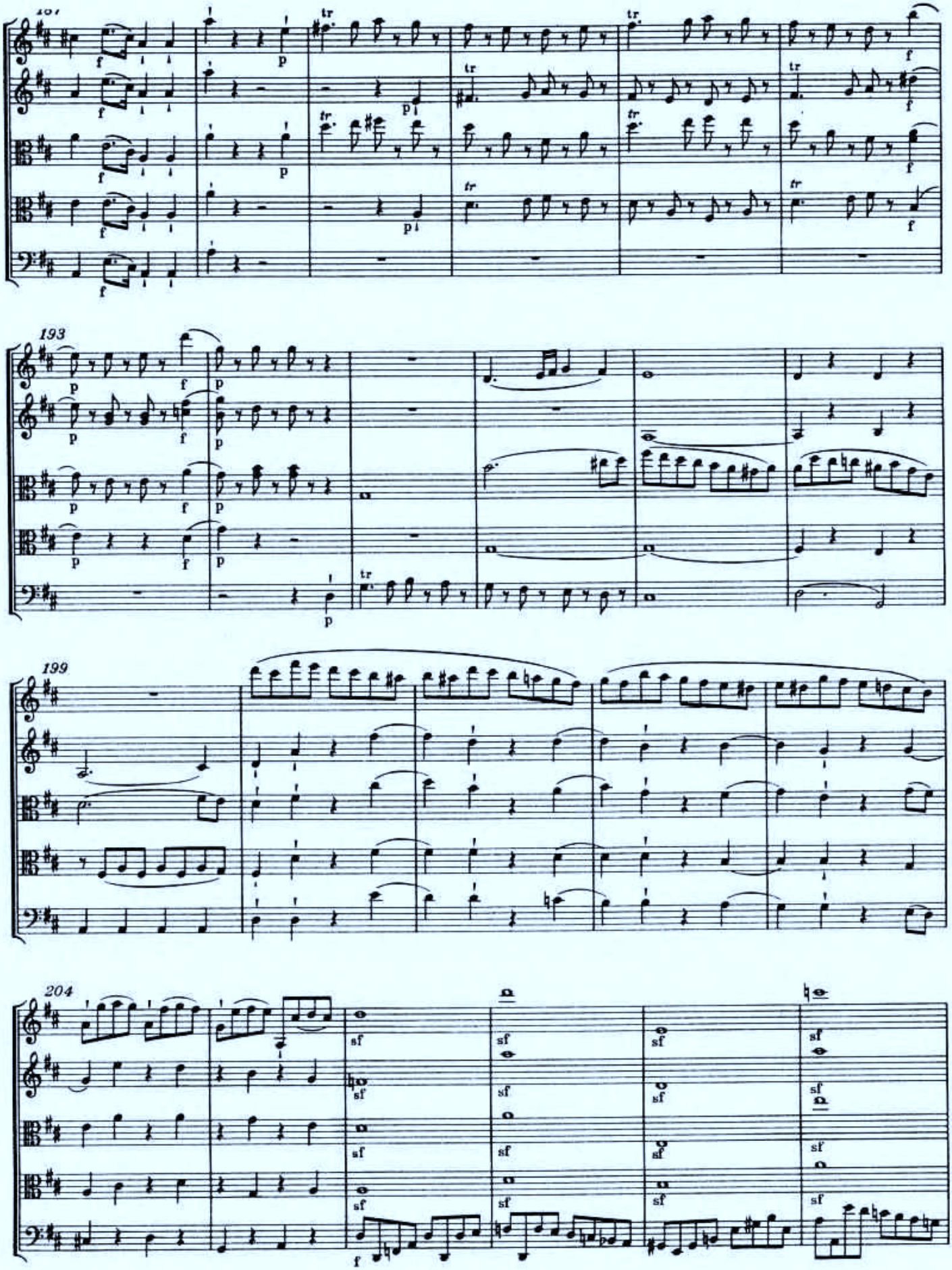

102
cresc.
109
115
122

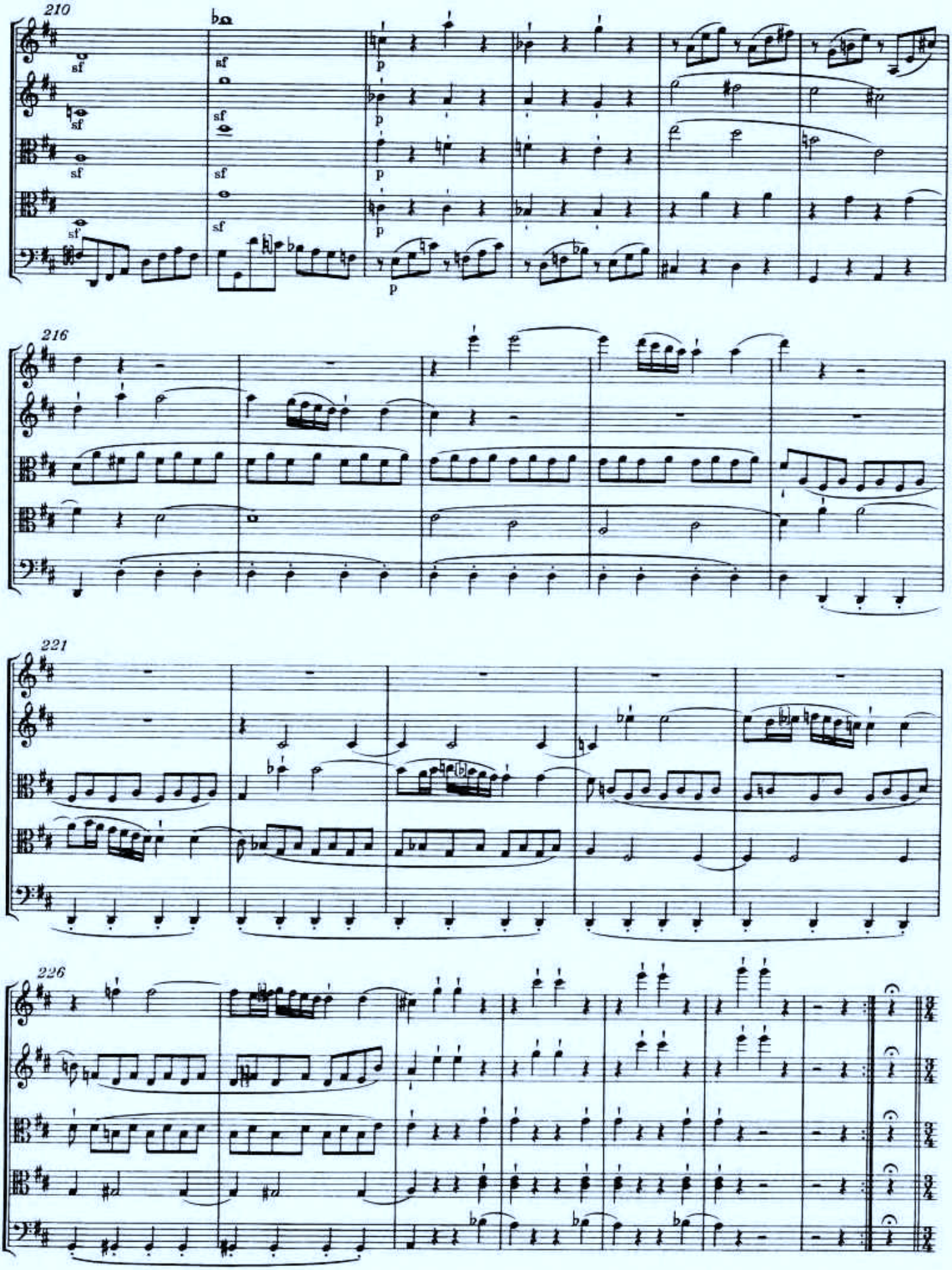


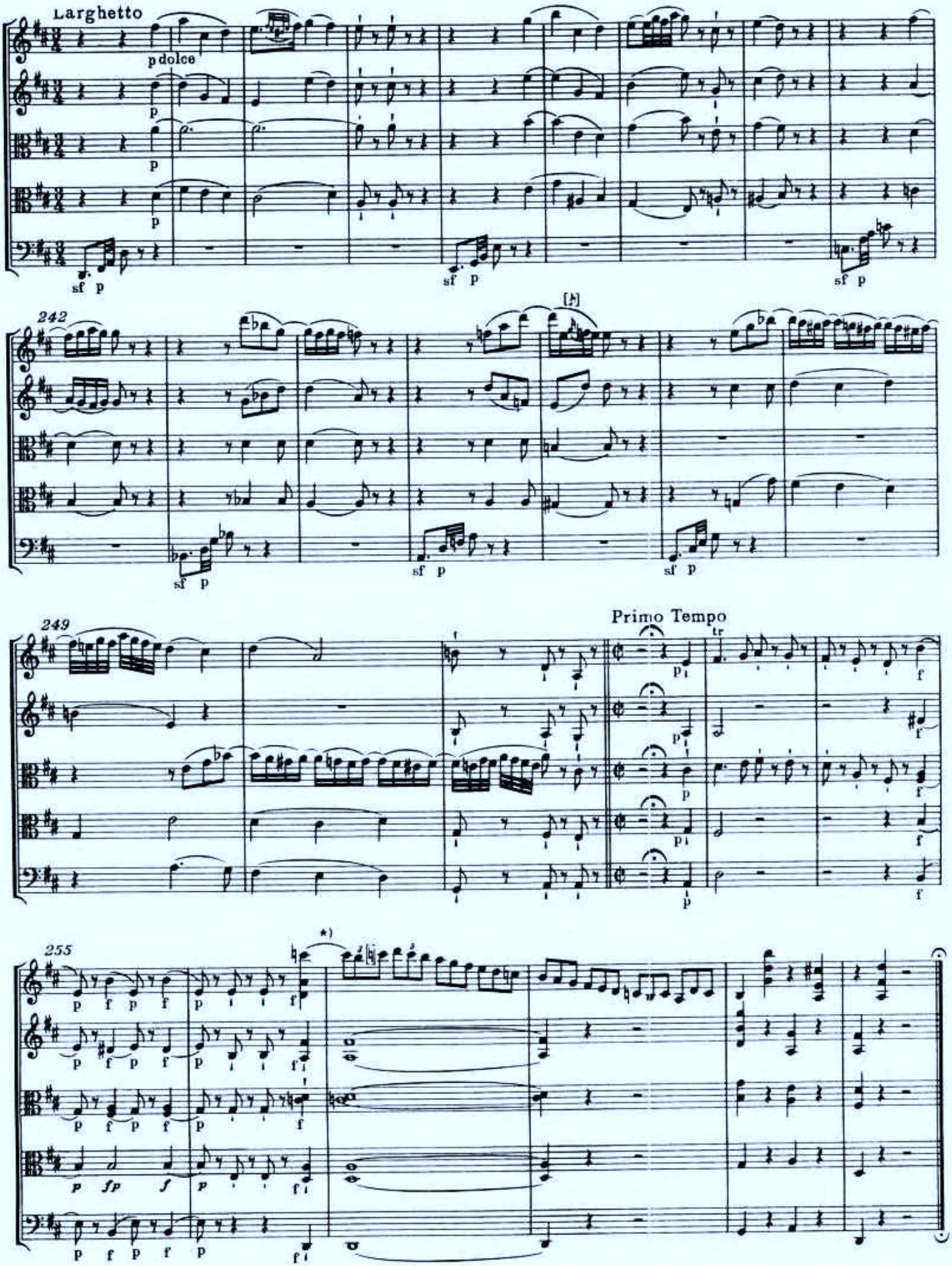
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


142
148
154
160

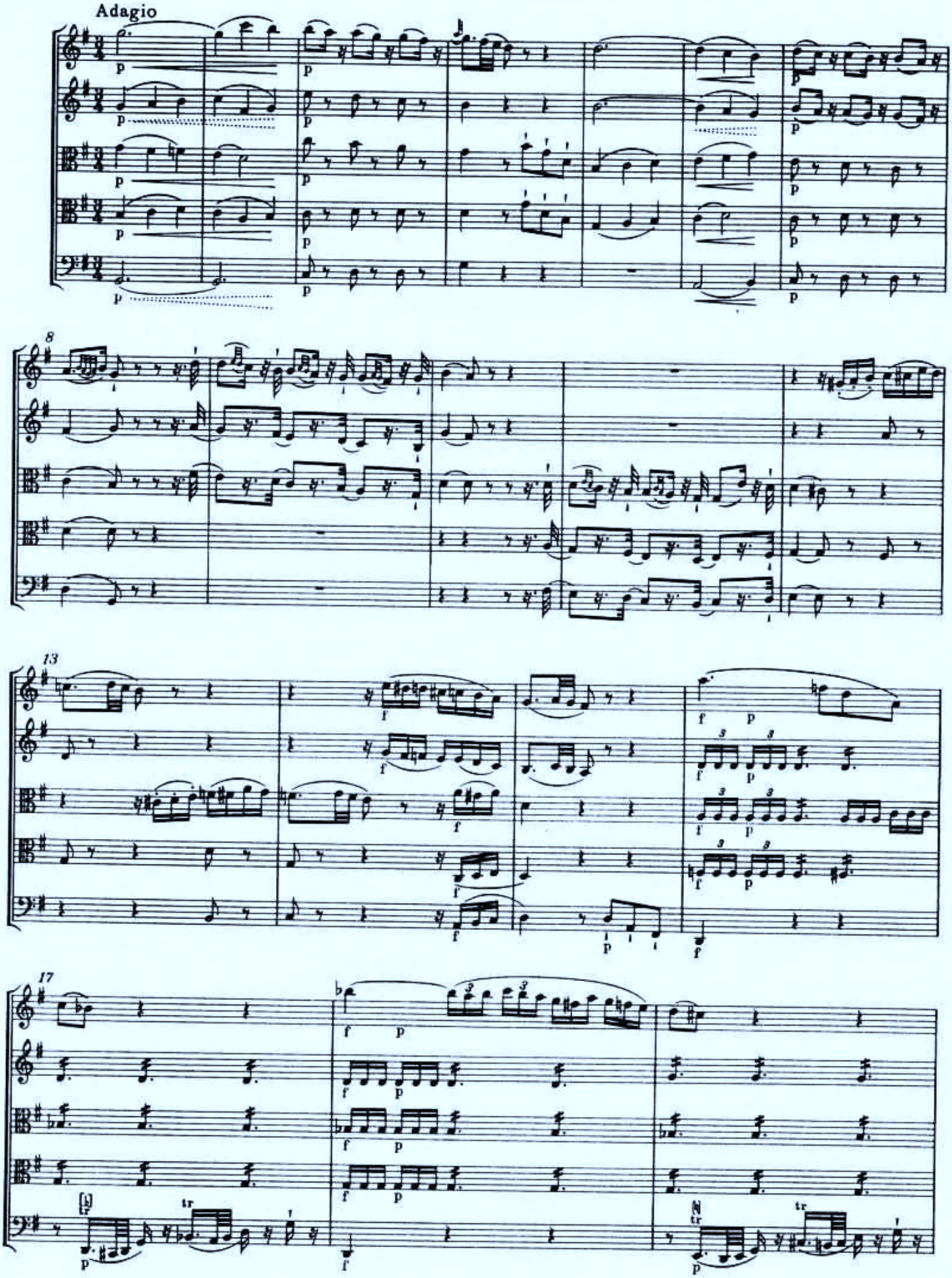

165
f
tr
171
176
182
p

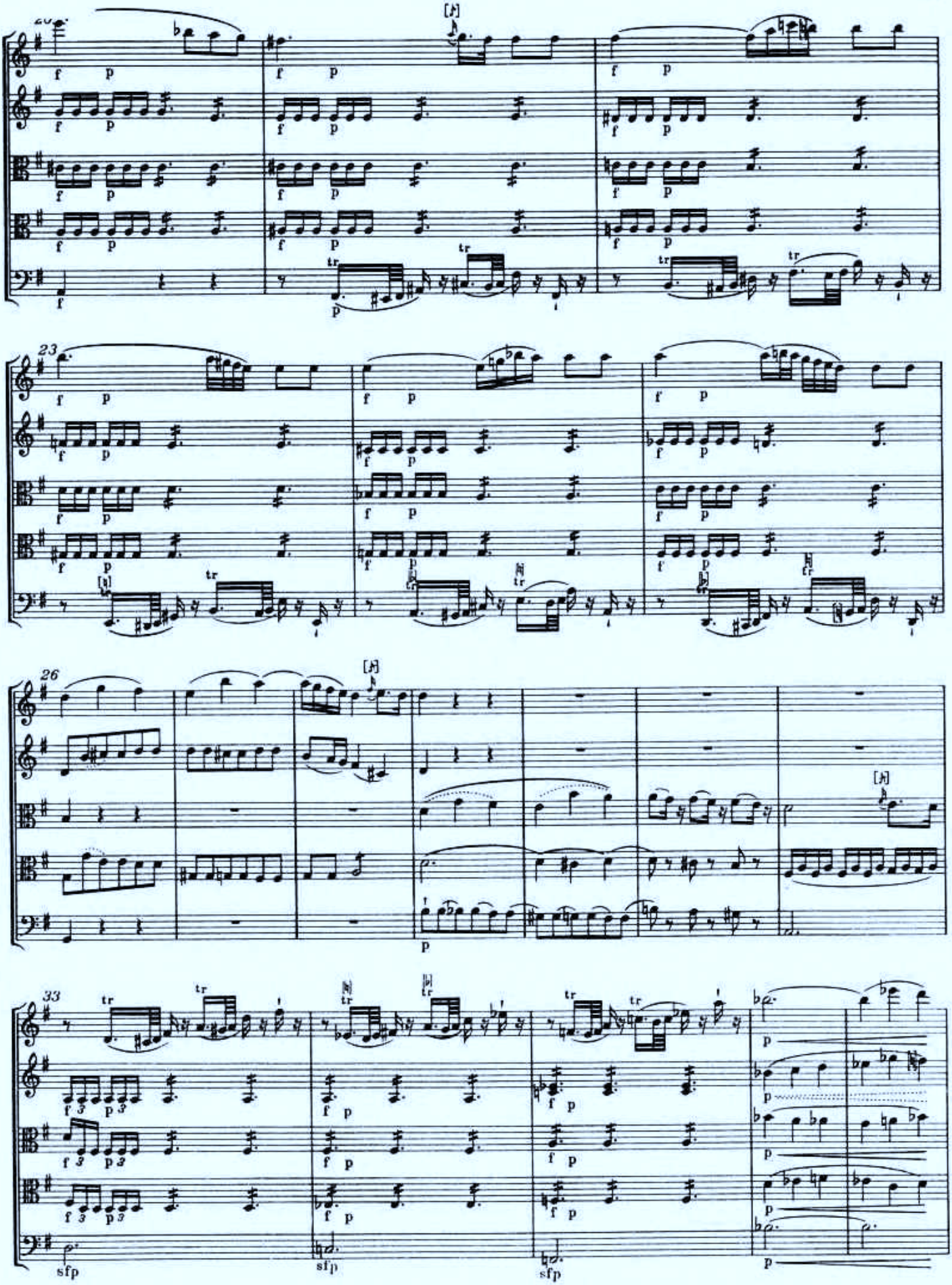

193
199
204


210
sf
p
216
221
226

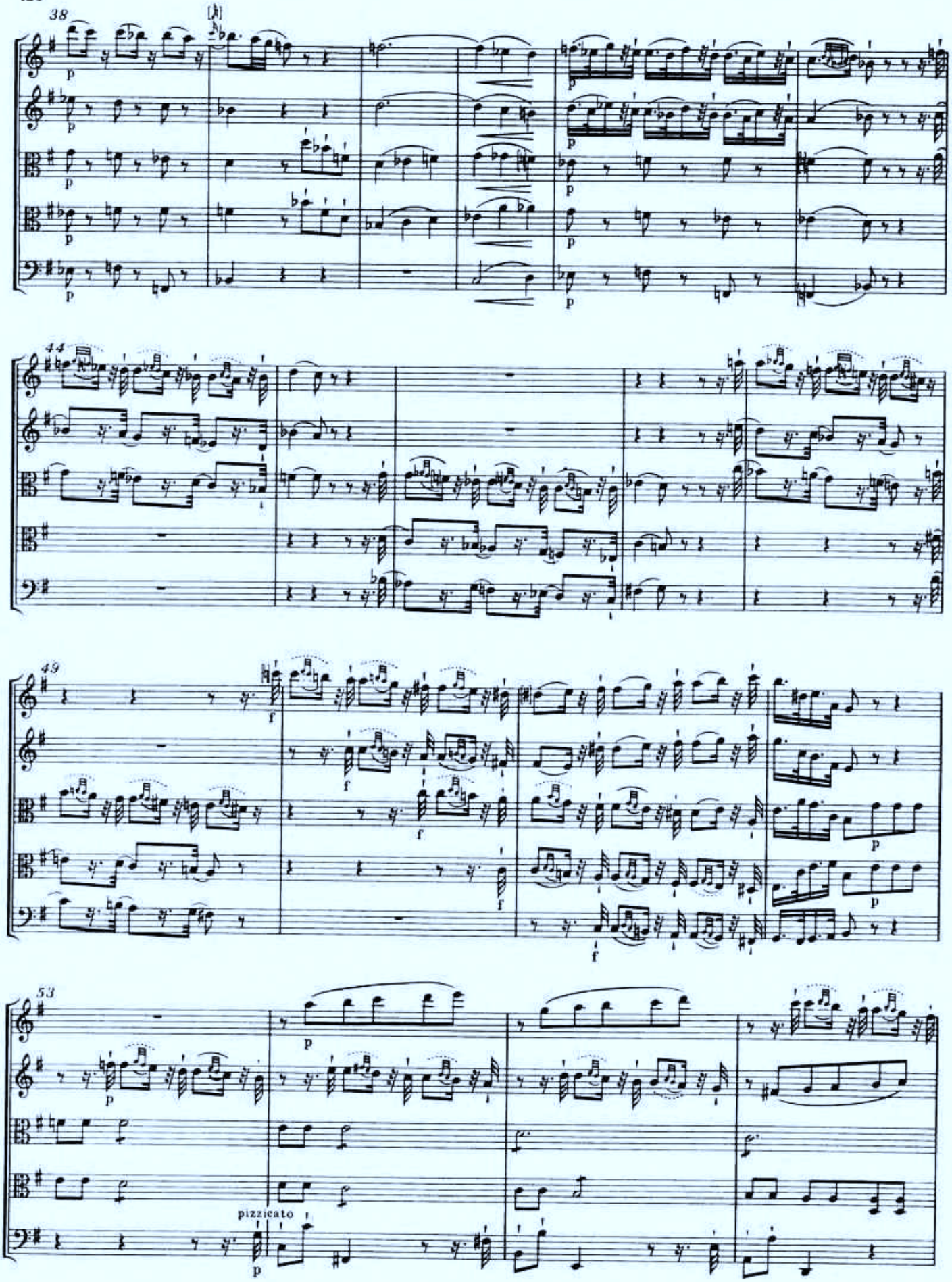


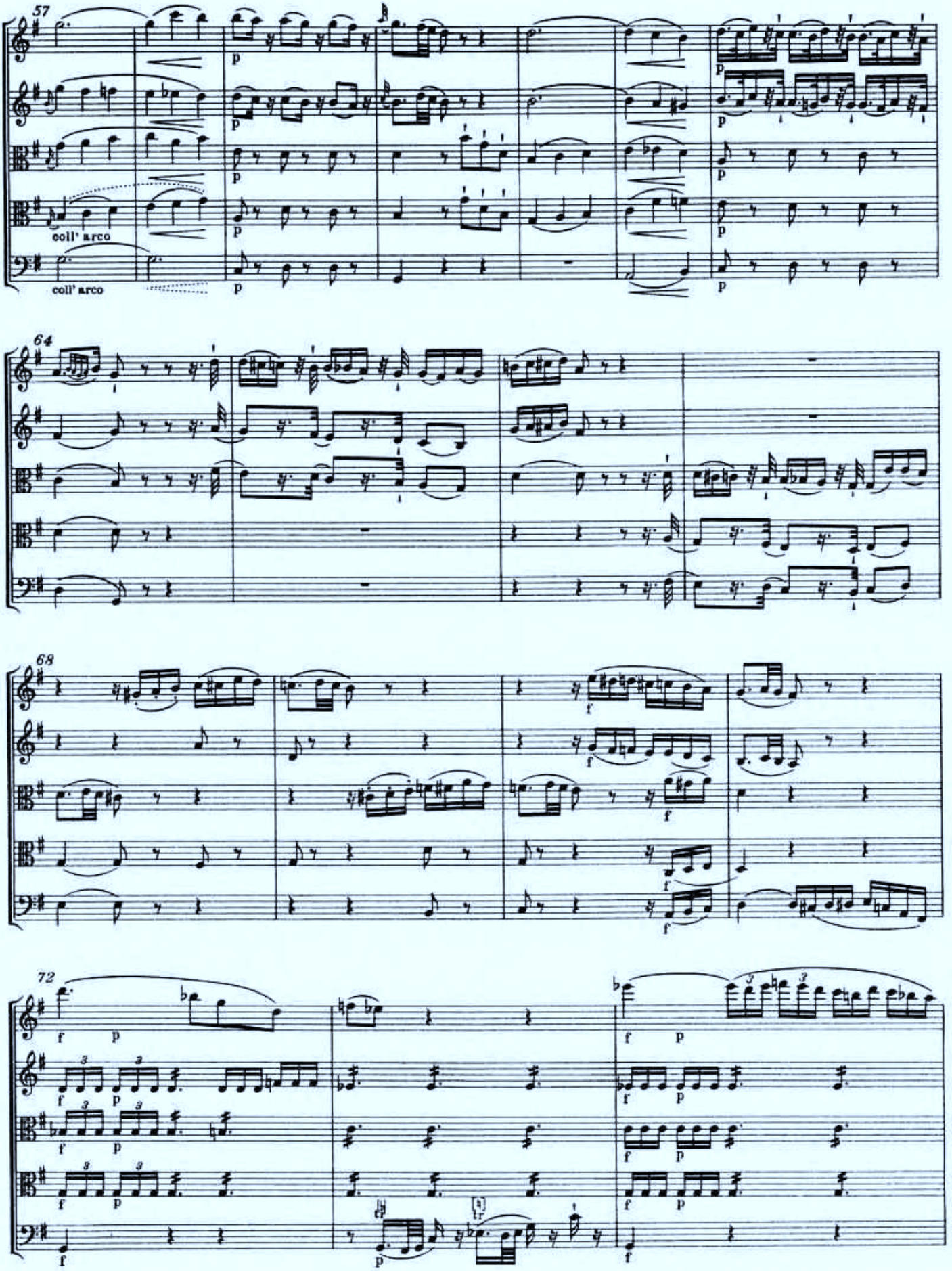
*) Zu einem nach T. 256 in Violine I gestrichenen Takt vgl. Krit. Bericht.

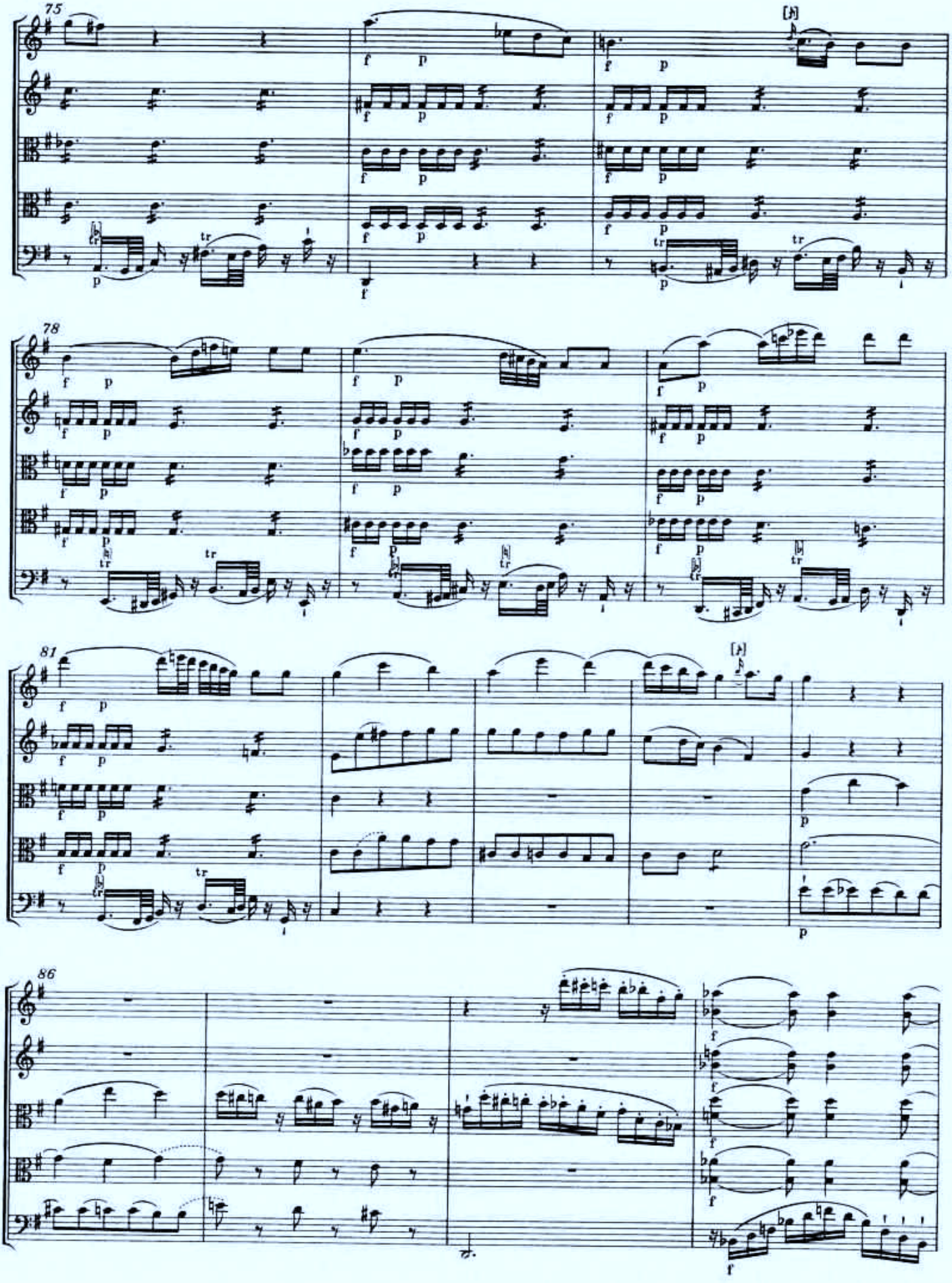

Adagio
8
13
17

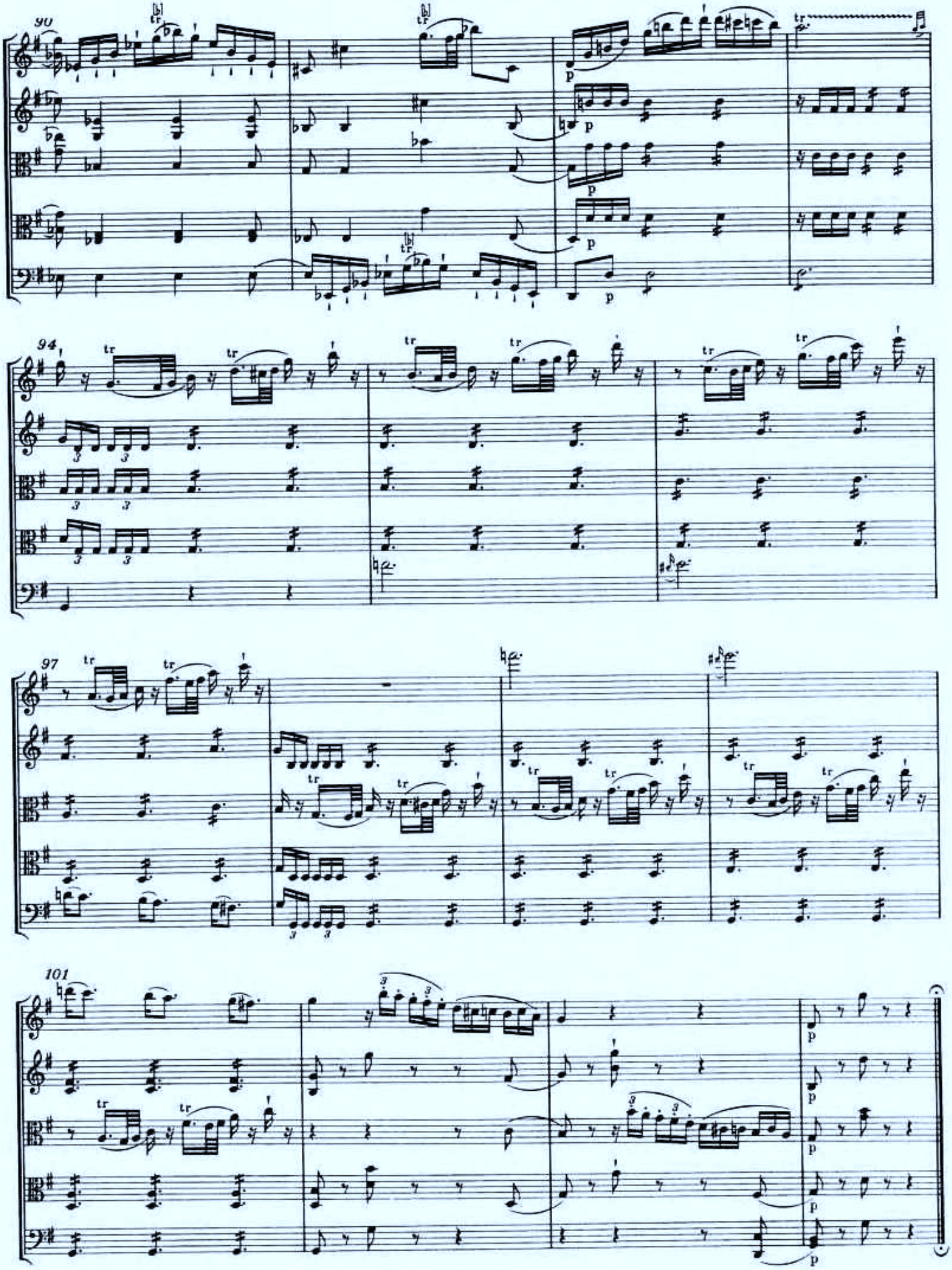


Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


38
[A]
p
44
49
f
53
pizzicato


57
coll' arco
coll' arco
64
68
72

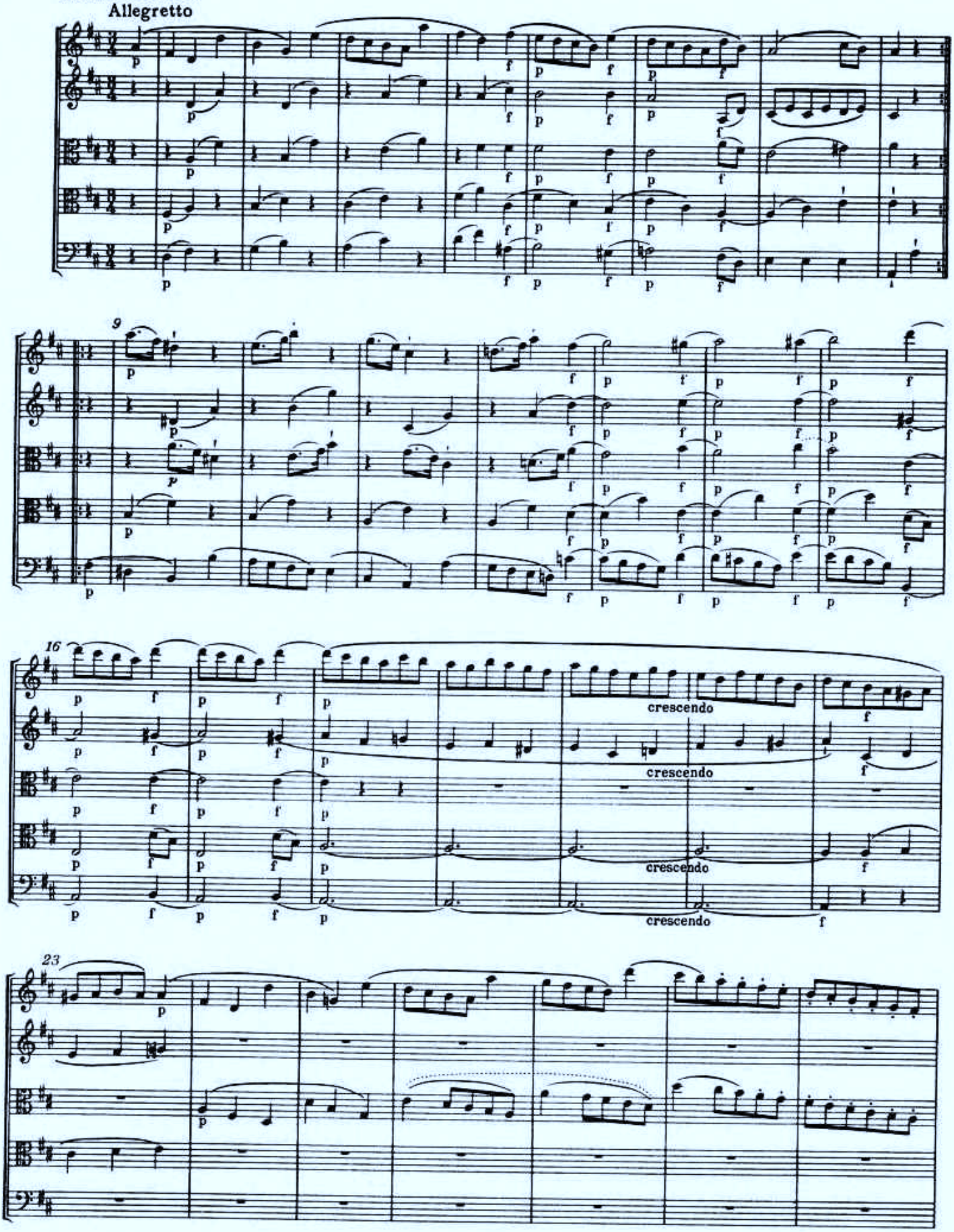

75
78
81
86

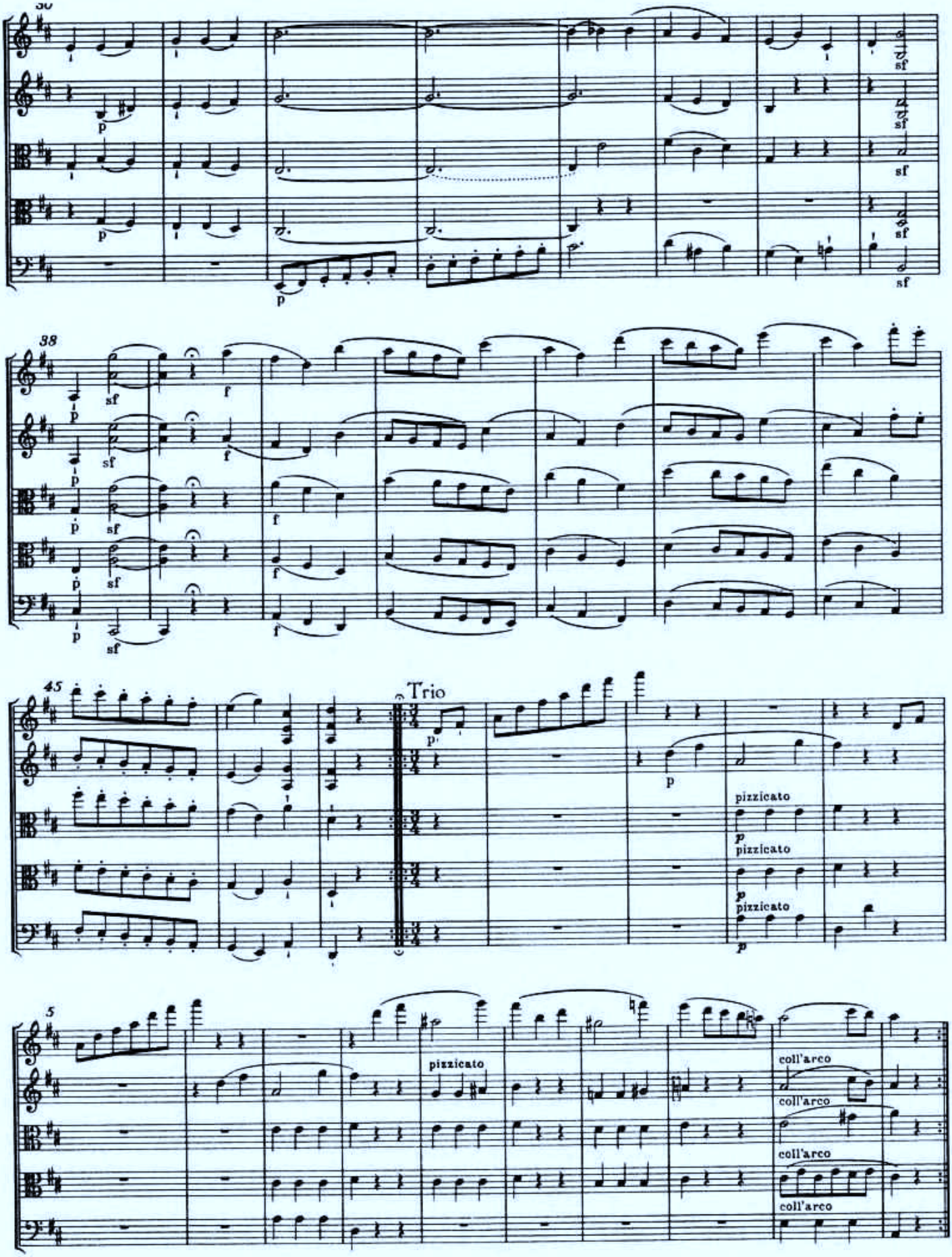


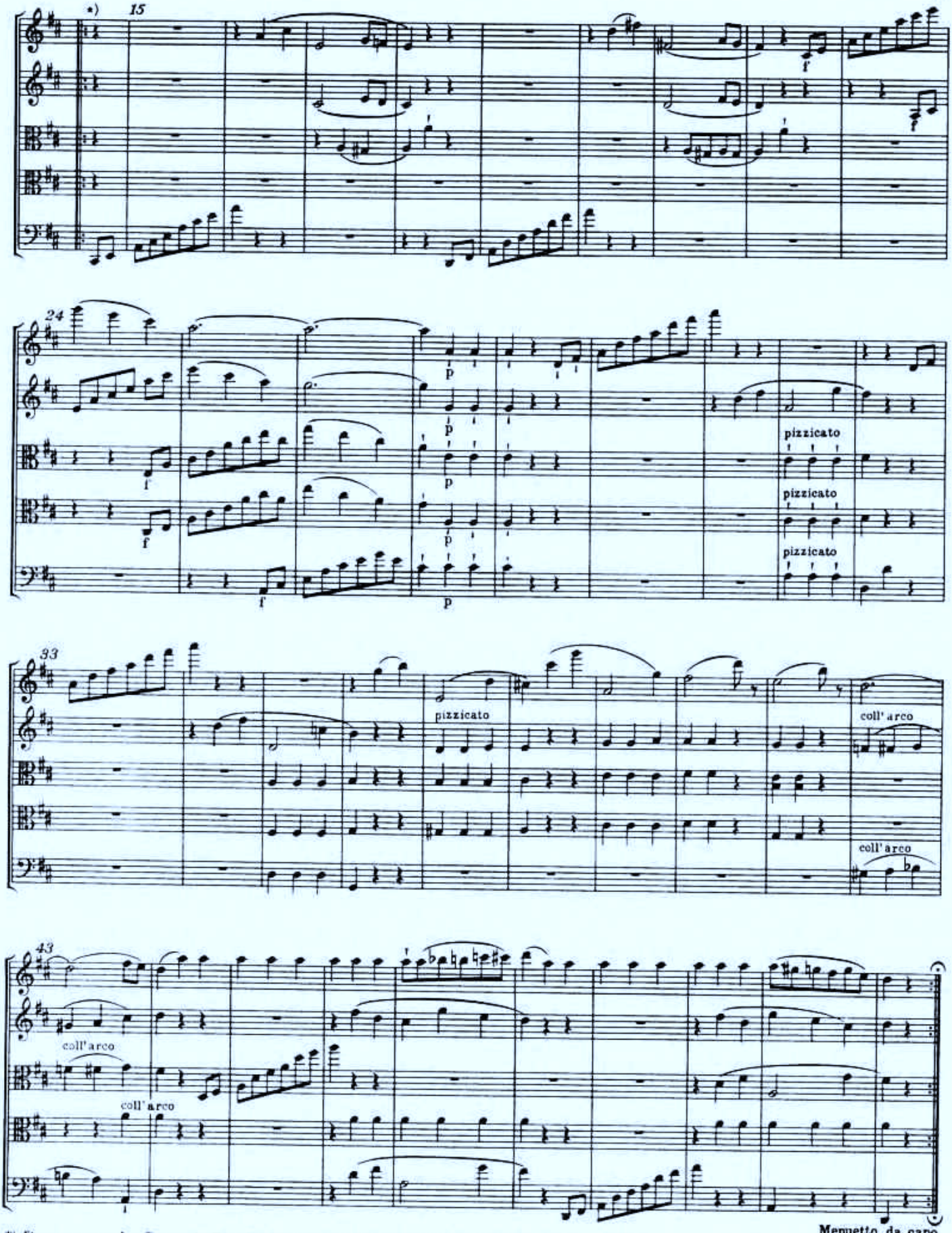
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

MENUETTO

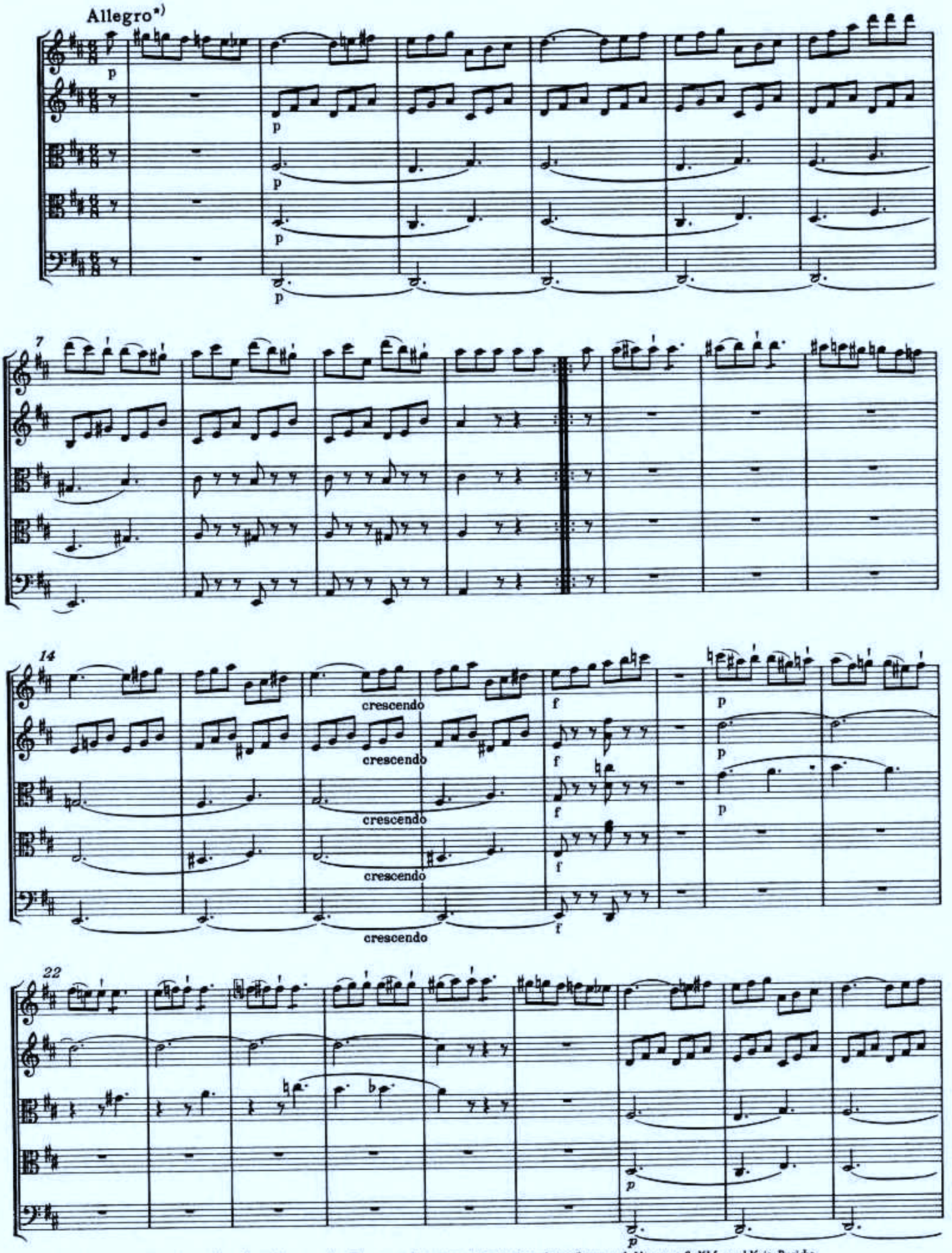
Allegretto




30
38
45
Trio
pizzicato
coll'arco
5

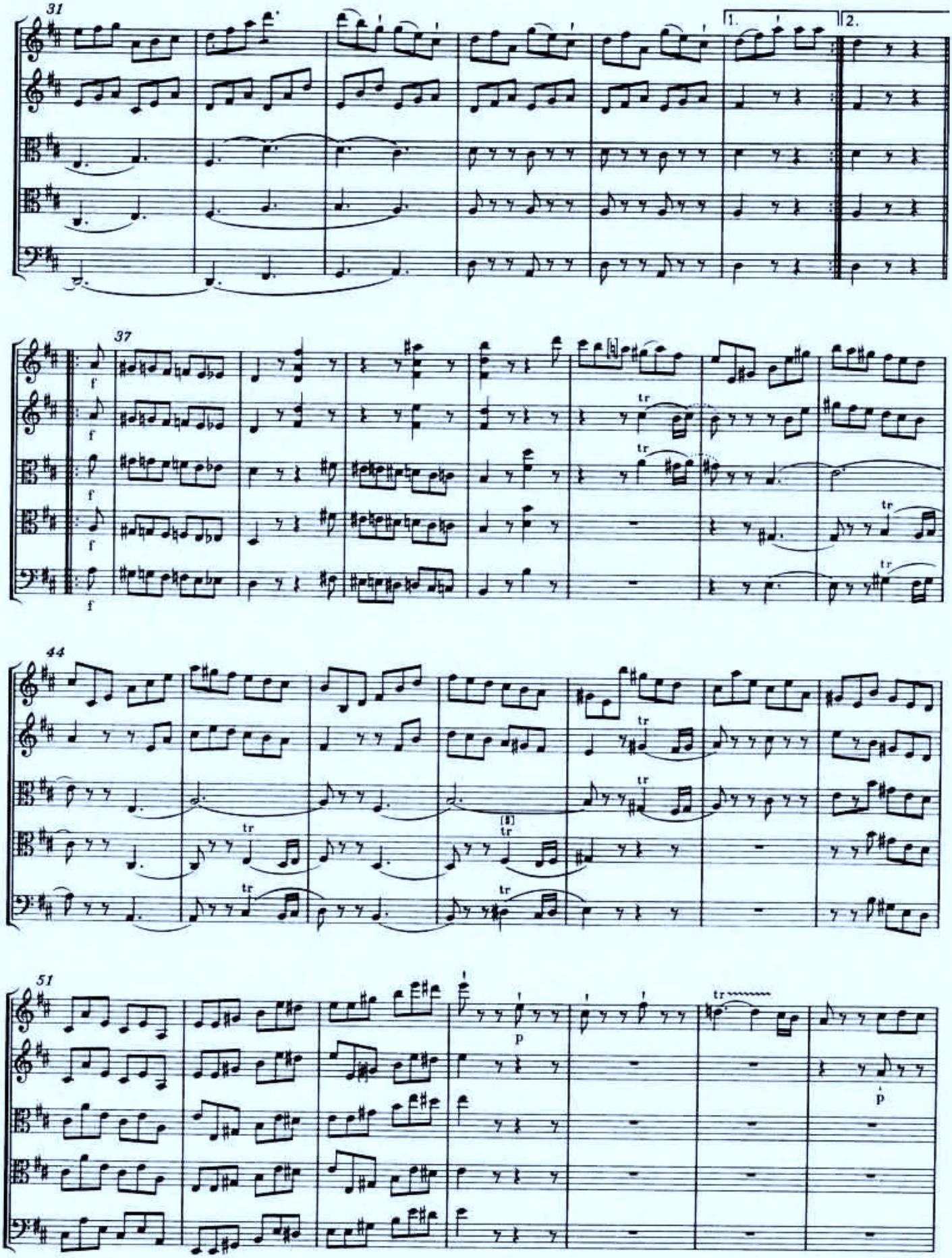


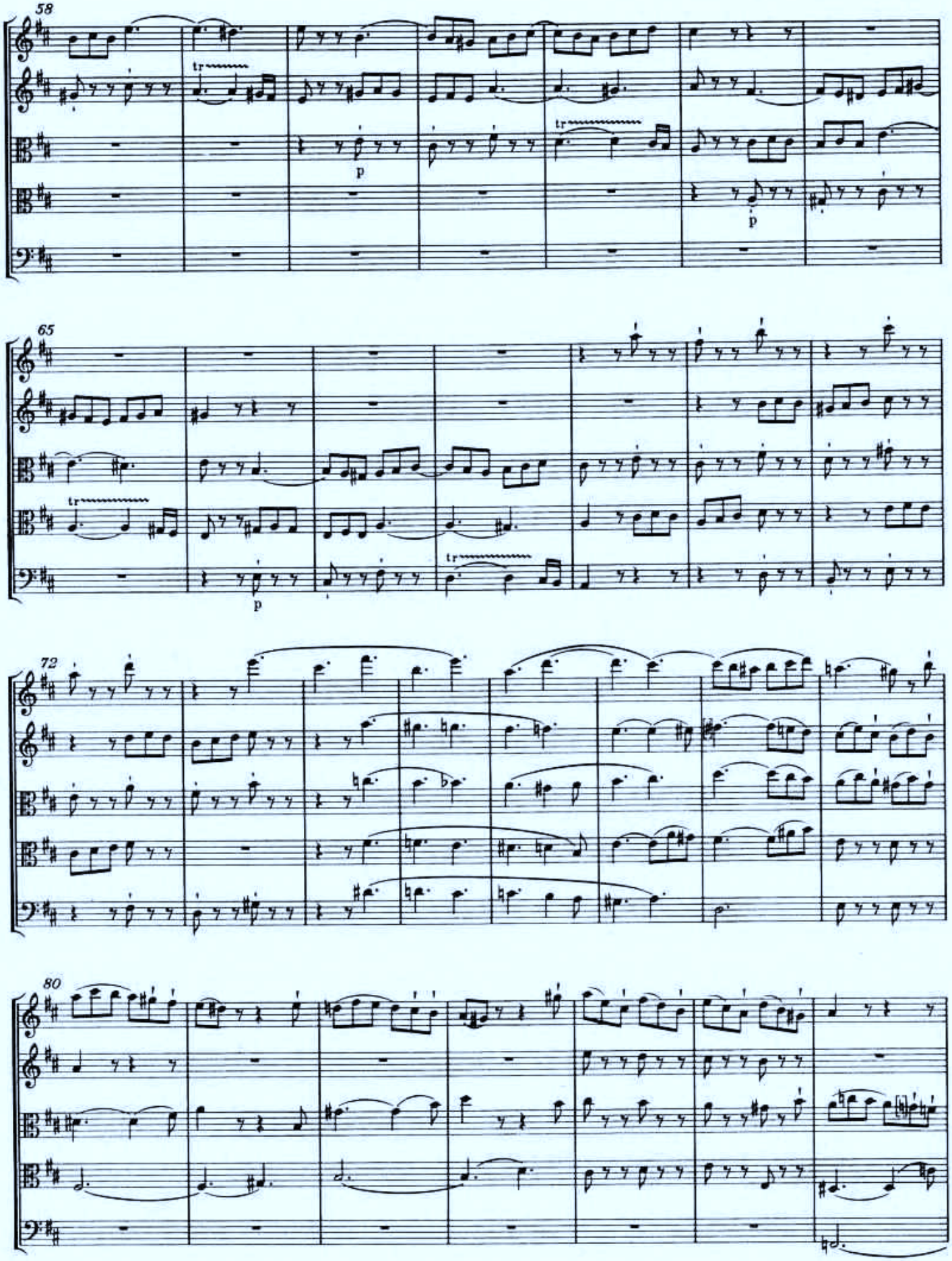
*) Eine erste, verworfene Fassung der Triotakte 14b—28 ist als Anhang IV, S. 185, wiedergegeben; vgl. Vorwort, S. XI.

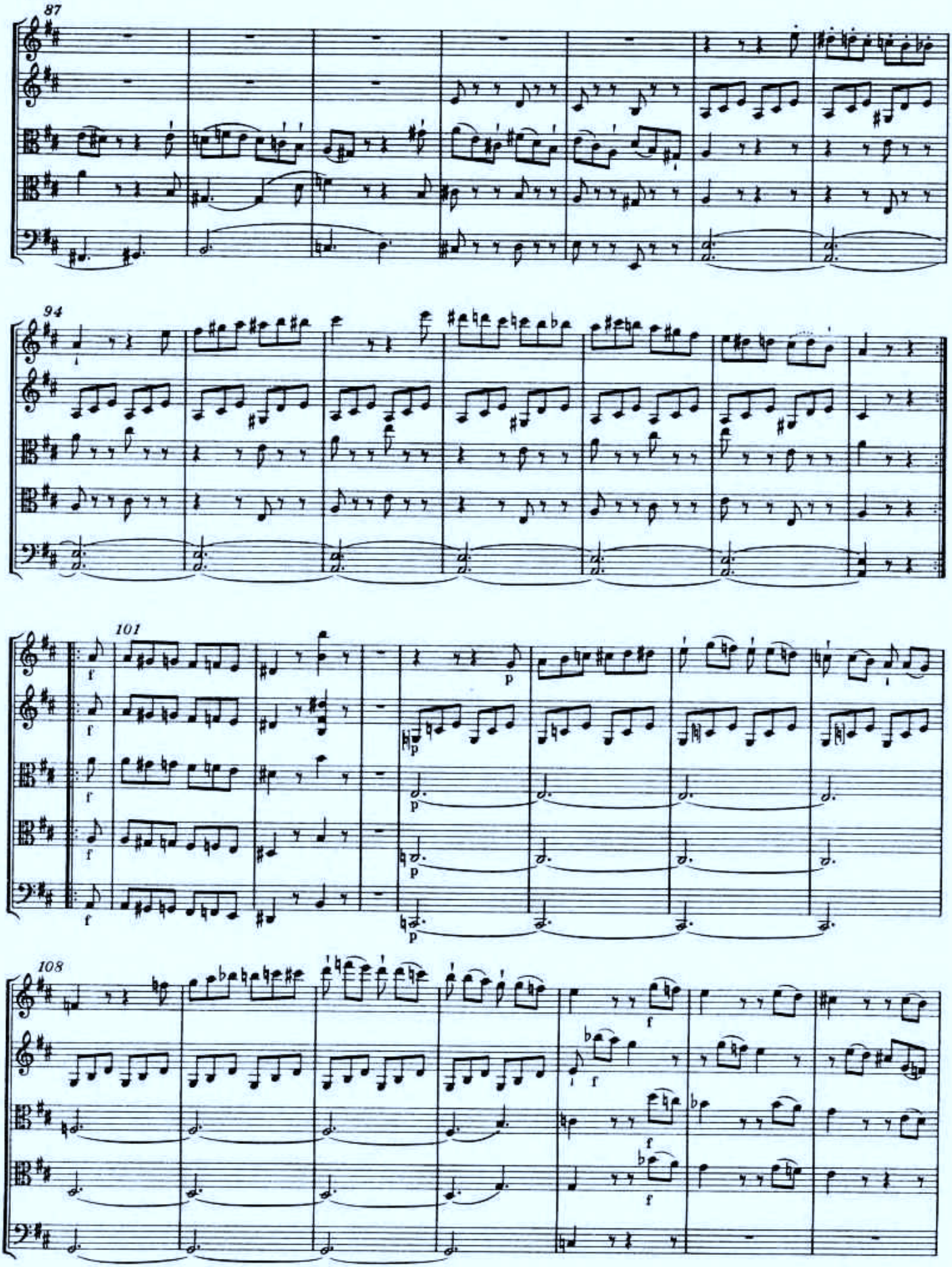


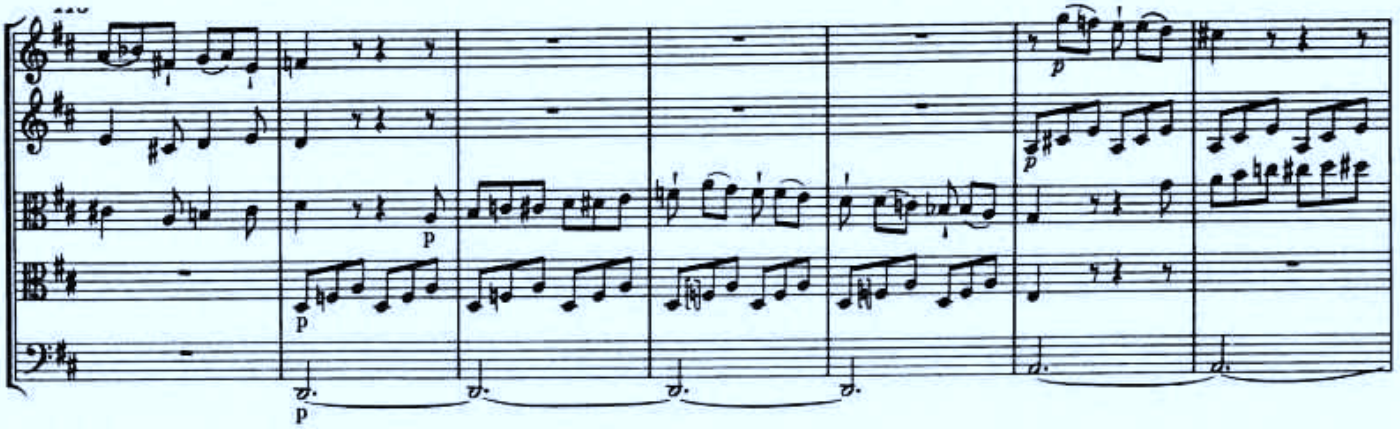
*) Zu den späteren, nicht authentischen Veränderungen des Themas und sonstiger Einzelheiten dieses Satzes vgl. Vorwort, S. XI f., und Krit. Bericht.

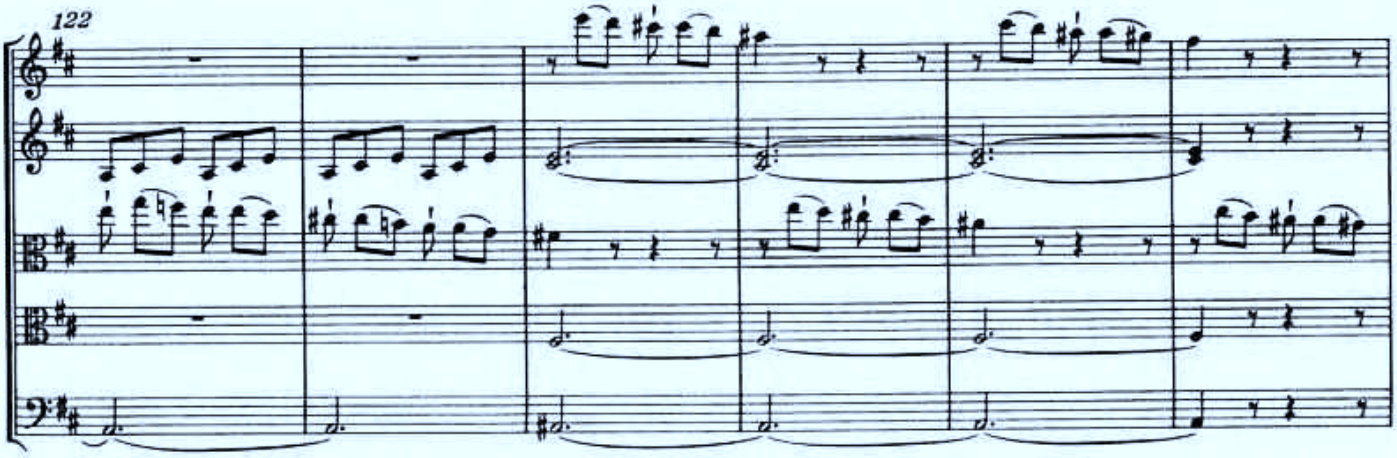
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

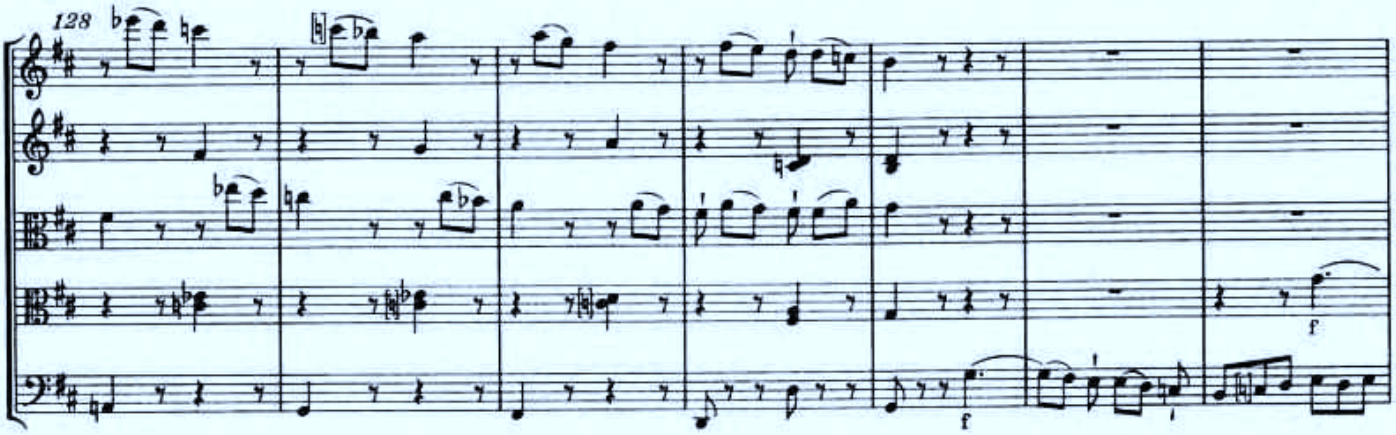

31
1.
2.
37
f
tr
44
tr
51
p

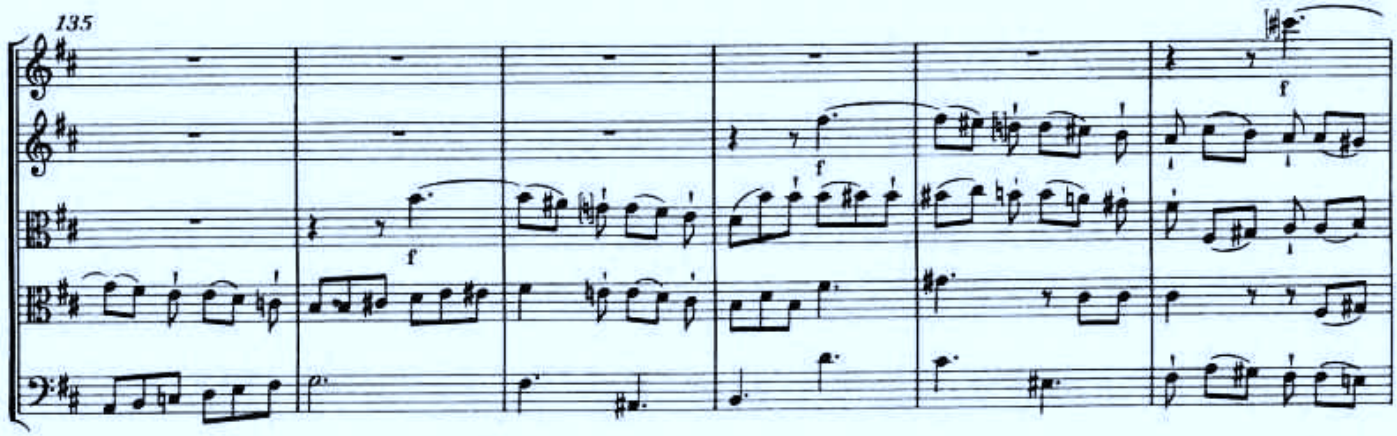

58
tr
p
tr
p
65
tr
p
tr
72
80

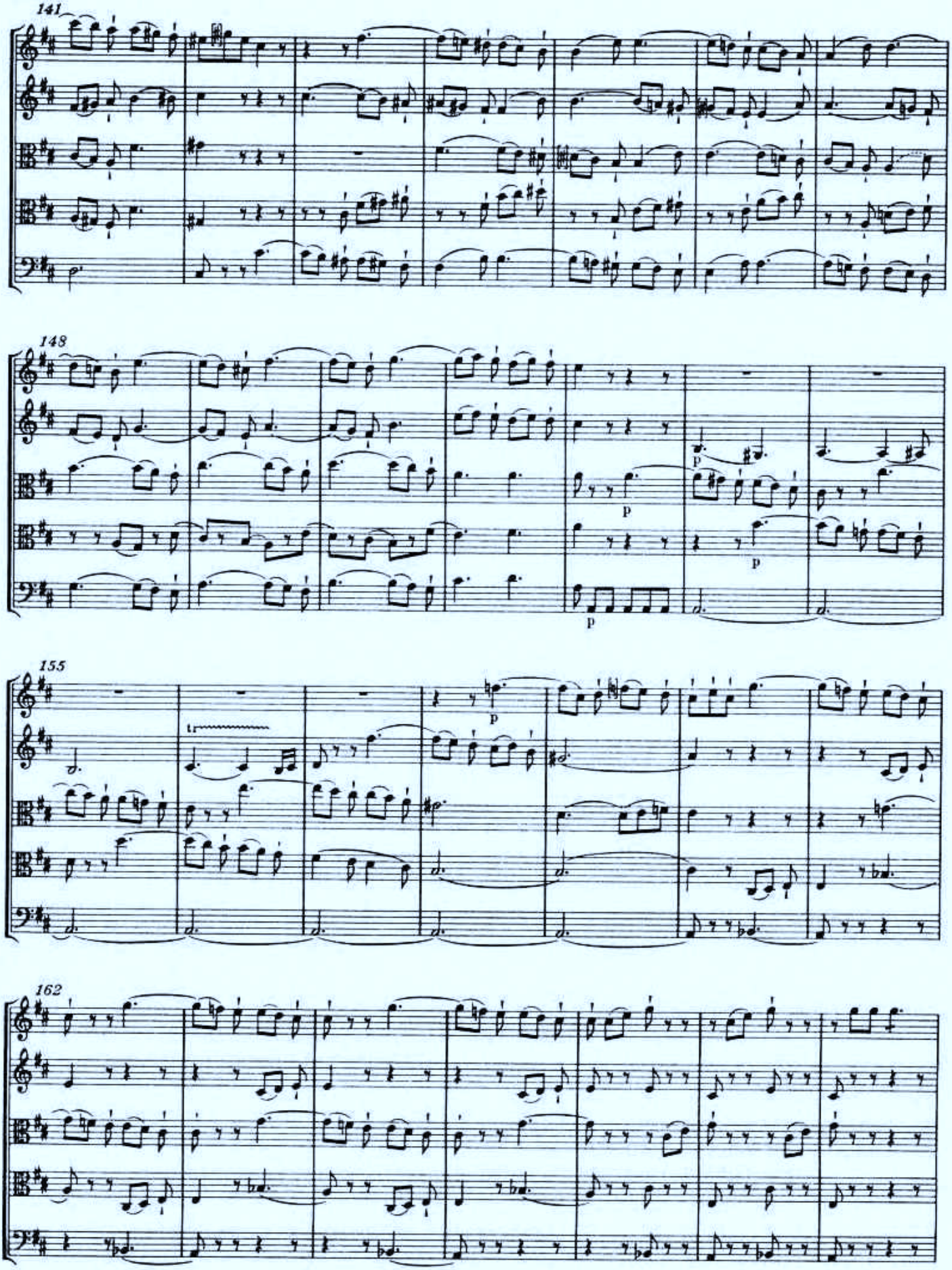

87
94
101
f
p
108
f

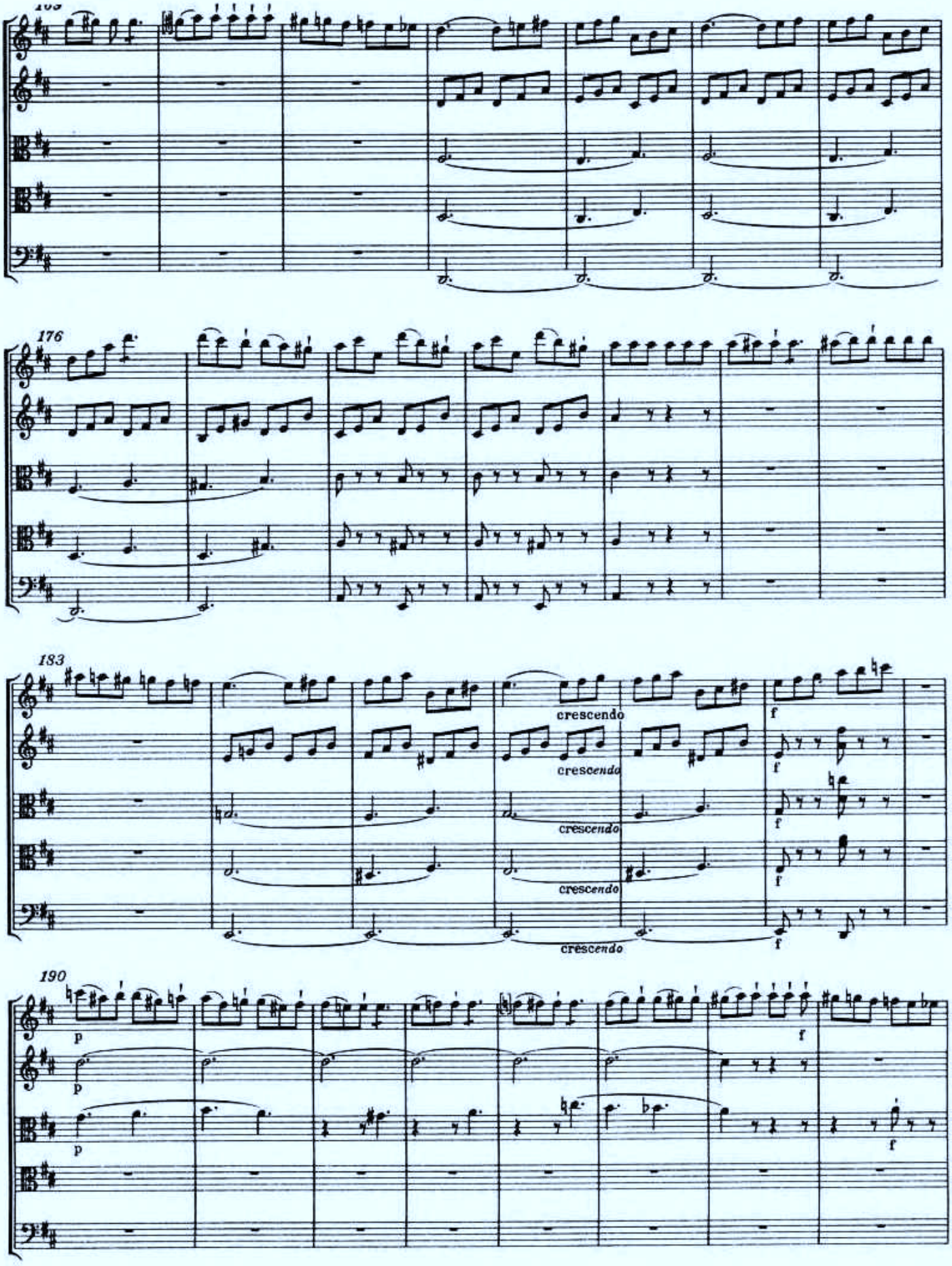

p
p
p
p

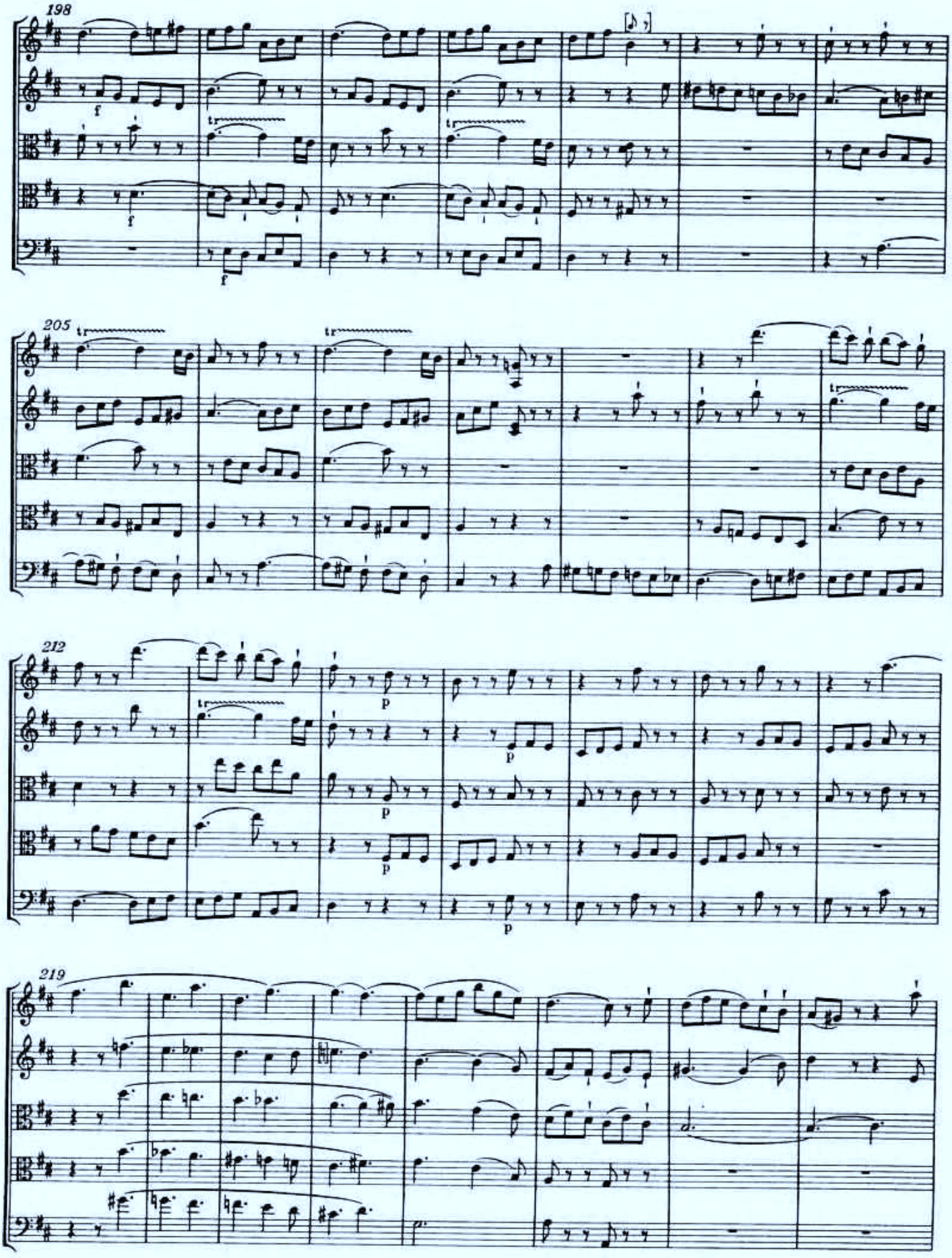

122

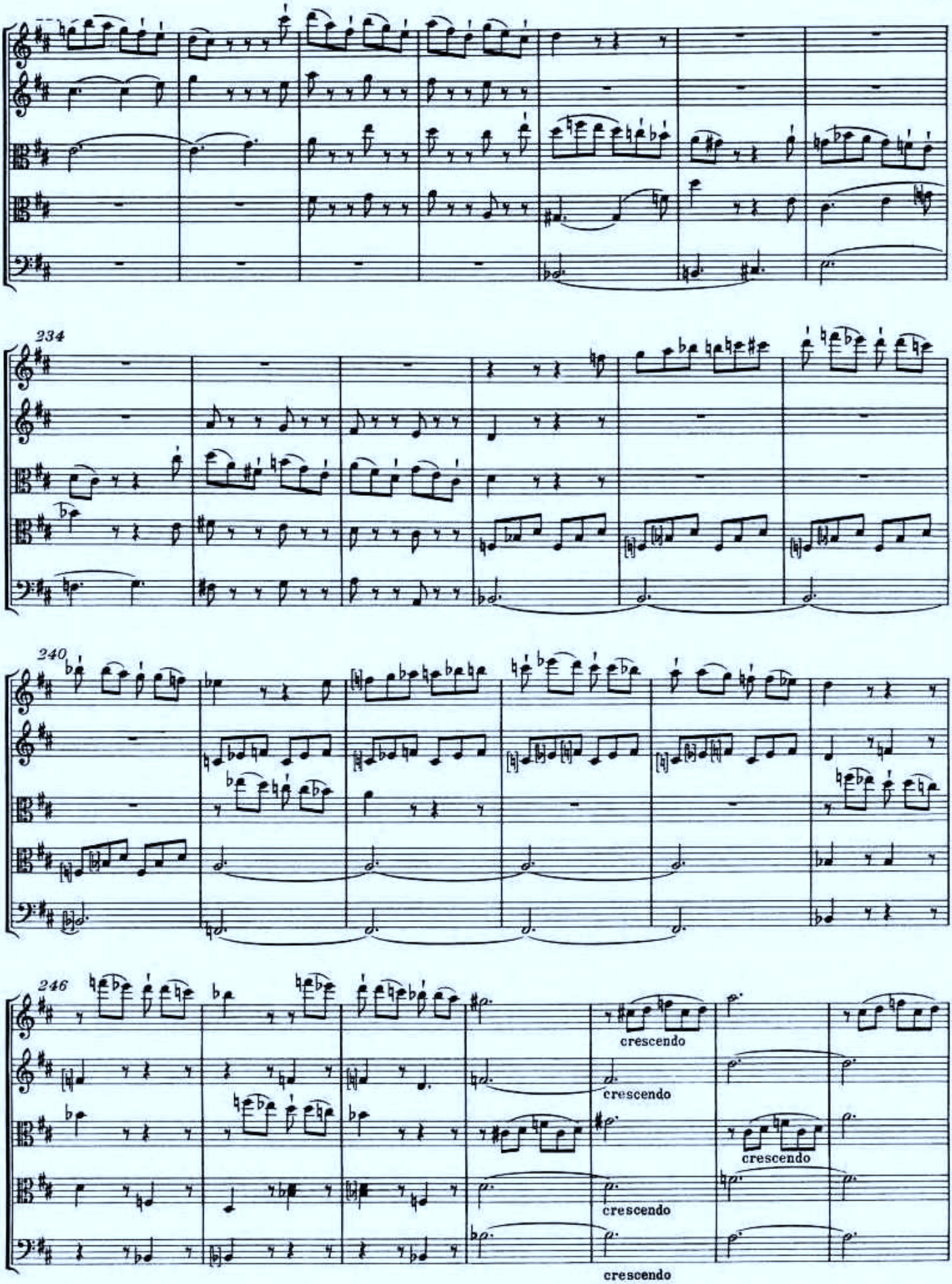

128
f
f

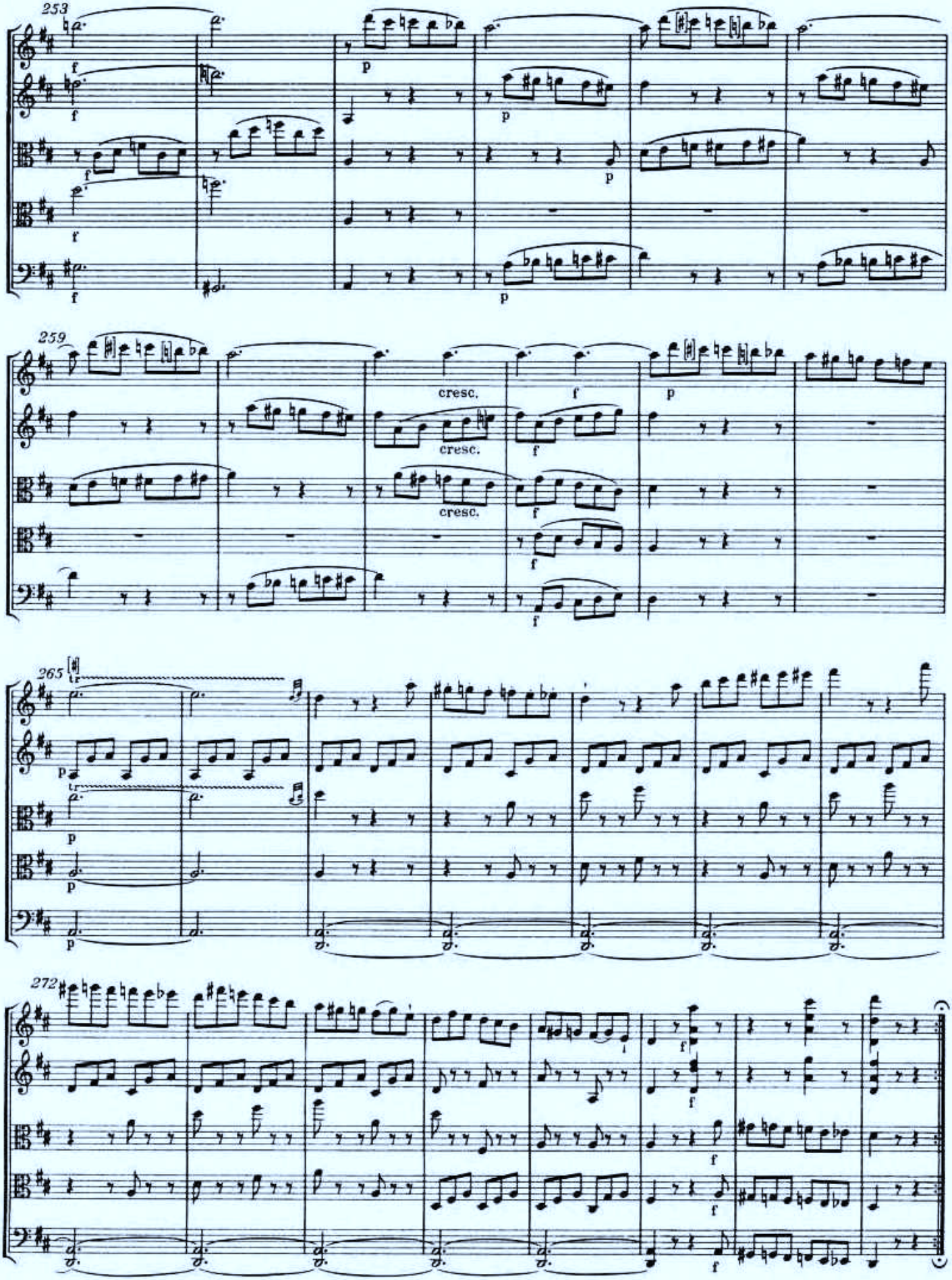

135
f
f
f


141
148
155
162


176
183
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo
190
p
p
p
f
f
f


198
205
212
219

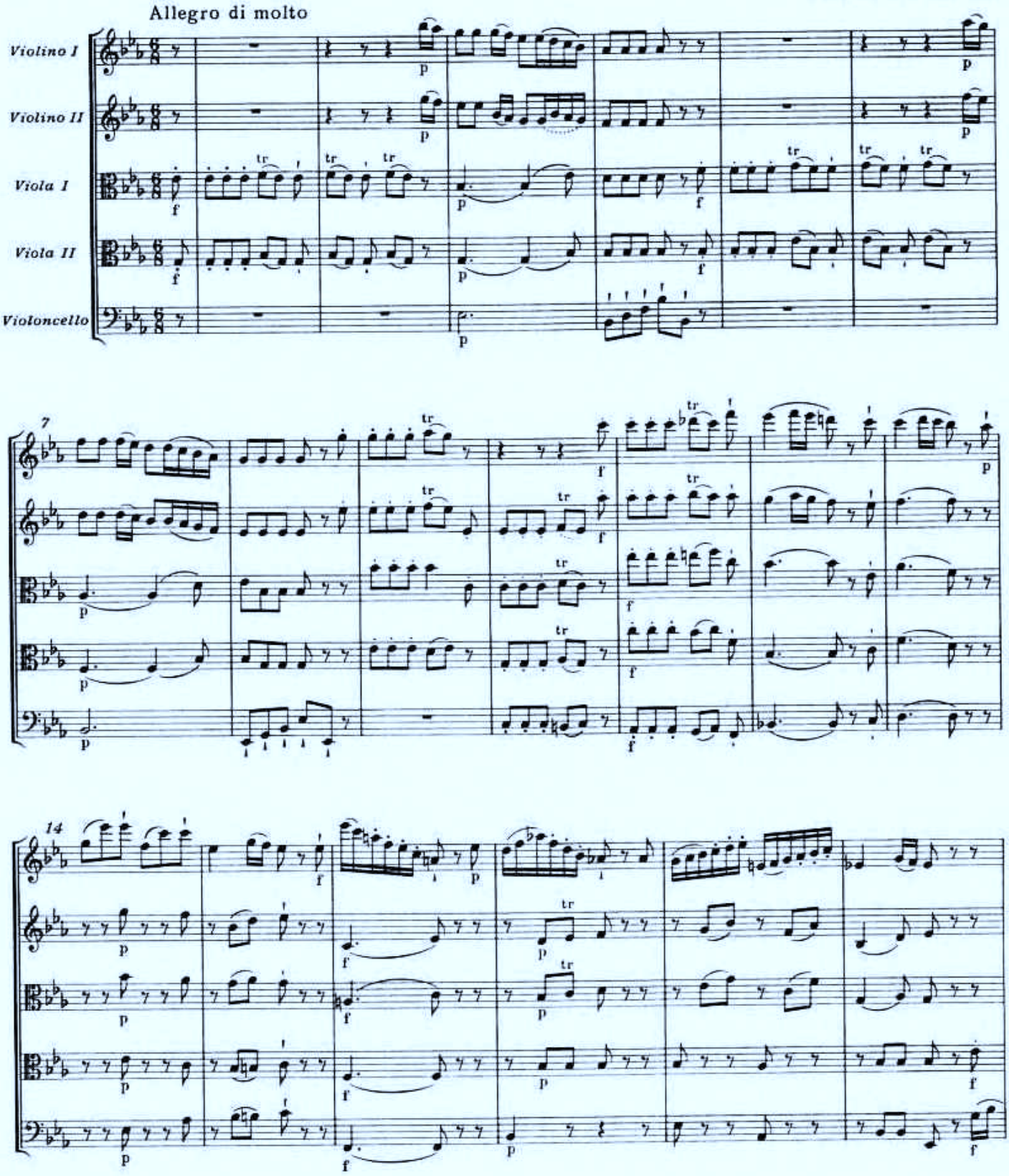

234
240
246
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo
crescendo

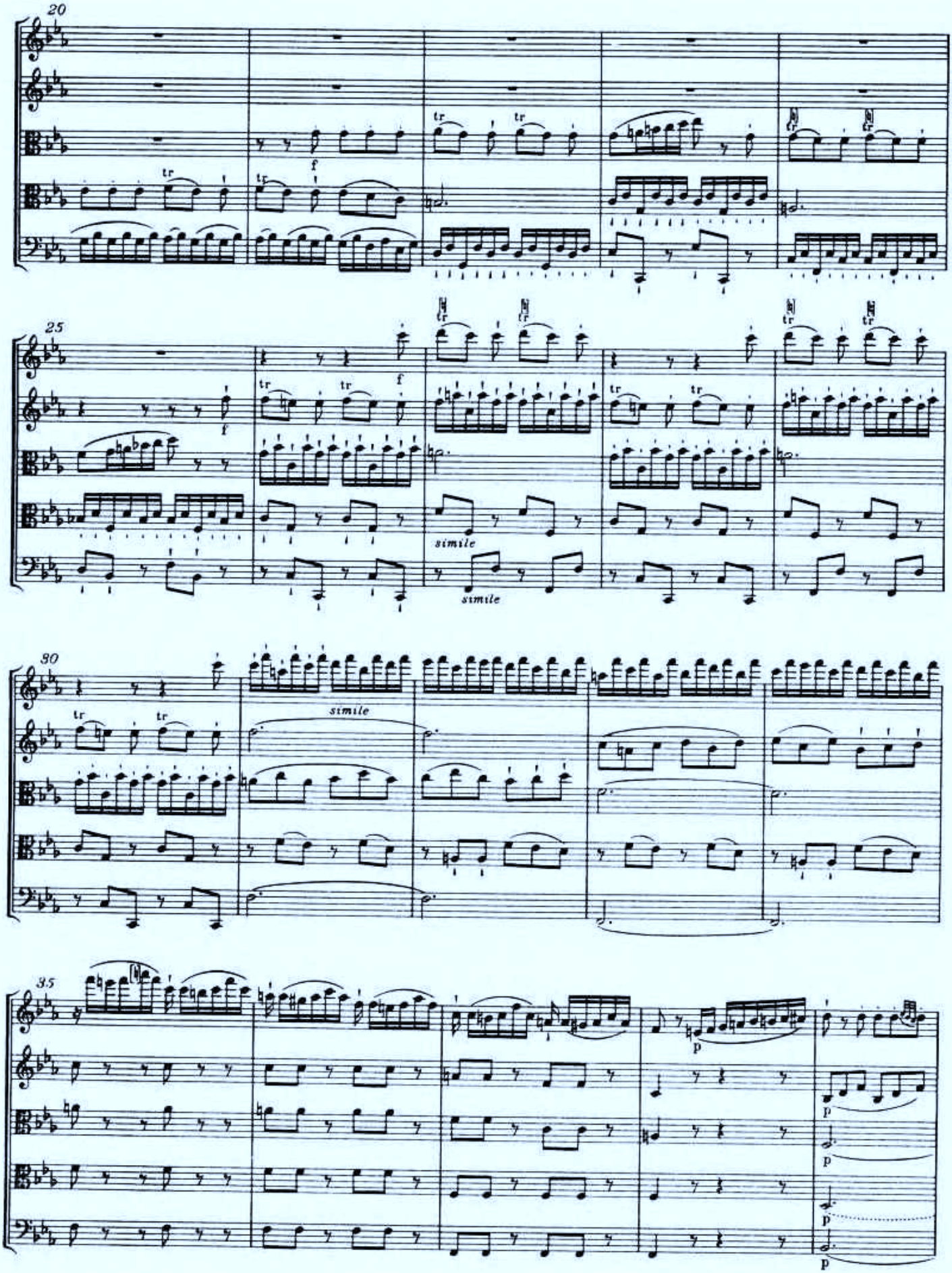

253
259
cresc.
cresc.
cresc.
265
272

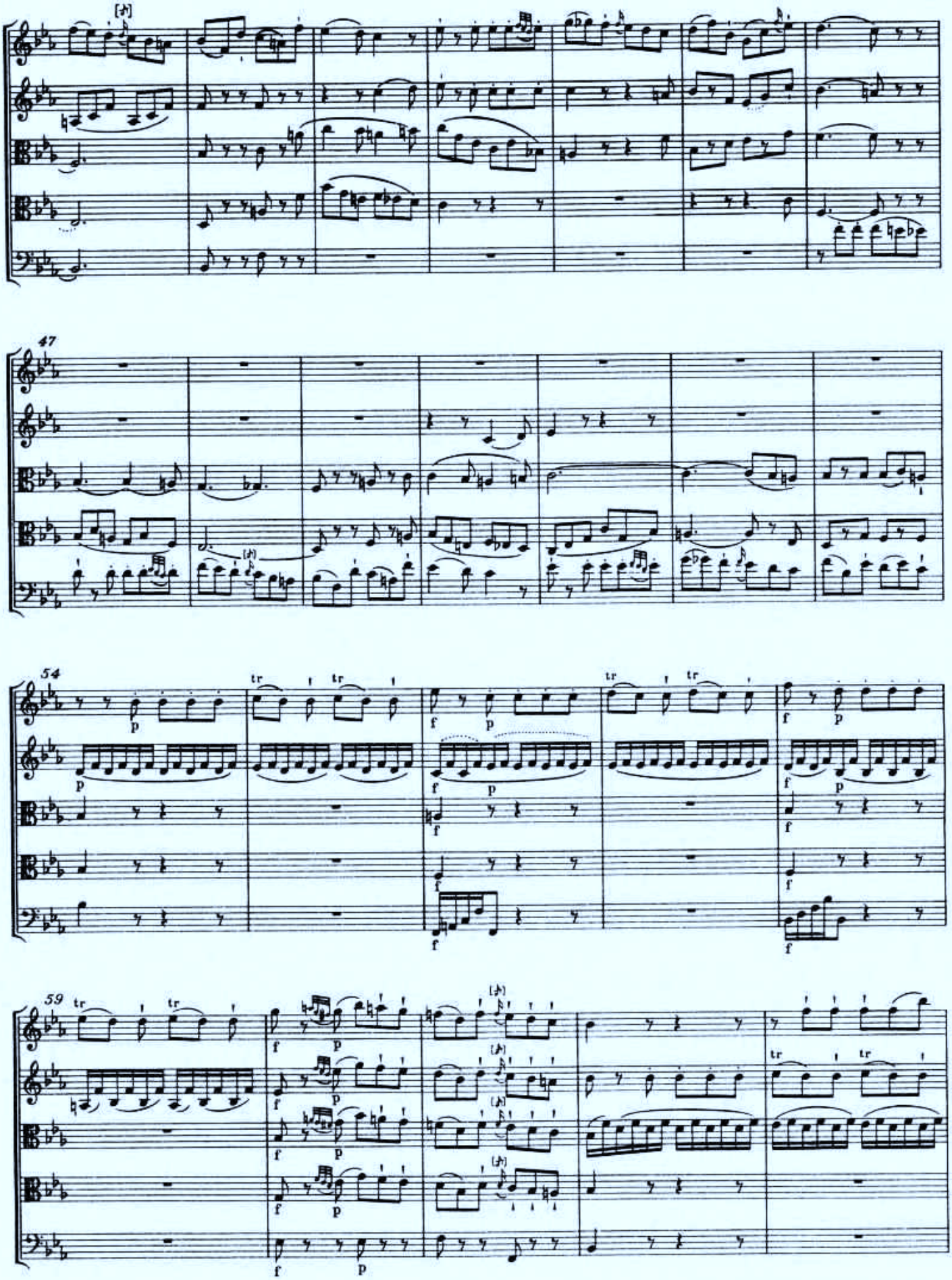
6. Quintett in Es

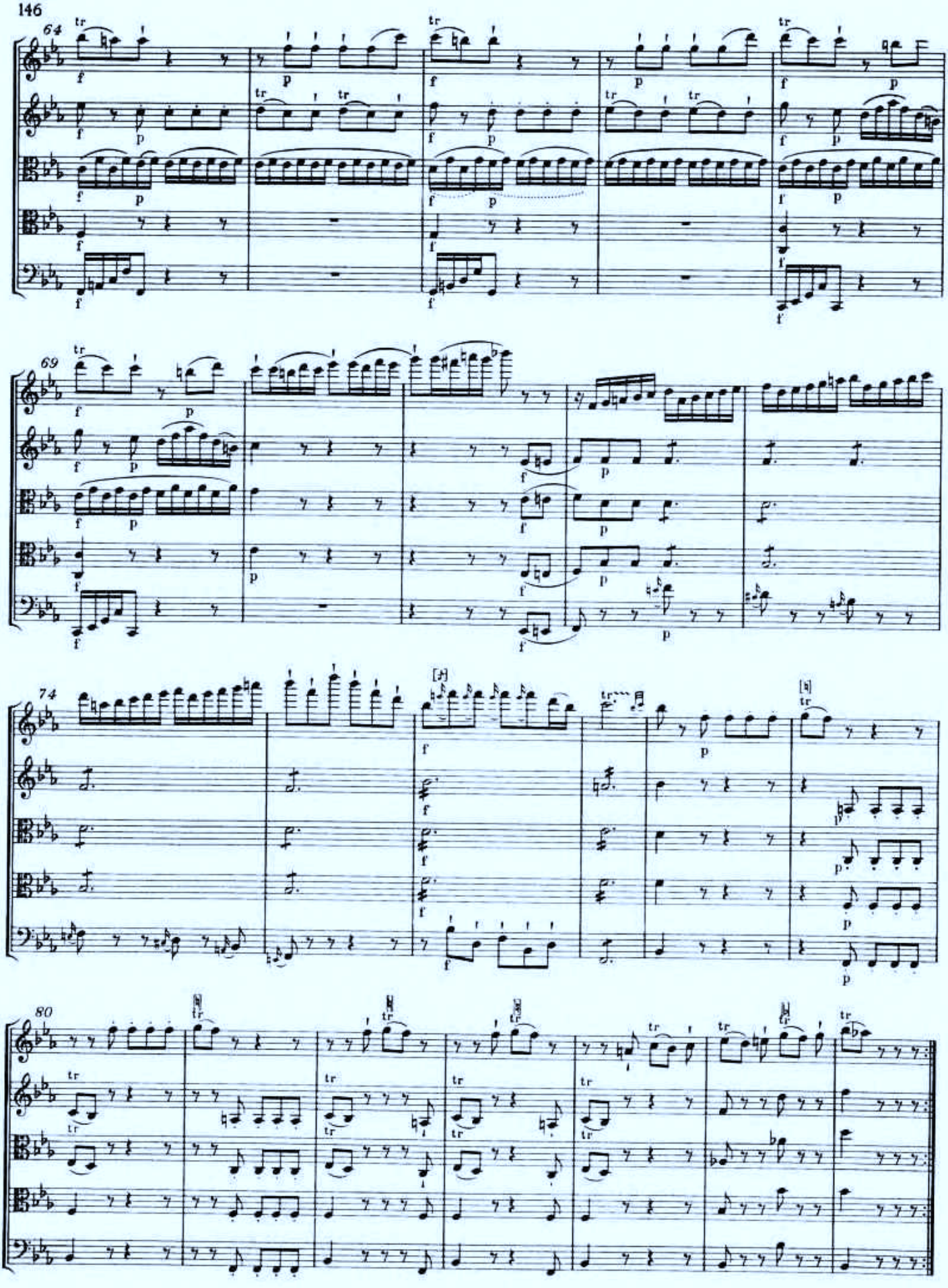
KV 614

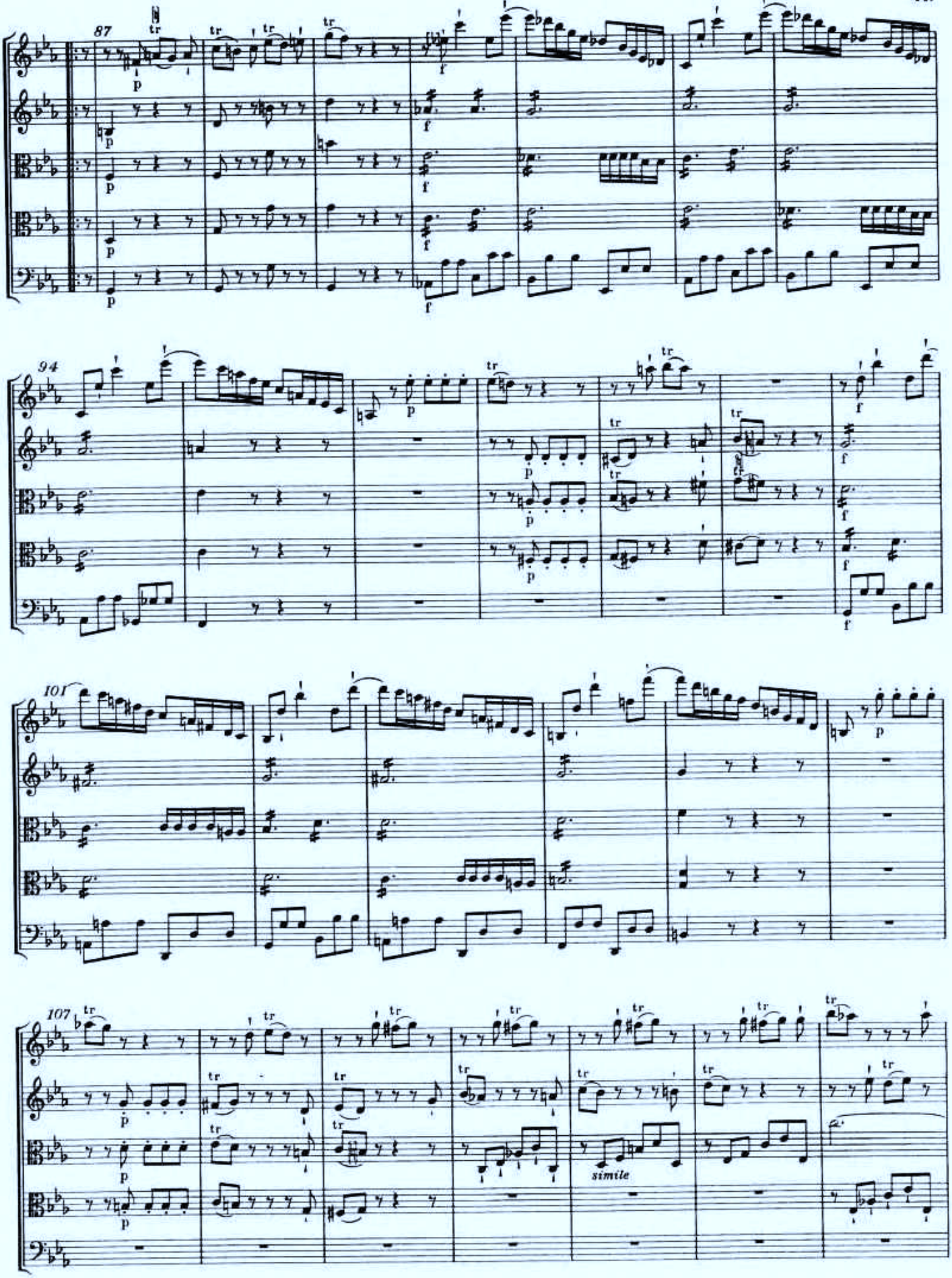
Datiert Wien, 12. April 1791

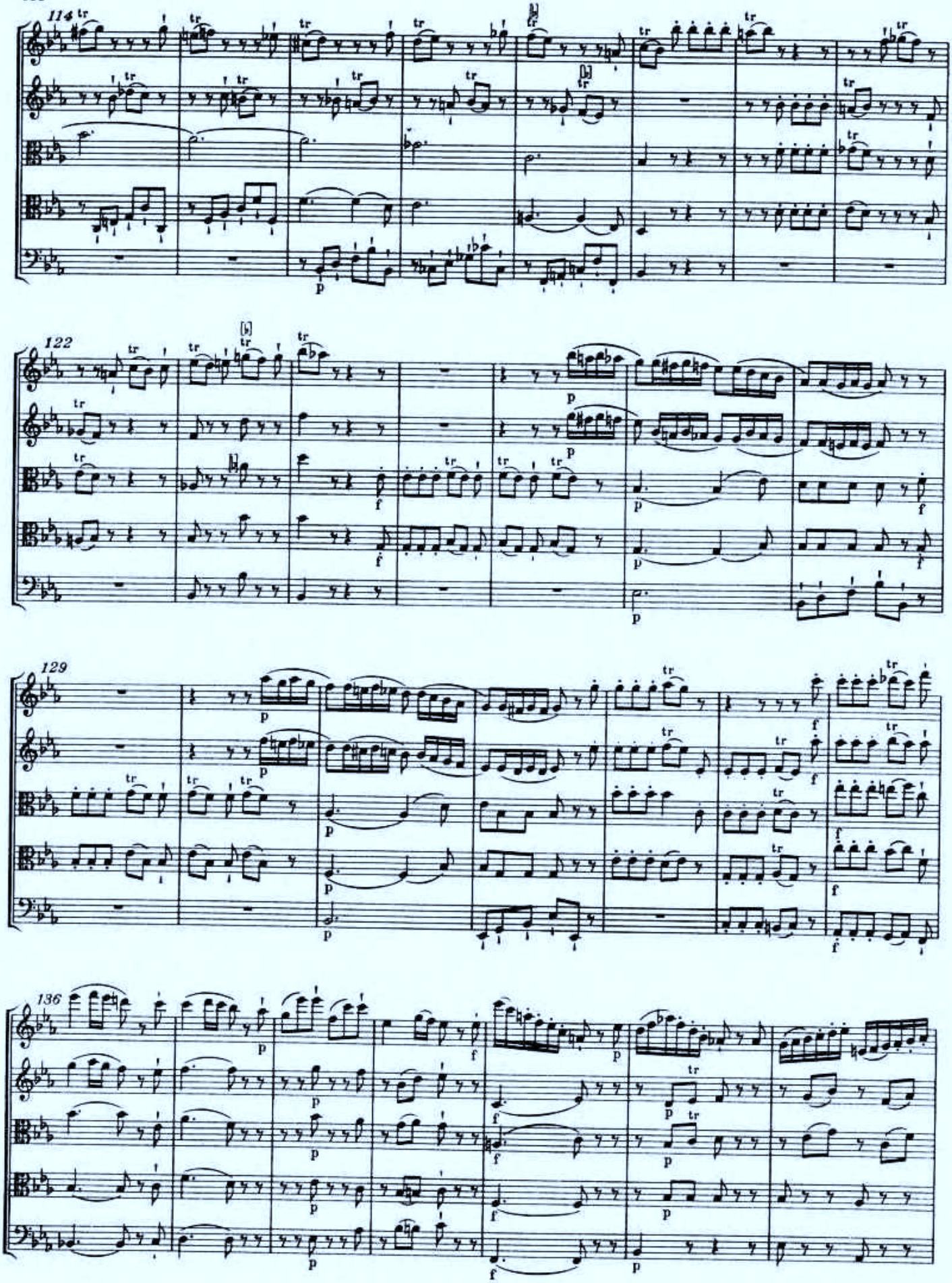


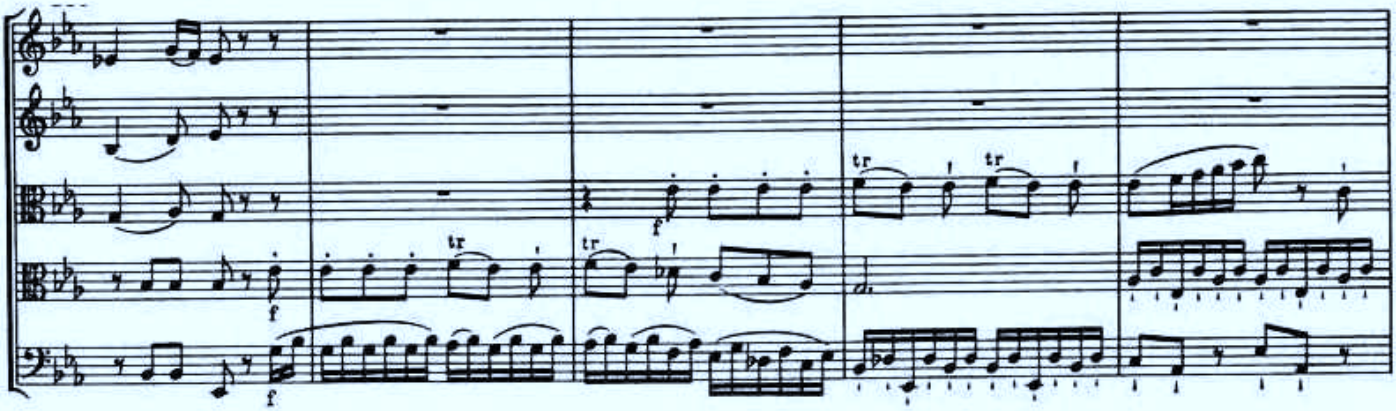

20
25
simile
simile
30
simile
35
p
p
p
p

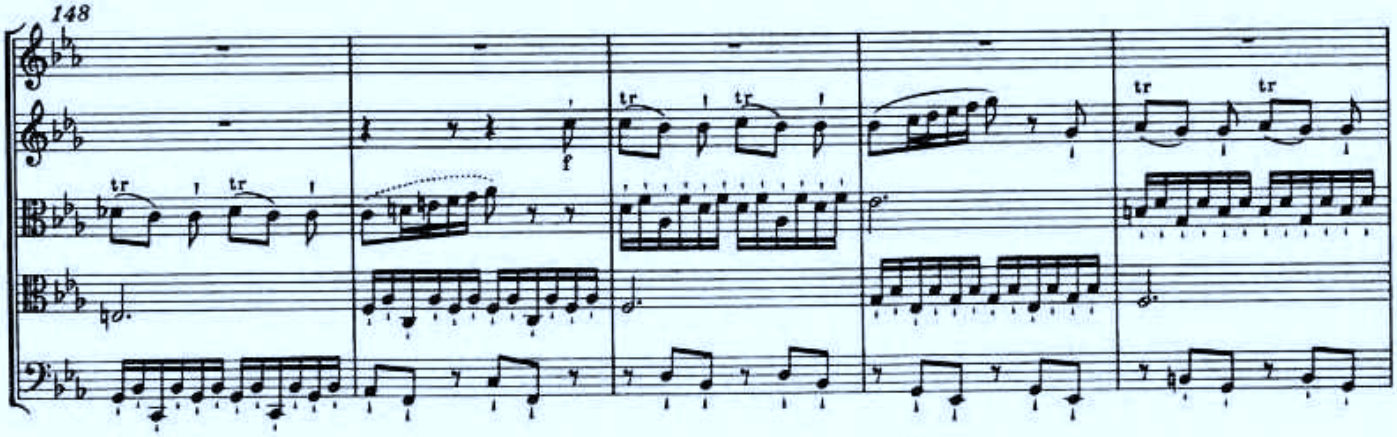

47
54
59
tr
p
f

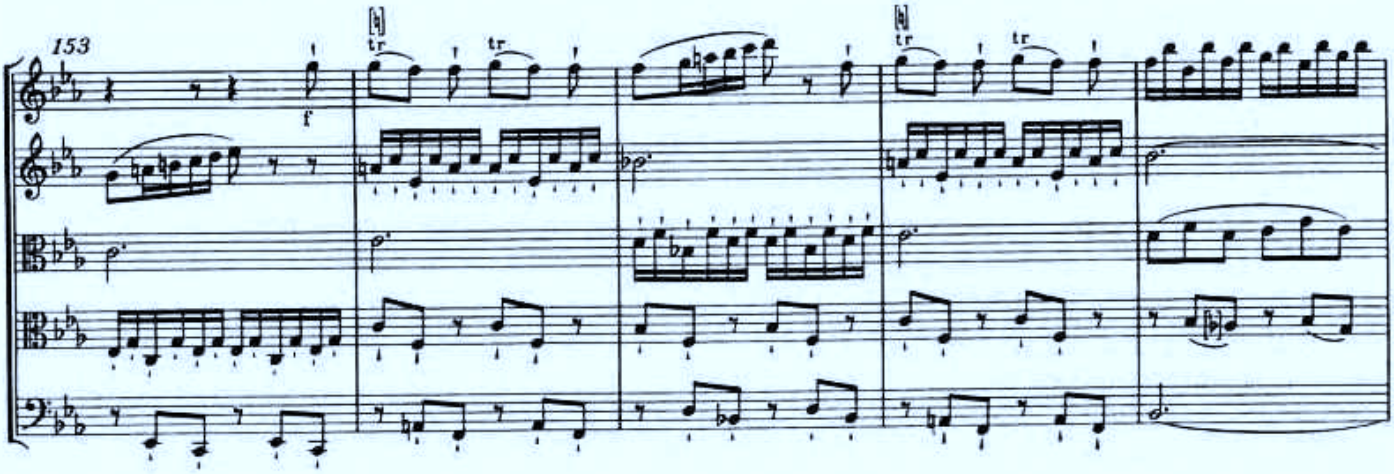


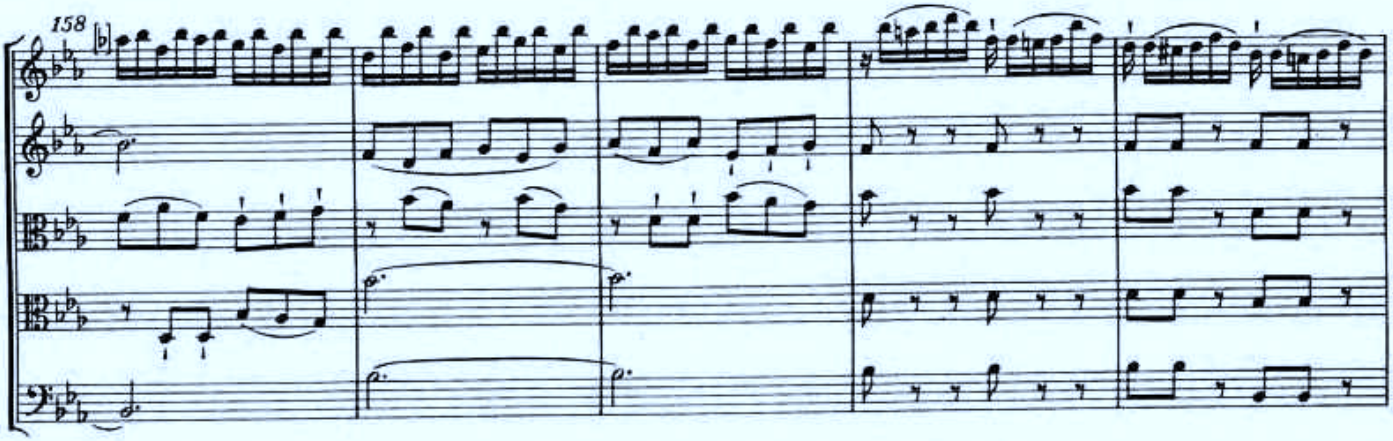

87
94
101
107
simile

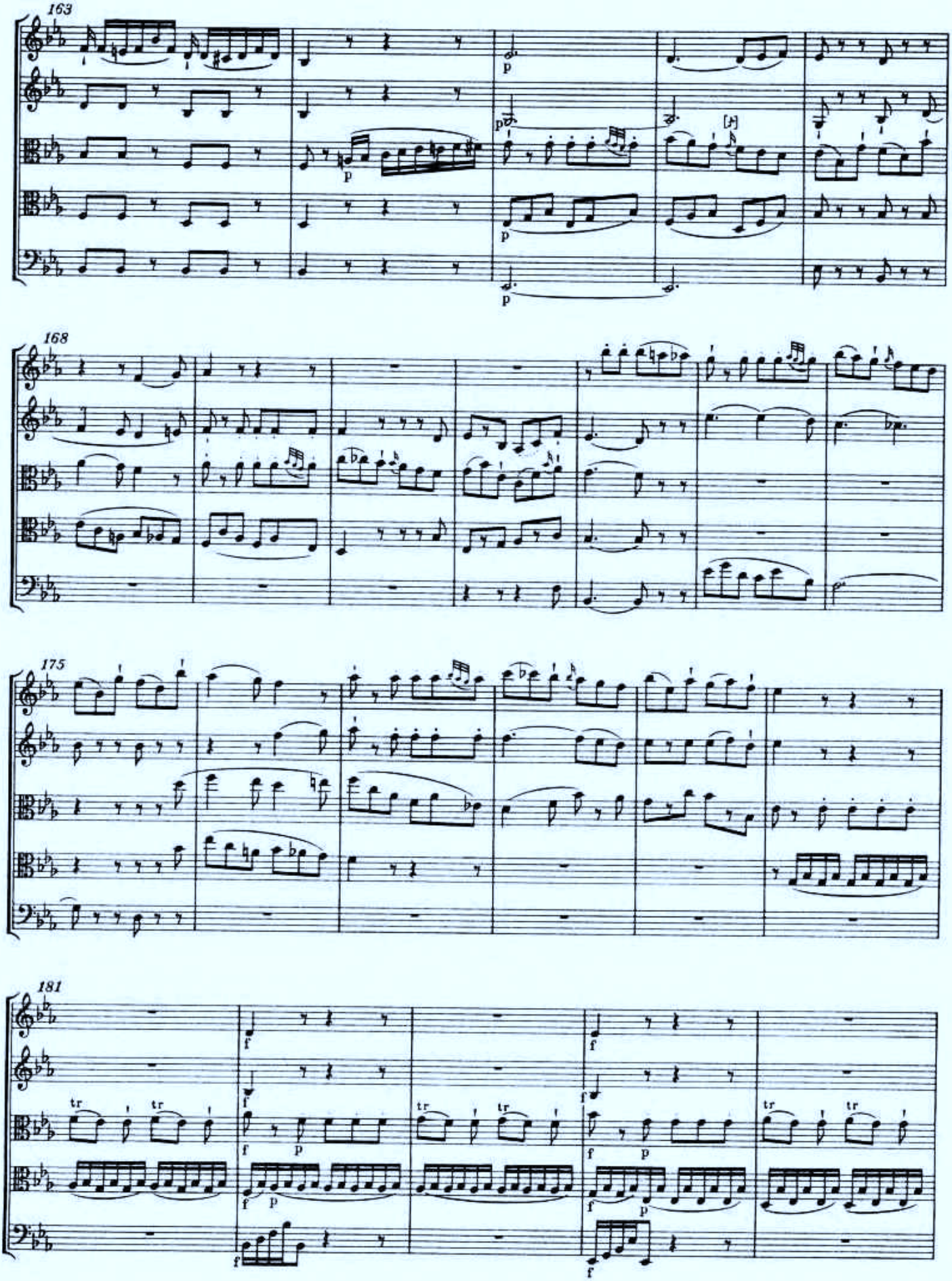

114
122
129
136

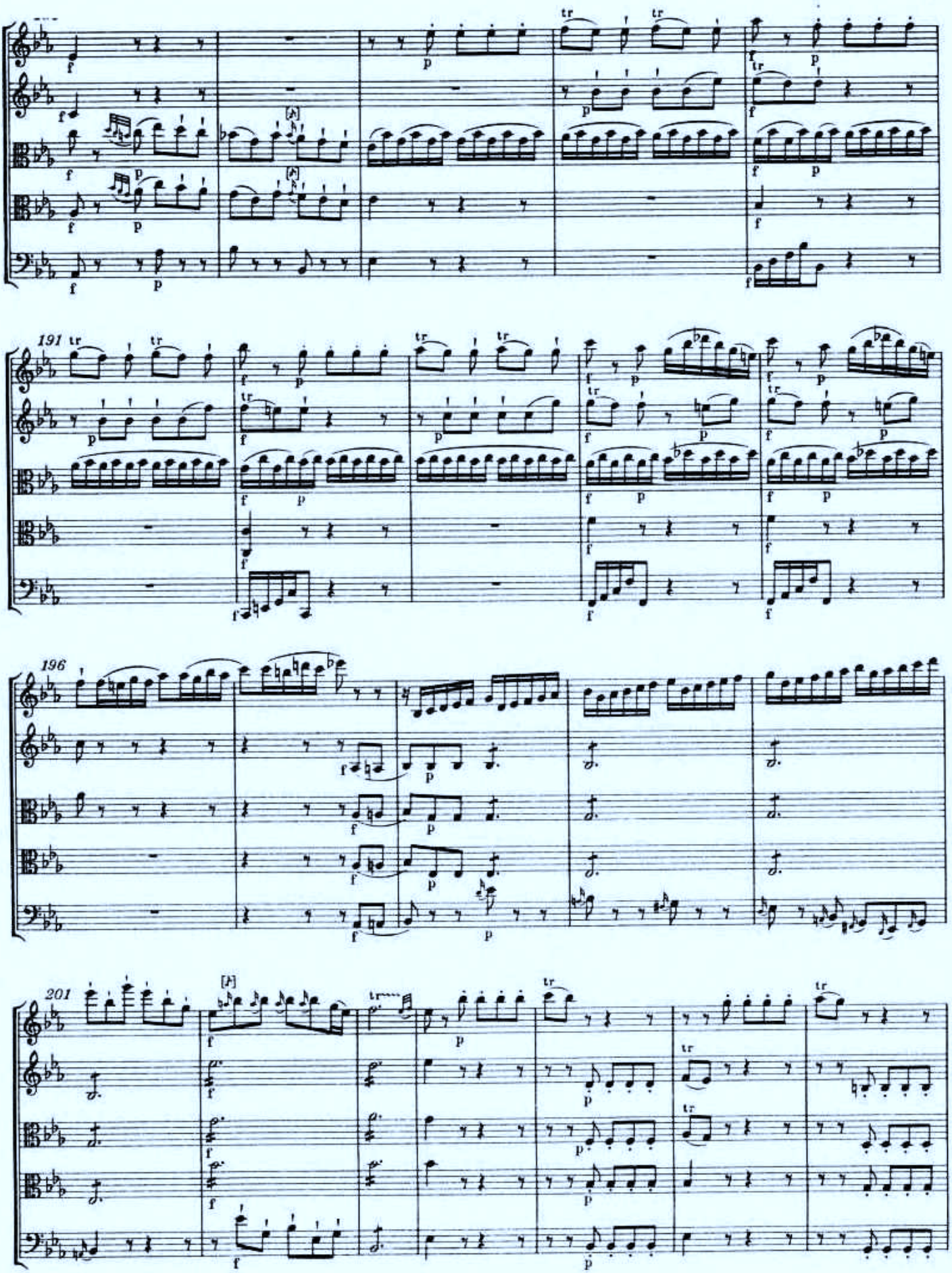


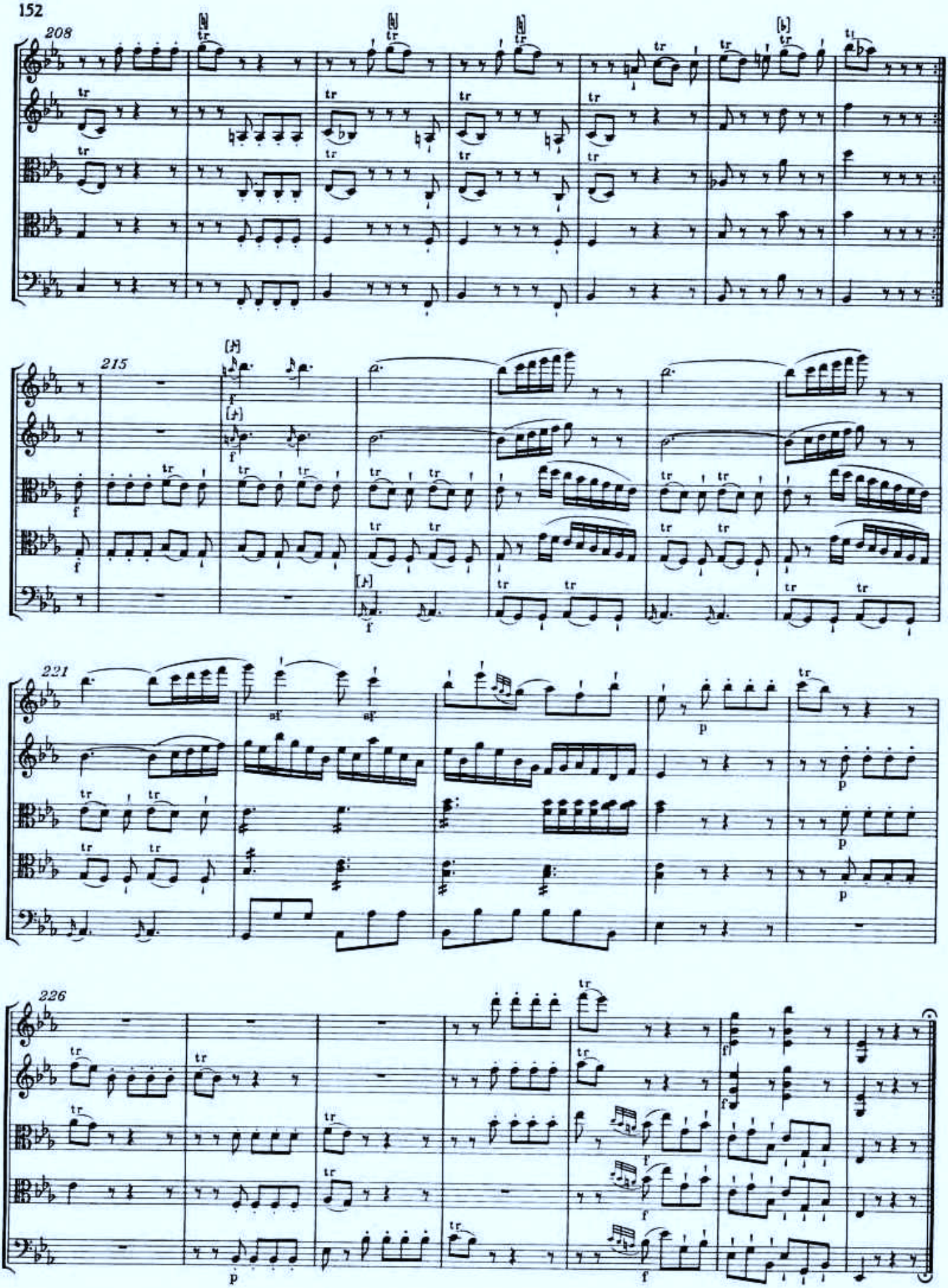

148


153

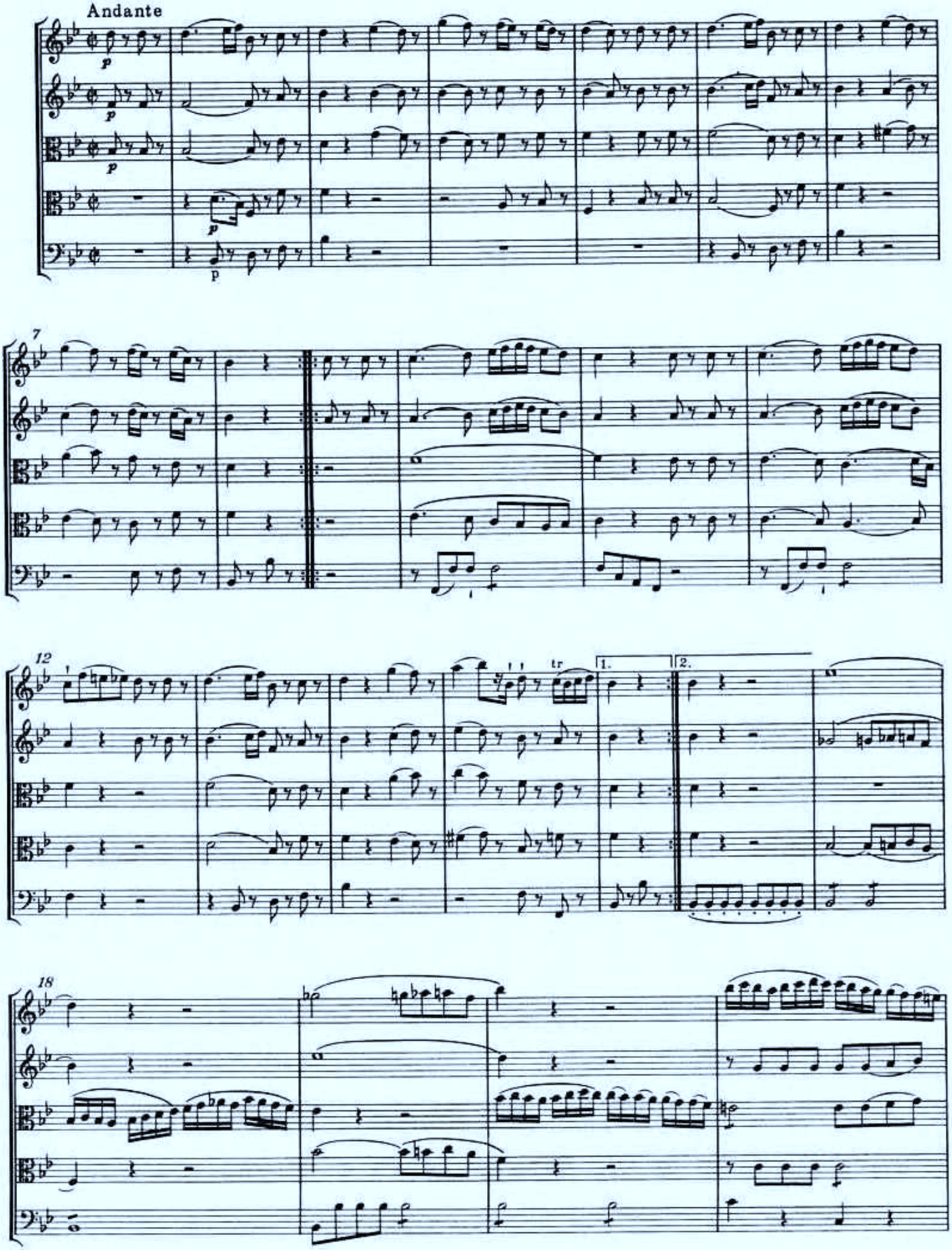

158

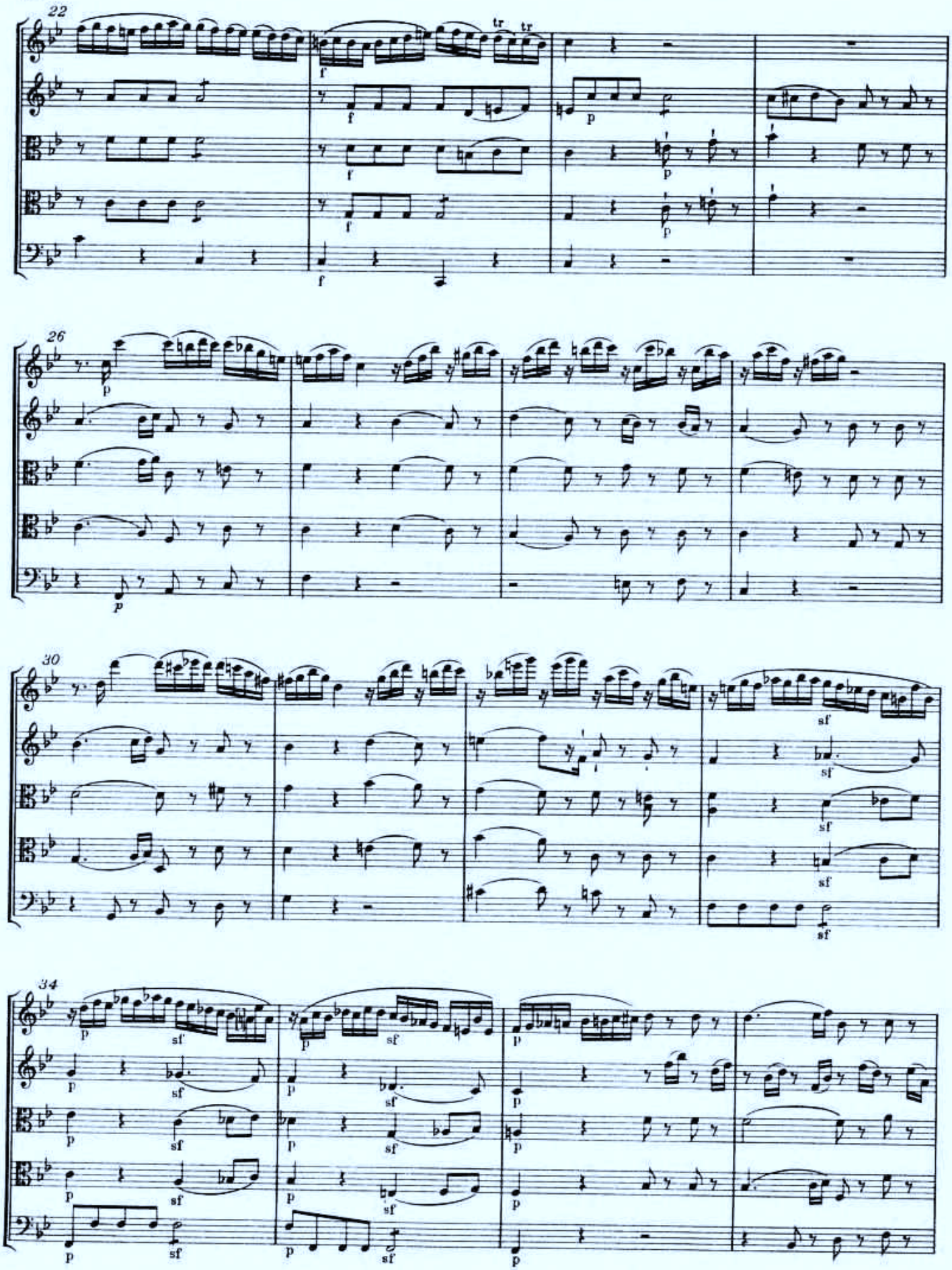

163
168
175
181

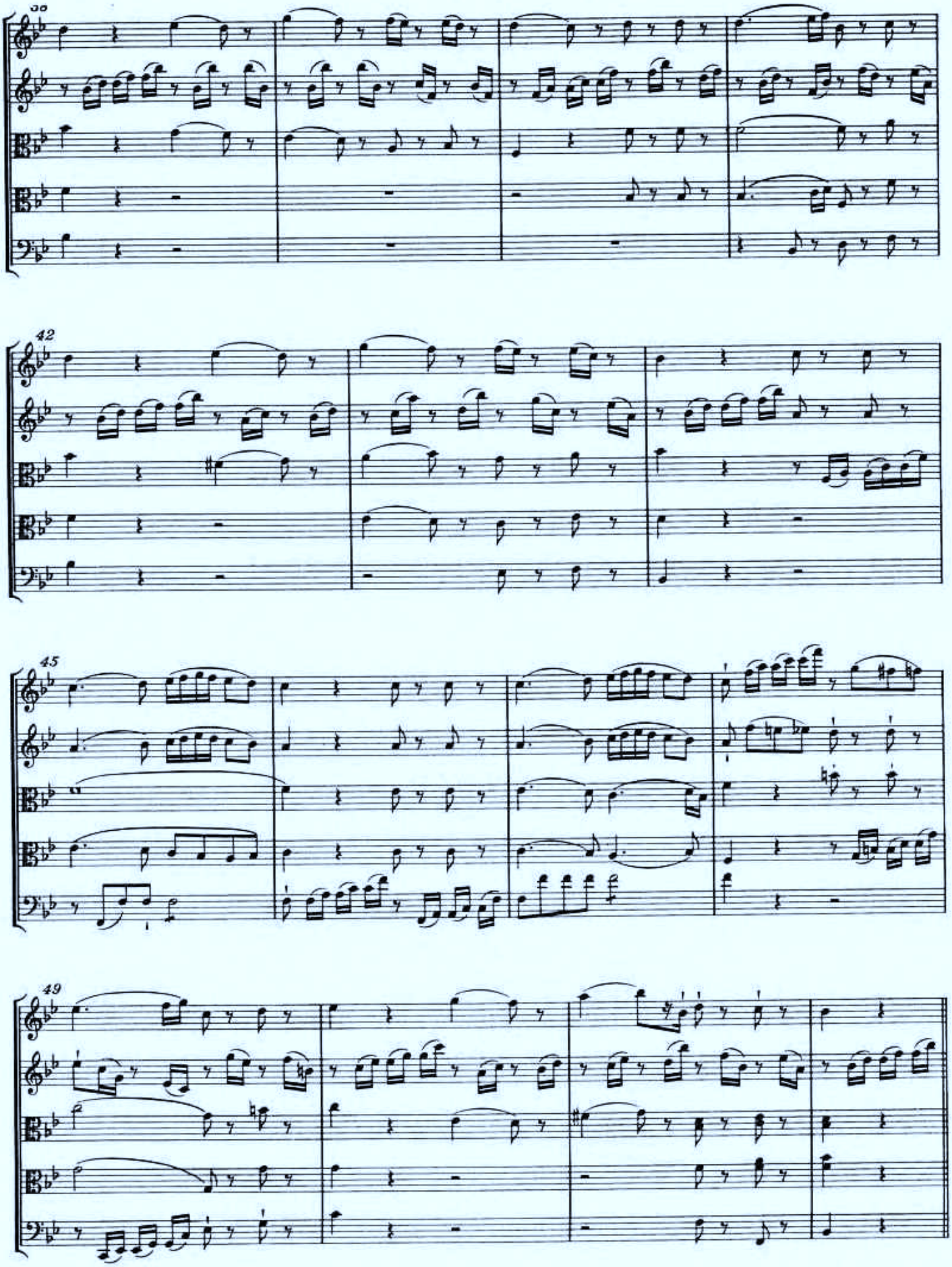

191
196
201

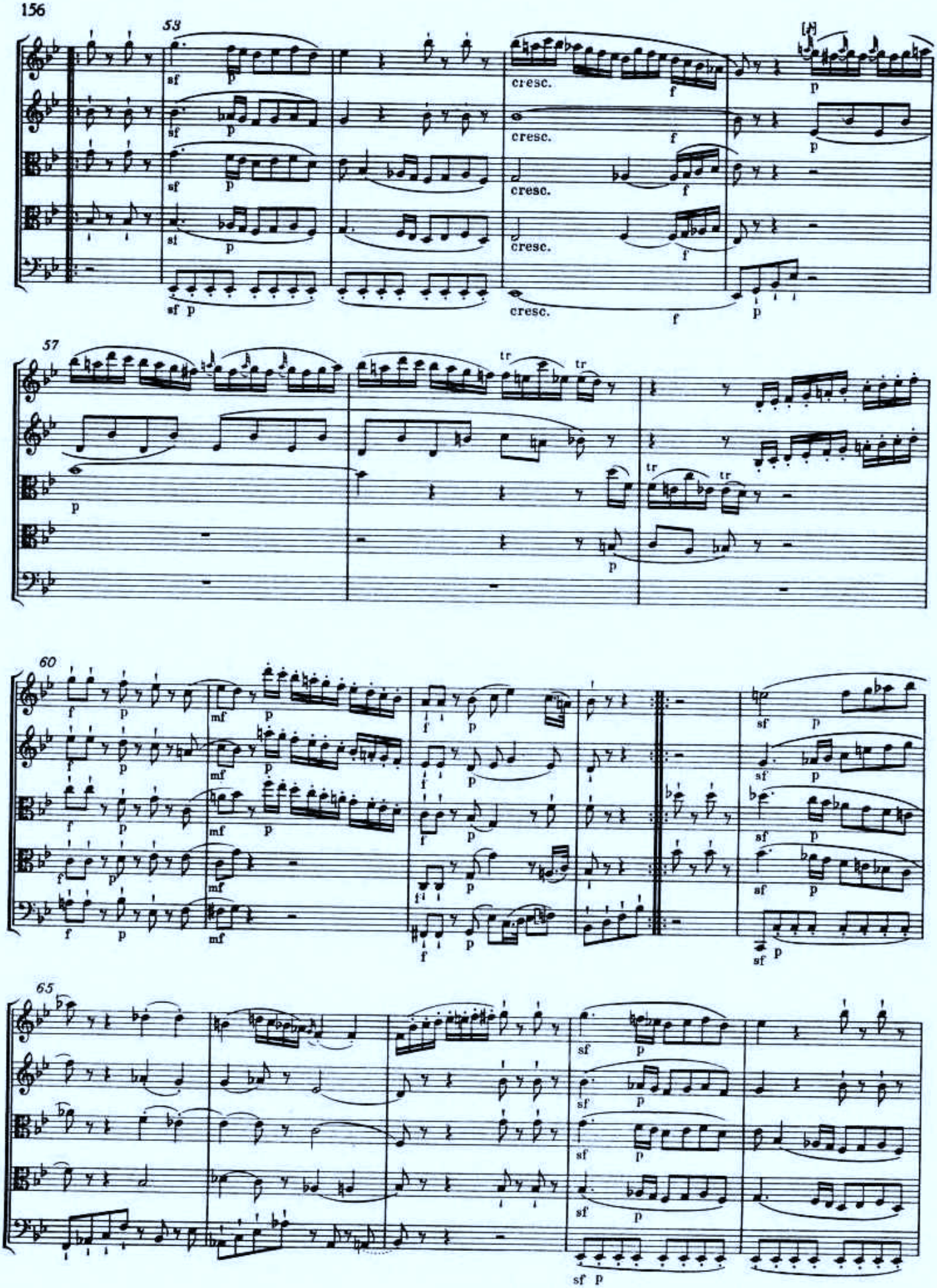


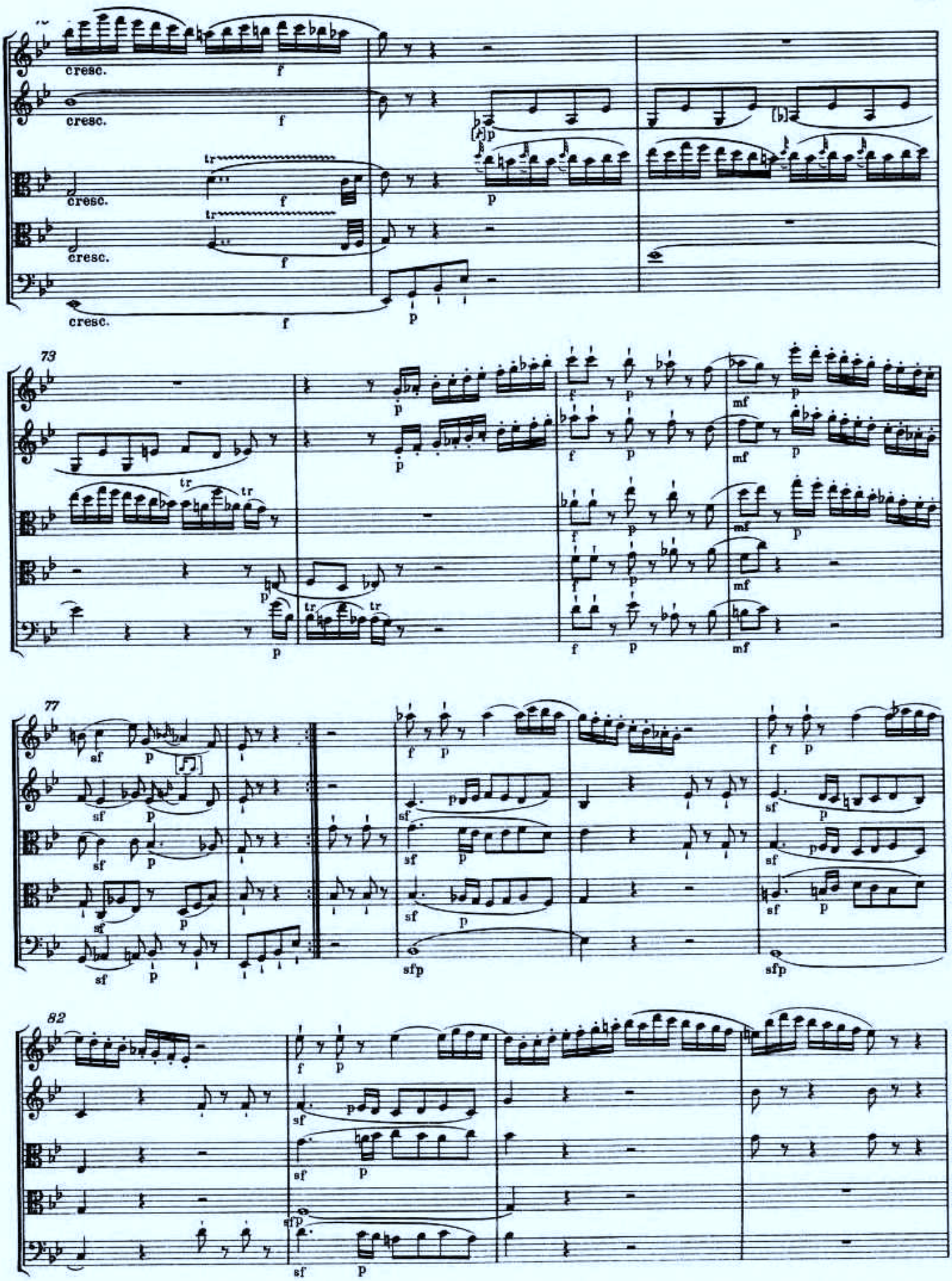
Internationale Stiftung Mozarteum. Online Publications (2006)

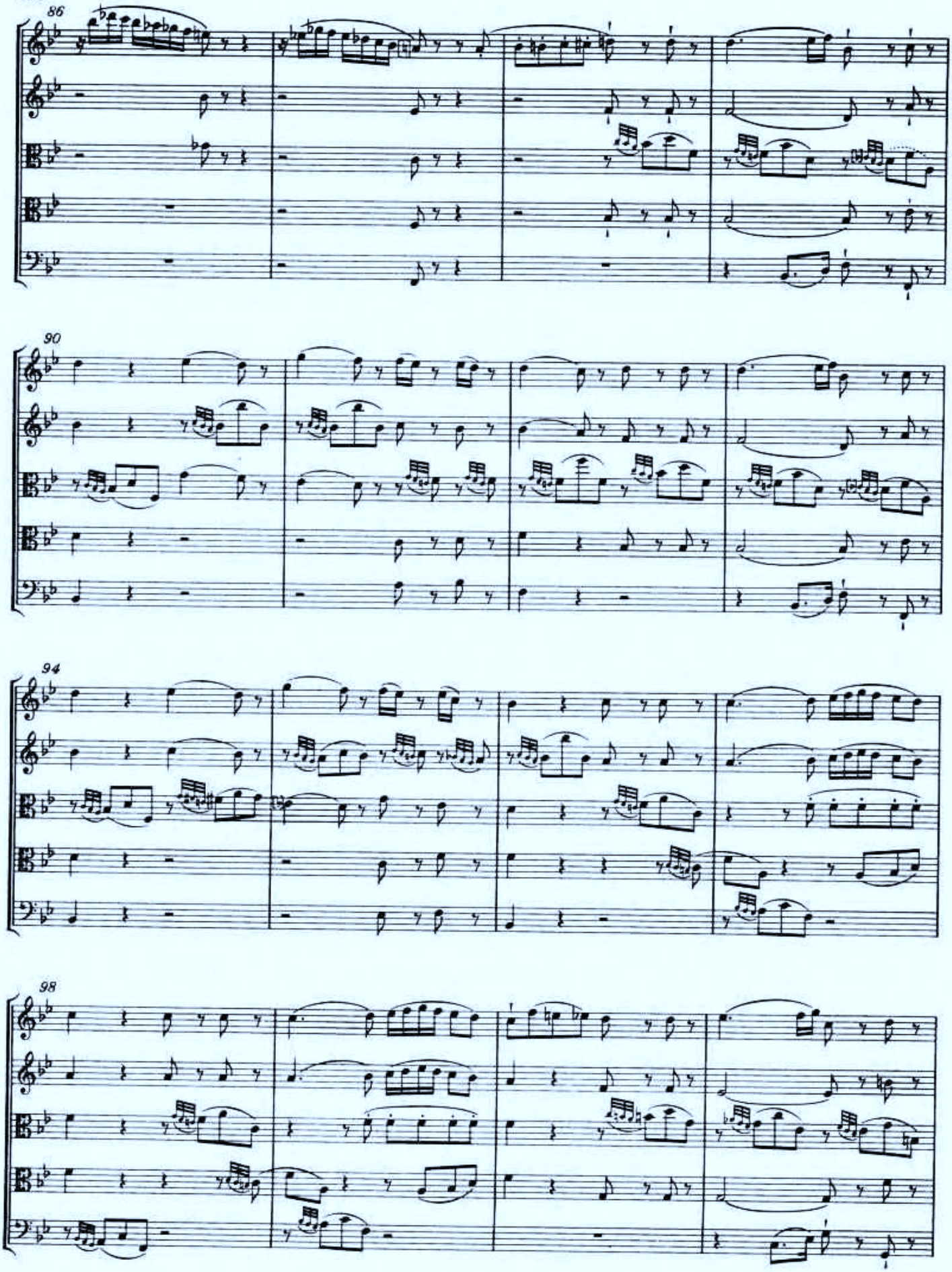

Andante
p
7
12
tr
1.
2.
18

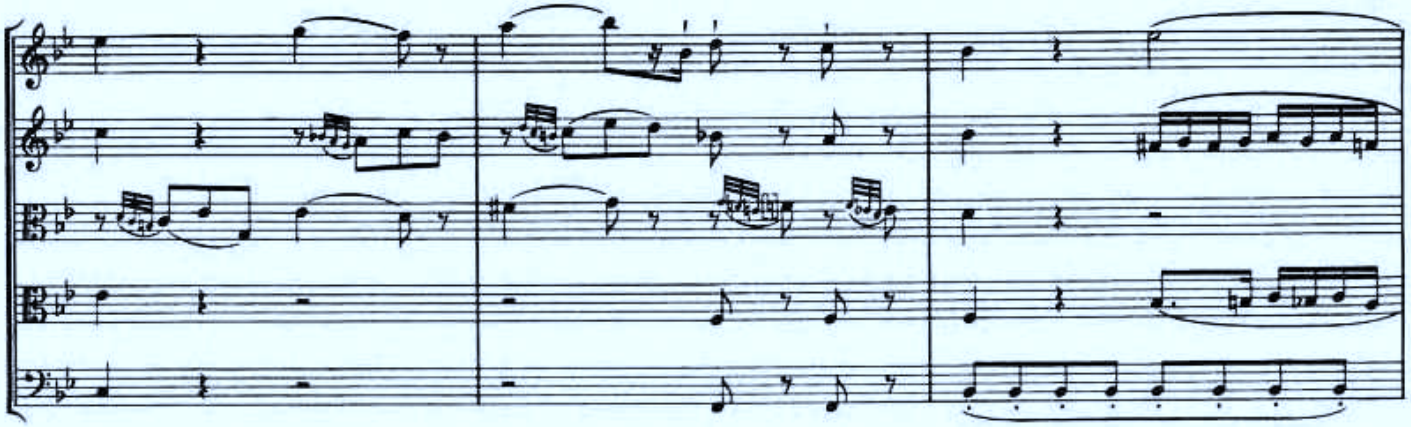

22
26
30
34

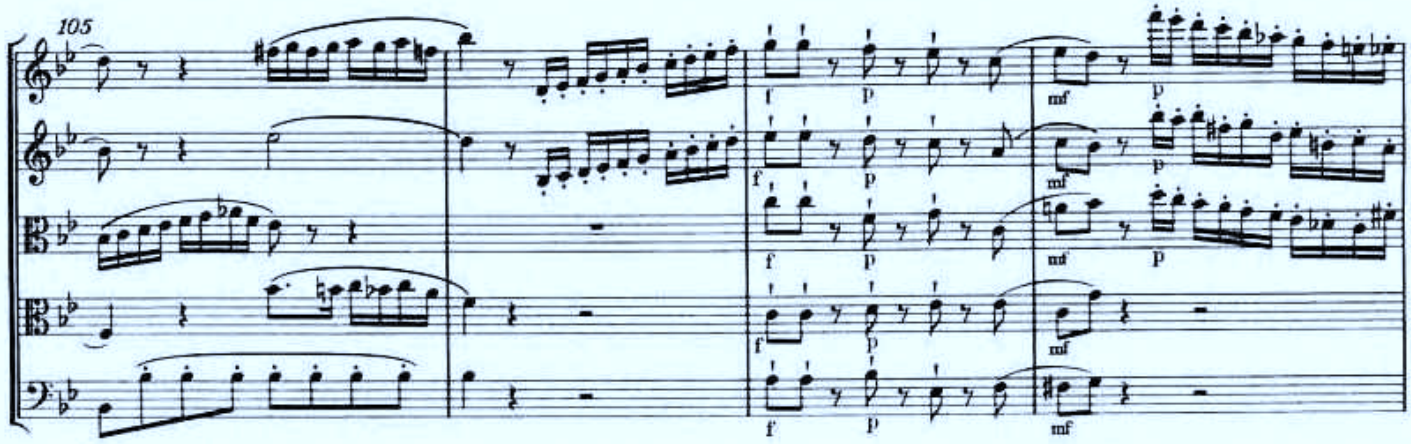

38
42
45
49

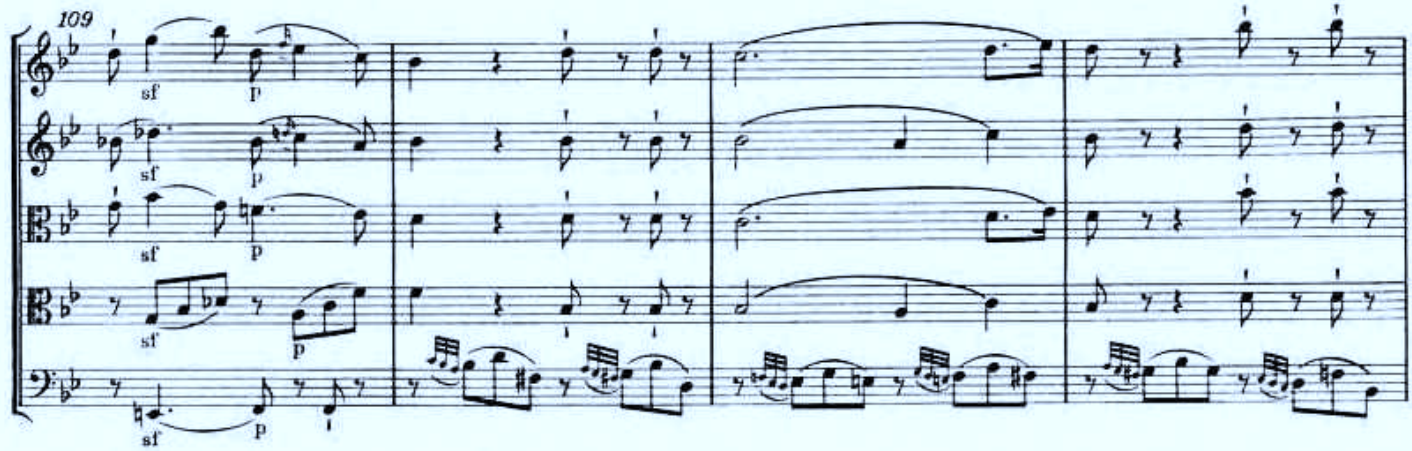

53
cresc.
57
60
65

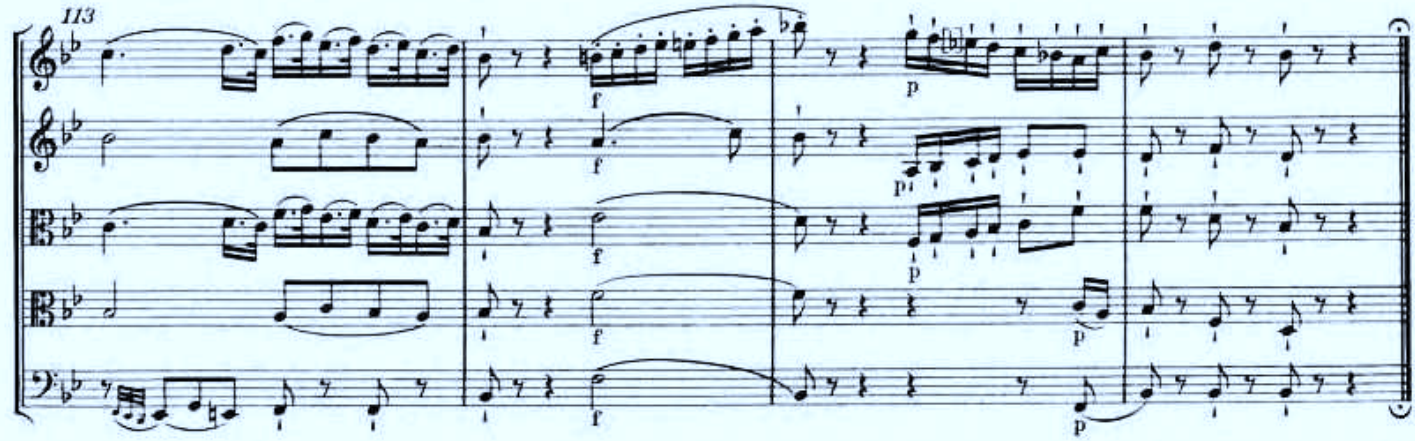

cresc.
f
p
73
77
82
sf
sfp
mf
tr


86
90
94
98



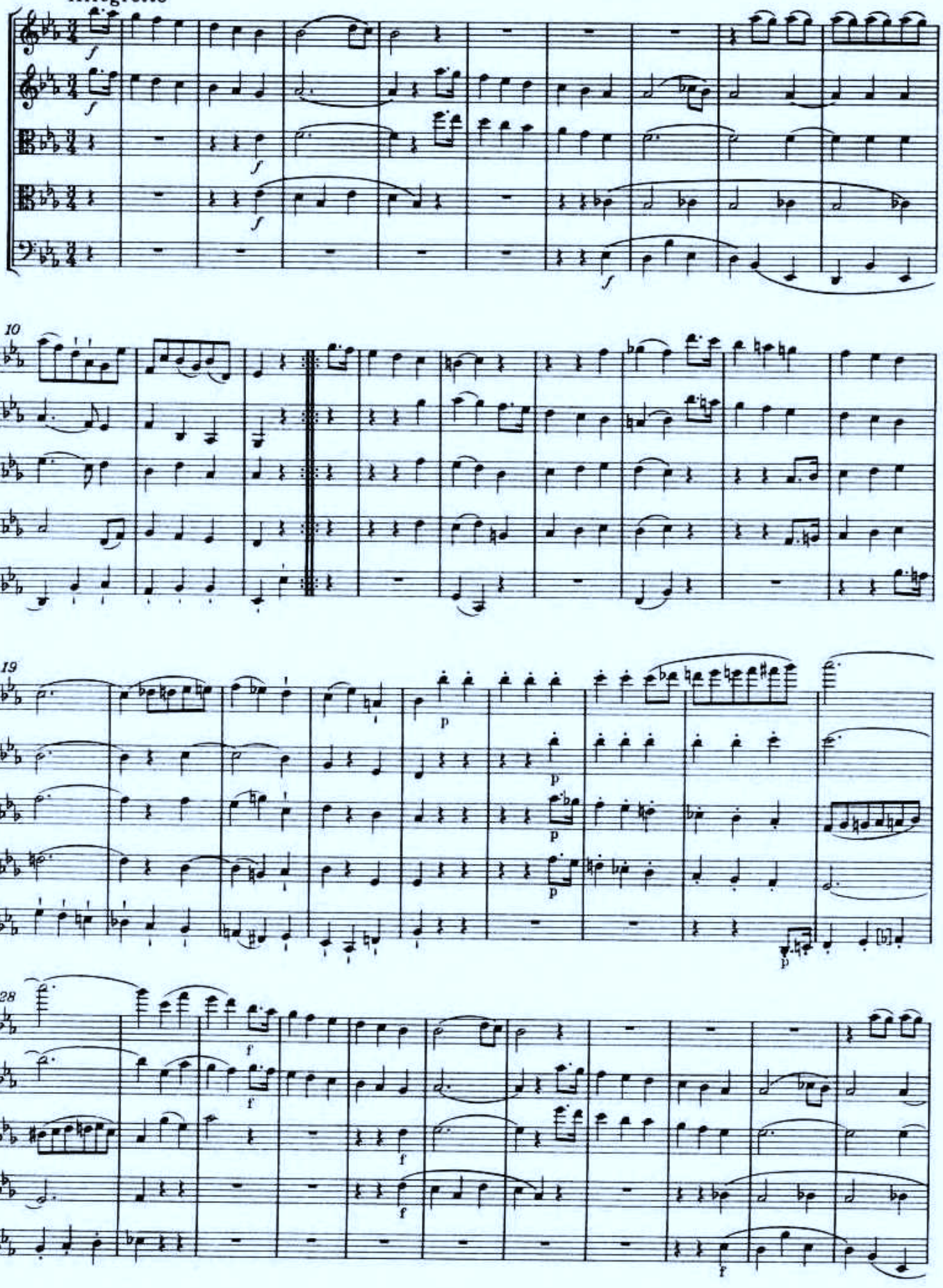

105
f
p
mf

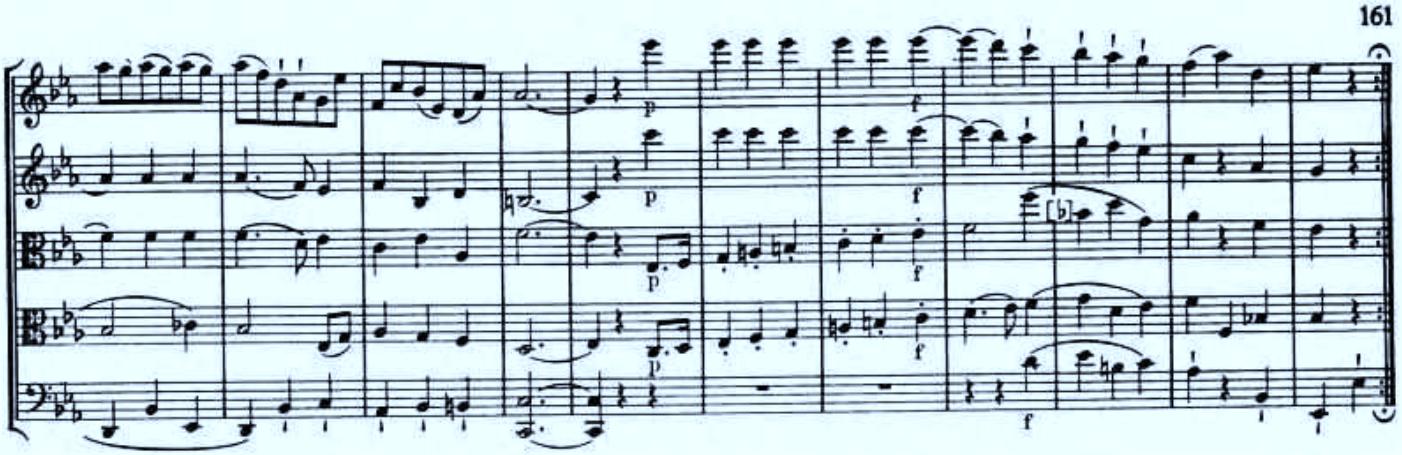

109
sf
p


113
f
p

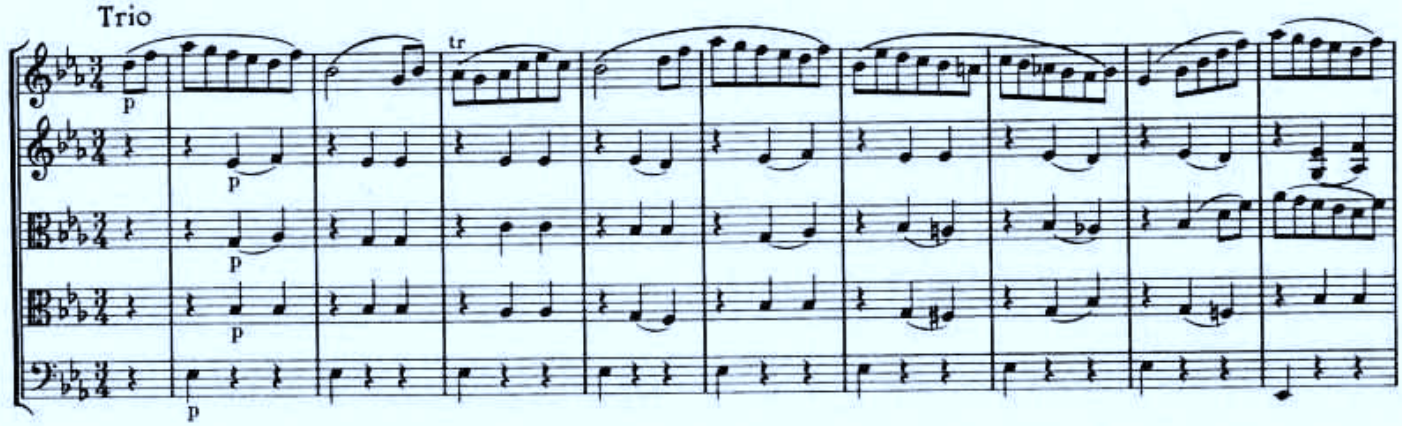
MENUETTO

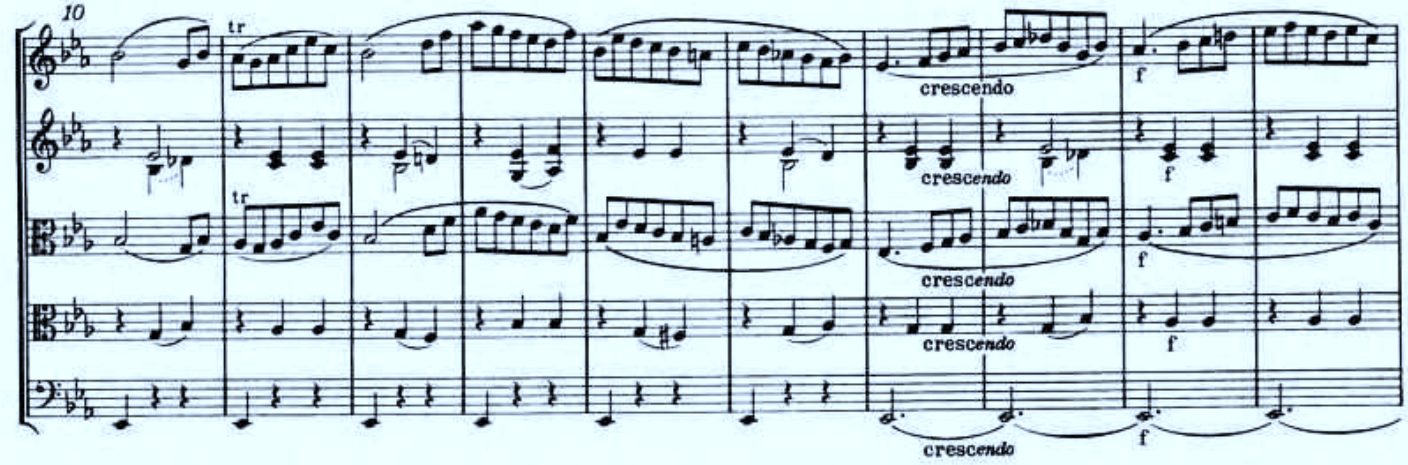
Allegretto

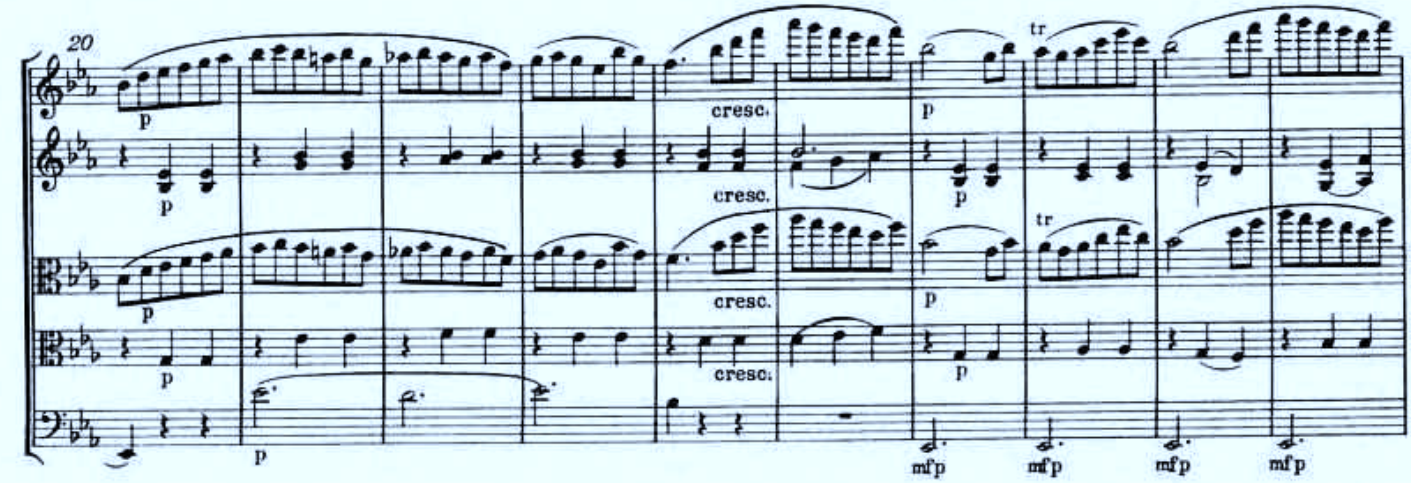




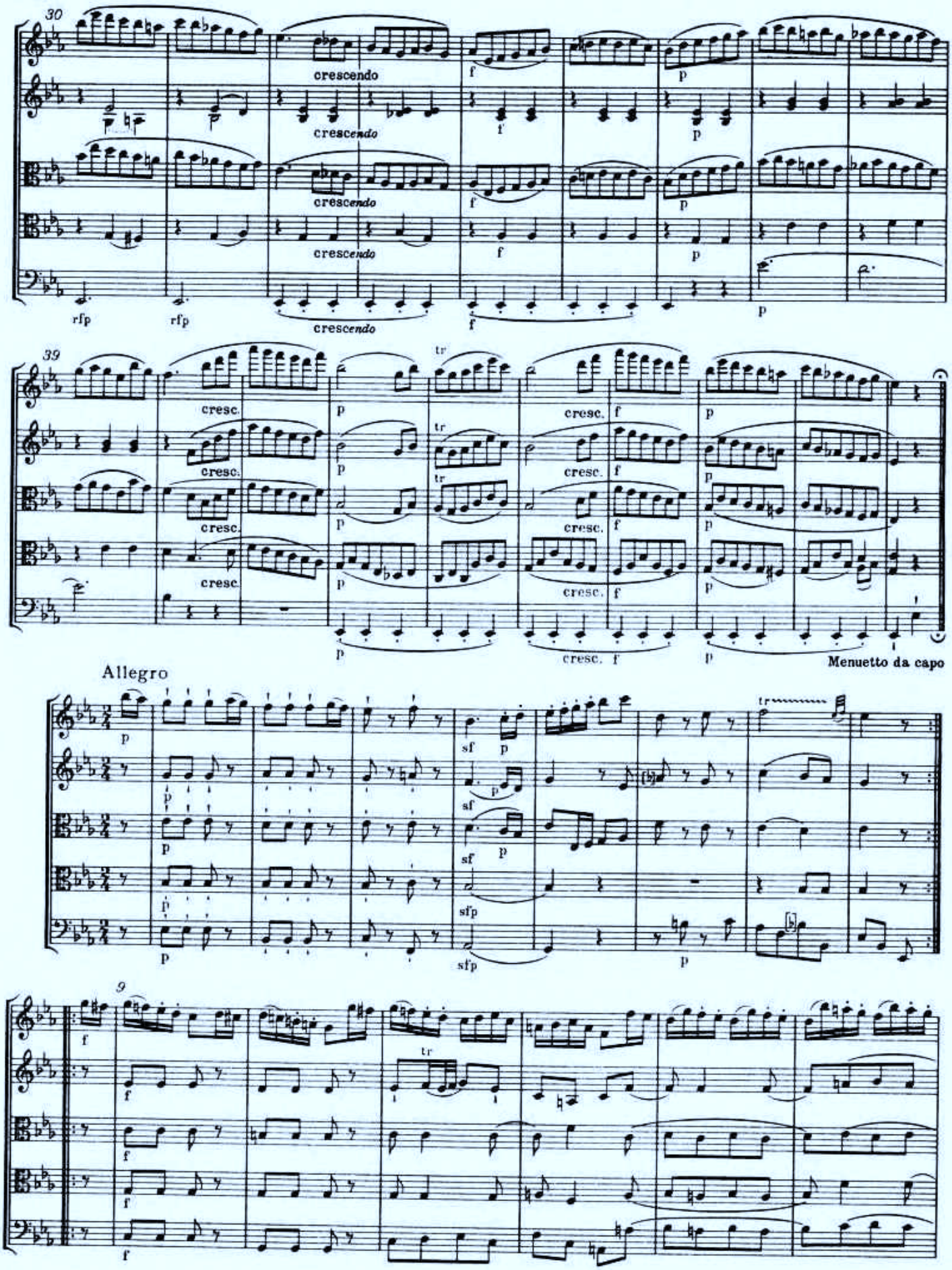
Trio

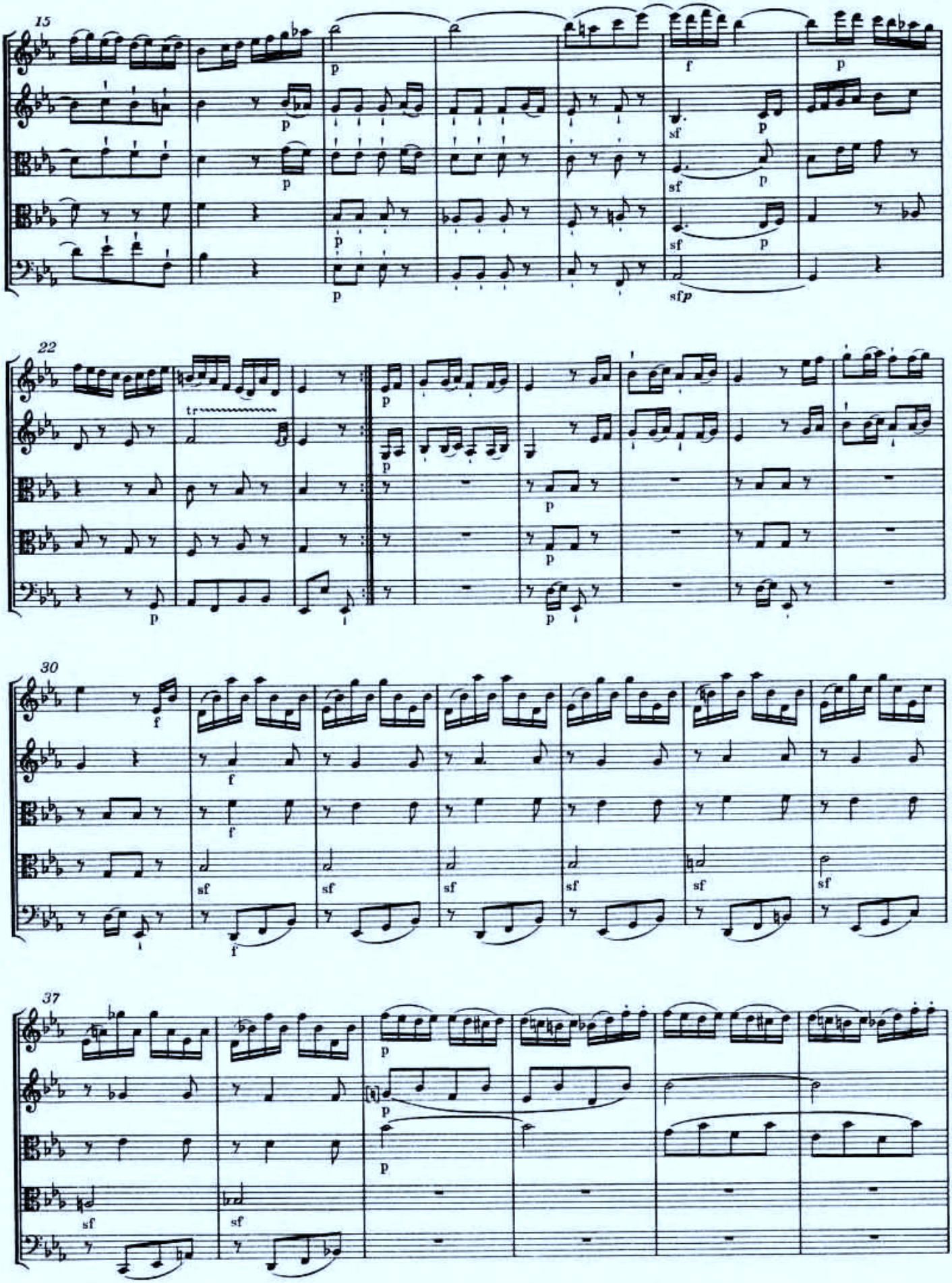


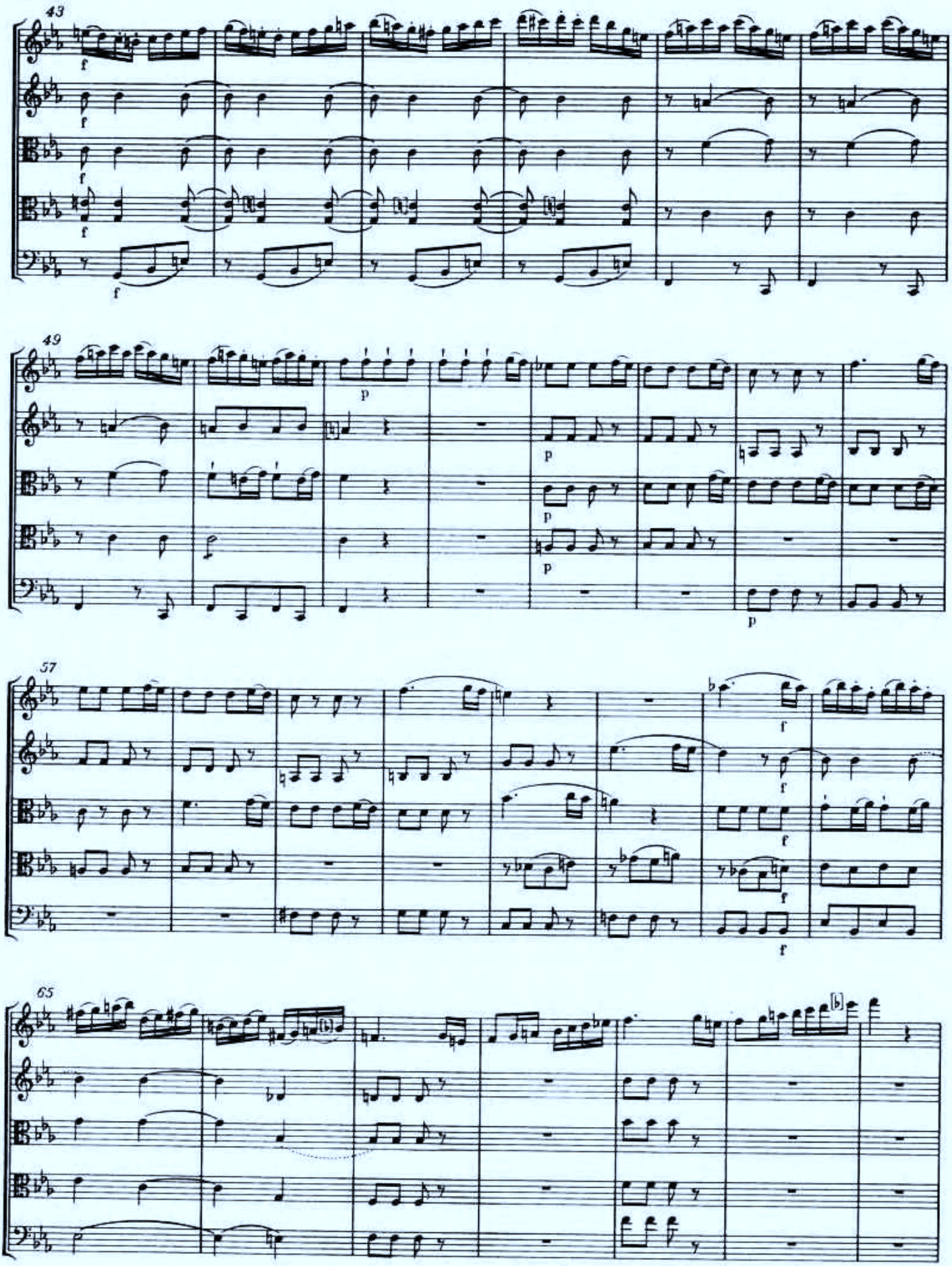




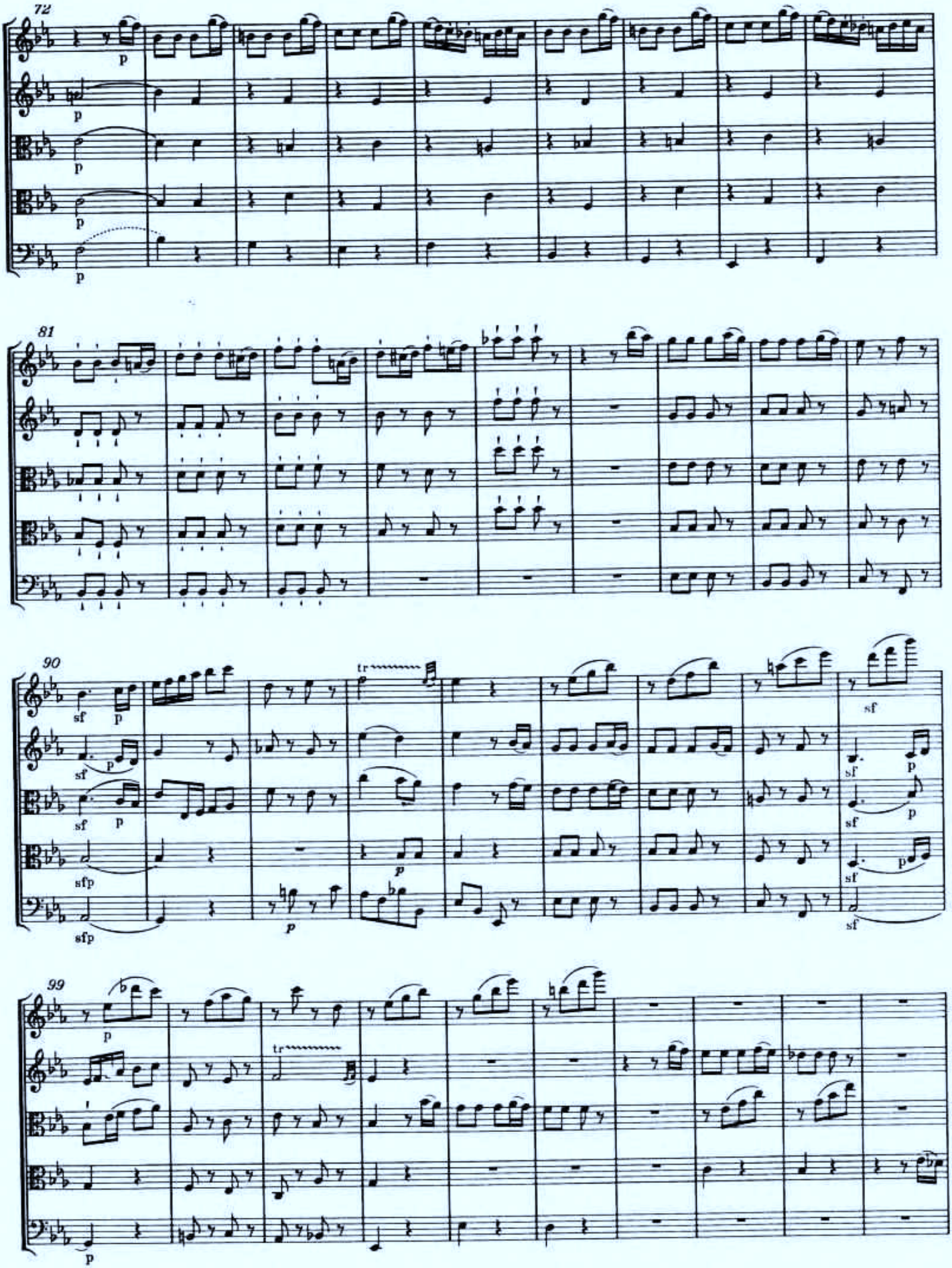
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

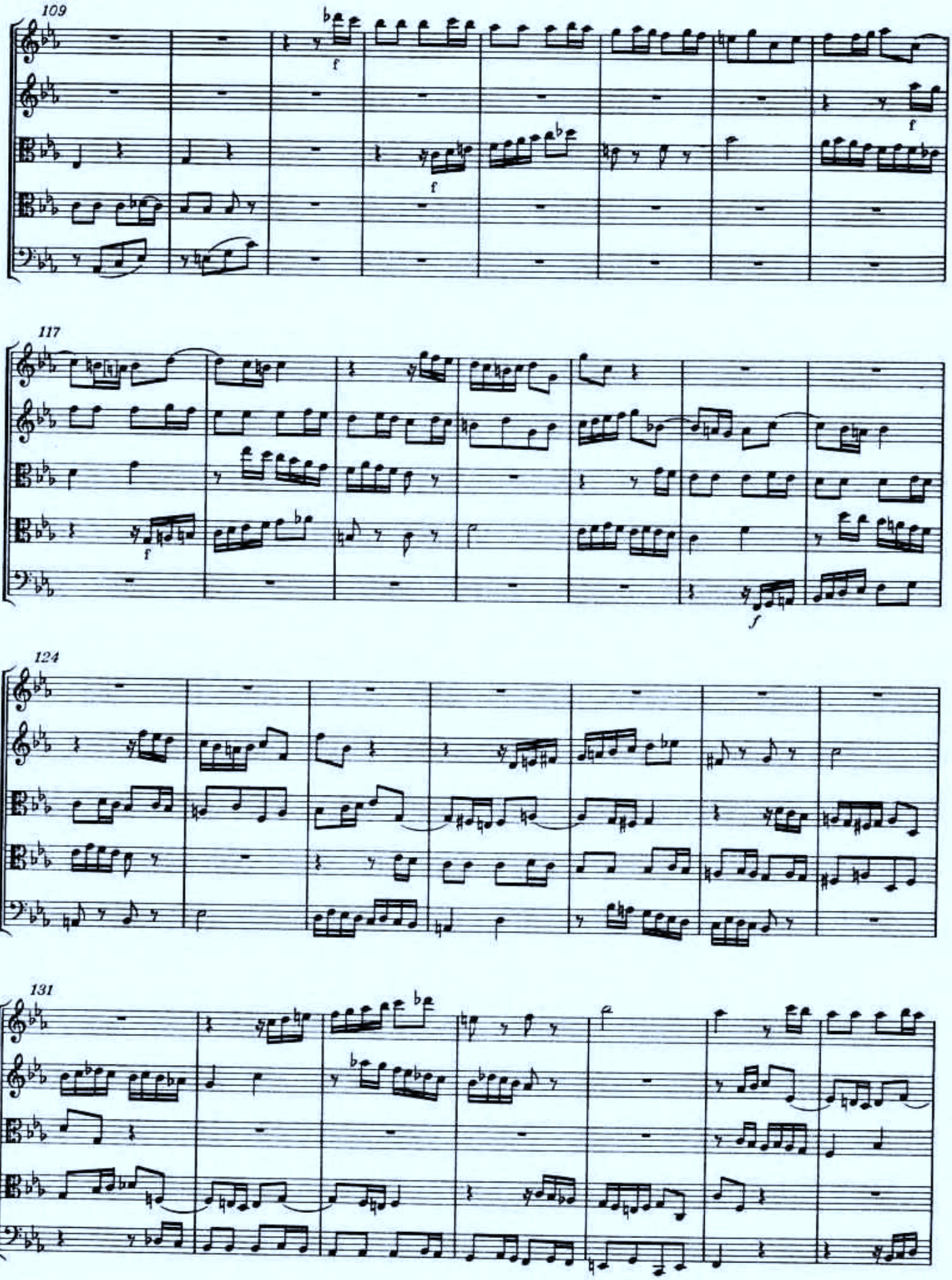

30
crescendo
rfp
39
cresc.
Menuetto da capo
Allegro
9


15
22
30
37

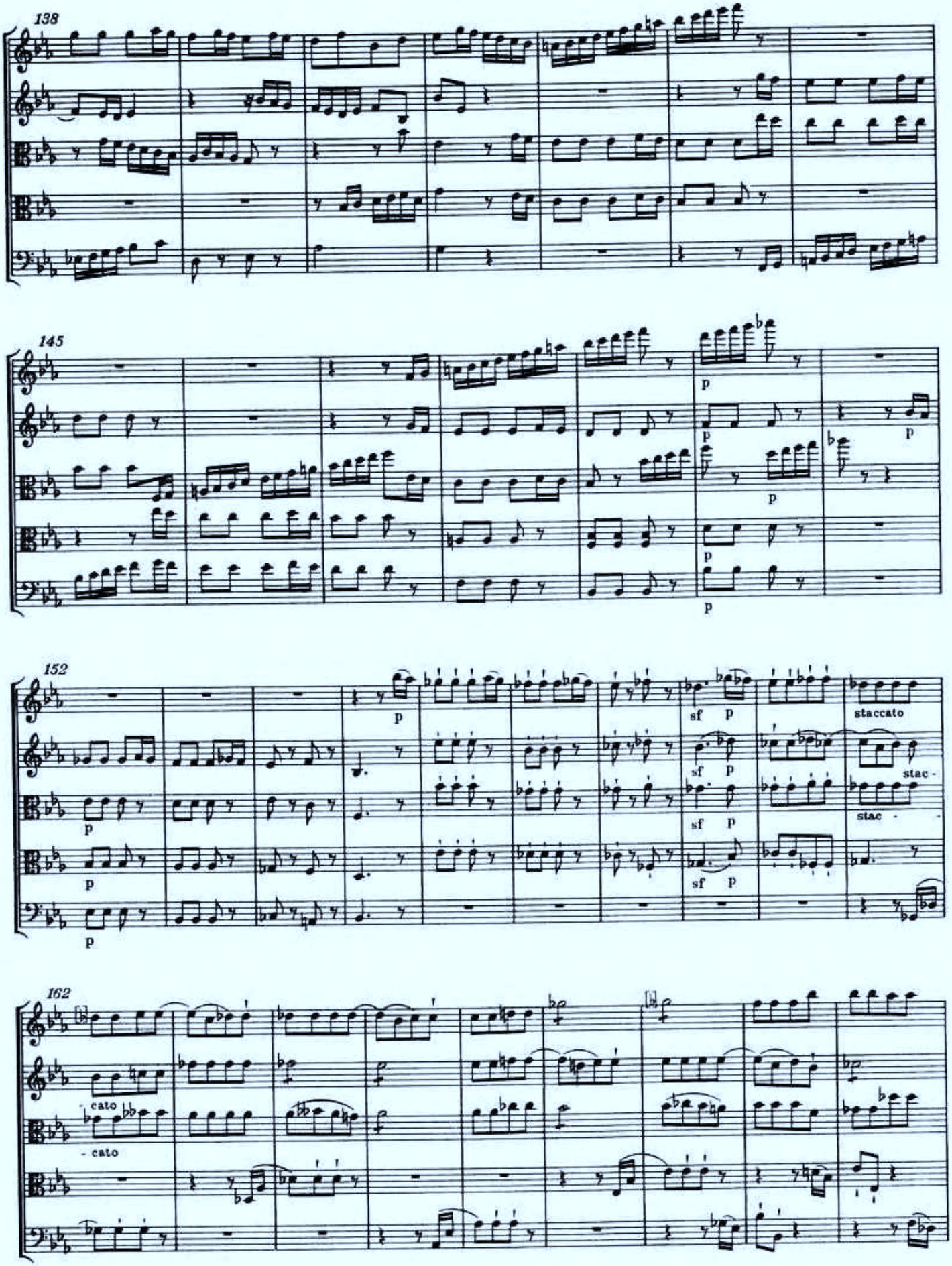


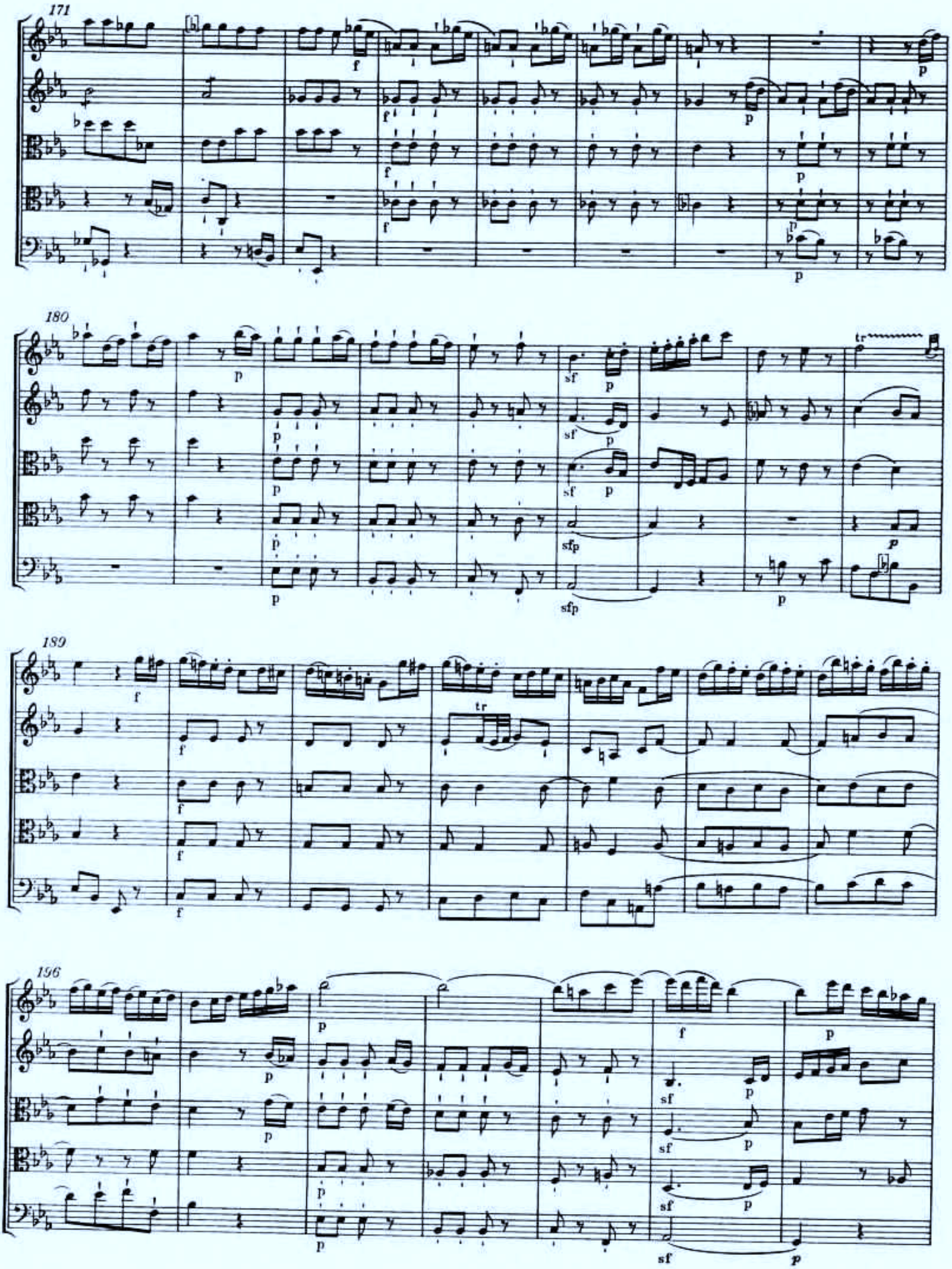
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


72
81
90
99
tr
sf
sfp
p

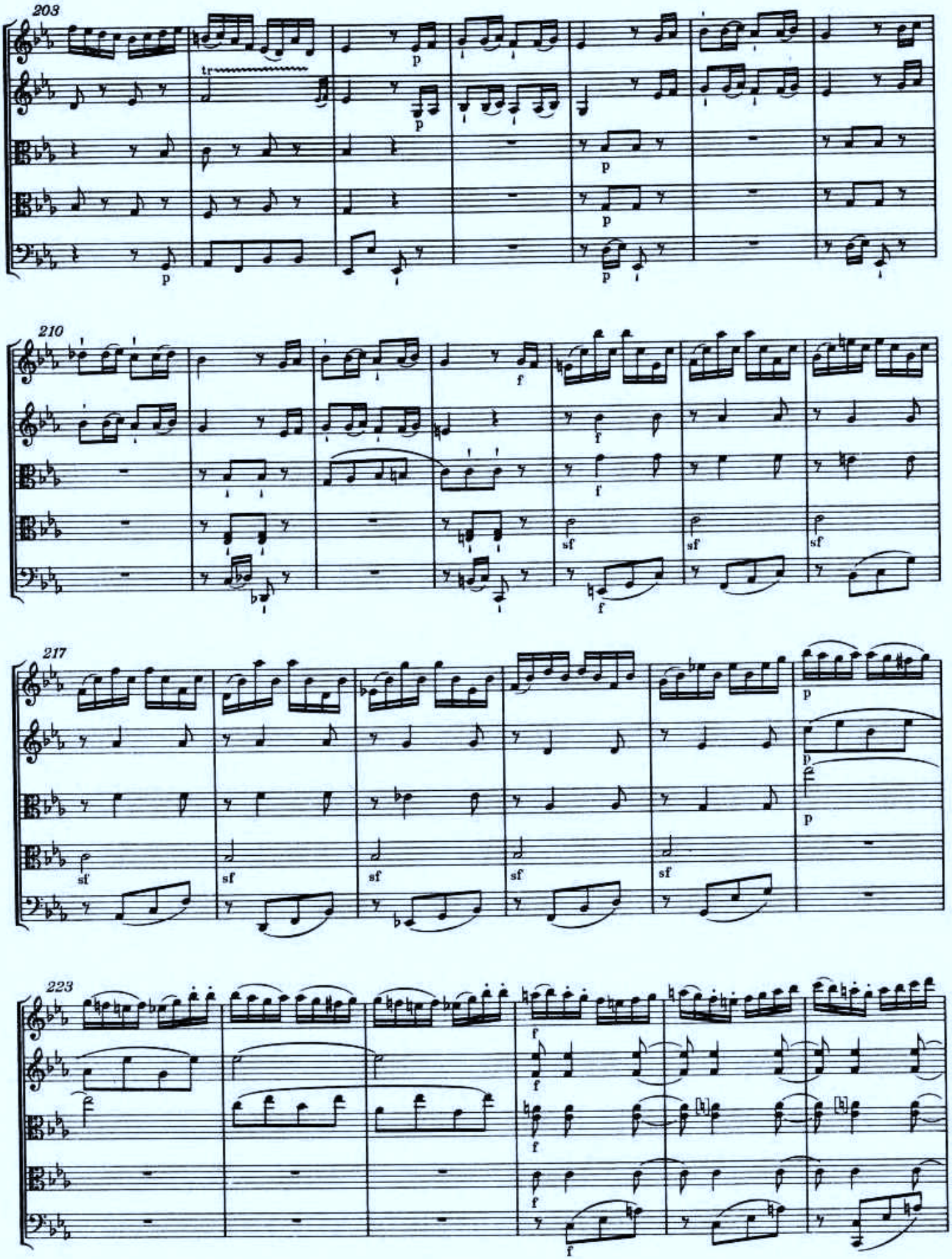


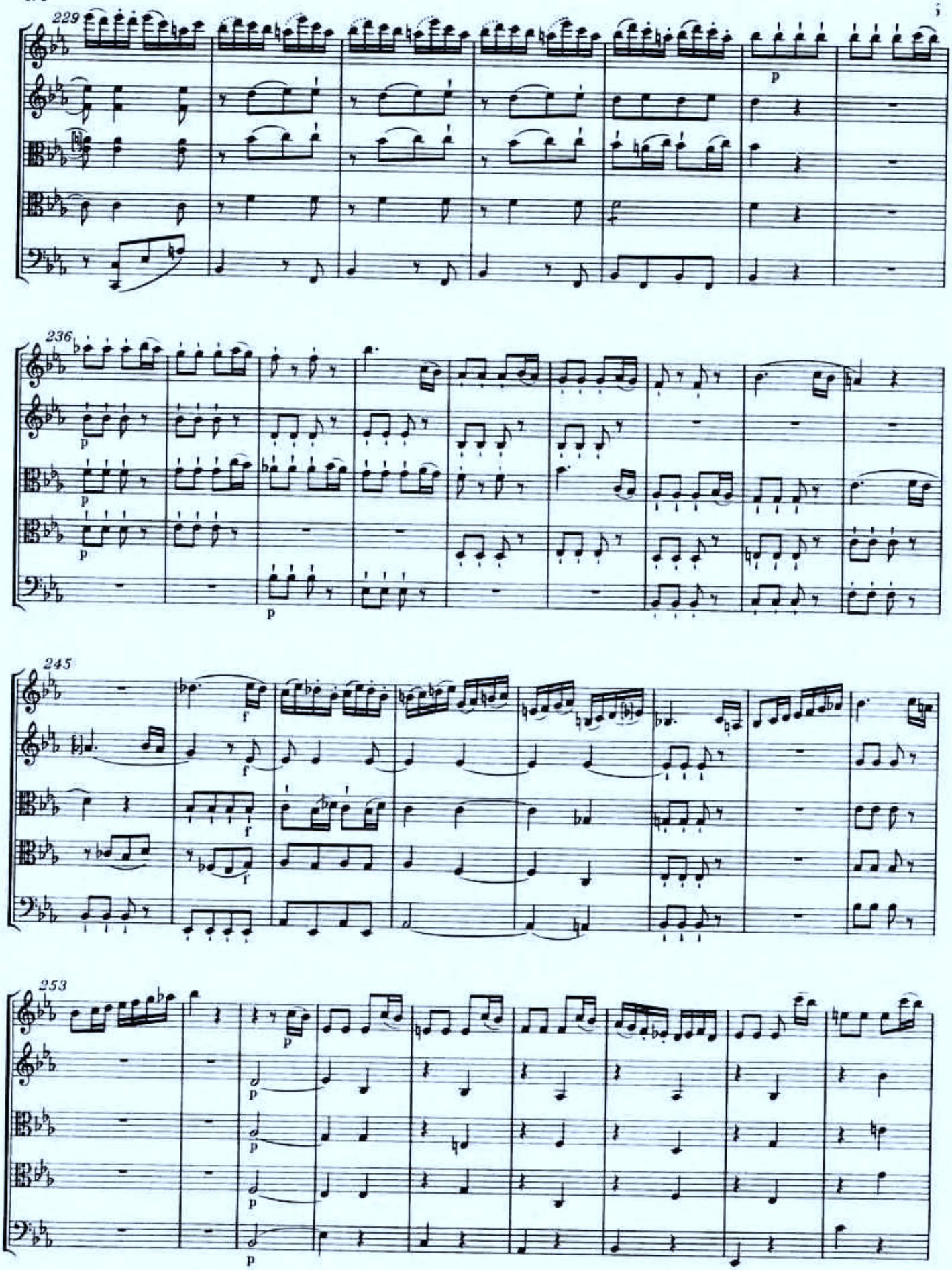
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


138
145
p
152
staccato
stac -
162
- cato
- cato

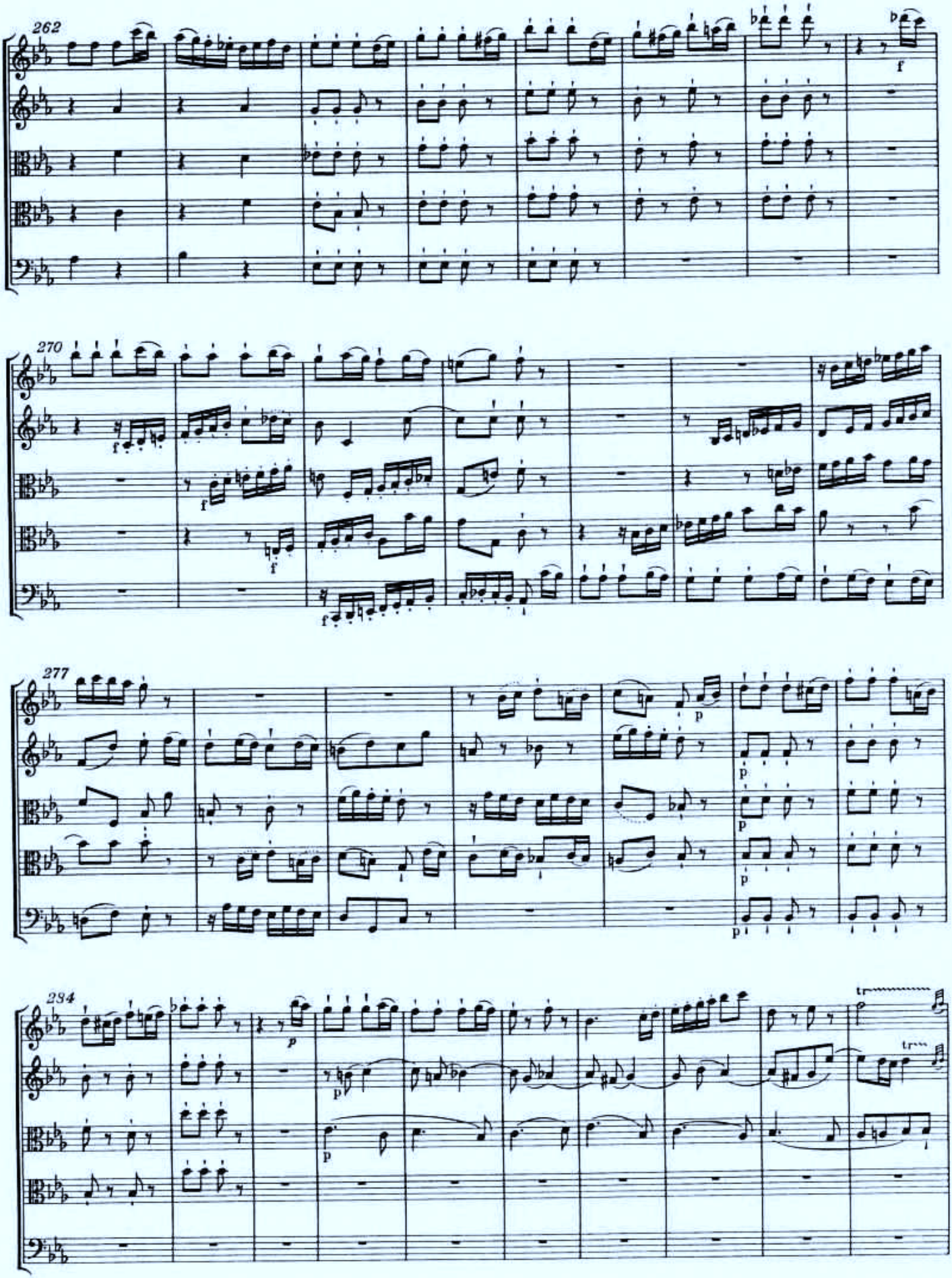


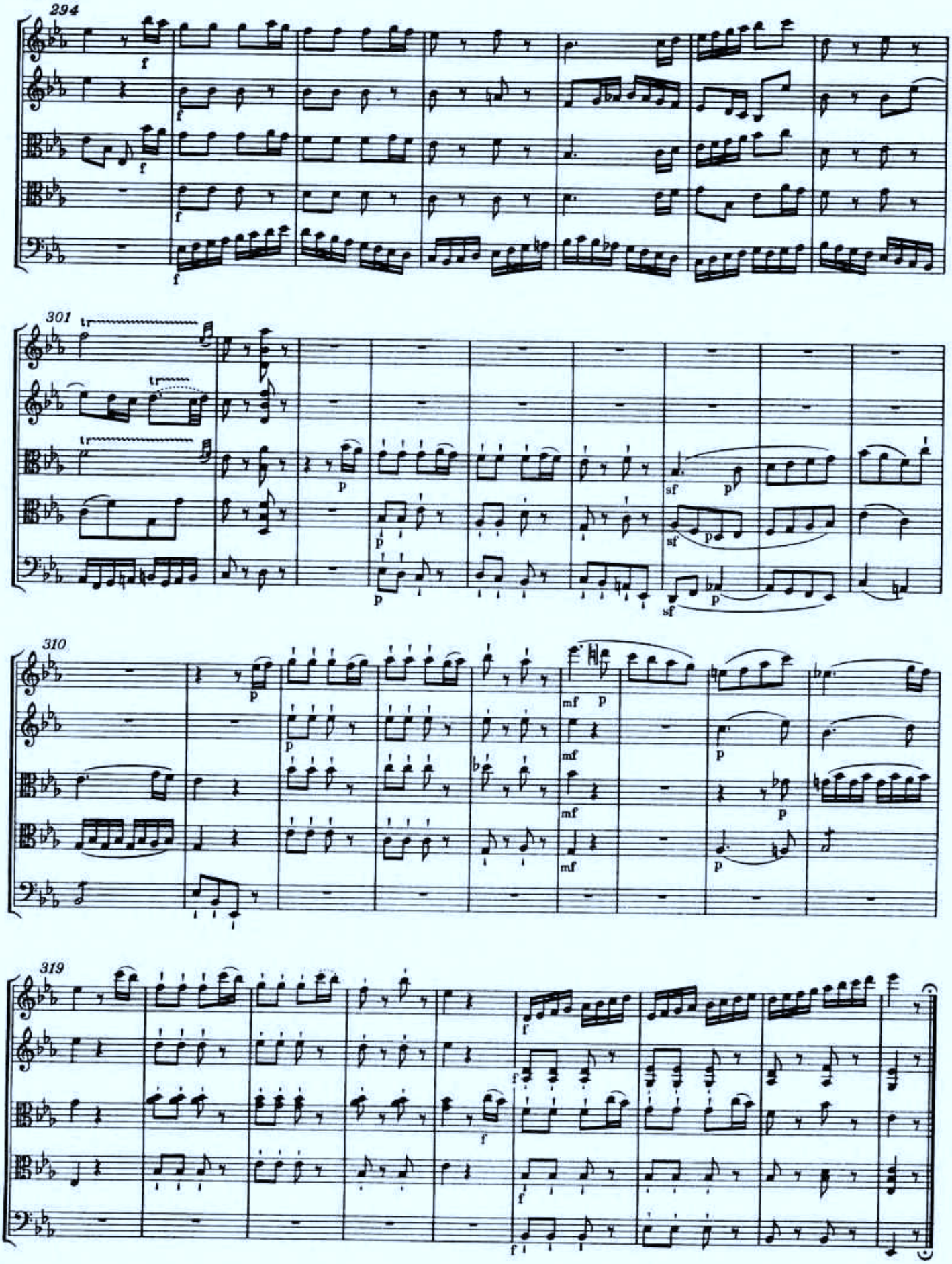
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


203
tr
p
210
f
sf
217
223



Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


262
f
270
f
f
f
277
p
p
p
p
284
p
p
tr
tr

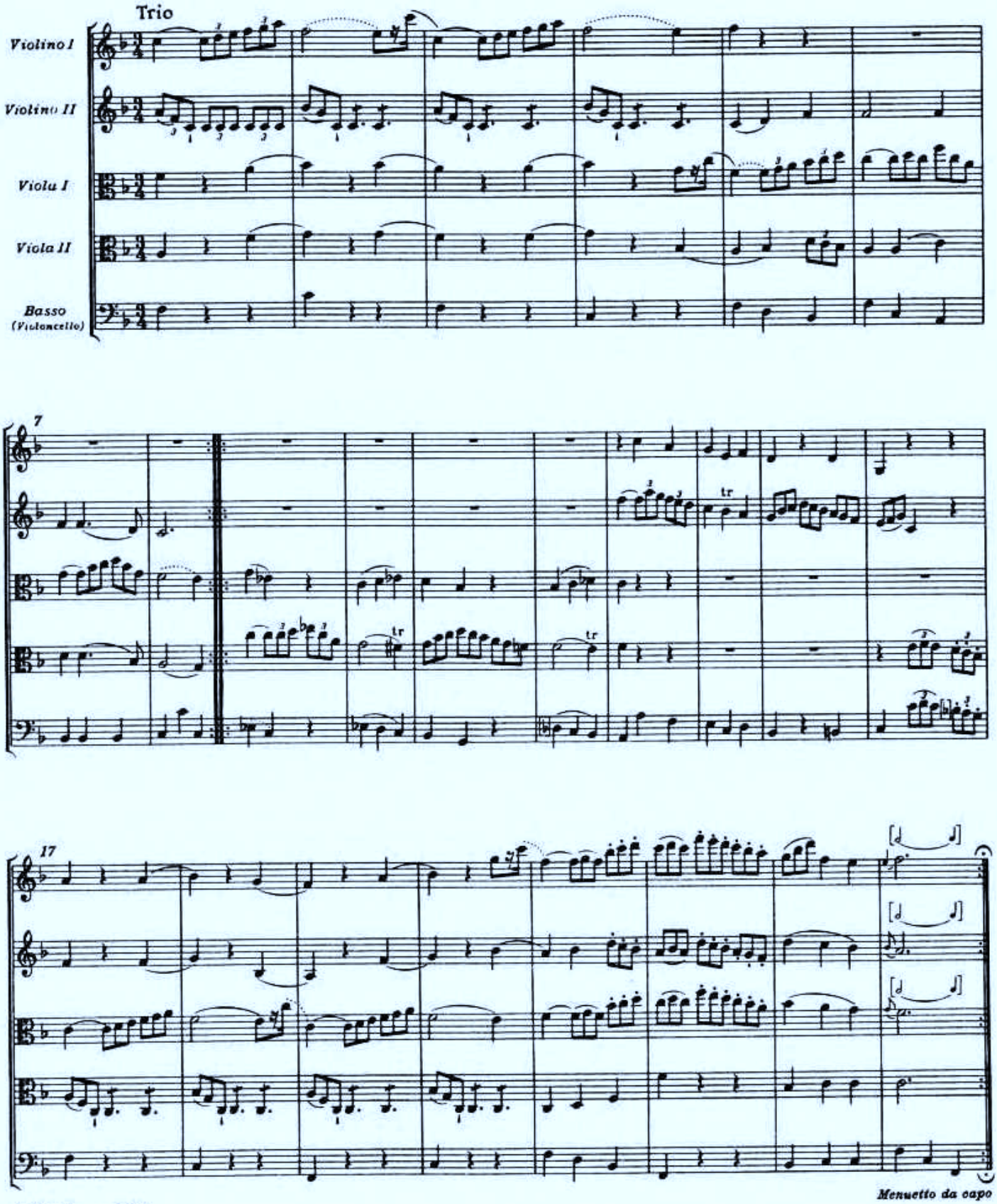

294
301
310
319

ANHANG

I

Zum Quintett in B KV 174

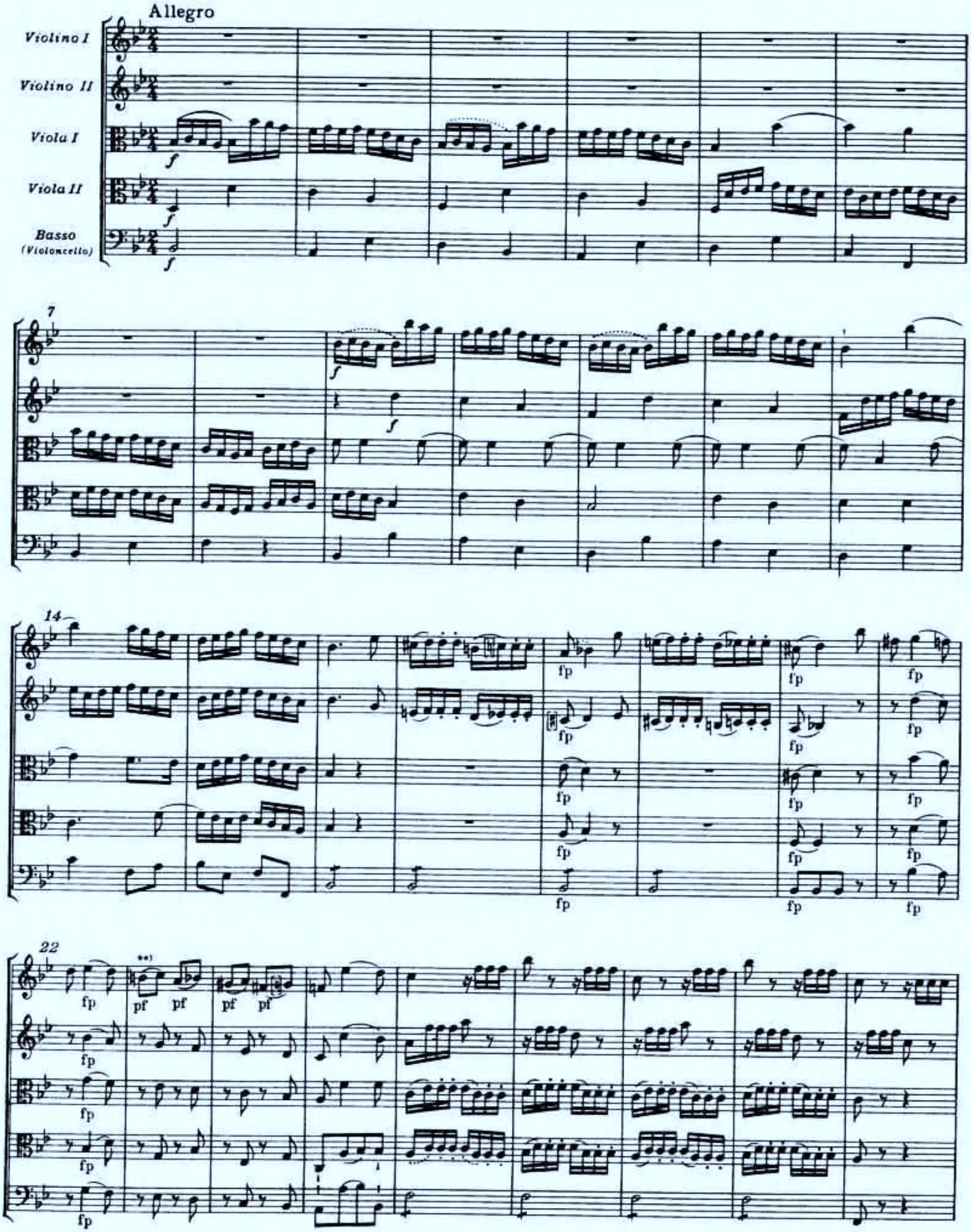
1. Erste, verworfene Fassung des Menuett-Trios *)



*) Vgl. Vorwort, S. VIII.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

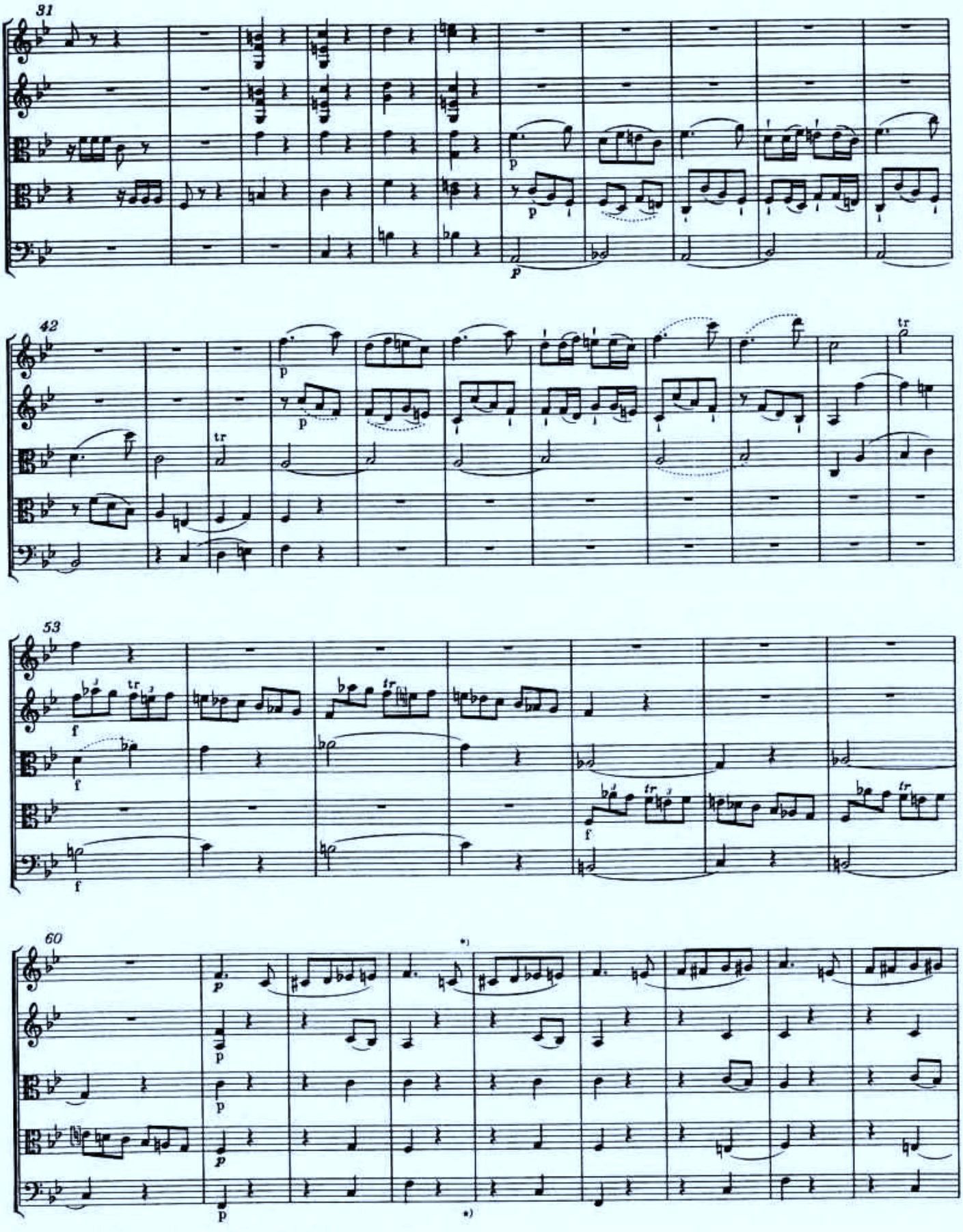
2. Erste, verworfene Fassung des Finalsatzes *)



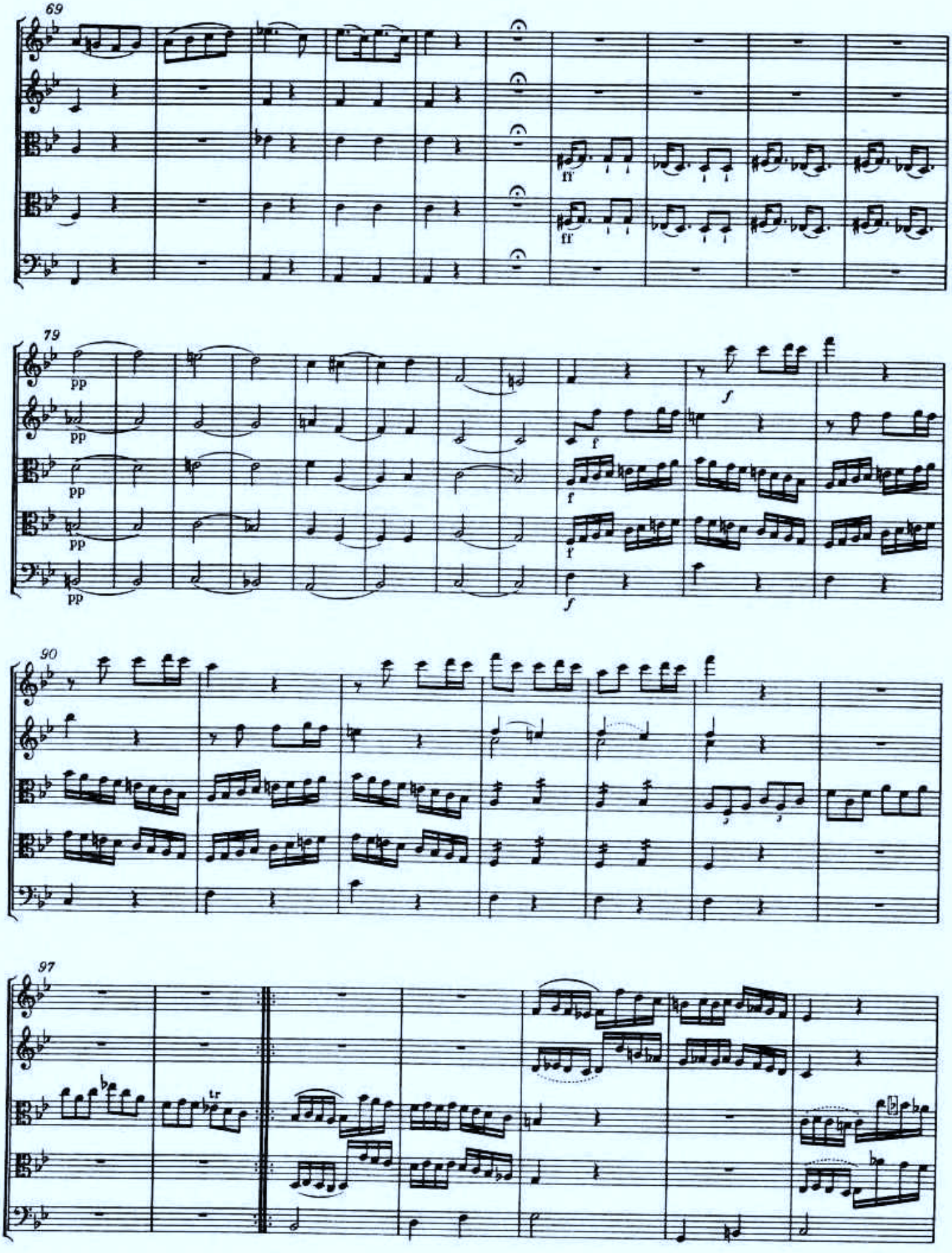
*) Vgl. Vorwort S. VIII.

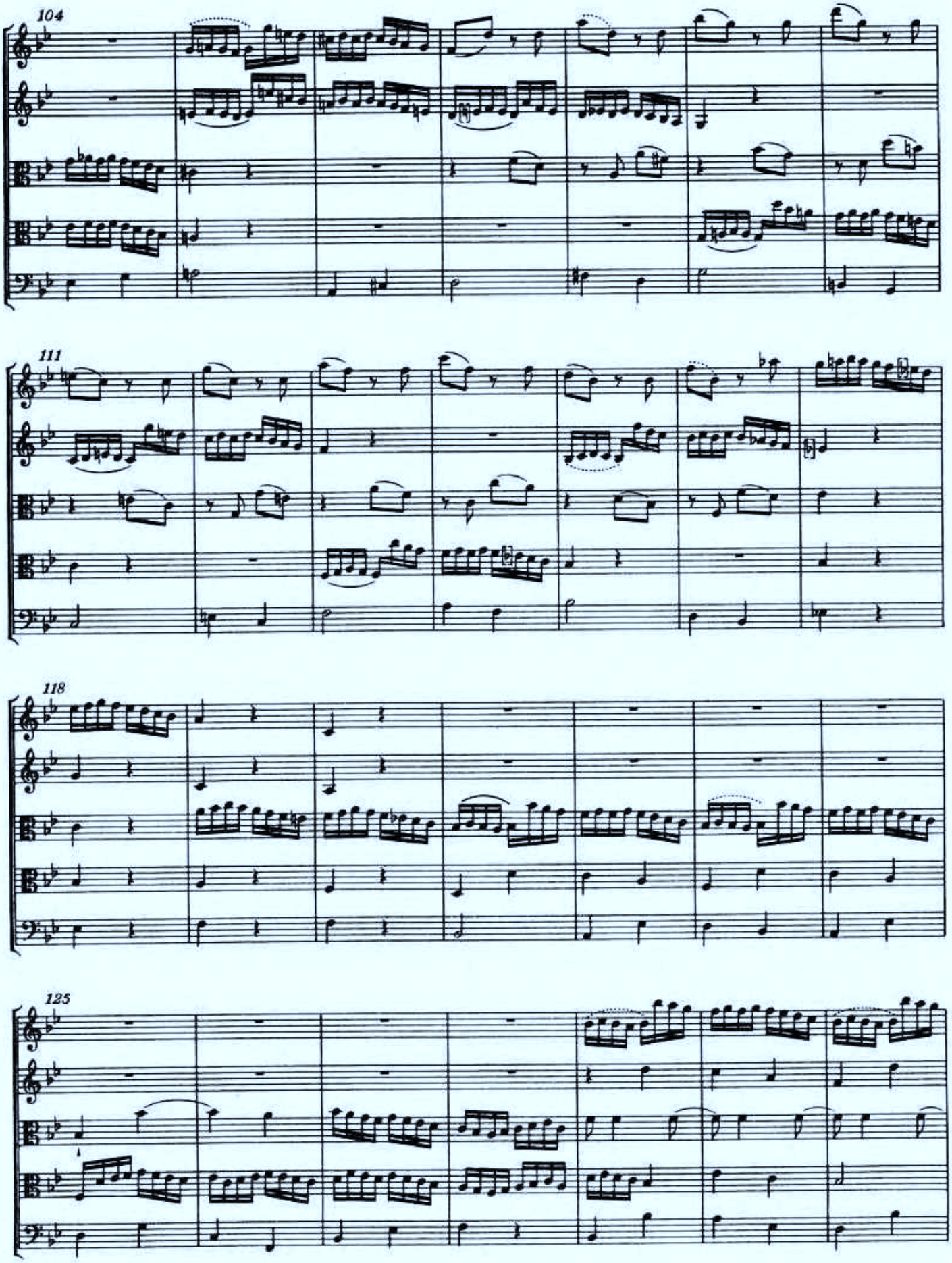
**) T. 23—24 und entsprechend T. 143—144. Violine I: pf = poco forte.

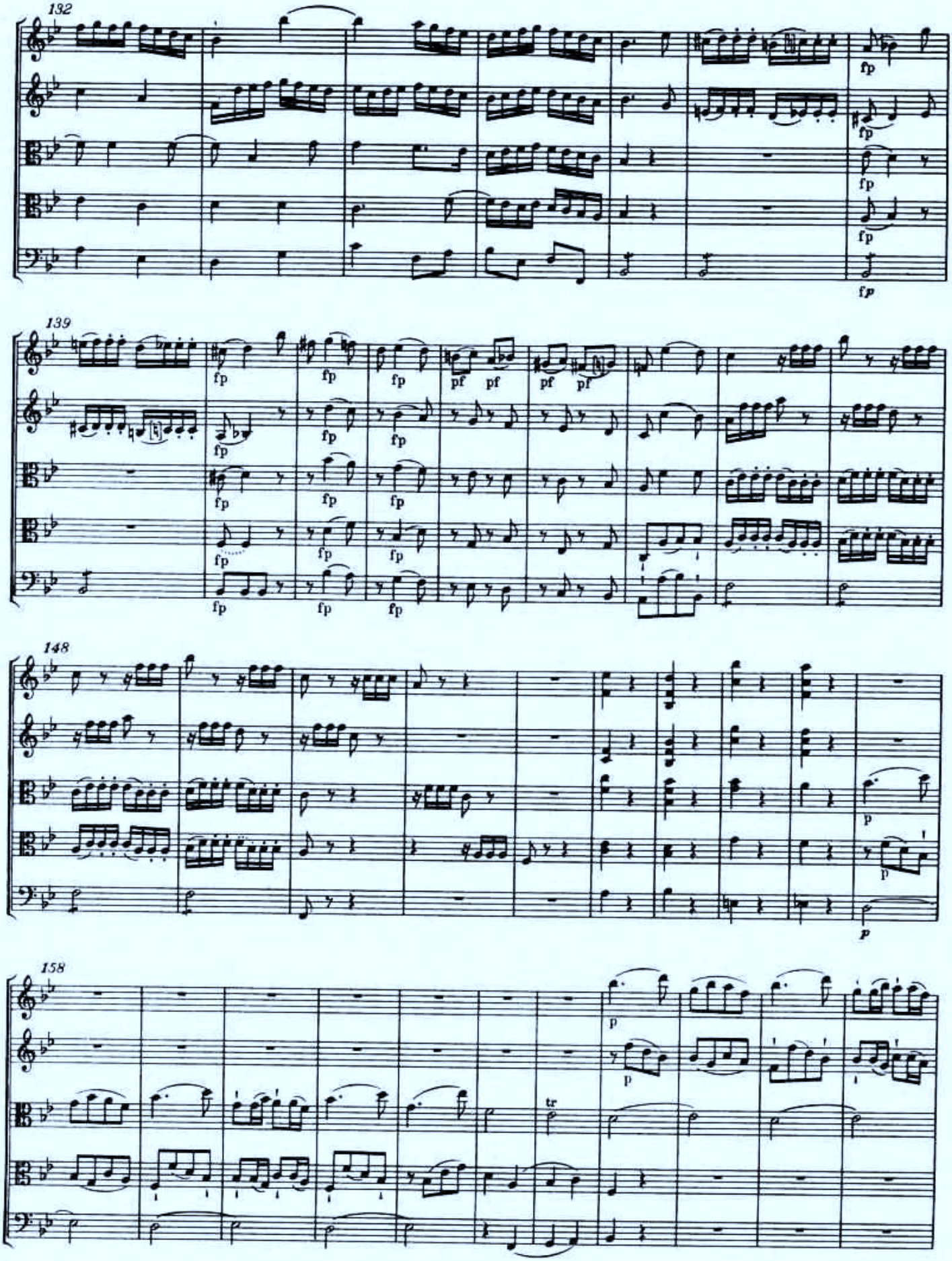
Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)

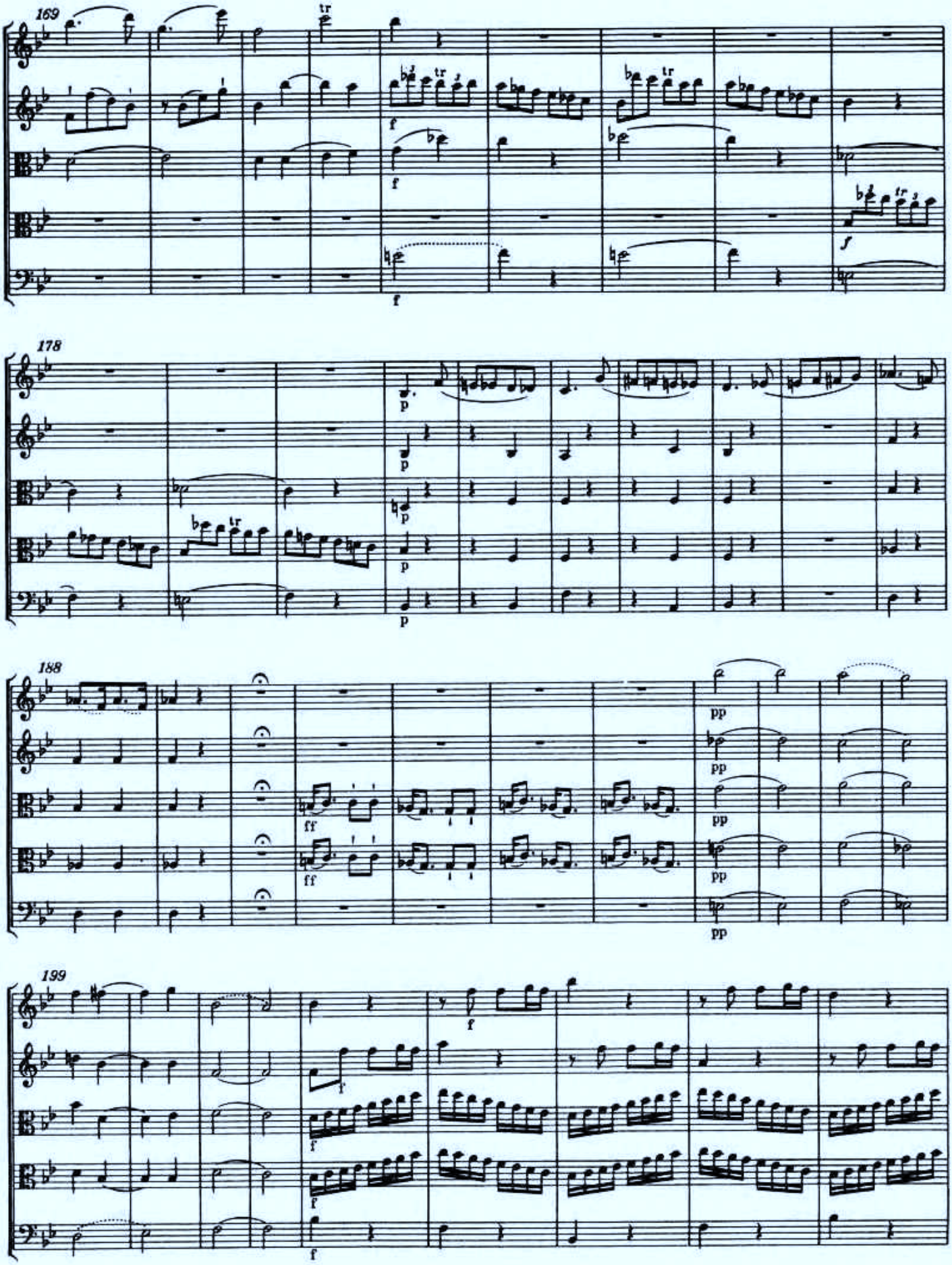


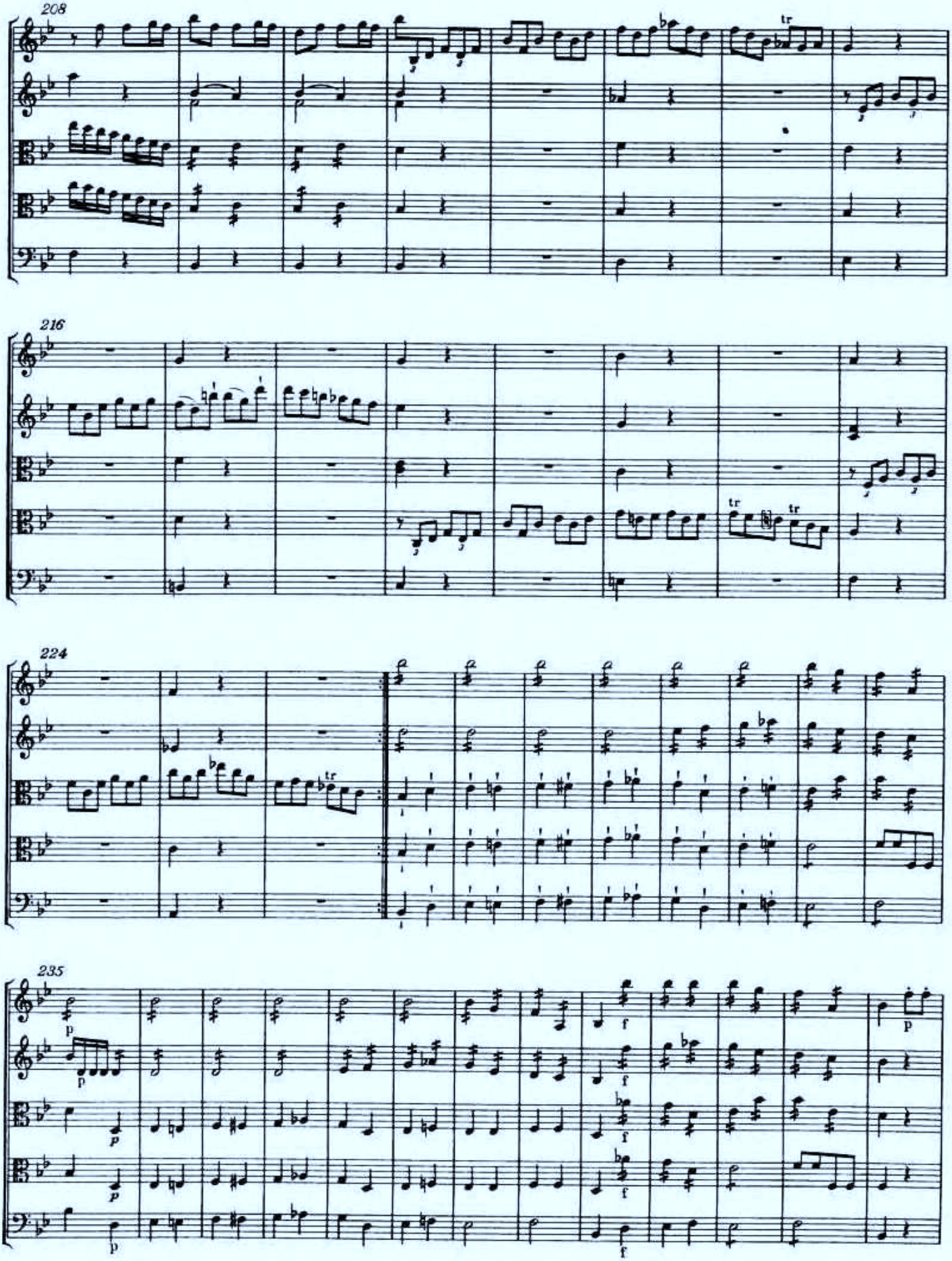
*) Zu zwei nach T. 63 gestrichenen Takten vgl. Krit. Bericht.

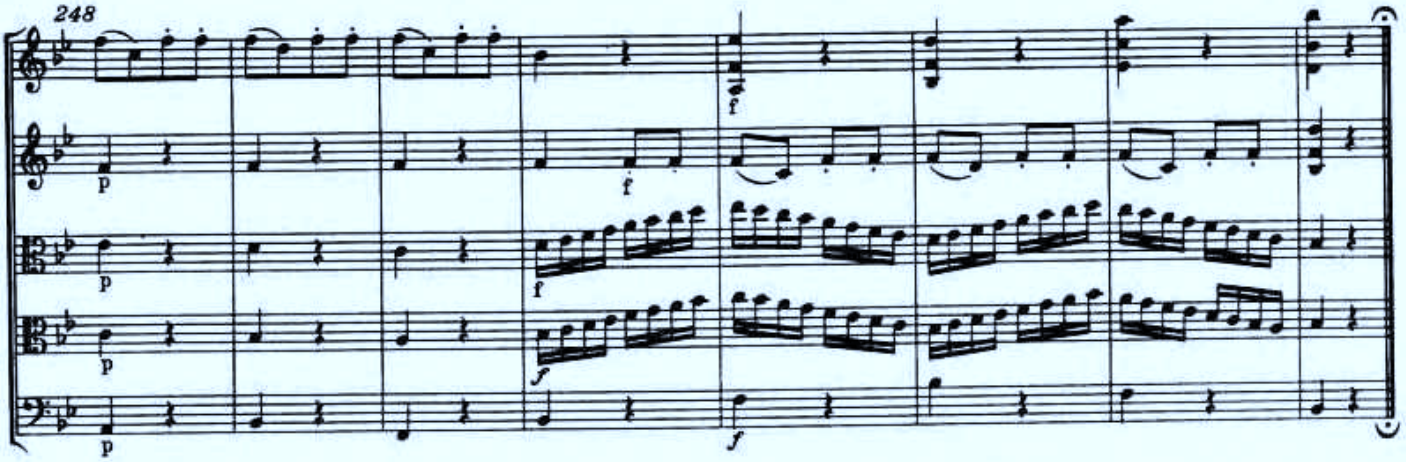

69
ff
ff
79
pp
pp
pp
pp
f
f
f
f
90
97
tr


104
111
118
125


132
fp
fp
fp
fp
fp
fp
139
fp
fp
pf
pf
pf
pf
148
p
p
p
158
p
p
tr


169
178
188
199

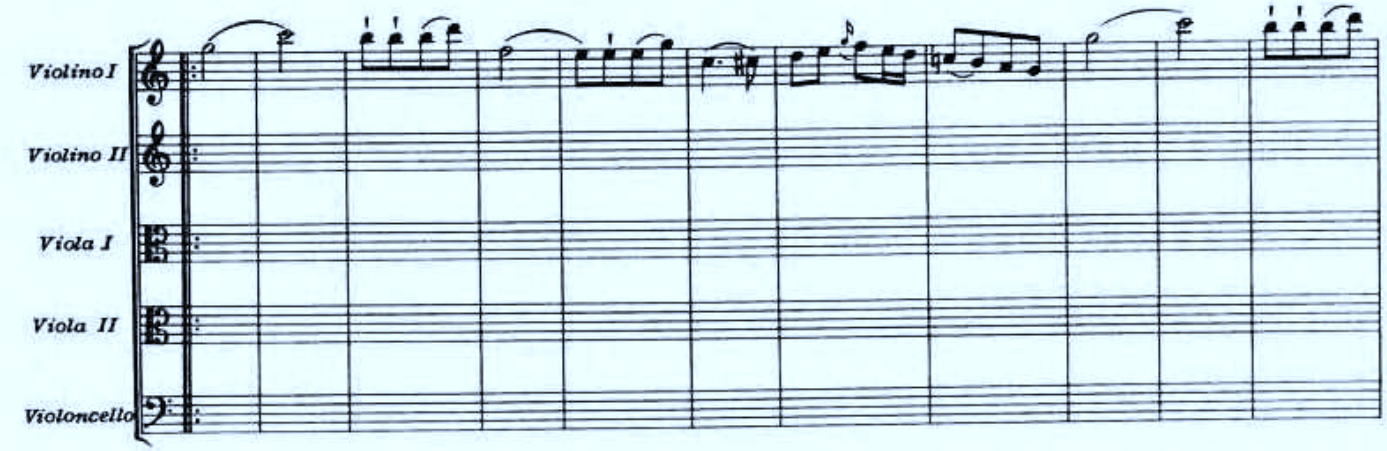

208
216
224
235

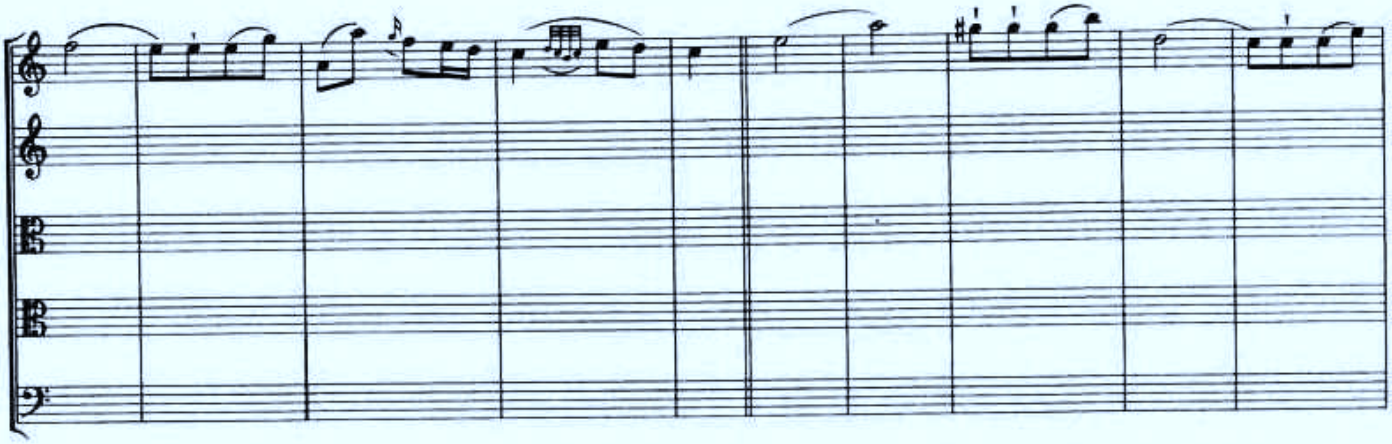


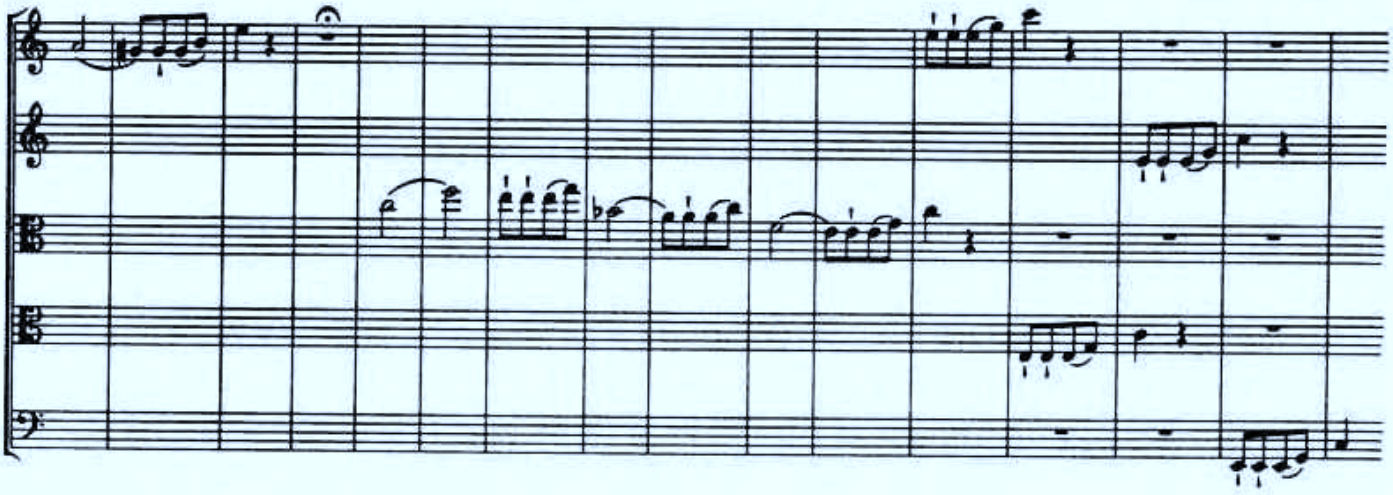
II

Zum Quintett in C KV515

Gestrichener erster Entwurf der Takte 212ff. aus dem 4. Satz (Allegro)



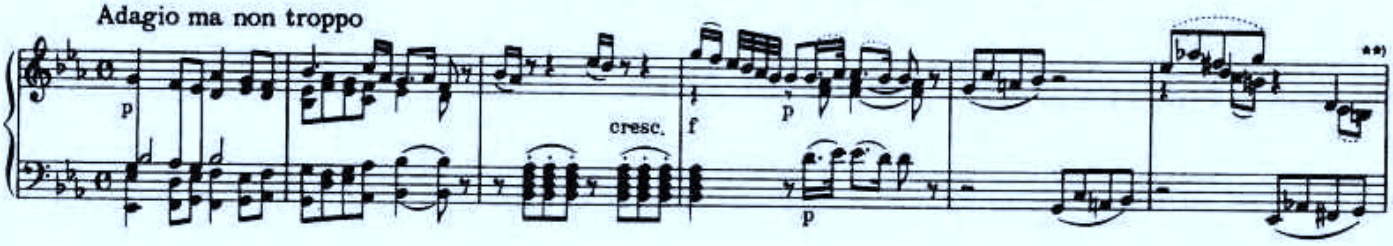




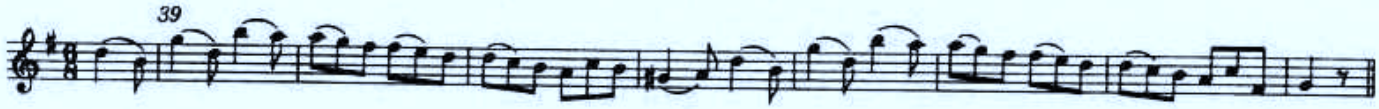
III

Zum Quintett in g KV 516

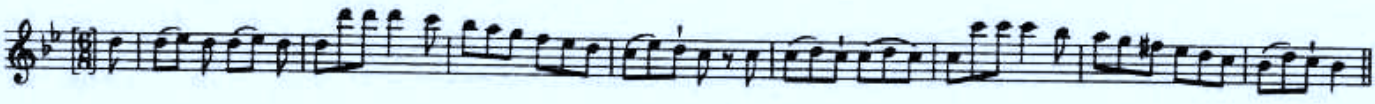
1. Klavierauszug (Fragment) des 3. Satzes (Adagio ma non troppo)*)



2. Skizze zum 4. Satz (Allegro), T. 38^{b}-46 *)



3. Skizze zu einer angeblichen Urfassung des 4. Satzes *)



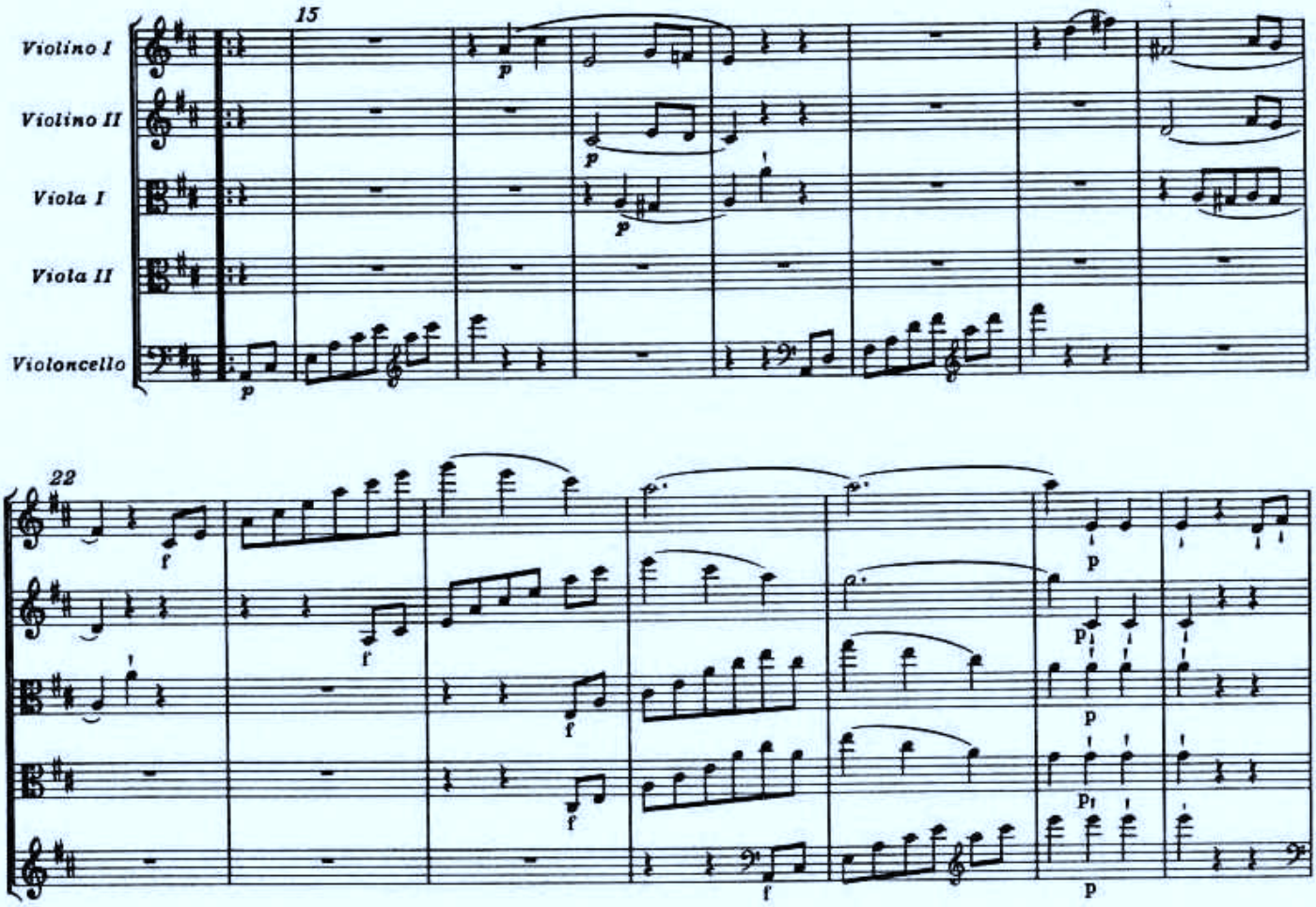
*) Vgl. Vorwort, S. X.

**) Bricht hier ab.

IV

Zum Quintett in D KV 593

Erste, verworfene Fassung der Triotakte 14b-28 *)



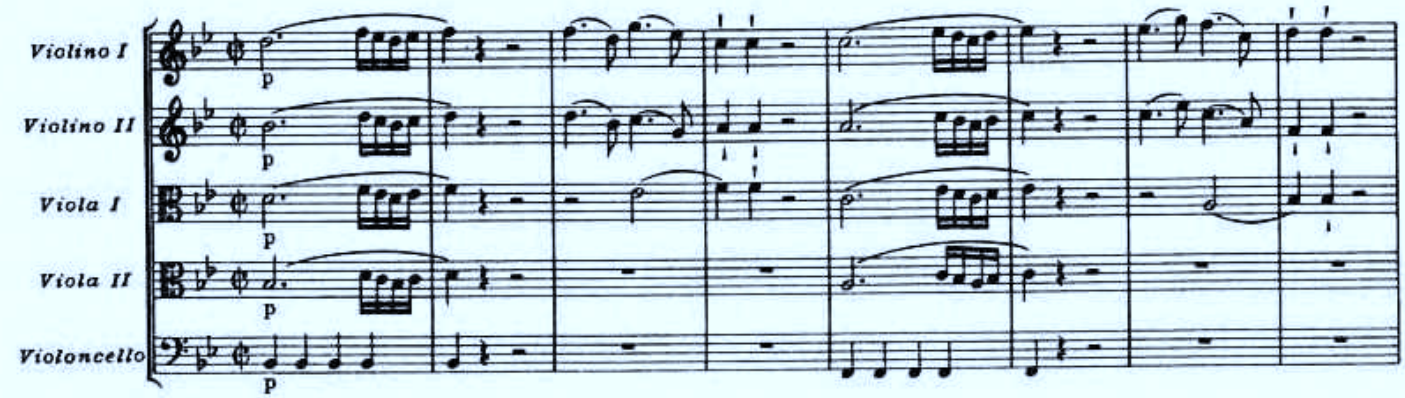
V

Sonstige Quintett-Fragmente

1. Fragment eines ersten Quintettsatzes in B

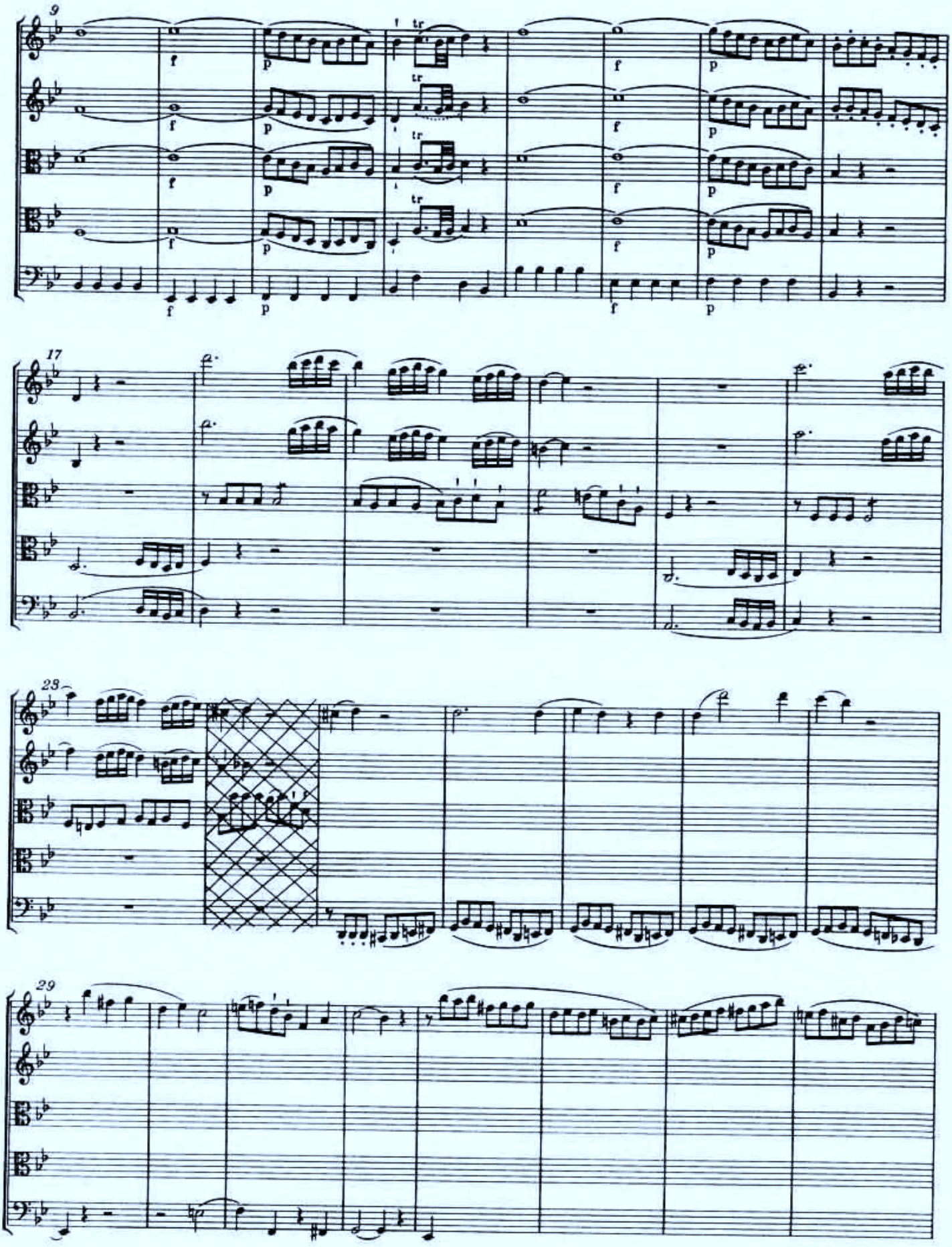
KV Anh. 80 (514a)

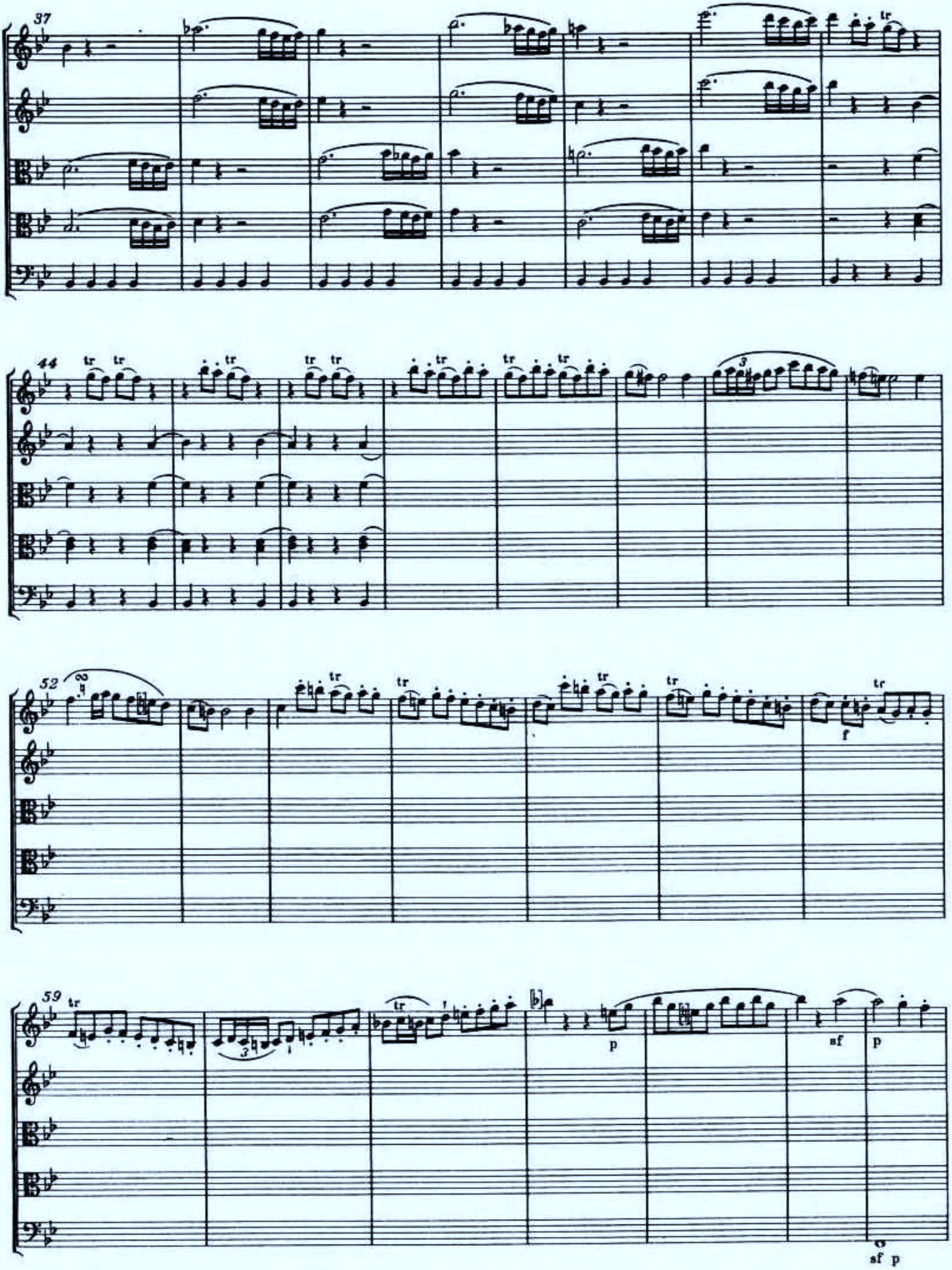
Entstanden vermutlich Wien, Anfang 1787

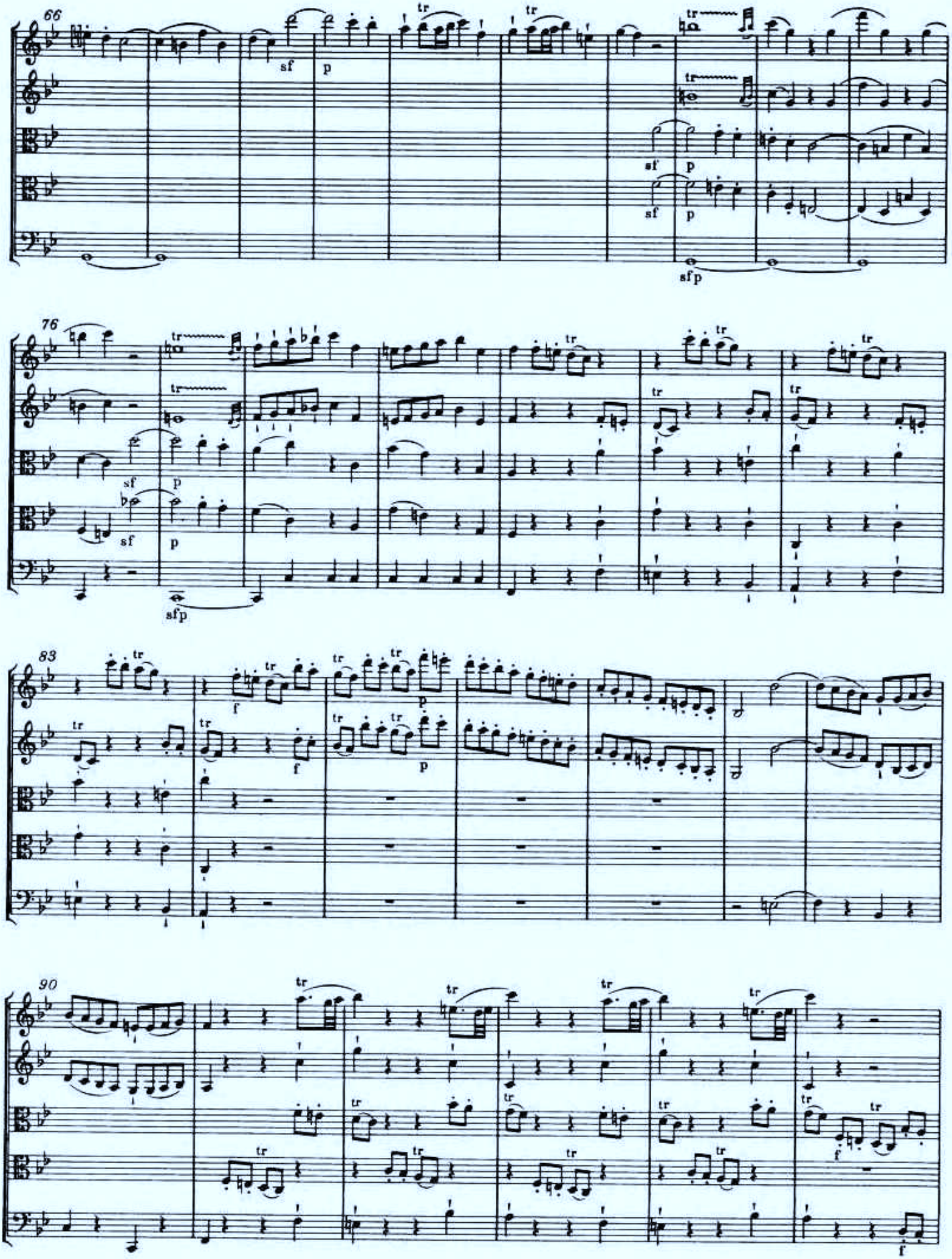


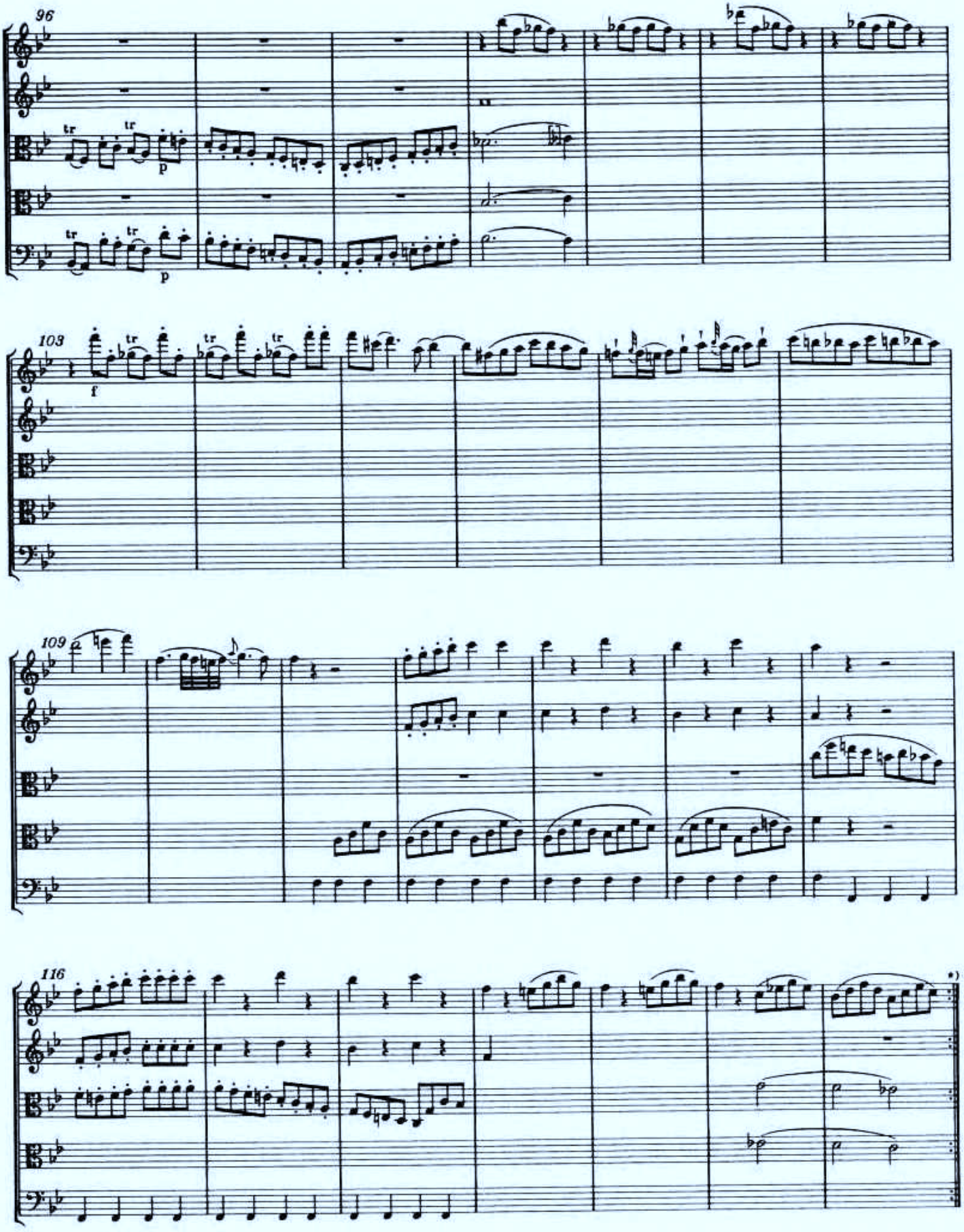
*) Vgl. Vorwort, S. XI.

Internationale Stiftung Mozarteum, Online Publications (2006)


9
17
23
29


37
44
52
f
59
p
sf
p
sf p


66
76
83
90

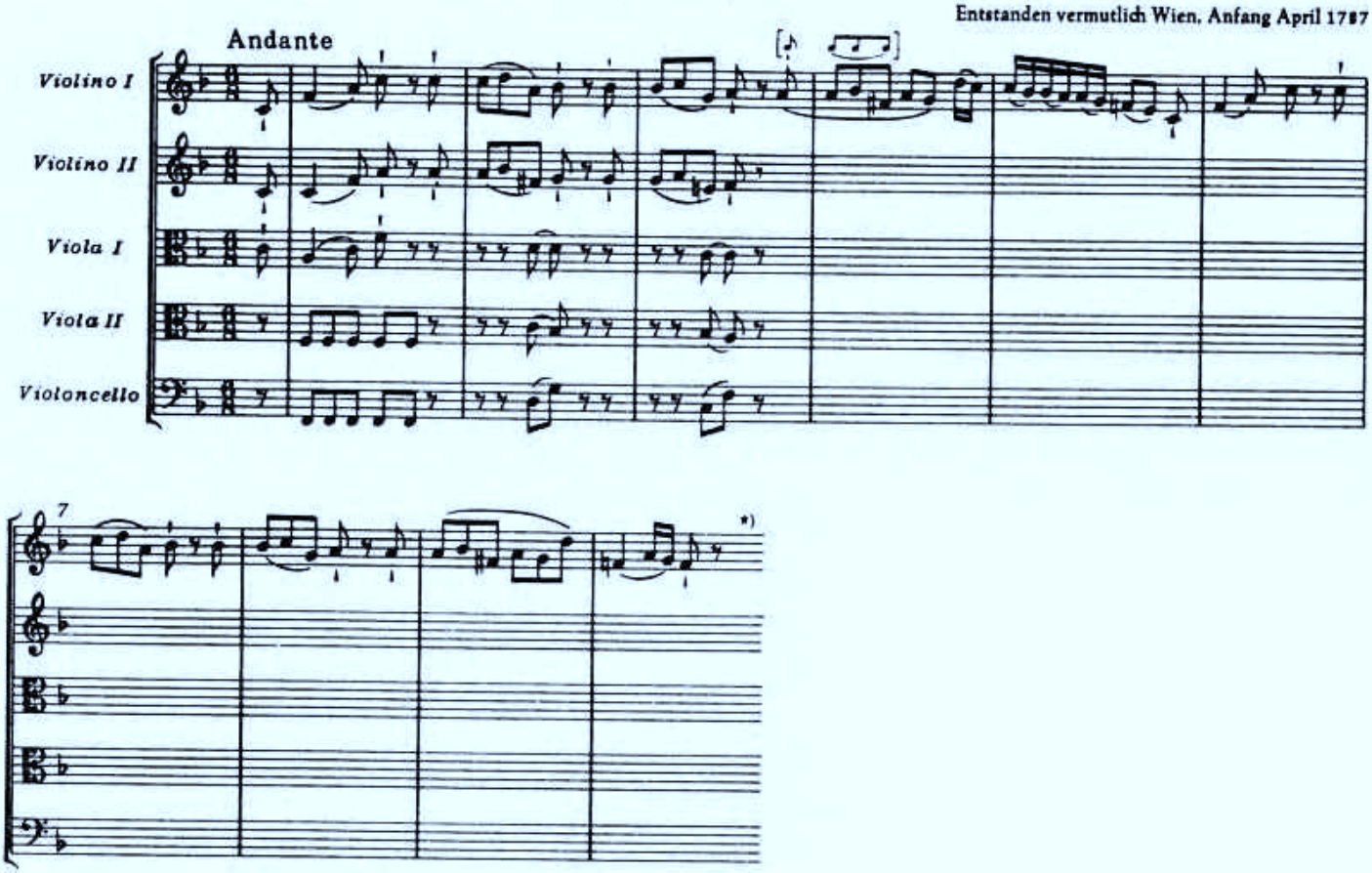


*) Bricht hier ab.

2. Fragment eines Quintettsatzes (Andante) in F

KV Anh. 87 (515ª)

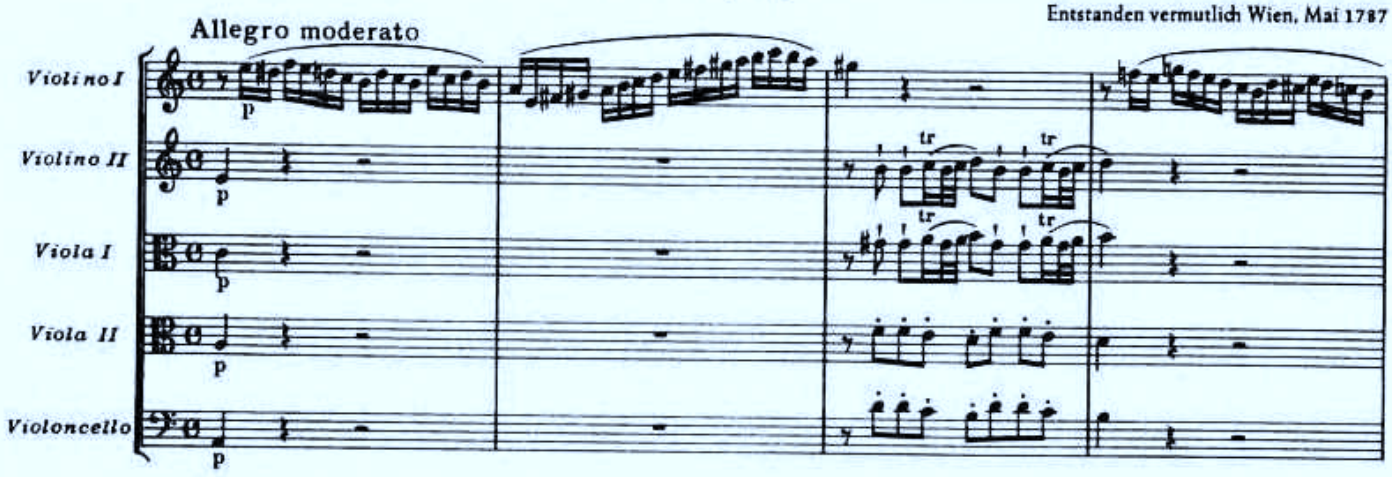
Entstanden vermutlich Wien, Anfang April 1787



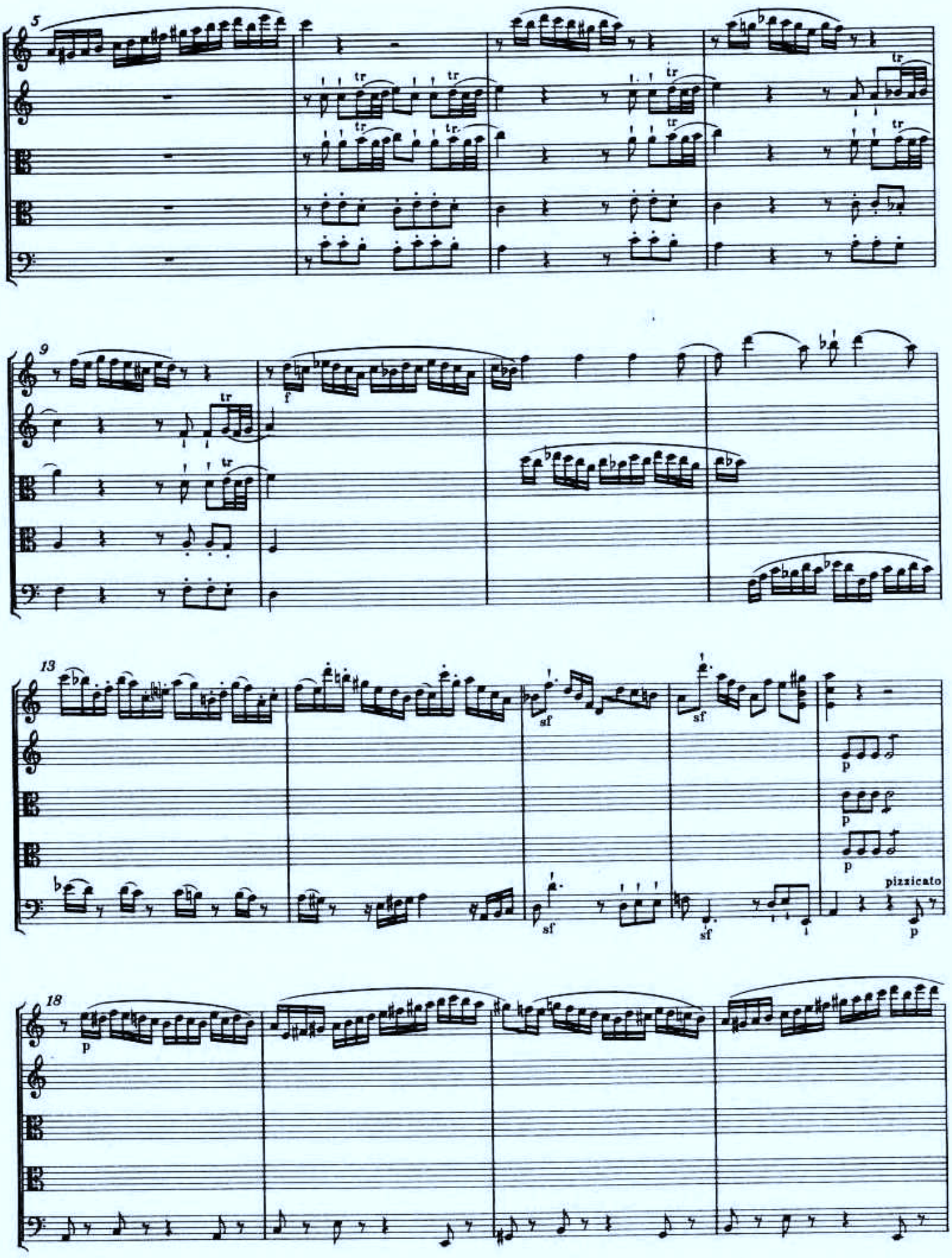
3. Fragment eines ersten Quintettsatzes (Allegro moderato) in a

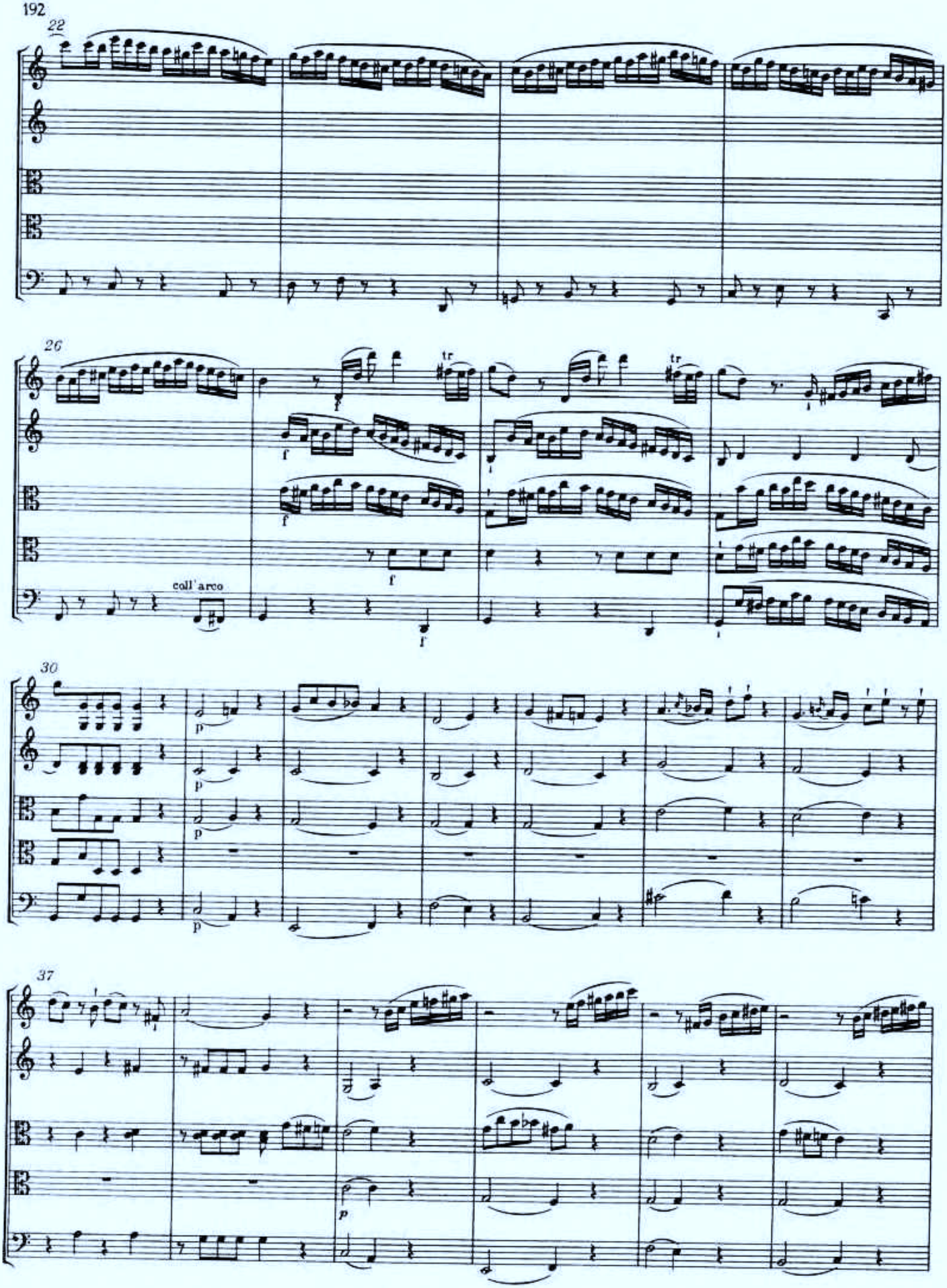
KV Anh. 79 (515ᶜ)

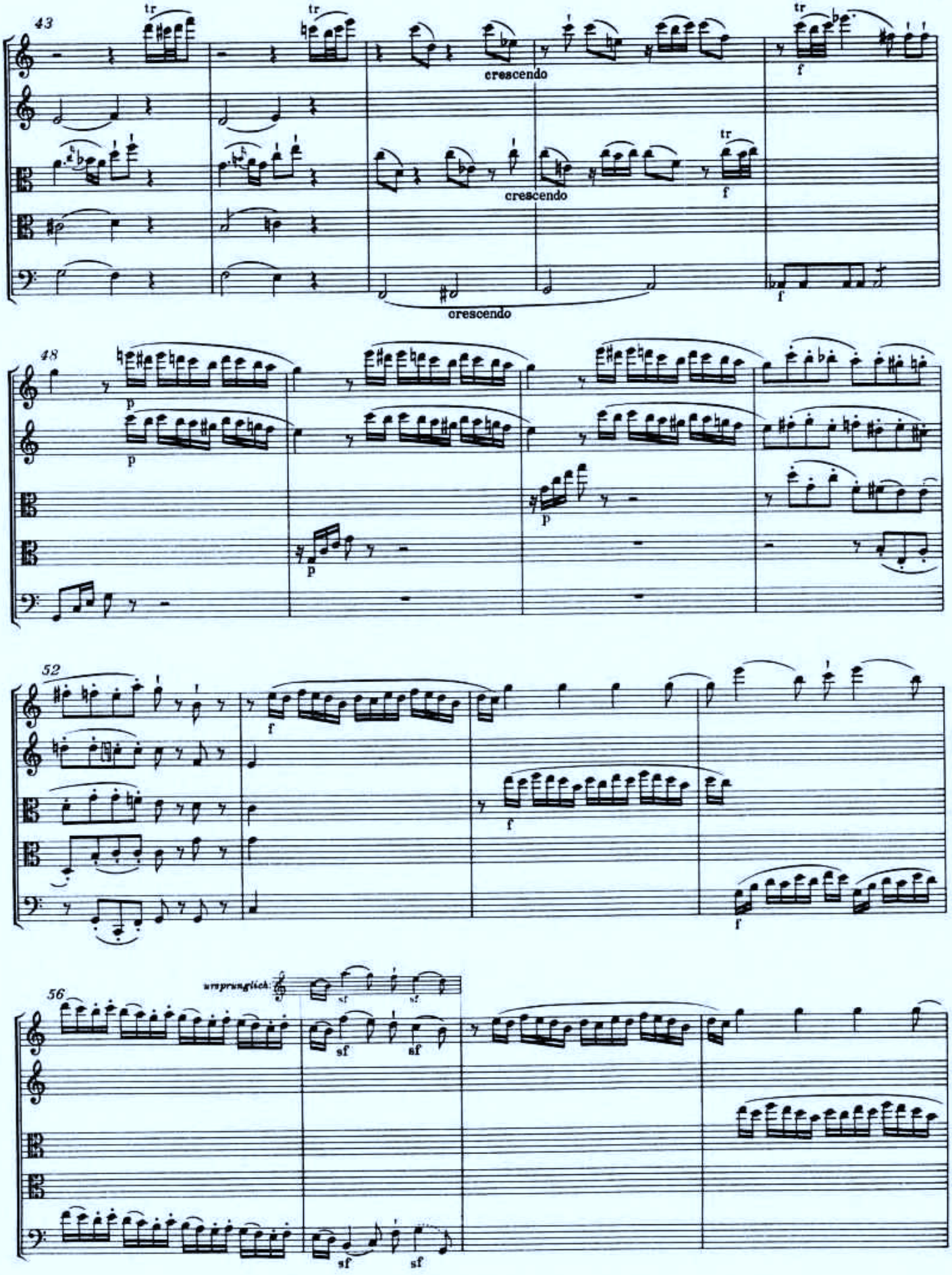
Entstanden vermutlich Wien, Mai 1787

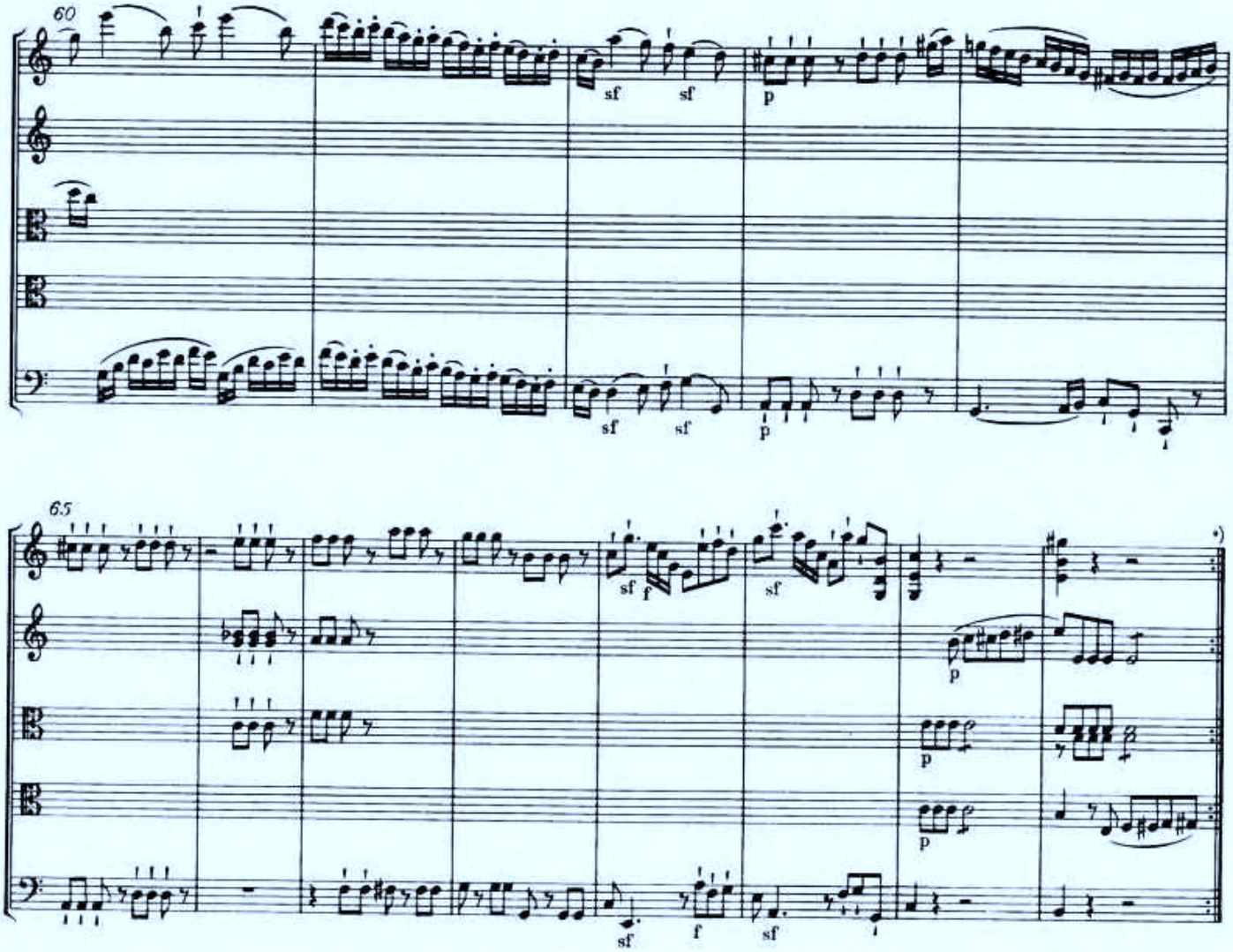


*) Bricht hier ab.


5
tr
9
f
13
sf
p
pizzicato
18


22
26
tr
tr
coll'arco
30
37

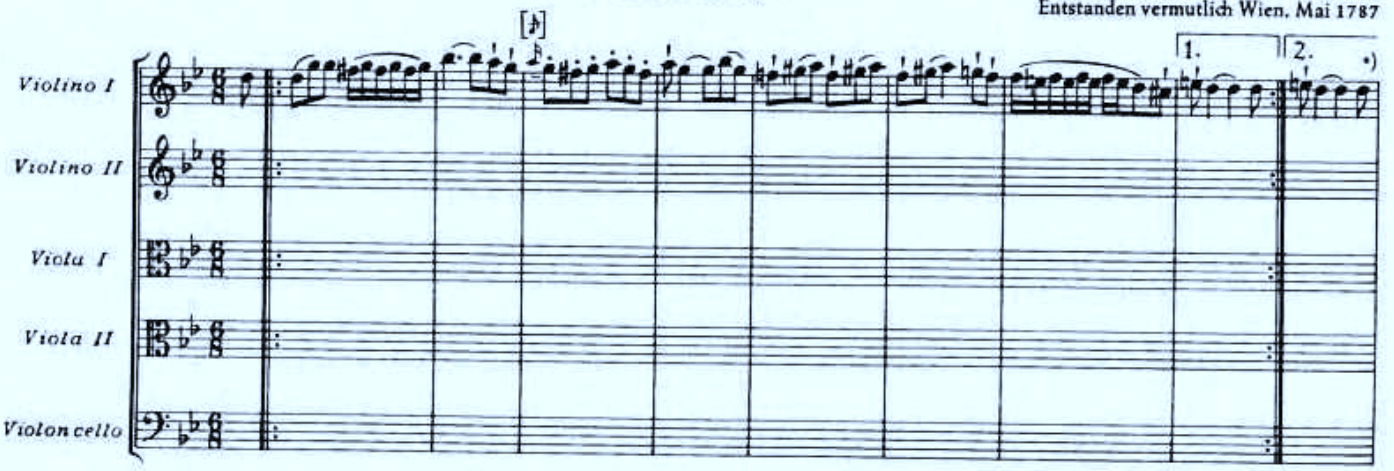

43
tr
crescendo
f
48
p
52
56
ursprünglich:
sf



4. Fragment eines Quintettsatzes (Rondo?) in g

KV Anh. 86 (516ᵃ)**)

Entstanden vermutlich Wien, Mai 1787

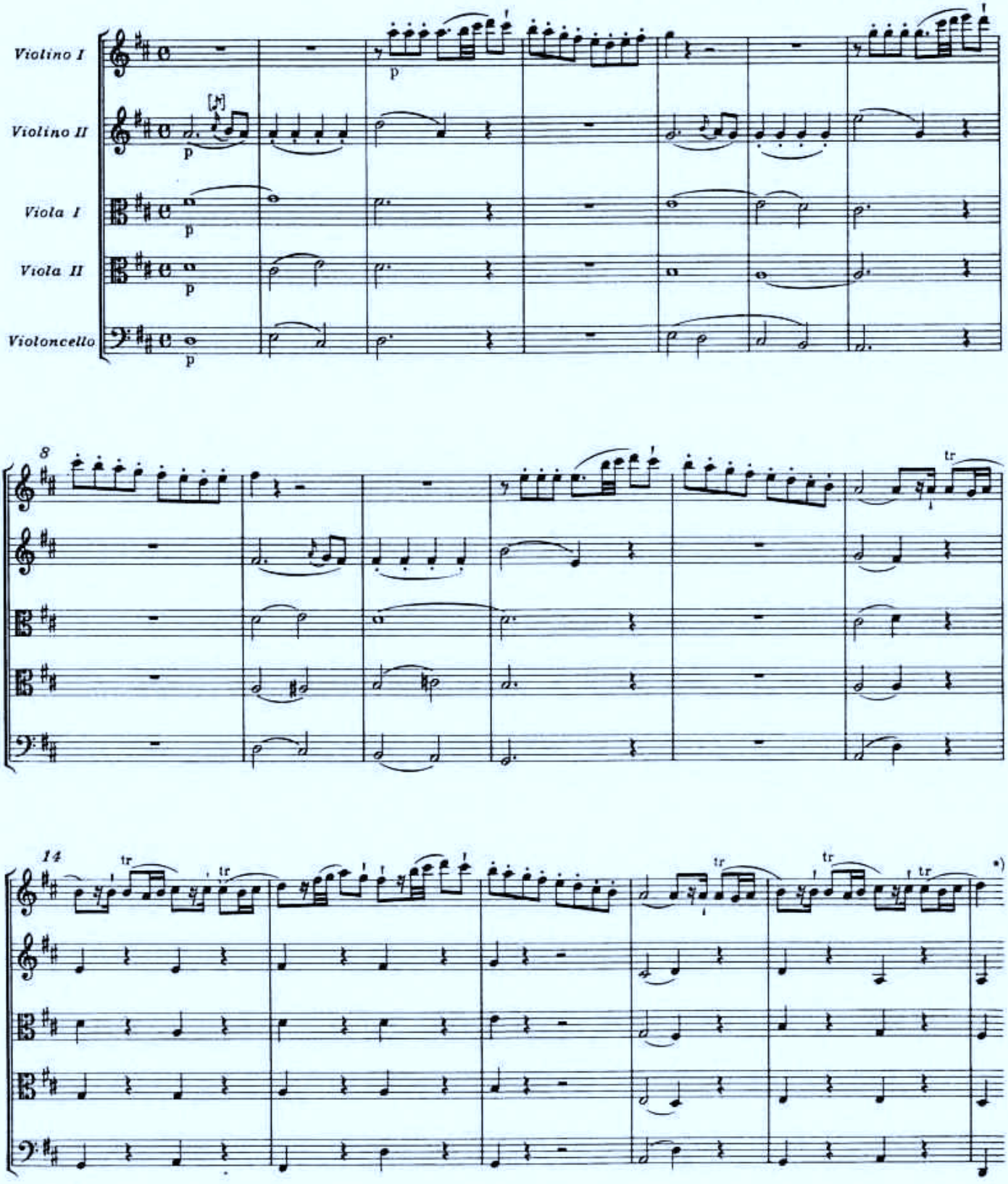


*) Bricht hier ab.
**) Vgl. Vorwort, S. X.

5. Fragment eines ersten Quintettsatzes in D

KV Anh. 83 (592b)

Entstanden vermutlich Wien, Ende 1790



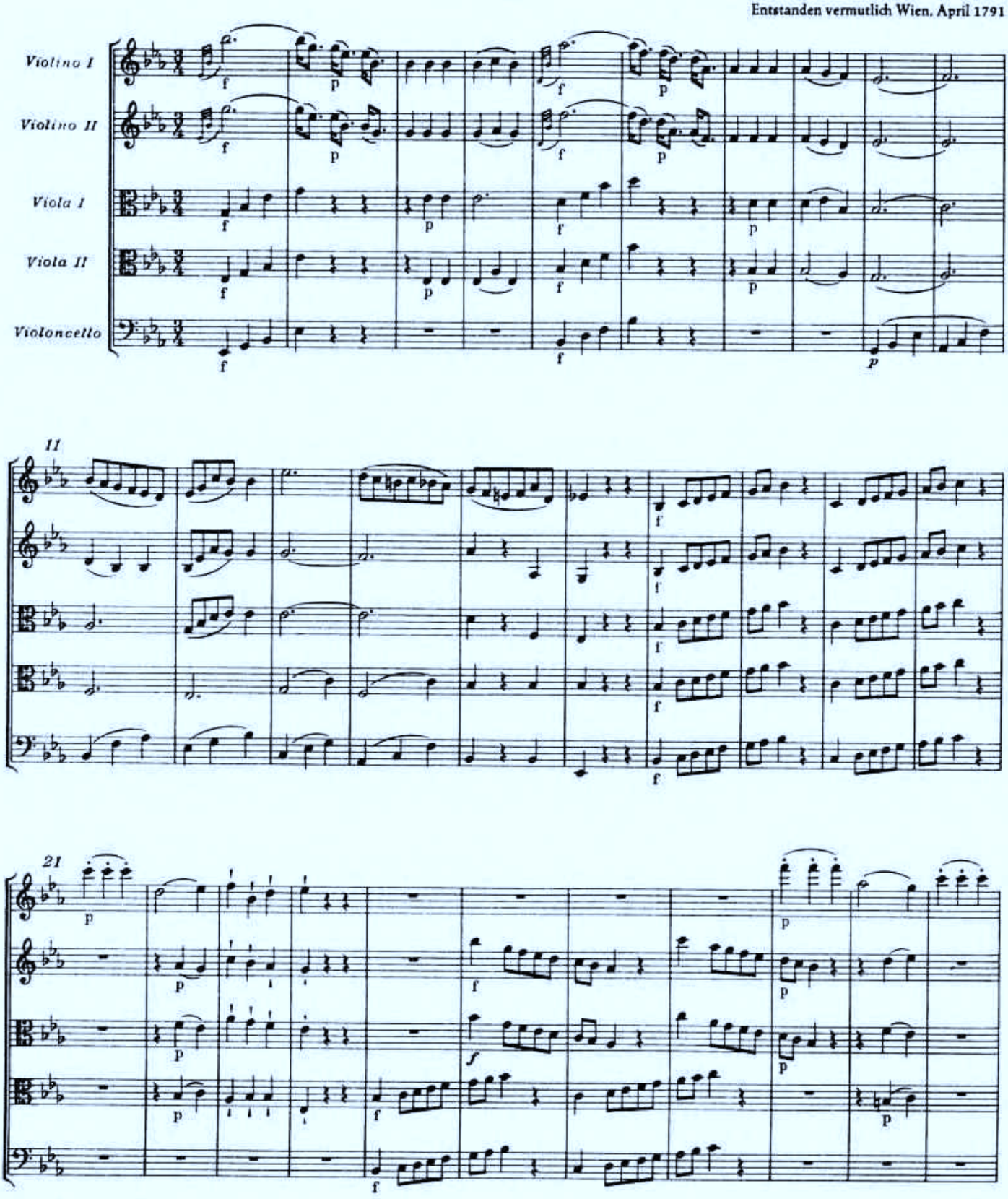
*) Bricht hier ab.

6. Fragment eines ersten Quintettsatzes in Es

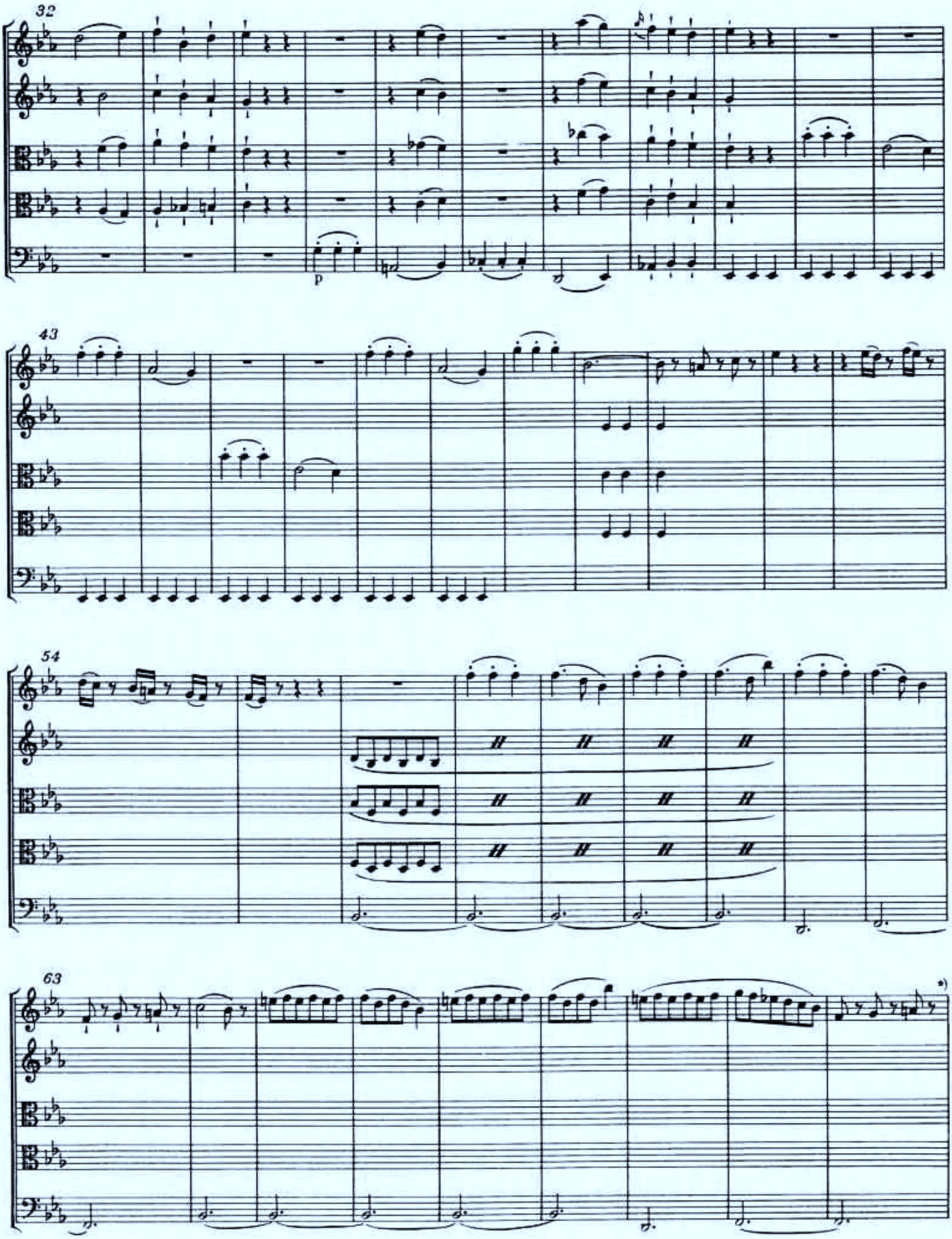
KV Anh. 81 (613ᵃ) *)

Quintetto

Entstanden vermutlich Wien, April 1791



*) Vgl. Vorwort, S. XII.



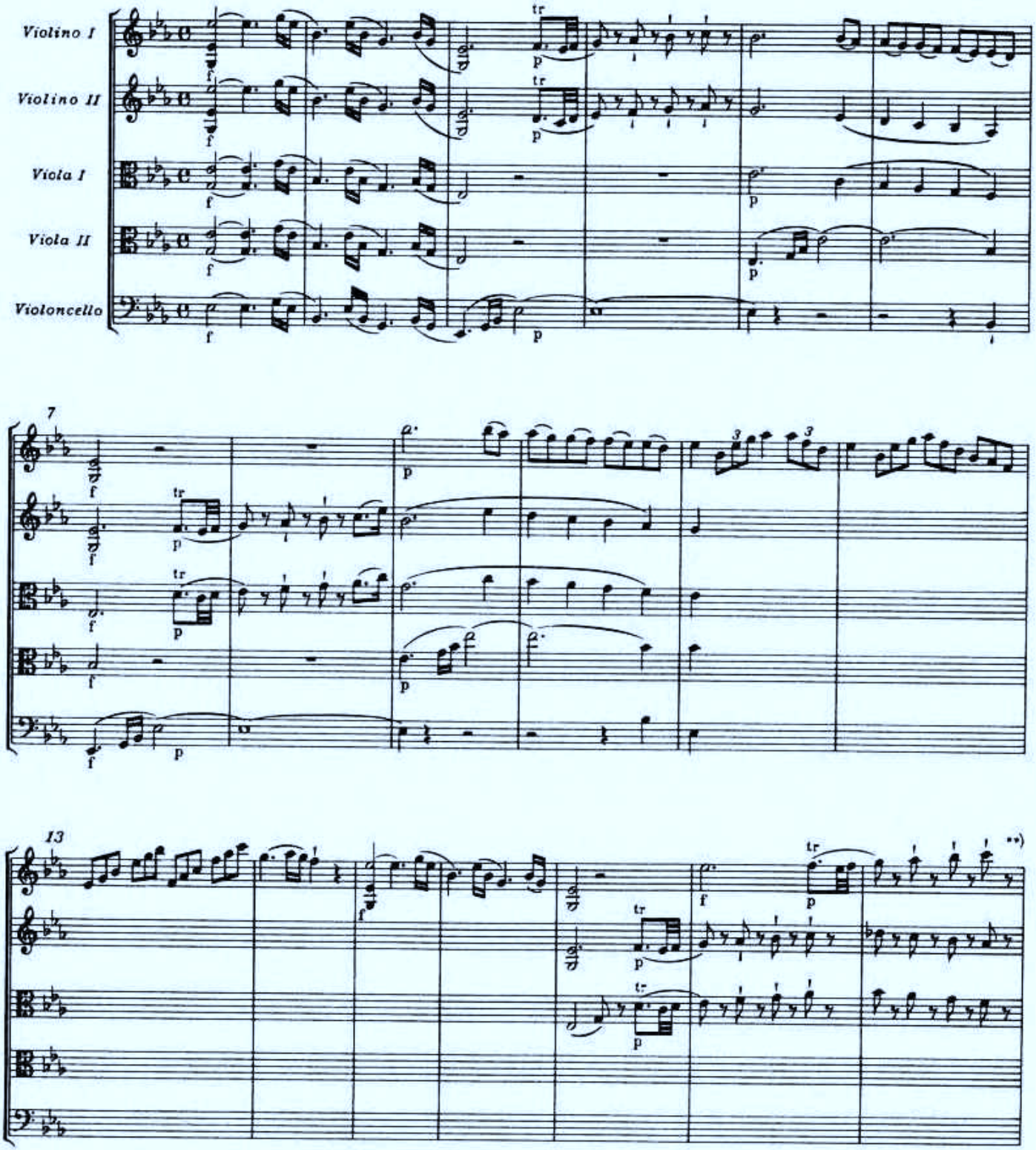
*) Bricht hier ab.

7. Fragment eines ersten Quintettsatzes in Es

KV Anh. 82 (613^{b}) *)

Quintetto

Entstanden vermutlich Wien, April 1791



*) Vgl. Vorwort, S. XII.
**) Bricht hier ab.